Nr. 94 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 5. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Gedanken über Deutschland

Von Hans Schadewaldt

Der tägliche politische Mord, die blutigen Zusammenstöße überhitzter parteipolitischer Gegnerschaften, das heute in unserem öffentlichen Leben vorherrschende Korruptions-, Spitzel- und Provokationssystem haben dem deutschen Antlitz verzerrte Züge eingeprägt, die zu dem soliden Wesen des Deutschen nicht passen. Krisenerscheinungen eines politisch, sozial und kulturell aufgewühlten Lebens überwuchern die gesunden Kräfte unseres Volkes und geben dem mißtrauischen Ausland Anlaß, Deutschland bald für den Bolschewismus, bald für den Faschismus reif zu halten. Wir glauben indes, daß weder der eine noch der andere Extremismus in unserem Vaterland obsiegen wird, sondern sehen die derzeitigen bitterernst zugespitzten Auseinandersetzungen als ungesunde Ausstrahlungen eines zeitweiligen Uebermüdungszustandes an, den die Riesenfron der Reparationen, blutende Grenzwunden und eine seelische Tiefenlage sondergleichen herbeigeführt haben. Trotz unerträglicher materieller und moralischer Belastungen unseres Lebens sind wir kein verzweifeltes Volk, wie schwer auch die mangelnde Chance der Jugend, der 5-Millionen-Arbeitslosen-Block, der durch Versailles eingeengte Lebensraum auf dem Deutschland von heute lasten. Wir haben den Optimismus, daß die härtesten Jahre hinter uns liegen, und halten die Ansicht maßgebender Wirtschaftsführer für begründet, daß wir an einem Wendepunkt der deutschen und allgemeinen Weltkrise angelangt sind, eine allmähliche Belebung der Konjunktur zu erwarten haben and mit der Fortsetzung der Brüning-Sanierung der staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine zwar schmale, aber doch tragbare Grundlage für den Wiederaufstieg geschaffen wird. Brünings vom Vertrauen Hindenburgs getragener Staatswille hat uns über die schwersten Monate des Winters hinübergerettet und, wenn die Rechte erst wieder in sich selbst geschlossen und zu staatspolitischer Arbeit bereit sein wird, scheint uns derselbe Brüning, der heute noch mit der Sozialdemokratie Regierungspolitik macht, der berufene Kanzler der Rechtsregierung, die wir nach dem Verbrauch der marxistischen Ministerherrlichkeit und unter dem Wachstum einer im Zuge des Stahlhelm-Volksbegehrens verbreiterten nationalen Opposition für Deutschland erhoffen.

Als Hauptaufgaben liegen vor uns der Finanzausgleich, der vor allem den Zusammenbruch der Kommunen aufhalten muß, die Reichs- und Verwaltungsreform, die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Revision des Youngplanes, die eine bisher noch nicht abgeschlossene, vorsichtige innere und äußere Vorbereitung erfordert. Mit einer bis zur Erstarrung gehenden Mutlosigkeit einzelner Staatsgruppen sind diese schwierigen deutschen Aufgaben nicht zu lösen; sie brauchen Verantwortungsfreude, Energie, maßvollen Optimismus und die Erkenntnis der ganzen Oeffentlichkeit, daß in Deutschlands heutiger Lage einige Geduld das sicherste Mittel ist, um die Weltverhältnisse reifen zu lassen. Wie auf die Nacht der Tag folgt, wie Höhen und Tiefen in der Entwicklung einer Nation wechseln, so wird nach dem natürlichen Gesetz alles Lebens auch der politischen und ökonomischen Krisis ein Wiederaufstieg folgen, an dem Deutschland — nach dem Urteil der zuständigsten Kenner der Weltpolitik und Weltmärkte — einen hervorragenden Anteil haben und als eine der bestgerüsteten Mächte auf den Plan treten wird.

„Der Erfolg eines Staates hängt, wie der einer Fußballmannschaft, in erster Linie davon ab, daß genau und zielbewußt zusammen gespielt wird." Zum Unterschied von den Regierungen Frankreichs und Englands läßt dieses punktuelle Zusammenspiel in Deutschland infolge des Ueberwucherns der Parteiwirtschaft zu wünschen übrig. Die Vorherrschaft der Parteiansprüche, die die parteipolitische Stellenjägerei, Aemterpatronage und Bonzenwirtschaft stützt, zwingt zur Vereinigung unseres öffentlichen Lebens im Sinne rein sachlicher Arbeit zum Wohle des Ganzen: Der materialistische Kampf um Geltung und Geld muß wieder stärker mit sittlich-altruistischen Kräften erfüllt werden, damit wir durch Ueberwindung der inneren Krise zu sachlicher, überparteilicher Staatspolitik kommen. Gedanken über diese Erfordernisse entwickelt in einer feinen, geistig geschliffenen Ostergabe*) der ehemalige Staatssekretär Dr. von Kühlmann, der aus einer ungeheuer reichen politischen Erfahrung ein Bild von dem deutschen Schicksal in der Vorkriegs-, Weltkriegs- und Nachkriegszeit entwirft, das zu politischer Einkehr und Selbstbesinnung zwingt. Die aktuellen Weltfragen und die besonderen deutschen Lebensfragen werden in großen Zusammenhängen kritisch betrachtet, das schier unlösbare österreichische Problem der nationalitätenbeladenen Donaumonarchie als entscheidend für das Fiasko des nachbismarckschen Kurses erklärt und die damaligen und heutigen Unruheherde zwischen den europäischen Großmächten auf ihre Konfliktstärke für die weitere Entwicklung des Versailler Mächtesystems und Deutschlands Stellung in ihm aufgezeigt. Gedanken eines von hoher Warte weit in die Welt hinausschauenden, ungemein kenntnisreichen Politikers und Diplomaten, die bedeutungsvolle Perspektiven eröffnen und zum Unterschied von Fürst Bülows anfechtbaren politischen Weisheiten keine byzantinistisch-unhonorige Rechtfertigung, sondern einen Leitfaden für politische Kultur und Bildung darstellen. Ausgezeichnete Feststellungen vom Wert der Tradition geistiger Kultur in der deutschen Armee, von der heute vielbeschrienen Sucht neudeutscher Bürgermeisterpersönlichkeiten, durch übermäßig kostspielige Bauten, Ausstellungen, Konzerthäuser, Bäder, Hallen und Stadien dem Kraftmeierzuge der Zeit folgend das Gespenst der Provinzialisierung zu bannen, von den Auswirkungen einer etwaigen Anlehnung Deutschlands an den Bolschewismus oder Faschismus, deren jedes System unsere außenpolitischen Schwierigkeiten ins Maßlose anwachsen, unsere Wirtschaftslage verzweifelt sich gestalten und Deutschlands auch heute noch gewaltige Kraft, am Ende deutsches Blut für Zwecke einsetzen lassen würde, die nicht die unseren sind, von der Zweckmäßigkeit einer parlamentarischen Monarchie zeigen die Fülle des Inhalts, der in einem Sonderkapitel über Goethe das eigentümliche, geistig-ästhetische Element in Kühlmanns Denk- und Anschauungswelt wirkungsvoll anklingen läßt. Weisen wir noch auf die anregende Auseinandersetzung über „Kapitalismus und Sozialismus" und das fesselnde „Deutsch-französische Zwiegespräch" über die Aktualitätsfragen und Gegensätze des deutsch-französischen Verhältnisses hin, so runden wir damit das Bild der Kühlmannschen „Gedanken über Deutschland", die von einem tatbetonten Glauben an Deutschlands Kraft und Deutschlands Wiederauferstehen inmitten eines auf einem revidierten Versailler Vertrag wachsenden neuen Europas erfüllt sind.

Ein zukunftsreiches, gesundes Europa ist ohne ein starkes Deutschland undenkbar. Die Entscheidungen des Versailler Weltmomentes bedürfen deshalb jener Korrekturen, die dem wirklichen durch das Dasein des Deutschen Reiches im mitteleuropäischen Raum wesentlich bestimmten Kräfteverhältnis Kontinentaleuropas entsprechen. Diese Revisionsaufgabe zu lösen, das ist die Frage der nächsten europäischen Zukunft — sie anzukurbeln, ist die Aufgabe der Reichsregierung, die dazu nur fähig und stark genug sein wird, wenn das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihr steht. Mögen auch unsere Exaltados die Selbstbesinnung aufbringen, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit der deutschen Einigkeit Gemeingut unserer Nation wird.

*) Dr. Richard von Kühlmann, ehem. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, „Gedanken über Deutschland". Paul-List-Verlag, Leipzig, 1931. Preis 10,— Mark.

Hauptmann Stennes wollte „losschlagen"

Hitler wieder völlig Herr seiner Partei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. April. Im Laufe des Karfreitags hat sich die Lage innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei endgültig geklärt. An dem Siege Hitlers über die Berliner SA.-Opposition ist nicht mehr zu zweifeln. Der Leiter dieser Bewegung, der Polizeihauptmann a. D. Stennes, steht in der Partei, aus der er allerdings bereits ausgeschlossen ist, fast völlig isoliert da und hat wohl mit Ausnahme einiger Berliner Gruppen keinen Anhang mehr hinter sich, zumal die Leitung der Partei scharf durchgegriffen und außer Stennes noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten ausgeschlossen hat. Die Erklärungen, die inzwischen zu dem Konflikt von der Leitung der Partei hauptsächlich von Hitler selber und auch von Goebbels abgegeben worden sind, lassen gewisse Einblicke in die Hintergründe der ganzen Bewegung zu. Wenn die Erklärungen auch im Wortlaut — zweifellos nicht ohne Absicht — nicht ganz eindeutig gefaßt sind, so muß man doch aus ihnen herauslesen, daß Hauptmann

Stennes und seine Leute sich mit Absichten getragen haben, die sich mit der wiederholt und auch jetzt erneut erklärten Legalität der Nationalsozialistischen Partei nicht decken.

Es wird an einer Stelle davon gesprochen, daß Stennes die Absicht gehabt habe **„loszuschlagen"**, und wenn in nichtamtlichen Unterredungen auch die Möglichkeit offengelassen wird, daß es sich hier um ein „Losschlagen" gegen die Parteileitung gehandelt habe, so muß man doch aus diesem Wort und aus der erneuten Betonung, die Hitler auf die unbedingte Legalität legt, **zwangsläufig schließen, daß Stennes sich mit Absichten eines gewaltsamen Vorgehens getragen habe. Dieser Gefahr für den Staat und für die nationalsozialistische Bewegung hat Hitler durch das überraschende Vorgehen gegen Hauptmann Stennes zuvorkommen wollen, und es kann als sicher angenommen werden, daß er sie im Augenblick hat abwenden können.**

Die Folgen dieses Zwischenfalles werden für die nationalsozialistische Bewegung trotzdem zweifellos ernst sein. Der Parteiführer Hitler hat zwar erneut den Beweis erbracht, daß er **entschlossen ist, den Kampf um die Macht im Staate nur mit verfassungsmäßigen Mitteln zu führen**, es hat sich aber andererseits gezeigt, daß innerhalb seiner Partei Kräfte am Werke sind, die Bewegung auf andere gefährliche Bahnen zu drängen. Man muß annehmen, daß Stennes nicht allein aus dem Gefühl und der Neigung zum Putsch an sich hat vorgehen wollen, sondern daß er in nichtverfassungsmäßigem Kampfe bessere Möglichkeiten sieht, die Bewegung zusammenzuhalten, vorwärts zu treiben und zum Siege zu führen. In der Gegnerschaft, die allzugern bereit ist, dem Nationalsozialismus Staatsfeindschaft vorzuwerfen, wird man diese Gedankengänge ausnutzen, um erneut das schärfste Vorgehen mit allen staatlichen Machtmitteln gegen den Nationalismus zu fördern unter der Begründung, daß es schließlich eines Tages auch Hitler einmal nicht möglich sein werde, die stürmischen Teile seiner Gefolgschaft am Zügel zu halten und daß dann die Gefahr für das Reich ohne Not akut werden könnte. Sicher hängt es damit zusammen, daß

(Fortsetzung s. S. 2)

die Linke das Vorgehen des Hauptmanns Stennes gegen Hitler sehr freudig begrüßt hat; ihr wäre der Wahnsinn eines Putschversuches der willkommenste Vorwand gewesen, die nationale Opposition mit dem Anschein des Rechtes niederschlagen zu können.

Wenn es nicht so weit gekommen ist, und wenn es Hitler gelang, diese Gefahr abzuwenden, so begrüßt man es auf der Linken immer noch, daß sich hier der Keim einer Spaltung gezeigt hat, von dem man, allerdings zu unrecht, eine größere innere Schädigung der Partei erwartet hat.

Zwar stößt Stennes noch stark in die Trompete, aber die Tatsache seiner Niederlage geht schon äußerlich daraus hervor, daß er **das Parteihaus in der Hedemannstraße geräumt und eigene Büroräume in der Matthäikirchstraße bezogen hat.** Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der er eine Reihe S.A.-Leute, die Stennes besonders nahegestanden haben, ausschließt. Außerdem sind von Hitler persönlich ausgeschlossen worden Hauptmann a. D. Stennes, Hauptmann a. D. Hagemann, Oberleutnant a. D. Jahn, Leutnant a. D. Jantzon, Hauptmann a. D. Wetzel, Franke, Katernberg, Döberich, van Rey und einige andere. Die Gauleitung Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit:

„Der von dem Polizeihauptmann a. D. Stennes unternommene Versuch, sich nach seiner Absetzung als S. A.-Führer und seinem Ausschluß aus der Partei in Berlin als Führer einer Oppositionsgruppe gegen die nationalsozialistische Bewegung zu etablieren, ist restlos gescheitert. Die gesamte S. A. des Gaues Berlin ist mit Ausnahme von zwei Stürmen, deren Auflösung bereits verfügt ist, fest in der Hand des Gauführers Dr. Goebbels und des von Hitler neu eingesetzten S. A.-Gruppenführers Ost,

Oberleutnants a. D. Schulz, der seinen Dienst bereits angetreten hat.

Die Geschäftsstelle der Partei in der Hedemannstraße sowie auch die Geschäftsstelle der S. A. befindet sich in den Händen der Gauleitung. Die gesamten Funktionäre, Bezirks- und Sektionsführer einschließlich der Zellenobleute des Gaues Berlin stehen unterschütterlich hinter Adolf Hitler. Verlag und Redaktion des Berliner Gauorgans „Der Angriff" befinden sich nach dem inzwischen erfolgen Hinauswurf einiger unsicherer Kantonisten restlos in den Händen der Parteileitung. Major a. D. Buchrucker und der Abgeordnete Kube, die beide heute morgen noch als Anhänger Stennes' genannt wurden, widerrufen. energisch ihre Verbindung mit Stennes und bekunden ihre Treue zu Hitler."

Hitler selbst beschäftigt sich in einem langen Aufsatz im „Völkischen Beobachter" mit den Berliner Vorgängen und sagt u. a.:

„In einer Zeit des Schwankens aller Begriffe, aller Traditionen, aller Erkenntnisse und aller Gewalt haben wir in unserem Volke durch die nationalsozialistische Bewegung wieder eine Autorität geschaffen, an die zahlreiche Millionen blind glauben. Wer diese Autorität zu erschüttern versucht, handelt entweder wahnsinnig oder gewissenlos, leichtfertig oder als bewußter Feind".

Wer heute die nationalsozialistische Bewegung in einen offenen Krieg gegen den Staat führt, versündigt sich nicht nur an der Bewegung, sondern am allerfurchtbarsten an den jungen Kämpfern, an unserer SA.

Ich halte jeden Mann, der es versucht, eine gänzlich unbewaffnete Organisation zu einer Gewalttat gegen den heutigen Staat aufzuputschen, entweder für einen Narren oder einen Verbrecher oder für einen Lockspitzel. Im Jahre 1923 habe ich erklärt, marschieren zu wollen, und ich bin dann marschiert. Heute muß ich bekennen, daß ich jeden weiteren Versuch in der Richtung als Wahnsinn ansehe. Ich habe die strenge Legalität der Partei beschworen, und ich lasse mich von niemandem zum Meineidigen machen, am allerwenigsten von Polizeihauptmann a. D. Stennes.

In einem

Aufruf

wendet sich Hitler außerdem noch an seine Anhänger und fordert sie darin auf, **rücksichtslosen Widerstand allen gegnerischen Versuchen entgegenzusetzen.**

„Duldet nicht, daß Meuterer ihr Vorhaben verwirklichen können. SA., ich entbinde Euch feierlich des Gehorsams gegen Führer, die nicht selbst gehorchen wollen. Die SA. des ganzen Reiches sieht mit verbittertem Grimm dem unverantwortlichen Treiben des ehemaligen Polizeihauptmanns zu. Auch im Hoheitsbereich der Meuterer selbst fällt ihre Aktion mit rapider Schnelligkeit zusammen. Wer Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmanns a. D. Stennes annimmt, duldet oder weitergibt, **schließt sich dadurch selbst aus der Partei aus!"**

Polizeihauptmann a. D. Stennes empfing am Sonnabend einen Vertreter der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** und führte in einer Besprechung aus, er lehne es ausdrücklich ab, auf den Hitler-Artikel oder auf die gegen ihn selbst gerichteten Vorwürfe einzugehen, da er

keinen persönlichen Kampf, sondern nur einen Kampf um die Sache

führe. Er lehne einen Kampf gegen Hitler schon deshalb ab, weil er **Hitler als Schöpfer des Nationalismus** betrachte und ihn für ein Genie halte. Sein absoluter Kampf richte sich gegen den Münchener Klüngel, der die Schematisierung der Bewegung herbeizuführen trachte. Andererseits sagt Hauptmann a. D. Röhm, daß Stennes schon seit längerer Zeit offen gegen Hitler intrigiert habe. Zweimal hätte er in Berlin versucht, den ehemaligen Kameraden von der verhängnisvollen Bahn, auf die er sich begeben hatte, abzuziehen. Am Ende der Aussprachen stand beide Male ein feierliches Treue- und Loyalitätsgelöbnis von seiten Stennes', zuletzt am 20. März 1931. Das hinderte Stennes jedoch nicht, bereits am 21. März in Führerbesprechungen **erneut gegen Hitler und gegen Röhm heftige Vorwürfe** zu erheben.

„Ich hätte", so sagte Röhm, „auch diese Handlungsweise, die ich als Offizier keiner Beurteilung unterziehen will, hingenommen, **wenn nicht im Laufe der Woche die Dinge sich so bedrohlich entwickelt hätten, daß die nationalsozialistische Bewegung vor der schwersten Gefahr** stand. Ich habe mir daher **von Hitler die Freiheit des Handelns erbeten.** Unmittelbar nach Hitlers Abfahrt nach Weimar erhielt ich die letzte Meldung, daß **Stennes in einer Führerversammlung in Berlin erklärt hatte, Befehle von München nicht mehr anzunehmen und nunmehr loszuschlagen. Ich griff daher jetzt sofort durch."**

Oberleutnant Wendt für Stennes

Berlin, 4. April. Dem Acht-Uhr-Abendblatt zufolge hat der gegenwärtig auf der Festung Gollnow befindliche ehemalige Reichswehroberleutnant Wendt, der Kamerad Scheringers, an die Berliner SA. ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„SA.-Kameraden, die Verräter sitzen in München. Sie schieben uns Putschabsichten unter, weil wir die revolutionäre Schwungkraft behalten haben. Wir haben kein Interesse daran, uns provozieren und zu vorzeitigen Verzweiflungstaten hinreißen zu lassen, aber wir gehören dahin, wo die Revolution des werktätigen deutschen Volkes vorwärts getrieben wird. Ich sage mich daher, ebenso mein Kamerad Scheringer, von Hitler und seinem Faschismus los."

Die Verhinderung des Selbstschutz-Sieges

Neue Feststellungen zu den Befehlen zum Annaberg-Sturm

Durch die Veröffentlichung in Nr. 84, 87 und 88 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 25., 28. und 29. März ist die Erörterung über die tatsächlichen Vorgänge bei den Kämpfen des Selbstschutzes, bei dem Sturm auf dem Annaberg und den darauf folgenden Kampfhandlungen soweit gediehen, daß es jetzt möglich ist, auf Grund neuer Angaben **die Vorgänge endgültig zu klären.** Es muß jetzt als einwandfrei feststehend angesehen werden, daß die Gruppe Süd selbständig und **ohne Befehl ihrer obersten Leitung unter General Hoefer den Angriff vorgetragen hat und noch weiter vorgetragen hätte, wenn sie nicht von der Oberleitung daran verhindert worden wäre.** Es liegen der „Ostdeutschen Morgenpost" zwei weitere Aeußerungen vor, die endgültig den Beweis bringen, daß die militärische Leitung sich nicht im notwendigen Maße gegenüber der politischen durchgesetzt hat, so daß der Selbstschutz nur durch die angenommenen politischen Gründe **verhindert wurde, ganz Oberschlesien in deutsche Hände zurückzubringen, sich vor allen Dingen mit den örtlichen Kräften in den deutschen Städten zu vereinigen und so zu verhindern, daß der polnische Aufstand eine Art vollendeter Tatsache schaffen konnte, die dann zur Grenzziehung benutzt wurde.**

Ueber die Rolle, in die General Hoefer hier gedrängt worden ist, hat wohl, das treffendste Wort Oberstleutnant a. D. von Loewenfeldt in seinem Schreiben (siehe „Ostdeutsche Morgenpost" Nr. 87 vom 28. 3.) gefunden, in dem er sagt, daß nach dem Annabergsturm **„sein braves Soldatenherz hervorbrach und das politische Gestrüpp beiseiteschob, mit dem man diesen braven Mann eingefangen hatte und später wieder einfing".**

Ein Mitglied des Zwölfer-Ausschusses,

Geheimer Postrat a. D. Feuersänger,

berichtet uns zur Vervollständigung der angegebenen Aufsätze über die Verhandlungen dieses Ausschusses:

„Als der Selbstschutz von sich zur Fortsetzung des Annaberg-Angriffs nichts unternahm und auch darüber im Zwölferausschuß nichts in die Wege geleitet wurde, fuhren ich, der die Deutsche Volkspartei im Zwölferausschuß vertrat, und das demokratische Mitglied des Ausschusses aus eigener Initiative nach dem Hauptquartier des Selbstschutzes im Schloß Krappitz, um daselbst den Stillstand der Operationen zu beseitigen. Die Angabe in dem Artikel von Rechtsanwalt Kaffanke (Nr. 88 vom 29. 3. der „Ostdeutschen Morgenpost").

> Schließlich wurde aber wenige Tage darauf der Angriff auf Slawentzitz und Kandrzin doch, und zwar erfolgreich weitergeführt. Im Stabe der Südgruppe mußte also inzwischen eine andere Bewertung der vorhandenen Kampfverbände Platz gegriffen haben",

ist im ersten Satze richtig, entspricht aber im zweiten Satze nicht der Wirklichkeit. Der Anlaß zu der Wiederaufnahme der Kampfeshandlung, die zur Eroberung von Slawentzitz und und Kandzrin führte, ist nicht von dem Stabe der Südgruppe, sondern nur von uns gegeben worden. Als wir in Krappitz eintrafen, wurden wir an den Verbindungsherrn der Reichsregierung, nach meiner Erinnerung von Pleissen, gewiesen, **der uns über eine Stunde lang klar zu machen suchte, wie unmöglich jetzt ein weiterer Angriff sein würde und daß er bestimmt von den Franzosen verhindert werden würde. Wir waren von seiner zögernden Haltung nicht befriedigt, verabschiedeten uns schließlich kurz von ihm, gingen auf die andere Seite des Schlosses hinüber und stießen hier auf die Hauptleute Römer und Oesterreich. Diese waren hocherfreut, endlich mit zwei Mitgliedern des Zwölferausschusses direkt verhandelt zu können, und erklärten, daß sie, da wir dazu rieten,**

sofort angreifen

wollten.

Dies ist dann auch **unmittelbar** darauf geschehen, und der Angriff war schon im Gange, als wir gegen 11 Uhr mit unserem Auto von Krappitz nach Oppeln zurückfuhren. **Wenn nun später von dem General Hoefer, ohne dessen Befehl Römer und Oesterreich in den Kampf gezogen waren, die Kämpfenden nicht zurückgerufen worden wären, hätte leicht die Vereinigung mit dem darauf wartenden Gleiwitzer Selbstschutz vollzogen und dann ganz Oberschlesien von den Aufständischen befreit werden können. Diese Rückzugsordre hat uns um ein gut Teil von Oberschlesien gebracht, da im großen und ganzen die Grenze von Deutschoberschlesien bis zu dem Landstriche festgesetzt worden ist, den wir durch unseren Selbstschutz wieder erobert hatten."**

Zu diesem Brief schreibt

Rechtsanwalt Kaffanke

in Ergänzung seines Artikels in der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 29. März, Nr. 88, daß er auch die Veröffentlichung der Erklärungen Feuersängers begrüßt, da sie zur Klarstellung der Vorgänge im Mai/Juni 1921 beiträgt. Es sei aber notwendig, **die damaligen Ereignisse einwandfrei klarzustellen, damit nicht ständig unkontrollierbare Gerüchte umherlaufen und Haß und Zwietracht säen.** Die Darstellung Feuersängers stimmt im wesentlichen mit der früheren Darstellung überein, es wäre nach den Ausführungen von Rechtsanwalt Kaffanke nur zu wünschen gewesen, daß Herr Feuersänger seinen Einfluß in der Richtung der Fortsetzung des Angriffes schon in der Sitzung des Zwölfer-Ausschusses stärker geltend gemacht hätte.

Weiterhin führt Rechtsanwalt Kaffanke dann noch aus:

„Für mich ist es erfreulich zu hören, daß sich nach jener Sitzung doch zwei Herren des Zwölferausschusses **persönlich bei der Selbstschutzführung um die Fortsetzung des Angriffs bemühten.** Ich habe in meinem Aufsatz lediglich das erwähnt, was ich sah, und feststellen konnte. Es mag sein, daß das Eingreifen des Herrn Feuersänger und anderer Mitglieder des Ausschusses wesentlich dazu beigetragen hat, den Angriff fortzusetzen. Dadurch wird die Truppe, die durch die Hauptleute Römer und Oesterreich repräsentiert war, in ihrer Entschlußfreudigkeit bestärkt worden sein. **Ich kann mir aber nicht denken, daß die Selbstschutztruppe ohne die Mitwirkung der Befehlsstelle der Gruppe Süd** angegriffen hat. Angriffe dieser Art, wenn sie wie hier von durchschlagender Wirkung sein sollen, führt

kein Truppenführer auf eigene Faust

aus. Es kann also auch der Angriff gegen Slawentzitz nur von der Gruppe Süd des Selbstschutzes unter Generalleutnant von Hülsen **ausgegangen sein. Die Darstellung Feuersängers** scheint mir aber darauf hinzudeuten, daß **auch an diesem Angriff die Hauptleitung in Oberglogau zunächst unbeteiligt war.**

Darüber mögen sich diejenigen Herren äußern, die die Führung in der Hand hatten."

Schweigen um Kattowitz

Stellenbesetzungen sind keine Parteiangelegenheiten

Wiederholt ist an dieser Stelle auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen worden, der durch die unverantwortlich lange hinausgeschobene Ernennung eines neuen Generalkonsuls für Kattowitz für die Deutschen in Ostoberschlesien besteht. Führende politische Zeitungen des Reiches wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" und die „Frankfurter Zeitung" haben sich in eigenen Stellungnahmen mit dem Interessenkonflikt um Kattowitz beschäftigt, der sich zwischen dem Auswärtigen Amt und gewichtigen Persönlichkeiten der Zentrumspartei abspielt. Da eine Einigung zwischen dem Reichsaußenminister und dem Reichskanzler in der Personenfrage nicht erreichbar erscheint, hört man, daß erwogen wird, den bisherigen, sehr bewährten und von den Deutschen Ostoberschlesiens wegen seiner Sachlichkeit und Aktivität geschätzten Generalkonsul Dr. Freiherrn von Grünau in Ermangelung eines „Einheitskandidaten" wieder an die Spitze des Kattowitzer Generalkonsulats zu berufen, zumal seine augenblickliche Verwendung im Auswärtigen Amt als stellvertretender Personaldirigent zunächst nur kommissarisch und nichtetatsmäßig erfolgt. Wir sind nicht darüber unterrichtet, wieweit solchen Erwägungen tatsächliche Erörterungen zugrunde liegen. Selbstverständlich würde eine Verwendung des Freiherrn von Grünau als Generalkonsul in Kattowitz nur provisorischen Charakter tragen und dem verdienten Beamten die Zusicherung der späteren Verwendung auf einen der zur Zeit von ihm ausgefüllten Position entsprechenden aussichtsreichen Posten gegeben werden müssen.

Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Besetzung des Kattowitzer Generalkonsulats unter rein sachlichen Gesichtspunkten, bei Ausschaltung aller Parteieinflüsse, einerlei von welcher Seite. vorgenommen werden muß. Unsere Diplomaten sollten, nachdem schon fast alle inneren Posten auf Grund des Parteibuches besetzt sind, ausschließlich nach ihrer Eignung und außerhalb jedes Parteieinspruchs ausgewählt werden!

*

Stellenbesetzungen sind keine Parteiangelegenheiten: Es darf keine Intrigen geben! Die demokratische „Frankfurter Zeitung", die wir als rechtsstehendes Blatt nicht gerade häufig Anlaß haben zu zitieren, befaßt sich in ihrer Sonnabend-Ausgabe erneut mit „Kattowitz als Probefall" und rät, die Entscheidung des Außenministers in Ruhe abzuwarten, da Reichskanzler Dr. Brüning, der bei den bisherigen großen Entscheidungen bewiesen hat, daß er für den Staat und nicht für die Partei sorgt, zugetraut werden muß, daß er von diesem Grundsatz auch in der Kattowitzer Angelegenheit nicht abweichen wird.

Ostererlaß gegen die Gefahren des Bergbaus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Handelsminister aus Anlaß der Katastrophen, die seit Anfang vorigen Jahres den preußischen Bergbau betroffen haben, durch einen Erlaß **alle für die Sicherheit der Bergwerke Verantwortlichen aufgerufen, erneut mit allen Mitteln den Kampf gerade gegen die Gefahren des Bergbaues fortzusetzen, die zu Massenunglücken führen können.** Namentlich weist der Minister darauf hin, daß es unbeschadet der Tätigkeit der Bergbehörden Pflicht der Werksverwaltungen und Betriebsleitungen ist, im Falle einer Gefahr die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen oder zumindest der Bergbehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Diese Pflicht bleibt auch dann bestehen, wenn die Betriebsweise ausdrücklich genehmigt oder zugelassen worden ist, denn erfahrungsgemäß können gefahrdrohende Umstände schneller eintreten, als sie der Bergbehörde bekannt werden. Der neuzeitliche Bergwerksbetrieb hat zwar frühere Gefahren überwunden, aber auch neue Gefahren geschaffen, insbesondere die, daß **im Falle eines Unglückes eine größere Zahl von Menschen bedroht werden kann als früher.** Er verlangt also in mehrfacher Hinsicht **verschärfte Sicherheitsmaßnahmen, die trotz der ernsten Wirtschaftslage von den Betrieben getragen werden müssen."** Bei allen diesen Fragen rechnet der Minister auf die tätige Mitarbeit der Betriebsvertretungen. Den unterstellten Bergbehörden hat er besondere Anweisungen gegeben.

*

Die Verpflichtung, die der neue Ostererlaß den Bergbauverantwortlichen nahelegt, ist eine Selbstverständlichkeit. Keine Stelle im Bergbau wird unterlassen, sofort Sicherheitsmaßnahmen zu treffen und dann die Bergbehörde zu benachrichtigen, wenn sich irgendwo die Möglichkeit einer Gefahr zeigt. Daß jede am Bergbau beteiligte Stelle in erster Linie an die Sicherheit des Betriebes denkt, ist so selbstverständlich, daß sich jedes Wort darüber eigentlich erübrigen müßte. Angesichts der bestehenden parteipolitischen Verhetzung, die die Gelegenheit womöglich ergreifen wird, aus der Formulierung des Ostererlasses herauszulesen, daß diese selbstverständliche Einstellung gegenüber der Forderung der Sicherheit noch nicht immer und überall so maßgebend gewesen wäre, muß das leider erst noch ausdrücklich gesagt werden.

Höhere Preise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. April. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellte sich am 1. April auf 113,6 um 0,2 v. H. höher als in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen ist die Ziffer für Agrarstoffe um 1,5 v. H. auf 107,0 gestiegen, während die Ziffer für Kolonialwaren und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um je 0,8 v. H. auf 97,6 und 105,5 zurückgegangen sind. Die Ziffer für industrielle Fertigwaren hat weiter leicht (auf 138,1) nachgegeben.

Eröffnung des Hauptverfahrens Sklarek

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. April. In der Strafsache gegen **die drei Brüder Sklarek und Genossen hat die 5. Strafkammer des Landgerichts I das Hauptverfahren im wesentlichen entsprechend dem Antrag der Anklageschrift eröffnet. Der Eröffnungsbeschluß nimmt außer dem hinreichenden Tatverdacht des Betruges, der schweren Urkundenfälschung und der Bestechung auch den des Konkursverbrechens und -vergehens.**

Die Spionin vom Rhein

Kampf und Not unter der Besatzung / Ritter Dr. von Eberlein

XI.*)

Das Unternehmen, durch das Hilde Wagener aus französischer Gefangenschaft befreit und über den Rhein in Sicherheit gebracht werden soll, ist im Gange. Aber auch die französische Geheimpolizei, die alle Fäden in der Hand zu haben glaubt, liegt auf der Lauer.

Um 11 Uhr verabschiedet sich Marianne vom Kommandanten. Er blickt ihr vom Fenster aus nach. Sie winkt ihm noch einmal zu, es scheint ihm länger und zärtlicher als sonst, dann hat sie das Dunkel der lauen Sommernacht verschlungen.

Zur gleichen Zeit fährt ein Auto durch die Rheinebene zwischen Worms und Ludwigshafen. Hilde Wagner sitzt stumm neben Schwester Margot. Wacht sie? Träumt sie? Nach der lähmenden Einsamkeit qualvoller Gefängnistage plötzlich dieses Ueberstürzen von Ereignissen!

Bei Einbruch der Dunkelheit hatte nochmal Marcel Viriot leise ihr Zimmerchen geöffnet.

Ob sie ihn jemals wiedersehen wird? So ganz ohne Dank, ohne jede Andeutung mußte sie ihm gute Nacht sagen! Vielleicht hat er an ihrem Händedruck gespürt, an ihren Augen gesehen, daß sie im geheimen von ihm Abschied nahm. —

Auch Schwester Margot hängt stumm ihren Gedanken nach. Es ist doch etwas Schreckliches um solches falsches Spiel! Warum hatte sie sich auch darauf eingelassen? Niemals mehr könnte sie diesem Mädchen unter die Augen treten, das sich jetzt so vertrauensselig an sie schmiegt. Das hatte man ihr auch versprochen: von morgen ab kam sie als Oberschwester nach Koblenz.

Nun fährt das Auto durch Ludwigshafen. Wie eine Fahnenflüchtige kommt sich Hilde vor. „Warte nur Heinz! Auch für dich schlägt die Befreiungsstunde! Marcel wird für dich zeugen!" So beruhigt sie das arme Herz, das immer heftiger klopft, je mehr sie sich der Ueberfahrtsstelle nähern.

Da stoppt der Chauffeur plötzlich ab. Vor ihnen, mitten auf der Straße, schwankt unendlich langsam ein Ochsenfuhrwerk dahin. Der Chauffeur kann mit dem besten Willen nicht an ihm vorbeifahren. Er hupt! Er hupt! Der Lenker scheint auf seinem Fuhrwerk eingeschlafen zu sein. Das Auto hält. Schon will der Chauffeur von seinem Sitz herunterspringen, um den schlafenden Fuhrmann nach Chauffeurart aus seinen Träumen zu wecken. Da steht ein Mann auf dem Trittbrett. Hilde droht das Herz stille zu stehen. Sind sie entdeckt? Hat der Mann nicht einen Revolver in der Hand?

„Werner!" jubelt es auf.

Schon hat er sie an der Hand und zieht sie aus dem Wagen heraus. Dann schlägt er die Wagentüre wieder zu.

„Du hast ja die Schwester Margot vergessen, Rudolf?"

„Nicht fragen, Hilde, nicht fragen! Nur rasch hinunter an den Rhein, bevor Léonhard Wind bekommt!"

„Und Schwester Margot?"

„Wollte dich nur in eine

Falle

locken. Du wirst noch alles erfahren, Hilde, nur rasch!"

„Rudolf, ich glaube, ich kann nicht mehr!"

Jetzt erst entsinnt er sich, daß er ja eine Genesende an der Hand vorwärtszieht, nicht das Hildchen, das ihm beim Wettlauf so oft schwere Konkurrenz gemacht. Ach, wenn er jetzt kein Krüppel wäre! Wenn er sie jetzt auf die Arme nehmen und hinuntertragen könnte an den Rhein!

„Hildchen, es muß gehen! Hänge dich fest bei mir ein! Nur noch ein paar Minuten!"

Und so zieht er sie durch den Wald und spürt, es ist ein

Wettlauf mit dem Tod

Er weiß ja genau, was ihm droht, wenn sie ihn erwischen. Eine Kugel wäre noch nicht das Schlimmste, aber noch einmal ins Gefängnis, jahrelang ins Gefängnis, das wäre schlimmer als der Tod!

Seine Gedanken scheinen sich auf Hilde zu übertragen, und mit letzter Kraft erreichen sie das rettende Ufer.

„Hierher! Hierher!" tönt eine weibliche Stimme aus dem dunklen Wasser. „Rasch! Rasch! Ich höre die Patrouillen kommen!"

Hilde spürt den Boden unter den Füßen wanken. Da umfangen sie zwei Frauenarme und ziehen sie hinein

in den Kahn.

„Peng peng!... Piih... Piih!"

„Schlecht gezielt, Monsieur Léonard!" ruft Rudolf durch die Dunkelheit.

Schon hat der Kahn unter den kräftigen Schlägen des Fährmannes

die Mitte des Stromes

erreicht. Sie sind außer Gefahr.

Hilde schlägt die Augen auf. Eine Frauengestalt beugt sich über sie.

„Du bist gerettet, Hilde!"

Da hebt sie jäh den Kopf und blickt in die strahlenden Augen von Marianne Ebinger. — — —

Noch immer steht Kommissar Léonard am Ufer und feuert in sinnloser Wut die letzten Patronen aus seinem Revolver in die Nacht hinein.

„Diese verfluchte Nacht! Wie kam das alles nur?"

Zitternd steht Schwester Margot dabei. Sie ist in ihrer Angst hinter den Flüchtlingen hergelaufen.

Er blickt sie wie geistesabwesend an. Was will die hier? Die sucht er nicht, aber ...!

Ein furchtbarer Verdacht

ist plötzlich in ihm hochgestiegen. Es würgt ihn am Hals.... Hat ihn die brütende Hitze wahnsinnig gemacht?....

In rasender Fahrt geht es zur Stadt. Er hat neben dem Chauffeur Platz genommen. Er dirigiert das Auto. Sie halten vor einem kleinen Haus in einer abgelegenen Straße. Zwei Beamte postiert er am Hauseingang, er selbst reißt an der Glocke.

„Was wünschen Sie?" ertönt es von oben.

„Ich muß sofort Fräulein Ebinger sprechen."

„Ist heute abend noch nicht nach Hause gekommen."

„Oeffnen Sie sofort! Kriminalpolizei!"

Schwer atmend steht Léonard im Zimmer Mariannens. Auf dem Diwan liegen ein halbes Dutzend entzückender Kleider ausgebreitet, unter ihnen der reizende Badeanzug.

Auf dem Schreibtisch liegt ein geschlossener Brief. Léonard reißt ihn an sich.

„An den Herrn Kommandanten Pelletier. Persönlich zu übergeben."

„Wo sind die Schlüssel zum Zimmer?"

Die erschrockene Hauswirtin bringt sie. Er sperrt das Zimmer ab.

„Niemand darf es heute nacht mehr betreten."

„Und Fräulein Ebinger?"

„Kommt nicht mehr zurück."

Léonards Stimme ist die eines alten Mannes geworden.

„Ah, darum hat sie heut ihre Miete bezahlt! Und ihre zurückgelassene Garderobe?"

„Wird morgen abgeholt!" — — — —

Kommandant Pelletier geht unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Da fährt das Auto vor.

Endlich kommt die Entspannung.

Léonard steht vor ihm. Ein Blick genügt dem Kommandanten, und er ist im Bilde.

Ein Fehlschlag

Wortlos überreicht Léonard seinem Kommandanten den Brief.

„Von Marianne?" Vor einer Stunde hat sie sich von ihm verabschiedet, und jetzt schreibt sie ihm einen Brief?

Als Kommandant Pelletier die ersten Zeilen überflogen hat, sinkt er, ein gebrochener Mann, in den Stuhl.

„Voilá, monsieur Léonard, das Geheimnis der gestohlenen Dokumente!"

Und Léonard liest:

Mon commandant!

Wenn Sie diesen Brief lesen, mein Freund, werden Sie mir fluchen. Und doch werde ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern gerne und oft auch ein wenig traurig an Sie denken.

Glauben Sie mir, es ist mir nicht leicht geworden! Die Hand hat damals gezittert und gebebt, als ich im letzten Augenblick vor der Abreise die Dokumente aus dem Schreibtisch nahm und sie in meinem Koffer barg. Und ich schämte mich fast ein wenig, als ich sie in dem Augenblick in Saarbrücken dem Kurier übergab, als Sie im Speisewagen das entzückende Menü für uns zusammenstellten. Nun sind sie in einem sicheren Tresor in Mannheim aufbewahrt und werden nur dann das Licht der Oeffentlichkeit erblicken, wenn Ihre Regierung es nötig macht.

Aber bitte, lassen Sie nicht Unschuldige dafür leiden. Sie werden wissen, was Ihre Pflicht ist.

Für Ihre entzückenden Pariser Roben haben Sie sicherlich bald neue Verwendung. Auch der reizende Badeanzug ist no'i nicht benutzt. Bei meinem nächtlichen Training am Rhein, wo ich meinen Freund Rudolf Werner treffen mußte, war für ihn keine Verwendung.

Vielleicht bietet Ihnen der Gedanke einen keinen Trost, daß Sie mit der „friedlichen Eroberung der Pfalz" bei mir wenigstens fast am Ziele waren. Und darum gehen Sie nicht allzu strenge ins Gericht mit

Ihrer Marianne Ebinger.

P. S. Grüßen Sie Herrn Kommissar Léonard bestens von seiner „kleinen Spionin vom Rhein."

Lange sehen sich die beiden Männer wortlos an:

„Ich glaube, monsieur Léonard, wir haben beide hier unsere Rolle ausgespielt." —

*

Wenn am Rhein die Trikolore nicht mehr weht....

In den Anlagen am Mannheimer Schloß trifft man zu dieser frühen Morgenstunde nur wenig Spaziergänger.

„Wenn dir das Gehen zu viel Beschwerden macht, Rudolf, hier ist eine Bank."

„Ich habe keine Zeit müde zu sein, solange noch die Flagge dort weht."

Er deutet auf die Rheinbrücke, die man von hier aus sieht. Dort bauscht sich im Winde die Trikolore.

Ueber die Brücke aber kommt eben raschen Schrittes Heinz Wagener, der vom Kriegsgericht freigesprochen werden mußte, da das Zeugnis des jungen Viriot ihn von jedem Schuldverdacht freisprach.

— Ende. —

*) Vergleiche Nr. 25, 32, 39, 46, 53, 60, 67, 74, 81 und 88 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Luftfreiheit

Von Hauptmann a. D. Schreiber, Berlin

Es gehört heute nicht mehr die Phantasie des französischen Dichters Jules Verne dazu, um uns auszumalen, mit welcher Schnelligkeit ein luftwehrloses Land den heimtückischen Ueberfällen feindlicher Luftgeschwader ausgesetzt ist. Solange es solche Riesenluftstreitkräfte, wie sie die uns einkreisenden Mächte besitzen, gibt, ist solcher Ueberfall allzu wahrscheinlich. Deutschland bedarf daher dringender denn je der Wehr zur Luft, also nicht nur des Luftschutzes aus Erden, sondern der aktiven Luftwehr, mindestens also abwehrkampfkräftiger Jagdstaffeln, deren Flugzeuge hinsichtlich der Konstruktion und Bewaffnung auch jeglicher Kampfabwehr gewachsen sind.

Wenn es überhaupt eine Gerechtigkeit gäbe, so müßte Deutschland eigentlich mindestens eine so starke Luftwehr besitzen wie die Schweiz. Auch dort ist alles nur auf Abwehr eingestellt, auch dort gibt es keine angriffslustigen Bombengeschwader dank der traditionellen defensiven Einstellung der eidgenössischen Wehrmacht; kein Mensch in der Welt aber käme auf den Gedanken, daß die Schweiz nun etwa agressiv zu werden gedenke, weil sie ihre Wehrmacht zeitgemäß mit entsprechenden Fliegerverbänden ausrüstet. Man sollte zunächst doch der Reichswehr — neben den Polizeijagdstaffeln zum Schutze gegen heimtückische Ueberfälle — wenigstens gestatten, die paar Flugzeugführer, welche ihr durch die letzten Lockerungen erlaubt wurden, auch mit entsprechend richtigen Flugzeugen, nicht etwa mit Attrappen, ausrüsten zu dürfen! Die planmäßige Niederhaltung Deutschlands zur Luft bedeutet jedoch eine Drosselung der westlichen Kultur und Zivilisation! Eine Lufthoheit ohne Luftwehr ist ein Widerspruch in sich. Zu welchem Zweck ist eigentlich der Völkerbund da, wenn er nicht bereit ist, der ausgleichenden Gerechtigkeit zu dienen! Wir wollen den Ausspruch eines belgischen Delegierten auf einer früheren Völkerbundsversammlung (also von einem Vertreter der Gegenseite) de Brouckère, wiederholen:

> **„Die Tatsache, daß es Deutschland verboten ist, sich gegen Luftangriffe zu verteidigen, muß als eine zynische Grausamkeit bezeichnet werden".**

So ist es. — Das deutsche Volk sieht die Gefahren nicht mehr, die ihm dazu von außen drohen. Die deutsche Wehrlosigkeit zur Luft muß beseitigt werden, ehe es zu spät ist. Auf den Abrüstungskonferenzen des Völkerbundes regierte bisher die leere Phrase Es wird nun endlich Zeit zur Tat. Hier handelt es sich nicht um Militarismus oder Pazifismus, hier handelt es sich ganz einfach um die reine Existenzverteidigung eines im wahren Sinne des Wortes — geknebelten Volkes.

Der bislang organisierte „Deutsche Luftschutz" aber allein vermag er nicht zur Verteidigung zu genügen, ganz abgesehen davon, daß rein passives Verhalten gegenüber einem Angriff immer auf die Dauer demoralisierend wirkt. Wir bedürfen daher der Abwehrwaffen, der Luftwehr, sonst wird unsere Lufthoheit nicht Luftfreiheit, sondern Luftsklaverei. Wir verwahren uns — genau wie die Schweiz! — dagegen, dereinst zum Spielball fremder Mächte gemacht zu werden, zum Kriegsschauplatz fremden Machtdünkels ... Unsere berechtigten Forderungen sind wahrlich ferne davon, dem Kriege zu dienen, wir wollen als wahre Friedensfreunde vielmehr das Gegenteil erstreben: die Sicherheit nämlich des Friedens!



Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit dem Preussischen Staatsoberförster Herrn Dr. phil. Walter Kohl geben wir hiermit bekannt.

Karl Euling u. Frau Margarete
geb. Spengemann

Mikultschütz OS.

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde Euling, Tochter des Generaldirektors Herrn Dr.-Ing. e. h. Karl Euling und seiner Gemahlin, Frau Margarete, geb. Spengemann, habe ich die Ehre anzuzeigen.

Walter Kohl

Bad Schwalbach im Taunus.

Ostern 1931

Ferienaufenthaltsbüro „ALTVATER"

Tretet als Mitglied bei. Günstige Bedingungen Sommerfrischen oder Reisen. Anfragen mit Rückporto!

„ALTVATER"
Troppau,
Jg.-Benesch-Gasse 4.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden

Wir bringen

eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche

Schlafzimmer, Eiche, voll abgesperrt, kompl., mit Matratzen und Auflagen
Speisezimmer, Eiche, Büfett 180 cm breit, Kredenz, Tisch, 6 Stühle
Küche, 7-teilig, weiß lackiert . für nur **M.1420.-**

eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche

Schlafzimmer, Birke poliert, kompl. wie oben . . . .
Speisezimmer, Eiche, Büfett 2 m, Vitrine, Tisch, 6 Stühle . . . .
Herrenzimmer, Eiche gebeizt, Bibliothek 2 m breit . . . .
Küche, 7-teilig, weiß lackiert für nur **M.2780.-**

Ein Beweis für unsere Leistungsfähigkeit

Besichtigen Sie bitte diese ausgestellten Schlagermodelle
Teilzahlung zu günstigen Bedingungen

BRÜDER ZÖLLNER · GLEIWITZ
Möbel- und Wohnungskunst
Bahnhofstraße 20

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit Herrn Gerichtsreferendar Rudolf Fromlowitz zeigen wir ergebenst an.

Zivilingenieur
Wilhelm Eitz u. Frau
Died, geb. van Beek

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Eitz beehre ich mich anzuzeigen.

Rudolf Fromlowitz
Gerichtsreferendar

Beuthen OS., Ostern 1931

Israelitischer Krankenpflege- u. Beerdigungsverein Beuthen

Die Beerdigung von

Frau Rosa Eisner

findet Montag, nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt.

STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Herta** mit Herrn Med. Prakt. **Hans Proft** beehren sich anzuzeigen

Maurer- und Zimmermeister
Georg Wodarz und Frau
Erna Alice, geb. Schwirkus

Meine Verlobung mit Fräulein **Herta Wodarz**, der einzigen Tochter des Herrn Maurer- und Zimmermeisters Georg Wodarz und seiner Frau Gemahlin, Erna Alice, geb. Schwirkus, beehrt sich anzuzeigen

Med. Prakt. Hans Proft

Beuthen OS., Ostern 1931

Statt Karten

Käthe Bobrecker
Erwin Tichauer
Verlobte

Nowa Wieś — Antonienhütte Polnisch Oberschlesien | Festenberg Schlesien

---

Anni Lazay
Franz Pütz
Verlobte

Beuthen OS. Ostern 1931. Köln a. Rh.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Hans Tänzer, Groß-Strehlitz: Sohn. — Lehrer Wilhelm Kubis, Gleiwitz: Tochter. — Dr. Styra, Ratibor: Tochter. — Wolf-Nikolaus von Debschitz, Zechelwitz: Tochter.

Verlobt:

Hilde Weise mit Dipl.-Ing. F. C. Boetticher, Ratibor. — Irmgard Eitz mit Referendar Rudolf Frumlowitz, Beuthen. — Herta Wodarz mit Med.-Praktikant Hans Proft, Beuthen. — Marie-Luise von Ploetz mit Regierungsdirektor Manfred von Mackensen. — Käte Lipinski mit Dipl.-Landwirt Robert Bieber, Steinau.

Vermählt:

Dr. Karl Friedrich Lang mit Charlotte Fuß, Breslau. — Dipl.-Ing. Alfons Dusch mit Liselotte Piper. — Studienrat Bruno Piesch mit Gretel Seidel, Breslau. — Verbandsdirektor Herrmann mit Hilde Luschek, Breslau.

Gestorben:

Rittergutsbesitzer Max Fischer, Fischerdorf. — Badeinspektor von Altheide Walter Schmogro. — Luise Zoche, Breslau 2, 58 J. — Lita Hillmann, Breslau. — Oberschullehrer Paul Specht, Breslau, 60 Jahre. — Apothekenbesitzer Oskar Marsch, Neumittelwalde, 64 J. — Stadt-Assistent i. R. Hugo Backhauß, Breslau, 81 J. — Joseph Wotzka, Pfarrer, Stubendorf, 61 J. — Rechnungsrat Karl Becker, Münsterberg i. Schl., 71 J. — Subdirektor Josef Waclawczyk, Gleiwitz, 53 J. — Dentist Leonhard Klarowicz, Kattowitz, 25 J. — Agnes Jelsch, Hohenlinde, 51 J. — Eleonore Breitkopf, Kattowitz, 68 J. — August Auer, Stadtrat, Ehrenobermeister, Ratibor, 82 J. — Lina Slowik, Ratibor, 93 J. — Karl-Klaus Zeitz, 72 Jahre. — Oskar Gabert, Ratibor, 45 J. — Heinrich Meyer, Ratibor, 28 J. — Otto Fricke, Prokurist, 42 J., Waldenburg. — Direktor Ernst Gregorius, Breslau. — Hedwig Költsch, Breslau. — Hermann Nowak, Kraftwagenführer, Gleiwitz, 38 J. — Paul Puzik, Eisenbahnlademeister i. R., Gleiwitz, 80 J. — August Ertel, Kreisausschuß-Bürodirektor, Striegau, 53 J. — Simon Sachs, Breslau. — Olga Schindler, Kraschnitz, 61 J. — Elfriede Bettauer, Breslau, 70 J. — Elisabeth Hartnik, Breslau. — Anna Werner, Breslau. — Martha Przelosny, Gleiwitz. — Sofie Erdmann, Gleiwitz, 38 J. — Johann Budleska, Gleiwitz, 19 Jahre.

Ziehung 15. bis 22. April
Volkswohl-Lotterie
51178 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.
465000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Heirats-Anzeigen

Suche für eine Verw., kath. Lehrerin, Mitte 30, angen., jgl. Aeuß., gesund, lebh. Temp., musikalisch, mit guter Aussteuer, nicht unvermögend, gebild., solid.
Lebenskameraden
in gesicherter Position. Zuschr. unter Hi. 1338 a. d. G. d. Z. Hindbg.

Wiener, 30er, sol. Charakter, symp. Ersch., Kaufm. in Poln.-OS., sucht Dame zw. 25—30 (evtl. Witwe o. Gesch.) in gut. Verhältn. od.
Einheirat.
Zuschr. erb. u. „Pfingstrose" an d. Ann.-Exp. „Par", Katowice, ul. Dyrekcyjna.

Statt Karten

Else Nitschke
Ernst Nentwig
Verlobte

Breslau | *Beuthen OS.*
5. April 1931

Dr. med. Georg Woytek
und ***Frau Dorothea****, geb. Krause*

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Beuthen OS., Ostern 1931

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt:
Arbeitsamtsdirektor, Diplom-Landwirt
Georg Skornia
Charlotte Skornia*, geb. Pletz*

Meseritz/Grenzmark | *Schlesiengrube*
Ostern 1931

Statt Karten

Wir sind verlobt
Margarete Kosubek
Apothekerin
Ernst Wypukol
Amtsgerichtsrat

Tost OS., Ostern 1931

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter JOHANNA mit dem Lehrer Herrn FRANZ MICHALOWSKI beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau Anna Wociassek
Beuthen OS.

Johanna Wociassek
Franz Michalowski
Verlobte

Ratibor | Leipzig
z. Zt. Kamenz in Sachsen

Trudel Knopp
Fritz Müller
Verlobte

Beuthen OS. Ostern 1931.

Als Verlobte grüßen

Maria Niegel
Alfred Passek.

Ostern 1931.

---

10 Mk. Belohnung
erhält derjenige, der
meine Leder-Aktentasche
mit für mich wichtigen Briefen in der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, abgibt.

Inserieren bringt Gewinn!

Osterwunsch!

Strebsamer Kaufmann, Anf. 30, kath., mittl. Figur, Eigentümer eines größeren rentablen Geschäfts in einer Provinzstadt mit eigenem Heim u. schönem Grundbesitz, sucht Lebensgefährtin in pass. Alter, Herzensbildung und guter Vergangenheit. Zuschr. mit ausführl. Angabe der Verhältnisse unter G. t. 769 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ludwig Wlochowsky
und Frau Elisabeth
geb. Kasch
Vermählte

Beuthen OS, Ostern 1931
z. Zt. unterwegs

Sonntag, den 5. April u. Montag, den 6. April

Wäsche-Ausstellung

bringen wir in unseren Schaufenstern und im Geschäftslokal eine komplette, auf Bestellung gefertigte, sehr gediegene, moderne

Braut-Wäsche-Ausstattung

zur Auslage. Die Besichtigung dürfte für Bräute und Hausfrauen von besonderem Interesse sein.

Jusczyk & Naglo, Beuthen OS.,
Wäsche- und Leinenhaus
Gleiwitzer Straße 17

Osterwunsch!

Für meine Schwägerin, 25 J., kath., blond, schl. Ersch., Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden, suche, da sehr zurückgezogen, auf diesem Wege ein. Lebensgefährten zwecks spät.
Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. erb. unter B. 2072 an die Geschft. dies. Ztg. Bth.

Am Karfreitag, früh 2½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Sophie Morawa, geb. Dzierzon

wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im besten Alter von 37 Jahren.

Im tiefsten Schmerz
Bernhard Morawa, Friseurmeister
nebst Anverwandten.

Beerdigung am Montag, dem 6 April 1931, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus Kasernenstraße 6. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Wohin in Breslau
nur
ALKAZAR
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies
● Varieté ●
Tischtelefone und
Broadway
Gartenstraße 65
Amerikanischer Vergnügungs-
PALAST

Kunst und Wissenschaft

Mozart-Gedenkfeier am Karfreitag

Der Meistersche Gesangverein in Beuthen

Unter den Fittichen des Todes, in Pausen zwischen Fieberschauern und Ohnmachtsanfällen, schrieb als letztes, unvollendetes Werk Ernst Theodor Amadeus Mozart sein „Requiem", das am Karfreitag abend vom Meisterschen Gesangverein im Oberschlesischen Landestheater in Beuthen aufgeführt wurde. Wenn auch der Abend unter dem Zeichen der 175jährigen Geburtstagsfeier Mozarts stand, weckte er im Gedenken an den früh Verstorbenen alle Gefühle, die man in dem Begriff der Karfreitagstimmung zusammenfaßt. Trotz seiner 35 Jahre, die ihm für seine irdische Sendung vom Schicksal beschieden waren, hat Mozart doch, wie kaum ein anderer, der „Menschheit ganzen Jammer" erlebt. Sein Künstlerlos ist Menschenlos. Das sagte uns das Requiem.

Schon äußerlich deutete der Abend darauf hin, daß er ein außerordentlicher werden würde. Man sah feierliche Toiletten und prominente Gäste, u. a. Fürst und Fürstin Henckel von Donnersmarck auf Neudeck, Graf Krafft von Donnersmarck, Repten, Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Urbanek, ferner den Vertreter des Kattowitzer Deutschen Generalkonsulats, Konsul Illgen, die Gattin des Generalkonsuls Baron Grünau, Generalkonsul Malhomme, Präsident Kaekenbeeck, Landgerichtspräsident Dr. Schneider, Polizeipräsident Dr. Danehl, Superintendent Schmula und Oberbürgermeister Dr. Knakrick.

Zunächst sang als feierliche Einleitung der Chor des Meisterschen Gesangvereins unter der Leitung von Professor Fritz Lubrich das „Ave verum" mit Begleitung des verstärkten Oberschlesischen Landestheater-Orchesters. Schon da wurde offensichtlich, daß dieser in Oberschlesien berühmteste Chor die Lorbeeren, die seinem Gründer gepflückt wurden, um viele immergrüne Blätter vermehrt hat. Das Orchester des Landestheaters war auch dieser Aufgabe gewachsen. Besonders sind die Streicher äußerst kultiviert und gepflegt.

Das folgende „Requiem" gehörte eigentlich in eine alte, gotische Kirche, nicht auf die Bretter, auf denen sich Heiliges und Unheiliges abspielt. Nach den sieben feierlichen Einleitungstakten des „Adagios" setzte der Chor mit dem erschütternden „Requiem aeternam dona" ein. Die gepflegten Frauenstimmen klangen seraphisch, waren schlackenfrei im Ansatz, erstaunlich im feinsten Pianissimo. Reina Backhaus, die „te decet hymnun" eindringlich glaubhaft machte. Der Allegrosatz „Dies irae" kam wuchtig heraus, worauf Condi Sigmunds gewaltiger Baß, der Posaune gleich „wundertönend" einsetzte. Gustav Terényi gesellt sich mit Elisabeth Wanka hinzu und man durfte wieder einmal mit Freuden feststellen, wie gut diesen Künstlern ernste Oratorienpartien liegen. Im „Recordare", wie im „Benedictus" vereinigen sich alle Solostimmen zu einem Quartett von schönster Klangwirkung. Am ergreifendsten war unserer Ansicht nach der 7. Teil des Werkes „Lacrymosa dies illa", das alle Kunst und alles Können von Chor und Orchester am deutlichsten zeigte. Die drei letzten Sätze, „Sanctus", „Benedictus" und „Agnus Dei" hat ein Schüler und Freund Mozarts, Xaver Süßmayer, ganz im Sinne und Geiste seines Meisters komponiert. Man fühlte nichts von einer Abkehr, von einer anderen musikalischen Linie. Es war alles aus einem Genius empfangen und gespendet.

Es war ein verinnerlichter Karfreitagabend, den uns der Meistersche Gesangverein bescherte.

Dr. Zehme.

Von Wert und Wesen schriftstellerischer Arbeit

Ein Nachwort des Gaus Oberschlesien des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller zur Oberschlesischen Literaturwoche

Eine Zeit, die sich von den wirtschaftlichen Nöten ganz und gar gefangen nehmen läßt, neigt zur Unterschätzung jeder geistigen wie der schriftstellerischen Arbeit. Sie sieht nur zu gern die Kunst als einen Luxus an und kurzsichtige Zeitgenossen die künstlerische als eine des Lohnes kaum werte, dem Ernst und der Schwere der Zeit kaum angemessene Arbeit.

Immer noch gehen romantische, sehr verstaubte Auffassungen um aus einer Zeit, die sich den Dichter als einen Mann mit langen Haaren, Sammetjacke und in schönem Wahnsinn rollenden Augen vorstellte, der seine Verse und schönen Worte nur so aus dem Aermel schüttelte, die sich ihn vorstellte als einen besseren Zauberkünstler und Tausendsassa, einen ganz gerngesehenen Spaßmacher. Selbst würdigeren Auffassungen bedeuteten Mühe und Fleiß fast ein Mangel an Talent. Es galt als unwürdig, den Dichter als einen Arbeiter im Schweiße seines Angesichtes anzusehen. Goethe hatte vergebens sein bescheidenes Wort gesprochen: „Genie ist Fleiß", und Thomas Mann nur einen guten Witz gemacht, indem er sagte: „Ein Schriftsteller ist ein Mann, dem das Schreiben besonders schwer fällt."

Bis in die Schriftstellerkreise selber ist der verhängnisvolle Irrtum vorgedrungen: Kunst sei ein Luxus. Mit: Kunst ist ein Luxus! entschuldigen sich seitdem alle Banausen, alle geistig Trägen und wirtschaftlich allzu Besorgten. Wenn Kunst ein Luxus ist, dann ist auch ein Luxus: das Gerät, mit dem ich esse, denn ich kann ja auch mit den Fingern essen, das geschmackvolle Kleid, denn ich kann ja auch in Sackleinwand meine Nacktheit verbergen. Wo fängt der Luxus an, wo hört er auf? Einer so gesinnten Zeit wird schließlich Gott selber als ein Luxus erscheinen.

Die oberschlesische Schriftstellerschaft ist sich einig in der Ueberzeugung, daß Kunst geben und und nehmen einem Grundtrieb des menschlichen Wesens entspringt, so stark wie Hunger und Liebe. Für sie gibt es einen geistigen Hunger, die ihn zu stillen berufen sind, sind so notwendig wie Bauer und Bäcker und ihres Lohnes wert auch ihre Arbeit.

Weh uns im Grenzland, wenn andere Ueberzeugungen sich breitmachen, die einem allmählichen Absterben der Kultur und rückwirkend auch dem wirtschaftlichen Leben den Boden bereiten. Der Geist der Nationen schafft sich die Reiche. Die Stoßkraft einer Kultur allein sichert auf die Dauer die Grenzen und treibt sie vor. Soviel Geister sie gefangen nimmt, soviel Zungen werden für sie zeugen.

Soll es so weitergehen, daß die fähigsten der Träger dieser geistigen Bewegung ins Reichsinnere aus dem Grenzlande enttäuscht abwandern, wo sie am nötigsten gebraucht werden? — Denn nur mit den besten Köpfen läßt sich ein Kampf der Kulturen erfolgreich führen. Es darf mit Mitteln nicht weiter gekargt werden, diese Geister durch Förderung zu binden.

Wir sind weder für eine dem geistigen Fortschritt hinderliche Gleichmachung, noch für die Zahlung von Starhonoraren an möglichst Weithergeholte und Namen, um deren Ueber- und Pseudoprominenz sich rührige Verleger einträglich bemühten.

Wohl aber für eine gerechte und würdige Bewertung und Entlohnung geistiger und schriftstellerischer Arbeit.

Der „echte" Auferstehungstag

Schwankung und Gesetzmäßigkeit des Ostertermins

Von Professor Dr. R. Hennig

Das Hin- und Herspringen des Ostertermins von Jahr zu Jahr mutet den astronomisch nicht geschulten Beschauer ziemlich willkürlich und regellos an, und wenn auch allbekannt ist, daß Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond gefeiert wird (und zwar schon seit dem Jahr 325 n. Chr.) so hat man doch die Empfindung, als ob ein Durchschnittsmensch niemals von sich aus allein feststellen könne, zu welchem Termin in irgend einem bestimmten Jahr Ostern — und mit ihm Himmelfahrt, Pfingsten, Fasching usw. — eingetreten bzw. in Zukunft zu erwarten sei. Die Sache ist ja auch wirklich nicht ganz einfach, und zwar zur genauen Errechnung des Ostertages muß man sich einer ziemlich komplizierten, vom großen Gauß erdachten „Osterformel" bedienen. Aber so ganz regellos und unverständlich springen die Ostertermine doch nicht hin und her.

Es gibt im Zusammenhang mit der bekannten Tatsache, daß immer nach ziemlich genau 19 Jahren die Stellung von Erde, Sonne und Mond zu einander wieder dieselbe wird, in der Wiederkehr der Ostertermine eine 19jährige Periode. Innerhalb dieser 19 Jahre kehren zwar nicht die gleichen Kalendertage, aber doch die gleichen Wochen des Ostertermins mit hoher Regelmäßigkeit wieder.

Nehmen wir das laufende Jahr 1931, so ergibt sich nach obiger Tabelle ein mittlerer Ostertermin: tatsächlich fällt Ostern auf den 5. April — nebenbei bemerkt das historische echte Datum, da Christi Kreuzigung sicher nur am 3. April 33 n. Chr. stattgefunden haben kann, sodaß der 5. April 33 als echter „Auferstehungstag" anzusehen ist.

Im laufenden Jahrzehnt werden wir einen recht frühen Ostertermin im nächsten Jahr 1932 zu verzeichnen haben, den 27. März, der auch im vorigen Jahrzehnt der zeitigste Termin war (1921). Den spätesten bringt das Jahr 1935 am 21. April. Im nachfolgenden Jahrzehnt bewegt sich aber der Ostertag an den überhaupt möglichen äußersten Grenzen. 1940 fällt Ostern schon auf den 24. März, was seit dem Jahr 1799 nicht mehr da war. Und drei Jahre später fällt Ostern gar auf den überhaupt spätest möglichen Termin, den 25. April. Dieser Fall ereignet sich in jedem Jahrhundert nur einmal. Die letzten Vorkommnisse dieser Art brachten die Jahre 1666, 1734, 1886 und bis 2038 müssen wir warten nach 1943, bis etwas Aehnliches möglich ist.

Professor Theodor Kipp †. Der Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht an der Berliner Universität, Professor Theodor Kipp, ist im Alter von 68 Jahren auf einer Reise in Italien einem Herzschlag erlegen. In ihm verliert die Berliner juristische Fakultät eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, die romanistische Rechtswissenschaft einen ihrer scharfsinnigsten Vertreter. In Hannover geboren, studierte Kipp vor allem bei den großen Juristen Ihering und Windscheid, dessen berühmte Pandekten er später neu bearbeitet und in vergleichender Darstellung mit dem bürgerlichen Recht herausgegeben hat. Die akademische Laufbahn führte Kipp von Leipzig, wo er sich 1887 habilitierte, über Halle, Kiel und Erlangen 1901 nach Berlin. Hier bekleidete er im Jahre 1914 das Rektorat. Neben seinem Kollegen und Freund Emil Seckel hat er viele Generationen von jungen Juristen in das römische Recht eingeführt. Seine „Geschichte der Quellen des römischen Rechts" ist in mehreren Auflagen erschienen. Es ist fast selbstverständlich, daß ein so ausgezeichneter Romanist ein Kenner und Liebhaber der klassischen Literatur überhaupt und ein überzeugter Anhänger der humanistischen Bildung war. Vor allem aber wird sein Name für den Juristen verbunden sein mit dem großen Lehrbuch des bürgerlichen Rechts „Enneccerus-Wolff-Kipp". Dem Recht der Schuldverhältnisse, dem Erbrecht, dem Verwandtschafts- und Vormundschaftsrecht hat er Darstellungen von außerordentlicher Klarheit gewidmet.

Chaplin: „Lichter der Großstadt"

Diesmal ist Chaplin nicht nur sein eigener Regisseur und Hauptdarsteller, sondern auch sein eigener Komponist. Denn Chaplin bringt einen Tonfilm. Nicht den zwölften zum Dutzend — denn das ist ja, trotz alles Reklamerummels, dem man mit diesem Mann getrieben hat, das Sympathische an ihm, daß er nicht in dem Hetztempo seiner prominenten Kollegen arbeitet, sondern daß bei ihm ein, zwei Jahre vergehen, ehe er wieder einen neuen Film macht. Chaplin arbeitet, an sich, an der Technik, an seinem Werk; und wenn der Film fertig ist, steht man, wie stets, hingerissen davor von soviel Liebenswürdigkeit der Darbietung, soviel witziger Erfindung, so treffend charmanter Karikatur, so immenser Selbstverständlichkeit des Könnens, das unaufdringlich, aber ganz zielstrebig zum uneingeschränkten Erfolg schreitet.

Soll man Wertstufen angeben zwischen Goldrausch und Zirkus? Es gibt ernsthafte Kenner des Films, die stellen die neuen „City lights" über, ebenso ernsthafte Kritiker wollen ihn zwischen die beiden rangiert sehen; der erste flüchtige Eindruck eines kaum dreiviertelstündigen Orientierungsbesuches — die Premiere findet erst zur Zeit des redaktionellen Abschlusses dieser Osternummer statt — ist hinreißend. Chaplin, arbeitslos, sucht Obdach und findet im Dunkeln so etwas wie ein Zelt, unter das er kriecht und sich zurechtlegt. Es ist ein Denkmal, und er erwacht — herrlichste Tonfilmparodie — bei der Enthüllung am andern Morgen, umstanden von einer tausendköpfigen Menge, über die der Phrasendrusch der Offiziellen dahinrauscht, will fliehen, hängt sich aber dabei ein wenig auf, und die zur Hilfe herbeieilenden Polizisten stehen machtlos vor ihm, weil sie und ihn die aufklingende Nationalhymne zu lebenden Standbildern erstarren läßt. Chaplins rührende Liebesgeschichte mit einem Blumenmädchen, sein Millionärstraum, das Intermezzo mit dem verschluckten Pfeifchen, seine Erlebnisse als Straßenkehrer, als Boxer, alles Episoden, die man nur unter Lachtränen ertragen kann. Ein herrlicher Film!

E—a.

Prof. Liesegang †. In Wiesbaden starb Prof. Liesegang, der seit 1900 Direktor der Landesbibliothek in Wiesbaden war, im Alter von 71 Jahren. Weiteren Kreisen ist er bekannt geworden durch seine Schriften zur niederrheinischen Geschichte. Mit Unterstützung der Bezirksverwaltung und der Regierung richtete er die Wanderbüchereien ein und ist auch der eigentliche Begründer der in Massenauflagen weit verbreiteten „Wiesbadener Volksbücher".

Oberschlesisches Landestheater. Eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit dem Lustspiel „Rozy" findet in Beuthen am 1. Osterfeiertag um 16 Uhr statt. Um 20 Uhr geht unter der Regie von C. W. Burg zum ersten Male der Schwank „Das öffentliche Aergernis" von Franz Arnold in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Barowska, Fuhst, Hirt, Kühne und die Herren Arid, Burg, Hartwig, Haußmann. In Kattowitz geht ebenfalls am 1. Feiertag um 15 Uhr „Gräfin Mariza" und um 19,30 Uhr Walzer aus Wien" in Szene. Der 2. Osterfeiertag bringt in Beuthen um 15,30 Uhr zum letzten Male „Gräfin Mariza". Um 20 Uhr findet die Erstaufführung der Operette „Frühlingsluft" von Ernst Reiterer statt, die bekannte Melodien von Josef Strauß verwendet. In Hindenburg geht am gleichen Tage um 16 Uhr „Rozy" und um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis" in Szene. Am Dienstag ist in Beuthen um 20,15 Uhr nochmals „Die Brücke". In Hindenburg ist am Dienstag um 20 Uhr „Frühlingsluft".

Symphoniekonzert des Singvereins. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, auf 54 Mann verstärkt, veranstaltet in Verbindung mit dem Singverein Beuthen am Montag, dem 13. April, im Konzerthause ein Symphoniekonzert. Die Leitung hat Erich Peter. Das Programm, als feierlicher Ausklang des Musikwinters gedacht, enthält die symphonischen Variationen von Max Reger über ein Thema von Mozart und die Symphonie Nr. 4 in Es-Dur (romantische) von Anton Bruckner, dessen 3. Symphonie bei der Aufführung vor einem Jahre begeistert aufgenommen worden ist. Es ist das erste und einzigemal in diesem Winter, daß das Orchester einen Abend mit Werken der symphonischen Literatur größten Stiles veranstaltet, und auch dieses Konzert wird nur dadurch möglich, daß sich die Mitglieder des Orchesters aus reinem Idealismus unentgeltlich zur Verfügung stellen. Aus diesem Grunde ist es auch möglich geworden, die Eintrittspreise so niedrig anzusetzen, daß nur die tatsächlichen Ausgaben für Verstärkung, Saal, Reklame, Notengebühren usw. gedeckt werden.

Zu den Gastspielen der Comedian Harmonists am 8. und 9. April in Beuthen und Gleiwitz. Diese Künstler muß man nicht nur gehört, sondern man muß sie auch gesehen haben. Restliche Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Ostersonntag, 15,30 Uhr: „Der Lügner und die Nonne", 20,15 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick"; Ostermontag, 15,30 Uhr: „Der Lügner und die Nonne", 20,15 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick"; Dienstag bis einschl. Sonntag, den 12. April: „Der Hauptmann von Köpenick".

Thaliatheater: Ostersonntag, 20,15 Uhr, bis einschließlich Sonnabend: „Der Brotverdiener"; Sonntag, 12. April, 15,30 Uhr: "Die spanische Fliege", 20,15 Uhr: „Der Brotverdiener".

Stadttheater: Ostersonntag: „Parsifal" bis schließlich Sonnabend: „Der Brotverdiener"; „Gasparone"; Donnerstag: „Die Entführung aus dem Serail"; Freitag. „Tosca"; Sonnabend: „Die große Uebekannte"; Sonntag, 12. April: „Das Spielzeug Ihrer Majestät", 20,15 Uhr: „Aida".

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 5. bis 12. April 1931

	Ostersonntag	Ostermontag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Rozy, der Fratz 20 Uhr z. 1. Male Das öffentliche Aergernis	15½ Uhr Gräfin Mariza 20 Uhr Zum 1. Male Frühlingsluft	20¼ Uhr Die Brücke	20¼ Uhr Voruntersuchung	20¼ Uhr Rigoletto		20¼ Uhr Das öffentliche Aergernis	20 Uhr Frühlingsluft
Gleiwitz				20 Uhr Orpheus und Eurydike			20 Uhr Frühlingsluft	15 Uhr Gräfin Mariza 20 Uhr Das öffentliche Aergernis
Hindenburg		16 Uhr Rozy, der Fratz 20 Uhr Das öffentliche Aergernis	20 Uhr Frühlingsluft			20 Uhr Das öffentliche Aergernis		

Kattowitz: Ostersonntag, den 5. April, 15 Uhr: Gräfin Mariza, 19½ Uhr: Walzer aus Wien.

Königshütte: Freitag, den 10. April, 20 Uhr: Frühlingsluft.

Die witzigste, spannendste u. pikanteste
Ausstattungs-Tonfilm-Operette

DIE KÖNIGIN EINER NACHT

nach dem bekannten Roman
Die Frau einer Nacht

Der amüsante Stoff
erzählt das Abenteuer einer Königin, die inkognito an die Riviera gereist ist, mit einem unbekannten Lebemann aus Paris

Die ausgezeichnete Besetzung
Friedl Haerlin, Walter Janssen, Adele Sandrock, Peggy Normann, Otto Wallburg, Karl Ludwig Diehl, Paul Morgan Julius Falkenstein, Henry Bender, Ludwi Stössel, Gustl Stark-Gstettenbauer und viele hübsche Mädchen bilden das Ensemble —

Die pompöse Ausstattung —
die Krönungsfeierlichkeiten in der Kathedrale, die Kavallerie-Parade, die Cour am Hofe von Lystrien, der der Hofball und das Riviera-Hotel, Szenen, bei denen Tausende von Komparsen mitgewirkt haben

Die zündende Musik
von OTTO STRANSKY bringt die Schlager: **„Gnädige Frau, Sie sind ja so schön"** und **„Du bist die Königin im Reich der Liebe"**

TON-BEIPROGRAMM
UFA-TON-WOCHE

An beiden Feiertagen ab 8/4 3 Uhr



Jntimes Theater



Chaplins überwältigende Komik, sein zu Herzen sprechender Humor, sein rührender Ernst gestalten in genialer Weise Liebe und Schicksal eines armen Teufels zu unvergeßlichem Erlebnis

An beiden Osterfeiertagen
ab 3/4 3 Uhr Letzte Vorstellung 8½ Uhr

Kammer-Lichtspiele Beuthen
Schauburg Gleiwitz
Lichtspielhaus Hindenburg

Mady Christians

Franz Lederer, Alfred Abel
in dem
großen Sprech- und Tonfilm

Das Schicksal der Renate Langen

Der verzweifelte Kampf einer Mutter um ihr Kind.

Ein Ehepaar macht die Probe auf das Eheglück, indem es sich für einige Wochen trennt. Ein Versuch, — der zu dauernder Trennung führt. Es folgt der erschütternde Leidensweg der geschiedenen Frau, die sich einem leichtfertigen Betrüger ausgeliefert hat, endlich arm und verlassen zu ihrem Kind und ihrem einstigen Gatten zurückkehrt, der ihr die Hand zur Versöhnung reicht.

Die Schlager von
Friedrich Holländer:
„Also, das ist die Liebe" und „Cocktail-Song"
werden von Mady Christians gesungen.

Lustiges Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Ab Heute



Schauburg
Beuthen OS.

Singverein Beuthen OS (E.V.)

Montag, den 13. April cr., 20 Uhr, im Konzerthause

Symphoniekonzert

Verstärktes Orchester des Oberschl. Landestheaters
Leitung: Erich Peter
Preise: 2.—, 1.50 Mk.
Vorverkauf: Theaterkasse, Cieplik, Spiegel.

Restaurant zum Schultheiß
Beuthen OS. Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße
empfiehlt sein ausgewähltes **Oster-Menu.**
Ersten Feiertag **großes Gildehof-**
KONZERT
Es ladet ergebenst ein **Hermann Kaiser.**
Biere in Siphons, 1- und 2-Liter-Krügen.

Juli-Konditorei
Beuthen O.-S., Dyngosstraße 38
Anerkannt vorzügliches Gebäck

Gremlitzas Bierstuben (früher Orwald)
Beuthen O.-S., Große Blottnitzastraße 36
Ersten und zweiten Oster-Feiertag
Künstler-Konzert
des beliebten Seppl-Trios
Es herrscht Stimmung, Humor und Gesang. Der Wirt
singt mit.
Um gütigen Zuspruch bittet **Peterchen.**

Am **Osterfeiertag**
esse ich am besten im



Konzerthaus Beuthen

das **Oster-Menu** von **RM. 1.25 an**
Eine Ueberraschung!
in bekannt bester Zubereitung.
Franz Oppawsky.



Juli THEATER
Beuthen O.-S.
Dyngosstraße 39.
Inh.:
Alfons Galwas
Kurt Sczeponik

Nur noch heute!
Der große Alpen-Sprech- und Tonfilm

Der Sohn der weißen Berge

mit Louis Trenker

Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm

Neues Programm



Neues Programm

Ostermontag

Der größte Tonfilm-Erfolg des Jahres in ganz Deutschland

Die Privatsekretärin

Renate Müller, Felix Bressart, Ludwig Stössel, Hermann Thimig sind die 4 Hauptdarsteller deren Spiel unvergeßlich bleibt und die wahre Lachsalven entfesseln.

Im Beiprogramm
1 Flock- und Flicki-Kurz-Tonfilm u. die neueste Tonwoche

Sichern Sie sich recht-zeitig Karten!



Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr	1. Osterfeiertag: **Sonntag, 5. April** Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen! (Karten 0,20–1,50 Mk.) Zum letzten Male! **Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners
20 (8) Uhr	Zum ersten Male **Das öffentliche Aergernis** Schwank von Franz Arnold
Beuthen 15½ (3½) Uhr	2. Osterfeiertag: **Montag, 6. April** Zum letzten Male! **Gräfin Mariza** Operette von Kalman
20 (8) Uhr	Zum ersten Male! **Frühlingsluft** Operette nach Jos. Straußschen Motiven von Ernst Reiterer
Hindenburg 16 (4) Uhr	**Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners
20 (8) Uhr	**Das öffentliche Argernis** Schwank von Franz Arnold
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Dienstag, 7. April** **Die Brücke** Schauspiel von E.G. Kolbenheyer
Hindenburg 20 (8) Uhr	**Frühlingsluft** Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer

Verzogen nach Bahnhofstr. 12

Erstklassiges Damenmaß-Atelier
Frau A. Klein, Beuthen OS.

English Club

Café Jusczyk, Tuesday 7th at 8³⁰, Conversation by Dr. Schwieder and H. G. Gardner on development of Political Parties in England and Germany.

Konzertdirektion Th. Cieplik
Beuthen, 8. April | Gleiwitz, 9. April
„Die deutschen Revellers" singen!

Comedian Harmonists

Karten: 1—4 Mk. Musikhäuser Cieplik, Königsberger, Spiegel, Havanahaus.
Wegen der großen Nachfrage sofortig. Kartenkauf empfohlen!

Unterricht

Engländer,
erfahr. Lehrer, erteilt
engl. Unterricht,
schnelle Methode, einzeln u. kleine Gruppen. Auch in Deutsch.-OS.
Angeb. unter K. 1475 a. d. G. d. Z. Katowice.



Beuthen O.-S.
Oeffentliche Fernsprechstelle

Gerichtsstr. 3
Fernruf Beuthen OS. 2547

Spezial-Ausschank Weihenstephan

1. Osterfeiertag.
Oxtail-Suppe, Königin-Pastetchen
Osterlamm mit Prinzeßbohnen oder
Brüsseler Poularde mit gem. Salat
Ananas-Bombe
—
Osterschinken in Burgunder
Pökelzunge mit Spargel
Kalbskotelett mit jungem Gemüse
Schleie blau in brauner Butter

2. Osterfeiertag
Hühner-Kraftbrühe Royal, Schleie in Dill
Junge Mastgans mit Gurkensalat oder
Frikassee von Huhn
Prinz-Pückler-Bombe
—
Entenbraten mit Rotkohl
Kalbsnierenbraten nach Gärtnerinnen Art
Roastbeef engl. m. Sos. Bordelaise
Frische Ochsenzunge mit Steinpilzen

Bier auch außer Haus in Krügen à 1, 2 und 3 Ltr.

Hochachtungsvoll
Paul Kania

Zur Feier von
Ludendorffs Geburtstag
treffen sich alle Verehrer am Mittwoch, dem 8. April, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Weberbauer" Gräupnerstraße.

Dr. Lobmayers
Eilvorbereitungsanstalt
Breslau 13, Schillerstraße 13, Tel. 39568
In den letzten 2½ Jahren bestanden 82 Prüflinge, darunter
53 Abiturienten!
Prospekt Familienalumnat
Sprachunterricht durch dipl. Ausländer

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kommunalpolitische Osterbetrachtungen

Die nationalen Aufgaben der Grenz-Gemeinden

Das Rätsel um die Bürgersteuer — 300 000 Wohlfahrtserwerbslose mehr als im Vorjahre

Flüchtlingszustrom in OS.

J. S. Beuthen, 4. April.

Der Deutsche Städtetag veröffentlicht reiches Zahlenmaterial, das die Auswirkungen der Wohlfahrtserwerbslosenentwicklung auf die Gemeindefinanzwirtschaft verdeutlicht. Am 1. Januar 1930 betrugen die Wohlfahrtserwerbslosen in allen preußischen Gemeinden und Gemeindeverbänden 225 000 Personen. Am 1. Januar 1931 war die Zahl bereits auf 591 400 angewachsen. Nun ging die Entwicklung rasch vorwärts. Am 1. März 1931 waren bereits 665 100 Wohlfahrtserwerbslose gemeldet. **Entsprechend dieser Bewegung stieg im Laufe des Jahres 1930 der Unterstützungsaufwand in allen Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosen von 185 000 000 Mk. auf 345 000 000 Mark.** Es ist schon mehrfach an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß die Einnahmen der Kommunen nicht in demselben Maße stiegen wie die Ausgaben zunahmen, vielmehr in derselben Zeitspanne erhebliche Ausfälle zu verzeichnen waren. Interessant ist es nun einmal festzustellen, in welchem Maße der Versuch, durch den einzig gangbaren Weg

der Ausgabendrosselung

ein Wettmachen dieser Mehrbelastung und damit ein Ausgleichen des Haushaltsplanes gelungen ist. Im Jahre 1930 wurden die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten allgemein stark eingeschränkt. Beförderungssperren, Neuanstellungsverbote und Verbote von Höhergruppierungen sollten mithelfen, die persönlichen Kosten zu vermindern. Leider hielten sich manche oberschlesischen Kommunen nicht an die begründeten Mahnungen des Deutschen Städtetages. Durch parteipolitische Rücksichtnahmen gedrängt, schritten sie zu nicht immer notwendigen Neuanstellungen und Höhergruppierungen. Sie hatte noch Wechsel einzulösen, die bei politischen Wahlen und früheren Stellenbesetzungen als Gegenleistungen für Parteidienste und Stimmenzuschub gegeben wurden. Bei den sächlichen Kosten wurden die Etatsansätze schon 1930 um mindestens 10% gekürzt. Das wurde auch in Oberschlesien fast ausschließlich durchgeführt. Den Stadtbauräten standen vielfach nur 25 Prozent des Vorjahrbetrages zur Verfügung; eine Maßnahme, die sich im Straßenzustand unangenehm bemerkbar machte. Selbst in Oberschlesien ist die Bauwut ziemlich abgekühlt. Ueber die Pläne geht es meist nicht mehr hinaus, was wir im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung von Herzen begrüßen. Wenn auch noch viel zu tun ist und **vor allem eine baldige Behebung der Schulraumnot gerade auch im nationalen Interesse wünschenswert wäre, so überlassen wir diese vordringlichen Aufgaben jetzt einmal gerne dem Staat, um ihm Gelegenheit für fruchtbringende Grenzlandarbeit zu geben. Die oberschlesische Bevölkerung hat die nationalen Belange gewahrt, soweit es ihr möglich war, ohne die eigene Lebensfähigkeit ganz zu vernichten.** Jetzt ist der Staat an der Reihe! Praktische Osthilfe!

Wetteraussichten für Ostern: Im Osten zunächst noch **heiter und trocken** mit leichten Nachtfrösten. Im übrigen Reiche stark bewölkt und verbreitete Niederschläge.

Nach den Errechnungen des Deutschen Städtetages wurden in den preußischen Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern rund

80 000 000 Mark allein im Jahre 1930 eingespart

Bedauerlich dabei ist, daß dabei auf das Schul- und Bildungswesen allein 22 000 000 Mark entfallen. Das Bauwesen und die Anstalten haben 15 000 000 Mark, die allgemeine Verwaltung 20 000 000 Mark und das Gesundheitswesen 9 000 000 Mark der Not der Zeit geopfert. Demgegenüber wurden durch Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosigkeit 205 000 000 Mark gefordert. Rechnet man hinzu die 150 000 000 Mark Mindereinnahmen bei den Steuern und Werkserträgen, so entsteht dadurch ein Loch von 350 000 000 Mark. Durch die Auslagedrosselungen um 80 000 000 Mark und das Aufbringen der Notverordnungssteuern von 50 000 000 Mark konnte der Fehlbetrag auf 225 000 000 Mark im Rechnungsjahre für die Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern herabgedrückt werden. **Nach den Schätzungen des Preußischen Städtetages beträgt der Fehlbetrag für die Gesamtheit der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände 1930 rund 325 000 000 bis 350 000 000 Mark.** Eine ungeheure Belastung des neuen Haushaltsplans für 1931, den auszubalancieren mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die 1930 in Preußen mit durchschnittlich 460 000 angegeben wurde, wird den amtlichen Schätzungen nach 1931 auf 750 000 bis 800 000 ansteigen.

Das würde für die Gesamtheit der Kommunen einen Mehraufwand für etwa 300 000 Personen bedeuten, wofür rund 210 000 000 Mark gerechnet werden können. Hierzu kommt noch eine Mehrforderung als Beitrag zur Krisenfürsorge in Höhe von etwa 25 000 000 Mark. **235 000 000 Mark wären demnach allein für die Erwerbslosenbetreuung 1931 mehr aufzubringen als im Vorjahre,** wozu noch 20 000 000 Mark an Mehraufwendungen für die sonstige Wohlfahrtspflege zu rechnen sind. Die Mindereinnahmen an Ueberweisungssteuern werden dagegen auf 100 000 000 Mark geschätzt. Durch die Notverordnungssteuer werden dafür einige neue Steuerquellen geschaffen. **So errechnet man das Aufkommen aus der Bürgersteuer auf 90 000 000 Mark und erhofft, dieselbe Summe aus der Verdoppelung der Biersteuer zu erlangen.** Die Getränkesteuer wird schätzungsweise 15 000 000 Mark aufbringen. Wenn man hierzu noch die Einsparungen mit rund 115 000 000 Mark zählt, so kommt man auf einen Fehlbetrag für 1931, der um 145 000 000 Mark höher ist als das Minus des Vorjahres. Aus dem

Ausgleichsfonds zur Realsteuersenkung

werden den Gemeindekassen höchstens 70 000 000 Mark zufließen. Demnach bleibt ein ungedeckter Mehrfehlbetrag von 75 000 000 Mark. **Mit dem Fehlbetrage des Vorjahres zusammen ergibt sich daraus ein Gesamtfehlbetrag von 400 000 000 Mark.** Im Gesamtreichsgebiet wird dieser Gesamtfehlbetrag schätzungsweise 505 bis 525 Mill. Mark betragen. Soviel über die Lage der preußischen Kommunen im allgemeinen.

Diese Ausführungen haben ein anschauliches Bild von der generellen Notlage der Kommunen gegeben.

Im Grenzlande,

besonders in Oberschlesien, liegen die Verhältnisse aber besonders schwierig. Hier kommt zu dem Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen, noch als besonderes Kennzeichen der Flüchtlingszustrom aus den abgetrennten Gebieten.

In der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 1. Oktober 1930 siedelten sich im oberschlesischen Industriegebiet 8315 Flüchtlinge an.

Im Landkreis Beuthen mußte für 1357 Personen Unterkunft besorgt werden. In Hindenburg sind 1239 Flüchtlinge zu betreuen, die Stadt Gleiwitz kommt für 1482 auf und **Beuthen hat mehr als die Hälfte, 4237 unterzubringen und zu unterhalten.** Es ist bedauerlich, daß der Preußische Staat den Rückwandererfonds, aus dem den Kommunen Zuschüsse zu den Fürsorgelasten für eingewanderte hilfsbedürftige Personen geleistet wurden, aufgelöst hat und ihn durch einen Fonds ersetzte, aus dem sämtliche notleidenden Kommunen gespeist werden sollen, was bei Beachtung des oben erwähnten Fehlbetrages der Gesamtheit der Gemeinden **eine ungerechte Vernachlässigung der besonders schwer bedrückten Grenzstädte bedeutet.** Beuthen kam bei Verteilung der Mittel besonders schlecht weg und hat Anspruch in einem seinen Verhältnissen angemessenen Maße berücksichtigt zu werden. Die schwierige Lage, in der sich gerade Beuthen befindet, wurde klar bei der Teilberatung des Entwurfs für den Haushaltsplan für 1931, der mit einem Fehlbetrag von 858 778 Mark abschloß. **Durch starke Einsparungen konnte diese Summe auf 540 000 Mark vermindert werden.** Auch für Beuthen gilt dasselbe, was für die anderen Kommunen bereits gesagt ist. **Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 3000 Personen im April 1930, die das Reich betreut, hat sich bis zum Dezember 1930 auf rund 1550 Personen gesenkt.** Durch die lange Zeit der Arbeitslosigkeit wurden die Hauptunterstützungsempfänger in immer stärkerem Maße dem Wohlfahrtsamt zugewiesen und fielen damit dem Stadtsäckel zur Last. Während im April 1930 die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Beuthen etwa 300 Personen betrug, stieg die Kurve in den folgenden Monaten rasch aufwärts, und am 1. Januar 1931 hatte sie bereits die Zahl der arbeitslosen Hauptunterstützten überflügelt.

Die Stadt Beuthen hat damit die Hauptlast der Arbeitslosigkeit auf ihren Schultern zu tragen.

Wollte man verhindern, daß die Bürgersteuer, die einzige Steuerart, die nach der Notverordnung eine Erhöhung erfahren darf, ins Unerträgliche gesteigert werden sollte, so mußte man zu den radikalen Streichungen der Ausgaben kommen, die ja auch von der Etatprüfungskommission teilweise durchgeführt wurden. In der Wohlfahrtsverwaltung wurde fast jeder Etatstitel um ein beträchtliches herabgesetzt. Meist handelt es sich dabei um kleinere Beträge, die in ihrer Summe erst das recht beachtete Ergebnis ausmachten. So wurde der Betrag für die Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder im Städtischen Waisenhaus von 103 000 auf 94 000 Mark ermäßigt und die Unterhaltung des Städtischen Kindergartens an der Rokokostraße muß mit 3500 Mark möglich sein und darf nicht, wie geplant, 5160 Mark in Anspruch nehmen. Auch in

der Gesundheitsfürsorge

wurden Abstriche für die Vergütungen des Medizinalrats und der Schulärzte um 500 Mark und für die Schulzahnpflege um denselben Betrag vorgenommen. Die Unterhaltung der Spiel- und Sportplätze sowie der Hindenburg-Kampfbahn hat nur 11 500 Mark zur Verfügung. **Ganz erheblich wurde im Etat des Städtischen Krankenhauses gestrichen.** Neben einer beachtlichen Herabsetzung der sächlichen Verwaltungsausgaben, fallen die Einschränkungen der Anstaltsausgaben für Verpflegungen und Arzneikosten besonders schwer ins Gewicht. Da aber der Medizinalrat gutachtlich gehört wurde, dürfte diese Einschränkung keine Benachteiligung der Kranken zur Folge haben. Im Städtischen Waisenhaus wird man besonders sorgfältig mit den Geldern umgehen müssen, da hier die sächlichen Ausgaben in erster Linie herabgesetzt wurden. Der Polizeiverwaltung stehen 1000 Mark zur Erstellung von neuen Verkehrsinseln und Barrieren weniger Mittel zur Verfügung als im Entwurf vorgesehen waren. **Einschränkungen auf diesem Gebiete können recht verhängnisvoll werden, sodaß nur durch wohlüberlegtes Arbeiten ein Ausgleich geschaffen werden kann.** Der Autobusbetrieb der Stadt wird sich bei Behebungen der immerhin noch vorhandenen Mängel sicherlich noch rentabler gestalten lassen. Bei

der Straßenreinigung

kann auch sicherlich eher gespart werden als bei den Fürsorgelasten. Immerhin **haben aber die Verhältnisse in der letzten Zeit erwiesen, daß man selbst mit einem höheren Etat nicht verstand, die Straßen in einem, einer Großstadt würdigen Zustande zu halten.** Die zahllosen Beschwerden werden sicherlich nach Kürzung der Mittel, nicht verstummen. Wir sind aber davon überzeugt, daß bei einer besseren Beaufsichtigung und bei einem planvolleren Arbeiten es gelingen wird, die Straßen in einem ordnungsgemäßen Zustande zu halten. Daß die Ausgaben für Stadtpark und Waldpark trotz der hohen Bedeutung dieser Anlagen für die Volksgesundheit eine Minderung erfuhren, braucht in Anbetracht der einschneidenderen Herabsetzungen auf

Wir geben hiermit bekannt, daß wir infolge Erweiterung unserer Verkaufs-Organisation in Schlesien unsere Vertretung der Firma

H. W. KÖCHER, GLEIWITZ

Reichspräsidentenstr. 2, Telefon 4445

übertragen haben. Die genannte Firma wird es sich angelegen sein lassen, jedem Citroën-Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen,

Berlin, den 31. März 1931.

Wir beehren uns hiermit bekanntzugeben, daß wir die Vertretung der

CITROËN-AUTOMOBIL A.G.

BERLIN-KÖLN

übernommen haben. Wir bitten um Ihren Besuch zur Besichtigung der neuesten Citroën-Modelle 1931.

H. W. KÖCHER, GLEIWITZ, Reichspräsidentenstr. 2. Tel. 4445

Gleiwitz, den 31. März 1931.



BERLIN











KÖLN



Ostern!

Von Friedrich Ege

Mit der Tagundnachtgleiche am 21. März hat das Licht über die Nacht gesiegt. Der Frühling weckt überall neues Leben. Kündete sich schon in den verschiedenen Fastnachtsgebräuchen das Kommen des Frühlings an, so wird zur Osterzeit seine Ankunft als die Auferstehung alles Lebens gefeiert. Das ist der eine uralte Bestandteil des Osterfestes. Der andere führt zum jüdischen Passahfest als dem eigentlichen Geburtsfest des israelitischen Volkes, das durch den Auszug aus Aegypten, dem Lande seiner Knechtschaft, sich freimachte. Beide Elemente wurden von der christlichen Kirche übernommen — schon im Interesse einer leichteren Christianisierung. Die einzelnen Bräuche wurden umgebildet und ihnen ein neuer Sinn gegeben. An die Stelle des Passahfestes trat teils der Todestag, teils der Auferstehungstag Christi. Das Passamahl wurde zum Gedächtnismahl.

Vom Aschermittwoch bis zu Pfingsten war die Zeit der fortgesetzten Frühlingsfeste. Ostern — der Name geht auf die germanische Frühlingsgöttin Ostara, der Schwester Donars, zurück — ist der Mittelpunkt dieser Frühlingsfeste. **Der im Mai oder Juni aufgestellte Maibaum, der von Bewohnern des Ortes feierlich im Walde gesucht und heimgebracht wird, der die Kühe milchreich macht, die Hexen vertreibt, ebenso der ganz in Laub und Zweige eingehüllte Bursche oder das mit Blumen geschmückte Mädchen, wie auch die vielen Arten von Umzügen und Umritten mit ihren seltsamen Gestalten zu Fuß und zu Pferde,** all diese Sitten und Gebräuche, die wir heute noch bei der Landbevölkerung antreffen, gehen auf heidnische Verehrung der Natur, der Blume und der Baumgeister zurück.

Ueber die zeitliche Ansetzung des Festes entstand schon in den ältesten Zeiten ein heftiger Streit zwischen den morgenländischen Gemeinden, die das Osterfest gemäß der alten Ueberlieferung jedesmal an demselben Monatstage feierten, und den abendländischen, die sich an die Wochentage, an Freitag und Sonntag hielten. Dieser Osterstreit dauerte trotz verschiedener kirchlicher Bestimmungen und Bemühungen (z. B. auf dem Konzil zu Nicäa im Jahre 325) um eine einheitliche Festlegung bis in die Zeit Karls des Großen. **Von da ab galt die alexandrinische Berechnung, das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond festzusetzen.**

In der morgenländischen wie in der abendländischen Kirche wurde das Osterfest in riesenhaftem Ausmaß und Pomp acht Tage lang gefeiert. Ungeheure Wachskerzen wurden an beiden Seiten der Wege zu den Kirchen aufgestellt. Die Wachskerzen nahmen schließlich einen solchen Umfang an, daß Justinian im Jahre 545 eine Bestimmung erließ, daß die Dicke der Kerzen höchstens einen Fuß und eine Hand breit und die Höhe 6 Fuß sein dürfe. Zwischen der Lichterallee erwartete die Menge den Ostermorgen. Aus allen Gassen ertönte dann der Ruf: „Christus ist auferstanden" und als Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden!" Alles umarmte und küßte sich gegenseitig.

Das Ei, der Hase, das Lamm sind untrennbar mit dem Osterfest verbunden. Das Ei war schon den alten Persern das Sinnbild des schlummernden, erwachenden Lebens und wurde beim Frühlingsfest gegenseitig geschenkt. Der germanischen Göttin Ostara wurde das Ei, das Sinnbild der Fruchtbarkeit, als Lieblingsopfer dargebracht. Der Hase war ihr heiliges Tier. Das Osterlamm ist das Abbild des altjüdischen Passahlamms. Weil das Passahfest und der Tod Christi zusammenfielen, wurde das Lamm zum Sinnbild des für die Lebenden geopferten Erlösers. Unter den Ostergebräuchen spielt das Wasser eine große Rolle. Wer am Ostersonntag bei Sonnenaufgang aus dem nächsten Brunnen oder Bach unter Stillschweigen Wasser schöpft und sich dann zu Hause damit wäscht, bleibt das ganze Jahr über gesund und frisch. In einigen Gegenden treibt man am Ostermorgen auch das Vieh ins Wasser, um es vor Krankheit zu bewahren. Uralt sind die Osterfeuer als Symbol der verjüngten Kraft der Sonne, die auf den Bergen entzündet und von der Jugend umtanzt und umsungen werden. Aus den Osterwanderungen zu Ehren der Frühlingsgöttin anläßlich der Tagundnachtgleiche entstanden die Osterprozessionen.

So offenbart sich uns dieses zweite Hauptfest des Jahreskreises als ein uraltes Kulturgut des Menschengeschlechts, gibt uns einen Einblick in die großen Zusammenhänge zwischen alter und neuer Zeit und deckt Schächte auf, die durch das Gewordene hindurchführen zu den Urgründen alles Seins.

Wünsche um den Gleiwitzer Etat

Von Schulden und Zuschußbetrieben — Der Haushaltsplan muß ausgeglichen werden — Der Ruf nach Sparsamkeit

F. A. Gleiwitz, 4. April.

In allernächster Zeit beginnt in den Ausschüssen die Arbeit am neuen Haushaltsplan, der bald verabschiedet werden soll, denn das neue Etatsjahr hat ja mit dem 1. April eingesetzt. **Einige Steuerverordnungen hat das Stadtparlament kürzlich bereits angenommen und damit eine gewisse Vorarbeit im Sinne der Finanzierung städtischer Ausgaben geleistet.** Um den Haushaltsplan wird diesmal besonders schwierige Arbeit zu erledigen sein, denn einmal soll er, wie bereits bekannt geworden ist, drei Jahre lang Geltung behalten, dann aber verlangt auch die Regierung, daß der Etat unter Berücksichtigung der im Vorjahr gegebenen Zuschüsse, die auch 1931 wiederkehren, unbedingt ausgeglichen wird. Diese Zuschüsse, „Beihilfen aus Sondermitteln", wie sie im Voranschlag des Etats genannt werden, sind mit 613 000 Mark angesetzt. **Darüber hinaus ist damit zu rechnen, daß die vorjährigen Gewerbesteuerzuschläge wieder genehmigt werden und auch die übrigen Steuern, soweit sie für das neue Etatsjahr noch nicht genehmigt sind, erhalten bleiben.** Wie weit die Bürgerabgabe erhöht wird, ist noch nicht bekannt, daß sie aber mit einem höheren Satz herauskommt als im Vorjahr, ist zu erwarten. Im Voranschlag ist eine Verdoppelung der Bürgerabgabe vorgesehen.

Unter all diesen Umständen werden die einzelnen Ausgabeposten mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft werden müssen. Der Etat steht im Zeichen

erhöhter Wohlfahrtsaufwendungen.

400 000 Mark sind mehr angesetzt als im Vorjahr, aber es ist heute noch nicht zu übersehen, wie weit sich diese Ausgaben ändern werden. Eine gewisse Elastizität des Etats ist hier gewiß notwendig. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet der Stadt auch der Schuldendienst. Gewiß mag ein Schuldenbetrag von 30 Millionen Mark in Anbetracht der Tatsache, daß ein Drittel der Grundstücke in Gleiwitz der Stadt gehört und außerdem sehr viel Sachwerte vorhanden sind, durchaus nicht zu hoch, und auch die Neuanforderung für 1931 in Höhe von 2,5 Millionen Mark noch tragbar sein, **aber sie bedeuten im Etat einen recht erheblichen Ausgabebetrag für Verzinsung und Amortisation.** Nicht weniger als 2,75 Millionen Mark sind für den Schuldendienst aufzubringen. Und es ist eine Tragödie, daß erhebliche, als Darlehen aufgenommene Beträge in Unternehmungen investiert sind, die anscheinend nicht rentabel zu gestalten sind.

Hier muß die Arbeit der Dezernate einsetzen, die mit energischem Willen zur Sparsamkeit darauf hinarbeiten müssen, die Betriebe rentabel zu gestalten oder wenigstens die Zuschüsse zu vermindern. Ein Anfang scheint nun mit

der Häuserverwaltung

gemacht worden zu sein, die früher Zuschüsse von über 100 000 Mark erforderte. Durch die Gründung der Städtischen Grundstücksgesellschaft m. b. H. ist die Verwaltung dieser Grundstücke aus der unmittelbaren Bearbeitung durch den Magistrat herausgenommen worden. Ueber den Zweck dieser Gesellschaft sind bereits wiederholt Zweifel entstanden. Die Satzungen sagen darüber: **Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken, die von der Stadtgemeinde beliehen oder mit Hypotheken belastet sind, für die die Stadtgemeinde Gleiwitz die Bürgschaft übernommen hatte,** oder an deren Erwerb die Stadtgemeinde Gleiwitz mit Rücksicht auf Forderungen gegen den Grundstückseigentümer ein Interesse hat, sowie die Verwaltung und Verwertung dieser Grundstücke. Gegenstand des Unternehmens ist ferner die Verwaltung von stadteigenen Grundstücken, von Grundstücken, deren Verwaltung von einer Reichs- oder Staatsstelle der Stadtgemeinde Gleiwitz übertragen ist, sowie auch der Erwerb von städtischen Grundstücken. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig, sie muß aber nach kaufmännischen und wirtschaftlichen Grundsätzen geleitet werden. **An dem Stammkapital von 50 000 Mark ist die Stadt Gleiwitz mit 45 000 und die Woso in Oppeln mit 5 000 Mark beteiligt.**

Man wird auch die städtischen Betriebe und Unternehmungen auf einen Stand bringen müssen, der der

Finanzlage der Stadt

entspricht. Soweit hier nicht die gegenwärtige Wirtschaftslage verantwortlich zu machen ist, wird wohl jeder dieser Betriebe zu untersuchen sein, um festzustellen, wo das Sparprinzip einsetzen kann. **Man macht auch den Straßenanlagen und dem Wohnungsbau den Vorwurf, daß sie viel zu teuer sind.** Es wird eine Zentralisierung der Bauten und die Ausfüllung der in der Stadt vorhandenen Baulücken verlangt, um Straßenbaukosten zu sparen. Durch die Anlegung von Straßen in den Siedlungen, die man weit vom Stadtkern an die Peripherie gesetzt hat, sind erhebliche Kosten entstanden. Die Straßenanliegerbeiträge werden unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen nicht hereinzubringen sein, und die Stadt muß für diese Straßen aufkommen. Es laufen ja bereits zahlreiche Proteste gegen die Veranlagung zu den Straßenanliegerbeiträgen, und an einer Neugestaltung der Ortssatzungen wird gearbeitet.

Erwünscht ist auch eine

Belebung des Verkehrs.

Die Verkehrskommission hat seit zwei Jahren überhaupt noch nicht getagt. Zur gründlichen Prüfung der Voranschläge wird, wie man hört, im Stadtparlament eine fachmännische Revision der Dezernate vorgeschlagen werden. Aufgabe der städtischen Dezernenten wird es sein, innerhalb ihrer Dezernate eine möglichst weitgehende Einschränkung der Ausgaben vorzunehmen ungeachtet dessen, daß mancherlei Neuerungen und Projekte dadurch in den Hintergrund gedrängt werden, deren Ausführung einer fortschrittlichen Stadtverwaltung noch so verführerisch erscheinen mag. Gewiß dürfen die notwendigen Arbeiten dabei nicht ausgeschaltet werden, und hier **wäre es wiederum die Vergebung dieser Arbeiten an die heimischen Gewerbetreibenden unter Ausschluß der Unterangebote,** die im Interesse der Steuerkräftigung gewünscht wird.

lebensnotwendigeren Gebieten nicht wundernehmen. Viel heftiger umkämpft ist der Etat der

Schulen

Volksschulen, Mittel-, Berufs- und höhere Schulen mußten sich in einem Maße Abstriche gefallen lassen, die in mancher Hinsicht zu Bedenken Anlaß geben. **Auch hier wird nur der doppelte Eifer der Lehrkräfte die Mängel überbesetzter Klassen wieder gutmachen können.** Zu ändern ist hier nichts, da die Etats nach Weisungen des Ministeriums aufgestellt wurden und es der Stadtverordnetenversammlung nur frei blieb, ob sie selbst freiwillig die Ausgabenkürzung vornehmen wollte, oder es durch einen Machtspruch der Regierung. Die Ausgaben für Kunst und Wissenschaft erfuhren in der Etatsprüfungskommission ebenfalls bedeutende Aenderungen, wobei die **Herabsetzung des Theaterzuschusses von 100 000 auf 90 000 Mark wohl am meisten interessiert.**

Man darf hoffen, daß man bei den Weiterberatungen des Etats mit demselben Ernst an die Arbeit geht und versucht, noch neue Möglichkeiten zum Einsparen zu finden. Die Befürchtungen, daß zur Deckung des Fehlbetrages von 858 000 Mark eine

Erhöhung der Bürgersteuer

auf 1150 Prozent notwendig sein wird, haben sich nicht erfüllt, und wenn der Fehlbetrag noch um einige Zehntausende herabgesetzt werden kann, wird es möglich sein mit einem weitaus erträglicheren Prozentsatz auszukommen. Eine Statistik über die Anzahl der Bürgersteuerpflichtigen und das Gesamtaufkommen bei verschiedenen Erhebungssätzen, die zum ersten Male in Beuthen aufgestellt wurde, zeitigt erstaunliche Ergebnisse. Bei einem Erhebungssatz von 100 Prozent mußten die 176 000 Mark von 30 125 Personen aufgebracht werden, **da außer den 17 622 steuerfreien Bürgern sich noch 12 740 als zahlungsunfähig erwiesen** und deshalb ebenfalls von der Berechnung ausschalten mußten. Bei einem Erhebungssatz von 200 Prozent bleibt die Zahl der Steuerzahlenden dieselbe. An sich nicht verwunderlich, da ja dem Gesetz nach keine weitere Handhabe für Steuerbefreiung gegeben ist und demnach die Anzahl der Bürgersteuerzahlenden bei allen Sätzen die gleiche sein müßte. Schon bei dem Satze von 300 Prozent zahlen nur noch 25 500 Personen, da weitere 4625 infolge

Zahlungsunfähigkeit

ausschalten. **Mit jeder Erhöhung der Bürgersteuer wächst der Kreis der Personen, die zwar rechtlich verpflichtet, aber rein tatsächlich nicht in der Lage sind, den Steuerverpflichtungen nachzukommen.** Bei 400 Prozent ergibt sich der ungeheure Unterschied von 7 020 Zahlenden, gegenüber 25 500 bei 300 Prozent. Weitere 18 480 Personen können diese erhöhten Steuer nicht mehr tragen. So sieht man, daß bei einem erforderlichen Steueraufkommen von 130 000 Mark nicht, wie man im ersten Augenblick glauben könnte, nur eine Erhöhung der Bürgersteuer auf rund 600 Prozent notwendig wäre, da bei 100 Prozent 176 500 Mark eingehen, sondern durch den steten Ausfall weiterer Steuerpflichtigen infolge ihrer Zahlungsunfähigkeit müßte eine Erhöhung auf 1 150 Prozent eintreten. **Der Fehlbetrag, der nach den neuen Abstreichungen noch verblieben ist, würde immerhin eine Erhöhung der Bürgersteuer auf 700 Prozent notwendig machen,** um den Etat ausgleichen zu können. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, wie weit ein Anziehen der Steuerschraube bei der Bürgersteuer wirklich Platz greifen muß. Man darf aber erwarten, daß der Staat das notwendige Einsehen hat, der Grenzstadt die Mittel zur Verfügung zu stellen, die gebraucht werden, um weitere schwere Erschütterungen der Wirtschaft zu vermeiden. Ostern war schon immer ein geeigneter Zeitpunkt für solche Beschenkungen!

Eisenbahnbetriebsunfall bei Oppeln

Oppeln, 4. April.

Am Karfreitag, in den früheren Morgenstunden, brach bei einem geladenen Großraumgüterwagen des Durchgangs-Güterzuges 5954 bei Ausfahrt des Bahnhofs Oppeln eine Achse. Der Zug kam in dem Bahnhof Oppeln durch Abreißen des Schlußwagens zum Halten. Am Schluß des Zuges entgleisten 4 offene Güterkohlenwagen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Dagegen entstand Sachschaden. Der Betrieb wurde auf dieser Strecke eingleisig aufrechterhalten. Die Aufräumungs- und Aufbesserungsarbeiten wurden am Karfreitag durchgeführt, sodaß in den Abendstunden das Gleis Oppeln—Dambrau für den Verkehr wieder freigegeben werden konnte.

Handwerkskammer unterstützt notleidende Handwerker

Oppeln, 4. April.

Zur Unterstützung von notleidenden selbständigen Handwerkern, Hinterbliebenen von Handwerkern, Gesellen und Lehrlingen unterhält die Handwerkskammer einen Wohlfahrtsfonds. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 468 Anträge um Unterstützung gestellt, und zwar 421 von selbständigen Handwerkern, 27 von Hinterbliebenen, 17 von Gesellen und 3 von Lehrlingen. Es konnten jedoch nur 354 Anträge bewilligt werden. Von diesen entfielen: 42 auf Beuthen, 16 auf Cosel, 18 auf Falkenberg, 41 auf Gleiwitz, 14 auf Grottkau, 12 auf Groß Strehlitz, 13 auf Guttentag, 23 auf Kreuzburg, 24 auf Leobschütz, 33 auf Neiße, 25 auf Neustadt, 12 auf Oppeln, 48 auf Ratibor, 11 auf Rosenberg und 27 auf Hindenburg. Die Gesamtsumme der gezahlten Beihilfen betrug 10 871 Mark.

Wie wird das Wetter der Woche?

Ende der Wintermonsunlage — Wetteraussichten für die Osterwoche ungünstig

Aka. In dieser Woche ist der erwartete Abbau der Wintermonsunwetterlage eingetreten. Bereits gegen Ende der vergangenen Woche hat eine Cyklone, welche von Grönland bis nach Sibirien ostwärts vorgedrungen war, ihre Marschrichtung allmählich nach Süden genommen und dadurch am Anfang dieser Woche über das Zentrum des eurasiatischen Kontinents ein Tiefdruckgebiet plaziert. Damit hat sich am Dienstag die Wintermonsunlage in ihr Gegenteil verkehrt, es herrscht tieferer Druck über dem Kontinent als über dem atlantischen Ozean. Ein hinterbliebenes skandinavisches Hochdruckgebiet ist nicht recht im klaren, ob es zu Meer oder Kontinent gehört; dasselbe ist lediglich bedingt durch den energischen Vorstoß der kalten Polarluft auf der Westseite des kontinentalen Tiefdruckgebietes und wird daher verschwinden, sowie dieser Kaltluftstrom nachläßt.

Das nordsüdliche Vordringen einer sich verstärkenden Cyklone ist nun sicherlich ein Zeichen, daß in Asien noch kältere Temperaturen als in Europa vorhanden waren. Doch wird dieses westöstliche Temperaturgefälle offenbar durch die schnell aus Skandinavien südwärts vorstoßende Kaltluft beseitigt werden. Es scheint sogar, als ob dadurch vorübergehend noch vor Ende dieser Woche auf dem Balkan kältere Temperaturen auftreten werden als in Südrußland, sodaß die kontinentale Cyklone westwärts vordringen kann. In jedem Falle muß man annehmen, **daß mit dem tiefen Druck auf dem Kontinent und der nunmehr auf der Westseite des Kontinents vordringenden Kaltluft eine grundlegende Veränderung der Großwetterlage eintritt und uns noch Ende dieser Woche die erwarteten Niederschläge bringen wird, allerdings wohl ohne erhebliche Erwärmung.**

Das Wetter vom 5. bis 11. April. Damit sind natürlich die Wetteraussichten auch für die kommende Osterwoche nicht günstig. Es ist zwar durchaus nicht als unmöglich zu betrachten, daß die Wetteränderung nur langsam vor sich geht, so, wie sie eingeleitet wurde. In diesem Falle würden wir **wohl mit einem erneuten Kältevorstoß vorübergehend trockenes Wetter bekommen.** Wahrscheinlicher ist es aber, daß mit der Auflösung der großen kontinentalen Cyklone auch eine endgültige Wetteränderung eintritt derart, daß Winde aus westlichen und südlichen Richtungen vorkommen und neben Niederschlägen auch der Jahreszeit entsprechende wärmere Temperaturen auftreten als bisher.

Dr. J. V.

Abschiedsfeier für Berghauptmann Fischer

Breslau, 4. April.

Am 28. März verabschiedete sich Berghauptmann Fischer, der zum 1. April in den dauernden Ruhestand geht, von den Mitgliedern und Hilfsarbeitern des Oberbergamts sowie von den ihm unterstellten Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeitern, die sich zu diesem Zwecke vollzählig im Sitzungssaale des Oberbergamts versammelt hatten. Auch die Leiter der 8 Bergreviere waren zugegen. Im Namen der Versammelten richtete Oberbergamtsdirektor Pieler an den scheidenden Berghauptmann herzliche Abschiedsworte, auf welche Berghauptmann Fischer in längerer Rede erwiderte.

Am Tage zuvor hatte sich eine aus Vertretern der Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeitern bestehende Abordnung unter Führung des Bergamtmanns Schikora zu Berghauptmann Fischer begeben und ihm eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht. Bergamtmann Schikora gab der Verehrung und der Dankbarkeit für den scheidenden Berghauptmann in warmherzigen Worten Ausdruck, auf welche dieser gleichfalls in längerer Rede erwiderte.

Ein neuer Oberfischmeister für Oberschlesien

Oppeln, 4. April.

Der bisherige Oberfischmeister für Oberschlesien, Regierungsbaurat Krause folgt einem Ruf als Vorstand des Landeskulturamts Hannover. Regierungsbaurat Krause hat sich um die Meliorationen, die Wasserwirtschaft und die Fischzucht in Oberschlesien große Verdienste erworben, sodaß sein Fortgang allgemein bedauert wird. Als sein Nachfolger auf dem Posten als Vorstand des Kulturbauamts I ist Regierungsrat Wolfram aus Berlin vorgesehen, während der neue Oberfischmeister für Oberschlesien noch nicht bestimmt ist.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Aufklärungsarbeit über Oberschlesien

Es wird oft behauptet, der Deutsche habe für weltpolitische Probleme wenig Verständnis und kenne vielfach nicht einmal sein eigenes Vaterland. Richtig ist, daß in West-, Süd-, Mittel- und Norddeutschland eine große Unkenntnis über den deutschen Osten und ganz besonders über Oberschlesien herrscht. Dieser Unkenntnis abzuhelfen, wurde von dem Presse-, Statistischen und Verkehrsamt der oberschlesischen Provinzialverwaltung Ratibor vor fünf Jahren die Aufklärungsarbeit aufgenommen. Als erste Aufgabe wurde der Versuch gemacht, die Grenzziehung und ihre verheerenden Folgen darzustellen. Das konnte mit Aussicht auf Erfolg nur durch einen geeigneten Film geschehen. Als wir 1926 unseren oberschlesischen Film **„Land unter dem Kreuz“** schufen, wurde zunächst die Ansicht vertreten, einen Spielfilm zu drehen. Das wurde dann aber wieder fallen gelassen, weil man gesagt hätte, der Spielfilm hätte mit der Wirklichkeit nichts zu tun und wäre nur auf „hetzerische Absichten“ zurückzuführen. Es mußte also versucht werden, die Wirklichkeit zu erfassen. Verhandlungen mit mehreren großen Filmen ergaben, daß es nur **wenige Regisseure** in Deutschland gab, die für diese Aufgabe geeignet waren. Mir wurden damals nur zwei Herrn genannt, denen man eine solche Aufgabe zutrauen könnte. Als der hervorragendste Relisseur wurde Dr. Kayser für unseren Zweck bezeichnet. Verhandlungen mit der Deulig AG. führten zu dem Ergebnis, daß Dr. Kayser mit der Ausführung des Filmes beauftragt wurde.

Dr. Kayser ist mehrere Monate in Oberschlesien in Begleitung von landeskundigen Personen herumgereist. **Mit großer Liebe hat der Künstler die entlegensten Winkel von Oberschlesien aufgesucht.** Er hat mehr „entdeckt“, als selbst landeskundige Oberschlesier erwarteten. Dr. Kayser konnte, was sehr wesentlich war, **viele Filmaufnahmen aus dem Abstimmungskampfe und den polnischen Aufständen der „Deulig-Wochenschau“ benützen.** Bei der Arbeit wuchs Dr. Kayser selbst über seine ursprünglichen Ideen hinaus.

So entstand ein Werk, das große Menschenmassen mitzureißen in der Lage war. Ueberwältigend war der Eindruck der Erstaufführung des Films

„Land unter dem Kreuz“

in Berlin. Die meisten Reichs- und Staatsminister, viele höhere Beamte und viele Abgeordnete usw. waren anwesend. Dieser Erfolg hatte die Wirkung, daß die Propaganda- und Verleihabteilung der Deulig-AG sofort vorschlug, noch eine Anzahl Kopien von dem Film laufen zu lassen. **Heute nach vier Jahren sind noch 35 Kopien im Umlauf, von denen mehrere bereits erneuert werden mußten.** Vor wenigen Wochen haben sich in der Stadt Hannover auf Veranlassung der vorgesetzten Dienstbehörde etwa 12 000 Kinder mit ihren Lehrern den Film „Land unter dem Kreuz“ angesehen. Von allen Lehrern höherer Schulen wie der Volksschulen wurde mitgeteilt, daß der Film größtes Interesse gefunden habe.

Aufklärungsarbeit läßt sich erfolgreich nur betreiben, wenn unanfechtbares Material vorhanden ist. Das nötige Material war schwer zu beschaffen. Die letzte Berufszählung war 1907. Im Verlauf der Zeit und ganz besonders durch die Grenzziehung hatten sich die Verhältnisse vollständig verändert. Die Berufs- und Gewerbezählung vom 16. Juni 1925 brachte dann viel brauchbares Material. Statistisches Material haben wir in Preußen und im Reich in größerem Umfange; es ist aber so zerstreut, daß es viele Mühe macht, die Quellen zu erschließen. Meistens sind Rückfragen bei den zentralen statistischen Aemtern nötig, wenn man die Unterlagen regional auswerten will.

Oberschlesien gehört zu den deutschen Landesteilen, die viele Fragen zur Lösung aufgeben.

Wenn ein Landesteil Forderungen stellt, dann muß klar und deutlich ausgesprochen werden, was gewollt wird. Zur Klärung der oberschlesischen Fragen wurde die Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien“ herausgegeben. Durch die eigenen Kräfte des Presse-, Statistischen und Verkehrsamtes und durch zahlreiche Mitarbeiter wurde die Klärung der oberschlesischen Fragen versucht. „Die Provinz Oberschlesien“ liegt in wenigen Monaten in fünf vollen Jahrgängen vor. An alle Reichs- und Staatsministerien, an alle deutschen Hochschüler, an die Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften und an sonst interessierte Personen wird die Zeitschrift geschickt.

Um die oberschlesische Bevölkerung mit ihrer Heimat und ihren Problemen bekannt zu machen, wurde der „Oberschlesische Heimatkalender“ herausgegeben. Es liegen bereits 4 Jahrgänge vor, an dem 5. Jahrgang wird gearbeitet. Auch der Heimatkalender wird an viele wichtige interessierte Stellen im Reich versandt.

Im März 1928 wurde der

„Oberschlesische Verkehrsverband“

gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, alle Verkehrsfragen in Oberschlesien möglichst einheitlich zu behandeln. Die verkehrspolitischen Fragen stehen dabei im Vordergrunde. **Man kann Verkehrsfragen nur der Lösung zuführen, wenn hinter den Forderungen ein einheitlicher Wille steht.** Um die Propaganda wirksam zu unterstützen, wurden ganz große Karten angefertigt, die die oberschlesische Grenzlage und die daraus erwachsenden Probleme anschaulich darstellen. Im März 1929 wurde in Berlin ein Parlamentarischer Abend für Oberschlesien veranstaltet. Der Besuch war gut, und so gelang es auch, weiten Kreisen in leitender Stellung die oberschlesischen Probleme vorzutragen.

Unsere vielbeschäftigten Menschen von heute lesen umfangreiche Bröschüren nicht. Deshalb gab das Presse-, Statistische und Verkehrsamt Bilderbroschüren heraus. Die erste Broschüre „Land unter dem Kreuz“ in einer Auflage von 20 000 Stück war in wenigen Monaten vergriffen. Die zweite Bilderbroschüre „Im Schatten von Versailles“ erschien gleichfalls in einer Auflage von 20 000 Stück. In zahlreichen Schulen wird im Innern des Reiches an der Hand der Bilderbroschüren Unterricht über Grenzlandfragen erteilt. Eine größere Anzahl führender Zeitungen hat die Bilderbroschüren zustimmend besprochen.

Um den fremden Reisenden mit Oberschlesien schnell vertraut zu machen, brachte der „Oberschlesische Verkehrsverband“ in Verbindung mit dem „Presse-, Statistischen und Verkehrsamt“ den „Reiseführer durch Oberschlesien“ heraus. Um das Vorurteil über die „Wildnis in Oberschlesien“ zu beseitigen, wurde eine Faltbroschüre mit zahlreichen oberschlesischen Bildern hergestellt. Etwa 100 000 Doppelpostkarten mit der Grenzlandlage Oberschlesiens, seinen Verlusten, aber auch noch vorhandenen Erdschätzen sind in den letzten Monaten bei den verschiedensten Gelegenheiten verbreitet worden Zusammenfassend wurden oberschlesische Fragen in dem Sonderheft „Zehn Jahre Provinz Oberschlesien“ behandelt. Daneben wurden zahlreiche Vorträge über Oberschlesien im Rundfunk, Konferenzen, Versammlungen usw. gehalten. In Zeitungen und Zeitschriften wurden oberschlesische Fragen behandelt. Wir dürfen heute feststellen, daß

das Interesse für Oberschlesien in weiten Kreisen des deutschen Volkes geweckt wurde.

Das beweisen die vielen Kundgebungen im ganzen Reich am Gedenktage der 10jährigen Wiederkehr der oberschlesischen Abstimmung. Aber wir müssen noch mehr tun und dürfen nicht erlahmen in unserer Aufklärungsarbeit. Was läßt sich noch machen?

Von Oberschlesien können die vielen Redner nicht gestellt werden, die man immer wieder anfordert. Es muß also versucht werden, Redner auszubilden und für diesen Zweck ausreichendes Material zur Verfügung zu stellen. Die Materialbeschaffung bereitet nur eine Schwierigkeit und das ist die Beschaffung der Geldmittel. Um mit geringen Unkosten trotzdem Material bereitzustellen, sollen in diesem Jahr acht bis zehn Aufsätze in der Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien“ erscheinen, die sich für einen Vortrag bis zu einer Stunde eignen. Der erste Aufsatz ist bereits erschienen unter dem Titel: **„Das oberschlesische Volk nach den Diktaten von Versailles und Genf. Allgemeiner Ueberblick.“** Demnächst erscheint ein Aufsatz über „Die Geschichte Oberschlesiens“. Weiter sollen folgende Fragen behandelt werden: „Die berufliche und soziale Gliederung der Provinz Oberschlesien“, „Die oberschlesische Montanindustrie vor und nach der Teilung des Landes“, „Die oberschlesische Landwirtschaft“, „Oberschlesien in der Literatur“, „Wie Ausländer über die oberschlesische Grenzziehung urteilen“, „Die Minderheitenfrage in Oberschlesien“, „Die oberschlesischen Verkehrsprobleme“ usw. Von jedem Aufsatz wird ein Sonderdruck in Form einer Broschüre in einer Auflage von 1000 Stück hergestellt. So ist zu hoffen, daß Anfang des Jahres 1932 acht bis zehn Broschüren mit 150 bis 180 Druckseiten vorliegen werden.

Notwendig wird ferner sein, Kurse über oberschlesische Fragen abzuhalten. Der Personenkreis wird bei den Verbänden Heimattreuer Oberschlesier, Studenten und sonstigen interessierten Personen gesucht werden müssen.

Bisher werden Vorlesungen über Ostfragen nur an der Universität Leipzig durch Geheimrat Professor Dr. Volz abgehalten.

Es wird aber notwendig sein, daß an sämtlichen deutschen Hochschulen die deutschen Ostfragen zur Behandlung kommen.

Um das zu erreichen, werden Vorstellungen bei den zuständigen Ministerien erhoben werden müssen. Vielleicht wird es auch durch Verhandlungen mit den Hochschulen zu erreichen sein, daß Vorlesungen gehalten werden. An mehreren Universitäten bestehen sogenannte Ostinstitute. Ueber Oberschlesien sind aber dort bisher wenige wissenschaftliche Arbeiten erschienen; **vor einigen Wochen ist ein Dozent an der Universität Breslau mit der Untersuchung von Ostfragen beauftragt worden!** Es wird zweckmäßig sein, daß ein gewisses Zusammenarbeiten der Ostinstitute in regelmäßiger Aussprache mit führenden Oberschlesiern stattfindet; Anregungen in dieser Richtung sollen in der nächsten Zeit gegeben werden.

Es ist bekannt, daß an mehreren deutschen Hochschulen **Studentenvereinigungen bestehen, die sich laufend mit dem Studium der Ostfragen befassen.** Es wird sich wohl ohne große Schwierigkeiten ermöglichen lassen, solche Vereinigungen an allen deutschen Hochschulen ins Leben zu rufen. Die Spitzenverbände der Deutschen Studentenschaft wünschen im Sommerhalbjahr Gedenkfeiern zur Wiederkehr der zehnjährigen oberschlesischen Abstimmung abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit könnte ein Arbeitsplan vereinbart werden.

Wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit stärker für die deutschen Ostfragen interessiert werden soll, dann müssen auch in die Lesebücher der Mittel- und Volksschulen Lesestücke über den deutschen Osten aufgenommen werden. Die heranwachsende Jugend muß wissen, was sich im deutschen Osten abgespielt hat. Auch beim geographischen Unterricht müßten die deutschen Ostfragen eingehender behandelt werden.

Uns fehlt bisher eine volkstümliche ostdeutsche Geschichte.

Ebenso vermissen wir eine Geschichte der einzelnen ostdeutsche Landesteile. Von wesentlicher Bedeutung wäre es, wenn auf den Jahresversammlungen unserer Gelehrten die Ostfragen behandelt werden könnten. Ich denke z. B. daran, daß die Historiker oder die Wirtschaftsgeographen oder andere wissenschaftliche Vereinigungen die Ostfragen auf ihren Jahresversammlungen behandeln. Der Verein für Sozialpolitik hat im vorigen Jahre einen Ausschnitt aus den Ostfragen zur Debatte gestellt. Bei dem Interesse, das heute den deutschen Ostfragen entgegengebracht wird, genügt vielleicht eine Anregung bei den Vorsitzenden der wissenschaftlichen Vereinigungen, ein solches Vorgehen in die Wege zu leiten.

Noch manche anderen Propagandamöglichkeiten bieten sich. Die restlose Klärung der oberschlesischen Fragen hat auch eine große außenpolitische Bedeutung; die Propaganda muß klarstellen, daß Deutschland nicht hohe Reparationslasten zahlen kann, wenn es für die Gesundung seiner Wirtschaft Milliarden aufwenden muß, weil seine Ostgrenze in unerhörter Weise zerrissen worden ist!

Landesrat Fr. Ehrhardt, MdR.

Die Annabergfeier am 25. Mai

Der von Major von Rothkirch in Oppeln gleitete Arbeitsausschuß für die Annabergfeier hat im Einverständnis mit dem Schlesischen Provinzial-Kriegerverband an die einzelnen Kriegervereine Einladungen zu der am Pfingstmontag, 25. Mai, auf dem Annaberg stattfindenden Gedenkfeier für die gefallenen oberschlesischen Selbstschutzkämpfer ergehen lassen. Auch die oberschlesischen Verbände des Provinzialkriegerverbandes sollen an der Feier teilnehmen. Die Teilnehmerzahl der Vereine und Verbände soll bis 15. April gemeldet werden. Die Eisenbahnzüge treffen in Leschnitz ein, und von hier aus erfolgt ein Fußmarsch bis zum Sammel- und Aufstellungsplatz. Für die über Groß Strehlitz eintreffenden Teilnehmer wird ein Kraftwagenpendelverkehr bis Kalinow eingerichtet. Für alle Teilnehmer ist mit einem Fußmarsch von 7 Kilometer für den An- und Rückmarsch zu rechnen. Die Rückfahrt von Bahnhof Leschnitz erfolgt um 18 Uhr.

Ein Sanatorium für Rauden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. April.

In einer Zeit, in der Forderungen der Volkshygiene nachdrücklich gestellt werden, verdient ein Projekt Beachtung, das, seit Jahren in aller Stille verfolgt, in nächster Zeit wahrscheinlich festere Formen annehmen wird. Gleichzeitig kommt dieses Projekt dem Bestreben Oberschlesiens entgegen, bekannter und beachteter zu werden, als diese Provinz es in den letzten Jahrzehnten gewesen ist. Dank lebhafter Werbung hat man ja schon seit einigen Jahren weit mehr von Oberschlesiens Landschaft und seinen Wäldern gehört als vordem. Lange ist auch bereits das schöne Waldgebiet bekannt, das sich in dem südlichsten Teil des Landkreises Gleiwitz bis hinüber in den Ratiborer Kreis erstreckt. Es ist, durch die Niederlassung der Zisterzienser in der Geschichte bekannt, im Sommer besonders ein beliebtes Ziel von Wochenendwanderungen und Ausflügen. **Es ist gleichzeitig ein Stück oberschlesischen Geländes, das durch den Bahnbau Gleiwitz—Ratibor erschlossen werden soll.** Und wenn auch die von maßgebenden Stellen des Industriegebiets und von der Provinz aufgestellte Forderung dieses Bahnbaues bisher ungehört verhallt ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Jahre eine Lösung gefunden wird, sei es auch diejenige, daß der bisherige Kleinbahnverkehr ähnlich auf neuzeitlichen Betrieb umgestellt wird, wie es im Industriegebiet geschehen ist. Vielleicht hilft hier ein Appell an Reich und Staat, wenn die Reichsbahn ihrerseits ablehnend bleibt.

Nun ist auch die Idee aufgetaucht, in Rauden ein Sanatorium zu errichten. Ein für diesen Zweck sehr geeignetes Gelände ist vorhanden, eine Waldlichtung von größerem Ausmaß, in der Kurhaus und Grünanlagen errichtet werden könnten und die dann von einem unmittelbar angrenzenden Waldgebiet umgeben sind. Auf der einen Seite von Nadelwald, auf der anderen von Mischwald mit Gehölzen umgeben, die besonders im Herbst ein sehr anziehendes Landschaftsbild schaffen, ist diese Gegend für ein Sanatorium hervorragend geeignet. Es kommt hinzu, daß die Bäder Jastrzemb und Gotschalkowitz an Polen gefallen sind und das ganze Gebiet rechts der Oder keine größere Erholungsstätte aufzuweisen hat. Wenn nun dieses Waldgebiet sowohl verkehrstechnisch als auch landschaftlich erschlossen wird, dann wird es ein aus dem ganzen Industriebezirk und gleichzeitig auch aus Ratibor sicherlich sehr stark besuchter Erholungsort werden. Denn schon jetzt strömen im Sommer Scharen von Ausflüglern in diese Gegend, trotz der Schwierigkeiten, die verkehrstechnisch noch vorhanden sind.

Im einzelnen läßt sich heut über den Plan noch nicht sehr viel sagen. Nur daß der Grunderwerb keine besonderen Schwierigkeiten machen würde, daß Vorverhandlungen eingeleitet worden sind und daß Baumeister Julius Kaluza, der vor dem Kriege in Gleiwitz ganze Häuserreihen errichtet hat, die den behaglichen Stil jener Zeit haben und sich noch heut sehr ansehnlich repräsentieren, damit beschäftigt ist, das Projekt unter Dach und Fach zu bringen. Wenn es gelingt, dann ist Oberschlesien um einen wertvollen Anziehungspunkt reicher.

Für die verwundeten, stellungslosen Selbstschutzkämpfer!

Das Eintreten der „Ostdeutschen Morgenpost“ für die verwundeten, stellungslosen und nachweislich mit keiner Unterstützung versehenen Selbstschutzkämpfer hat eine Reihe nationalgesinnter Wohltäter zu Spenden veranlaßt, aus denen uns namhaft gemachten, nachweislich bedürftigen Selbstschutzkämpfern eine kleine finanzielle Ostergabe überreicht werden konnte. Den ungenannten Spendern, voran den wackeren Beuthener Hausfrauen, die sich einen Spargroschen für den edlen Zweck abknapsten, sei an dieser Stelle — zugleich im Namen der bedachten Selbstschutzkämpfer — herzlich gedankt; auch die kleinste Gabe, aus kärglichem Verdienst, aber treuem deutschen Herzen gespendet, hat dazu beitragen helfen, den Selbstschutzkämpfern eine Osterfreude zu machen.

Die erschütternden Briefe und Schilderungen der in Frage kommenden Stürmer vom Annaberg werden uns weiter bemüht bleiben lassen, den mittellosen, schwerbeschädigten Selbstschützlern nach Möglichkeit auch wieder zu Arbeit und Brot zu verhelfen. Einige haben durch das tatkräftige Eintreten von Oberbürgermeister Dr. Knakrick bereits eine Beschäftigung gefunden. Wir werden nichts unversucht lassen, um auch den übrigen uns Gemeldeten Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen; denn Brot und Arbeit ist Lebensrettung. Allen Helfern nochmals von Herzen Dank!

Beuthen und Kreis

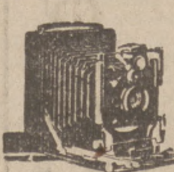
„Die Königin einer Nacht“ im Intimen Theater

Die „Ufa“ hat für die Osterfesttage eine prachtvolle Tonfilm-Operette auf den Spielplan des Intimen Theaters gebracht. Der glänzende Tonbildstreifen „Die Königin einer Nacht“ zeigt, wie man auch ein Ausstattungsstück mit dem Abenteuer einer Königin im Hinter-, Mittel- und Vordergrunde anmutig, geistvoll und auch durch keinerlei Gefühlsschwärmerei verbogen, hinstellen kann. Da klingt es erst herrlich auf durch die militärische Parade und die Krönungsfeierlichkeiten, denen der Hofball folgt. Dann gewinnt die Handlung ein ganz anderes Bild. Die neu gekrönte Königin dankt ab und verreist mit unbekanntem Ziel. Endlich kommen von ihr Nachrichten aus Nizza, wo sie einen fremden Mann kennen und lieben gelernt hatte. Alles sehr außergewöhnlich und launig. Der Regisseur Fritz Wendthausen hat den Stoff mit viel Spannung angefüllt. Neben der Darstellerin der Titelrolle, der gewandten Friedl Haerlin und ihrem hochbegabten Partner Walter Janßen wirken in Hauptrollen: Peggy Normann, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Karl Ludwig Diehl, Paul Morgan, Julius Falkenstein, Henry Bender, Ludwig Stössel und Gustl Stark-Gstettenbaur. Zu diesem Film hat Otto Stransky zwei gute Schlager komponiert.

* **Ein Abend im Verbandshaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.** Die große Tafel im Vorraum des Hauses zeigt alle Veranstaltungen des Abends an. Aus dem Saal schallt Musik. Das Orchester probt. Zwei Abende sind dafür in jeder Woche belegt. Das Orchester ist bestrebt, musikliebende Kollegen heranzuziehen und weiterzubilden. Es wirkt bei Veranstaltungen der Ortsgruppe mit. Eine Treppe höher ist es ruhiger. Im freundlichen Lesezimmer, das die Bücherei der Ortsgruppe enthält, tagt eben die Arbeitsgemeinschaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerrecht, meist ältere Kollegen, die sich mit wichtigen und schwierigeren Fragen der Buchhaltung, des Steuer- und Handelsgesetzbuches beschäftigen, von sachkundiger Hand geleitet. Auf dem gleichen Flur arbeitet der Kurzschriftlehrgang der Anfänger, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hat. Die Notwendigkeit der Beherrschung der Kurzschrift wird immer mehr erkannt. Sie ist für den angehenden Kaufmann unerläßlich. Im zweiten Stock tagen die „Fahrenden Gesellen“, die Gemeinschaft für deutsches Wandern und Leben im DHV. Sie haben besonders den hohen Wert des Wan-



Ausführung aller Photo-Arbeiten
Entwickeln von Platten, Filme u. Abzüge
Vergrößern sämtlicher Bilder
schnell, sauber u. preiswert
Brillen-Pickart
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. Ecke Braustr. Tel. 4118


Camera-Kauf
ist Vertrauenssache!
Größte Auswahl am Platze zu Originallistenpreis von Zeiss-Ikon, Agfa, Voigtländer usw. zu haben auch gegen Zahlungserleichterung beim
Brillen-Pickart
Beuthen OS., Tarnowitzer Ecke Braustraße, Tel. 4118

Haus in Ratibor niedergebrannt

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 4. April.

Freitag nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr Ratibor I nach der Oderstraße im Stadtteil Plania gerufen. Dort war in dem unbewohnten Hause des Eisenbahners Kudla im Bodenraum Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr traf binnen weniger Minuten nach der Alarmierung an der Brandstelle ein, wo sie den Brandherd mit zwei Schlauchgängen angriff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Es wird Brandstiftung angenommen.

---

derns und Erlebens der Natur erkannt und gestalten ihre Heimabende in besonderer Weise aus. Ganz oben wird emsig gearbeitet. Dort hat sich ein regelrechter Geschäftsbetrieb aufgemacht. Hier wird geschafft, als sei es heller Tag. Briefe werden diktiert, aufgenommen, geschrieben, postfertig gemacht, Preislisten beraten, gedruckt, versandt, Zahlen gebucht, geprüft, Rechnungen ausgestellt, eingetragen. Jeder hat seinen Posten. Wir sind hier im Geschäftsraum der „Briefwechselbundfirma „Karl Krause", einer der vielen Hunderten Scheinfirmen im DHV., die in genauer Anlehnung an die Praxis den Jungmannen das geben wollen, was sie im Betrieb noch erlernen oder woran sie erst später kommen. Alle wichtigen Fragen des Kaufmanns, des Geschäftslebens, des Betriebes werden durchgesprochen, und mancher junge Mensch hat hier wertvolle Kenntnisse erworben, die ihm zum Aufstieg halfen. Die Teilnahme ist für alle Mitglieder kostenlos, natürlich wird eine Einstellung nur nach genauer Bewerbung vorgenommen, wie im Geschäftsleben. Die Turnergilde hat ihren Hallenabend heute, natürlich in einer Turnhalle. An den anderen Wochentagen arbeiten die Arbeitsgemeinschaften, politische Arbeitsgemeinschaft, tagt die Jugendgruppe in ihrem Heim, hält die Turnergilde ihren Mannschaftsabend ab —, stets ist Leben im Hause. So erfüllt das schöne Haus der Kaufmannsgehilfen seinen Zweck, Arbeits- und Heimstätte zu sein.

* **Jagdverein Hubertus.** Nachdem vor einigen Monaten der alte Verein Weidgerechter Jäger für Oberschlesien infolge seiner Finanzwirtschaft und untragbarer Sonderinteressen in die Brüche ging, hat sich ein großer Teil der ehemaligen Mitglieder zur Gründung eines neuen Vereins entschlossen, der den Namen Jagdverein Hubertus Beuthen trägt. Um allen Weidgenossen, die wirkliches Interesse für die Jagd und ihre Belange haben, Gelegenheit zu geben, die Ziele des Vereins kennen zu lernen, ist beschlossen worden, am 16. April, abends 8 Uhr, bei Schmatloch, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, bei einem Jägerabend die Ziele des Vereins in zwanglosem Beisammensein bekannt zu geben. Der Vorstand des neuen Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Katasterdirektor Kremser, Stellvertreter Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch, Schriftführer Kaufmann Gotzmann, Stellvertreter Polizeiobersekretär Berger, Schatzmeister Vertreter Golletz, Stellvertreter Malermeister Geiger, Beisitzer: Basan, Guth, Herzog, Möttig, Pruszydlo und Ringmann.

* **Wohlfahrtspflegerinnenprüfung.** An der oberschlesischen Fachschule für soziale Berufe haben folgende Damen die staatliche Wohlfahrtspflegerinnenprüfung bestanden: Gabriele Balder, Königshütte, Johanna Barthmann, Ruda, Johanna Birkner, Paulusgrube, Käthe Buchmann, Neiße, Maria Dworzak, Biskupitz, Hildegard Eckert, Beuthen, Alice Gowin, Oppeln, Maria Goy, Ratibor, Else Heisig, Groß Strehlitz, Irmgard Hylla, Gieschewald, Maria Klopitzke, Neiße, Anastasia Kruppa, Beuthen, Maria Langer, Leobschütz, Olga Lassak, Hindenburg, Gertrud Lodzik, Ratibor, Käthe Löffler, Beuthen, Johanna Lomosik, Hindenburg, Elisabeth Machinek, Hindenburg, Maria Michalski, Ratibor, Hedwig Neumann, Hohenlohehütte, Johanna Ollek, Lublinitz, Gertrud Piechura, Königshütte, Dora Pitzek, Gleiwitz, Gerda Rath, Kochlowitz, Luzie Riedel, Gleiwitz, Maria Sauer, Reichenbach im Eulengebirge, Charlotte Stanossek, Beuthen, Helene Stephan, Gleiwitz-Sosnitza, Thea Trimborn, Ratibor, Dr. Maria Dörner, Freiburg i. Br.

* **Schutz von trigonometrischen Marksteinen.** Es kommt immer wieder vor, daß die von der Landesaufnahme gesetzten trigonometrischen Marksteine von ihren Standorten entfernt, gelockert oder beschädigt werden. Die Grundeigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steine neben den sie umgebenden Schutzflächen von 1,58 Meter Durchmesser Eigentum des Staates sind. Die Schutzflächen dürfen nicht umgepflügt oder von den früheren Eigentümern oder deren Besitznachfolgern in anderer Weise benutzt werden.



Weiße Ostern!

Lebhafter Verkehr nach dem Gebirge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. April.

Die Ungewißheit der Witterung, die dauernden Kälterückschläge machten sich im Reiseverkehr an den Vorostertagen stark bemerkbar. Der Ansturm zu den Zügen, besonders nach dem Glatzer Land und dem Altvatergebirge, war naturgemäß stärker als an den übrigen Wochenendtagen, blieb aber weit hinter den vorjährigen Ostern zurück. Das Wetter ist noch zu winterlich, als daß es die große Masse hinauslocken könnte. Noch in der letzten Nacht sind wieder mehr oder weniger starke Fröste vorgekommen, die ein gutes Wintersportwetter im Gebirge gewiß machen. Bereits am Gründonnerstag und besonders am Karfreitag sah man deshalb die Wintersportler in Scharen am Bahnhof. **Seit langem haben wir zum ersten Male Gelegenheit, weiße Ostern zu verbringen.** Das Riesengebirge und das Erzgebirge haben noch hohen Schnee und werden deshalb von den Sporttreibenden stark besucht werden. **Die letzten Mitteilungen aus den Wintersportgebieten bringen Meldungen über gute Sportverhältnisse.** So waren auf dem Riesengebirge am Sonnabend früh acht Grad Kälte. Tagsüber herrscht herrlichster Sonnenschein, der das Dahingleiten in dem meterhohen Schnee zu einer besonderen Freude macht.

Im Gegensatz zu dem relativ geringen Osterverkehr in Oberschlesien ist auch an diesen Ostern in der Reichshauptstadt ein starker Andrang nach den Zügen, besonders den internationalen Durchgangszügen nach dem Süden, zu bemerken. Dem Verkauf von Platzkarten und von verbilligten Wochenendkarten nach wird der Verkehr recht gut sein. Dem Wetter entsprechend wird überwiegend das Gebirge besucht. Außergewöhnlich stark wird allerdings der Verkehr auch in Berlin nicht sein, er wird kaum die Höhe des Vorjahrsverkehrs erreichen.

Falsche Zahlen über die Größe oberschlesischer Städte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. April.

Das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien schreibt uns:

Wie bereits in früheren Jahren, so konnte auch zu Beginn dieses Jahres wiederum beobachtet werden, daß in den für das Jahr 1931 herausgegebenen Taschenkalendern und in anderen zu Beginn eines jeden Jahres erscheinenden Schriften **die Einwohnerzahlen der oberschlesischen Stadtkreise auch nicht annähernd richtig angegeben sind.** Die Bevölkerung der Stadt Beuthen (über 97 000 Einwohner) wird beispielsweise immer noch auf 70 000, teilweise sogar auf 64 000 und 60 000 beziffert; für die oberschlesischen Großstädte Hindenburg und Gleiwitz werden immer noch veraltete, unter der hunderttausend liegende Zahlen genannt.

Nicht allein, daß derartig falsche Zahlen die Bedeutung oberschlesischer Industriestädte in der Anschauung des übrigen Reichsgebietes verkleinern, können sie auch erfahrungsgemäß bei der Beurteilung in wirtschaftlicher Beziehung zu Fehlschlüssen über Oberschlesiens Städte und Bevölkerung Anlaß geben. Die oberschlesischen Druckereien und die anderen in Frage kommenden Stellen werden daher im eigensten Interesse gut daran tun, falsche Angaben über die Bevölkerung der oberschlesischen Städte zu vermeiden. Bei den außerhalb der Provinz Oberschlesien fertiggestellten Drucksachen wird mehr als bisher darauf geachtet werden müssen, daß die Zahlenangaben über Oberschlesiens Bevölkerung usw. auch stimmen und nicht etwa um fünf bis zehn Jahre veraltet sind.

Wie rasch die Bevölkerungszahlen der oberschlesischen Stadtkreise überholt sein können, zeigt nachstehende Gegenüberstellung der Wohnbevölkerung von 1925 und 1931:

	15. 3 1931	16. 6. 1925	
Beuthen	**97 341**	**86 881**	**Einwohner**
Gleiwitz	**110 502**	**95 572**	"
Hindenburg	**132 633**	**122 671**	"
Neiße	**34 575**	**32 604**	"
Oppeln	**45 430**	**41 507**	"
Ratibor	**50 463**	**49 072**	"

Ein Vergleich der Zahlen beweist zugleich, daß die oben angeführten irrtümlicherweise verwandten Bevölkerungszahlen von Beuthen und Hindenburg tatsächlich um mehr als fünf Jahre zurückliegen. Um in Zukunft derartige Falschmeldungen zu vermeiden, wende man sich vor Veröffentlichung derartiger Zahlen an die Stadtverwaltungen bezw. falls es sich um gesamtoberschlesische Zahlen handelt, an das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien.

---

* **Turnverein „Jahn".** Am Sonntag, 10,30 Uhr, im Turnerheim, Scharleyer Straße 111, Osterkneipe.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr, ist die monatliche hl. Messe mit Ansprache.

* **Ludendorff-Feier.** Anläßlich Ludendorffs Geburtstag findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Weberbauer eine Feier für alle Interessenten statt.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Wegen der Osterfeiertage findet die Monatsversammlung ausnahmsweise am Mittwoch, 8. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Schützenhaus statt.

*

* **Palast-Theater** bringt diesmal 4 Schlager im Programm. 1. Film: „Der Schrecken von Pincadilly". Ein Film nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Terror" des berühmten englischen Kriminalschriftstellers Edgar Wallace. 2. Film: Eddy Polo in „Zeugen gesucht!" Ein äußerst spannender Sensationsfilm. 3. Film „Tarzans neue Dschungelgeschichten." Ein Film nach den bekannten Terzanbüchern von E. R. Burough. 4. Film: „Schmeling schlägt Paolino." Durch diesen Kampf wurde Schmeling Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Boxen.

* **Deli-Theater.** Bis einschließlich 1. Feiertag bringen wir den herrlichen Alpentonfilm „Der Sohn der Weißen Berge" mit Luis Trenker in der Titelrolle. Dazu das gute Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche. Ab 2. Osterfeiertag startet im Deli-Theater das in allen Städten Deutschlands mit großer Begeisterung aufgenommene entzückende Tonfilmlustspiel „Die Privatsekretärin" unter Regie des Meisterregisseurs Wilhelm Thiele, mit einer bezaubernden Schlagermusik und mit Darstellern wie die scharmante Renate Müller, der sympathische Hermann Thimig und der urkomische Felix Bressart, die sicher sofort die Herzen aller im Sturm erobern werden. Der Film verbreitet eine unbändige Heiterkeit, Lachen, Lachen, und wieder Lachen ist die Parole. Dazu das gute Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Der Drogist Engelbert Wieczorek bestand vor dem Fachausschuß in Gleiwitz die Gift- und Drogistenprüfung mit „Gut".

Gleiwitz

* **Der Tennissport beginnt.** Der Tennisklub „Sportfreunde 1919" hielt seine Generalversammlung ab, die in den Vorstand den ersten Vorsitzenden Werner Kiesewetter, zweiten Vorsitzenden Heinz Hachmann, Geschäftsführer Brzyklenk, Kassierer Gerhard Grosse, Sportwart Erwin Rother wählte. Die Versammlung brachte dann eine fast einstimmige Regelung aller schwebenden Angelegenheiten, darunter auch die Ermäßigung der Eintrittspreise von 10 auf 5 Mark, die in Anbetracht der Wirtschaftslage vorgenommen wurde. Die Eröffnung der Tennissaison erfolgt am zweiten Osterfeiertag um 15 Uhr mit einem Anspielen sämtlicher Turniermannschaften.

* **Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer.** Am Dienstag findet um 20 Uhr im Vereinszimmer des Restaurants „Vier Jahreszeiten" eine Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Tost-Gleiwitz statt.

* **Tonfilm in Sosnitza.** Die moderne Technik erobert sich ihre Gebiete recht schnell. Nun ist auch in den Lichtspielen im Stadtteil Sosnitza eine Tonfilmanlage eingebaut worden, und am Sonnabend ging der erste Tonfilm erstmalig in Sosnitza in Szene.

Peiskretscham

* **Abschiedsfeier für Rektor Kuhna.** Nach 45jähriger Dienstzeit tritt Rektor Kuhna in den Ruhestand. Der Abschiedsfeier ging eine Entlassungsfeier der Kinder voran. Mit dem Liede „Heilig, heilig" wurde die Feier eingeleitet. Bürgermeister Tschauder hielt im Namen der Regierung zu Oppeln und des Schulvorstandes die Abschiedsrede. Während des Sprechchors „Der Sämann" überreichten die Kinder ihrem Lehrer ein Geschenk. Hierauf richtete Konrektor Striegan herzliche Worte an den Scheidenden, dessen Wesen sich die Sympathien der Kollegenschaft erworben hatte. Er versicherte ihn eines stets treuen Gedenkens. Pfarrer Poganiuch dankte dem Scheidenden für die aufopferungsvolle und selbstlose Tätigkeit für die Kirche. Fürstbischof Dr. Bertram würdigte die Verdienste um die Kirche in einem persönlichen handschriftlichen Schreiben. Nach weiteren Abschiedsreden der Vertreter der anderen Schulen, des Lehrervereins und des Elternbeirats dankte Rektor Kuhna für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Kindergesang und Gebet beendeten die Feier.

Hindenburg

* **Personenauto landet im Schaufenster. Am Karfreitag, kurz vor 4 Uhr nachmittags, fuhr, nach einem Bericht des Polizeipräsidiums, die Ehefrau Anna K. mit dem Pkw. IK 46913 an der Ecke der Kronprinzenstraße gegen das Schaufenster des Möbelhändlers Max Joachimski. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 400 bis 500 Mark. Der Kraftwagen wurde von der Polizei sichergestellt. Die Lenkerin des Wagens besaß zu allem Ueberfluß keinen Führerschein.**

* **Kath. Morgenfeier im Rundfunk.** Die katholische Morgenfeier am 1. Osterfeiertag, in der Prof. Hoffmann von der Pädag. Akademie in Beuthen über das Thema: „Leben unsere Toten?" spricht, wird durch alte Ostergesänge verschönt, die der Madrigalchor der Hindenburger Liedertafel unter Leitung von Alfred Kutsch zu Gehör bringt.

* **Das Kabarett Haus Metropol wird auch über die Osterfeiertage seinen Besuchern durch ein erstklassiges Programm erwünschte Abwechselung bringen.** Die Vorführungen, die im großen Festsaal stattfinden, sehen für den 1. Feiertag ab 4 Uhr dezentes Familienprogramm und von 8 Uhr ab großes Fremdenprogramm vor, während am 2. Feiertag neben dem gewählten Programm den Besuchern Gelegenheit gegeben ist, auch dem Tanze zu huldigen. Erste Künstler sorgen für Stunden angenehmster Unterhaltung. (Siehe Inserat!)

* **Ostermusik bei St. Andreas. Am 1. Osterfeiertag wird der bedeutend verstärkte Cäcilienchor von St. Andreas, Leitung Otto Porwik, folgende Werke zu Gehör bringen: Messe in B-Dur von Franz Schubert, Terra tremuit von Emil Nikel, Tantum ergo von Otto Porwik und Alleluja von J. Kromolicki. Das Orchester stellt die Berginspektion II.**

Ratibor

* **Ein Jubilar.** Am 1. Osterfeiertag feiert Restaurateur Vinzent Bochenek, der Besitzer des Restaurants Villa Nova, seinen 60. Geburtstag. Zugleich begeht der Jubilar sein 25jähriges Schützenjubiläum in der priv. Schützengilde, seine 30jährige Selbständigkeit im Gastwirtsgewerbe und seine 30jährige Zugehörigkeit zum Kriegervereinswesen.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Für Treue zu Oberschlesien! 1921—1931. So lautet die Inschrift der Abstimmungsgedenkmünze, die samt der Urkunde von der Zentrale der VVHO. Berlin General Hoefer, Regierungsdirektor Dr. Weigel, und dem 1. Vorsitzenden der VVHO. Ratibor, R. Krömer, verliehen worden ist.

* **Lichtspiele.** Als Osterprogramm bringt das Central-Theater den neuen Ufa-Tonfilm „Rosenmontag" nach dem gleichnamigen Drama von Otto Erich Hartleben. — Von Sonntag bis einschl. Dienstag bringt der Gloria-Palast den ersten Tonfilm „Er oder Ich". Mit einem spannenden ganz außerordentlich geschickt gemachten Reißer hat Harry Piel erfolgreich seinen Uebergang zum Tonfilm vollzogen.

Groß Strehlitz

* **Silberne Hochzeit.** Landjäger-Oberleutnant Großmann und Gemahlin feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Reichsbahninspektor Haase, der Vorsteher des Bahnhofes, kann heute auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

* **Doppelter Meistertitel.** Bäckermeister Peikert in Ottmuth (Kreis Groß Strehlitz) erwarb zu seinem bisherigen Meistertitel den eines Konditormeisters, indem er sich in Beu-

---

Die Sinfonien Bruckners

Zur bevorstehenden Aufführung der „romantischen" Sinfonie durch den Beuthener Singverein.

Es galt lange Zeit als Dogma, daß mit Beethovens „Neunter" die Musikgeschichte ein Kapitel abgeschlossen habe. Die Werke des nachfolgenden Dreigestirns: Brahms, Bruckner und Mahler wurden rasch mit Schlagworten erledigt. Nachdem dann Brahms als erster nach bitteren Enttäuschungen in Deutschland doch verhältnismäßig schnell in Wien Boden gefaßt hatte, sagten seine neuen Freunde Anton Bruckner die Fehde an, als dessen Werke von berufenen österreichischen Orchesterleitern (Hans Richter, Ferdinand Löve, Schalk und Mahler) aus Ueberzeugung aufgeführt wurden. (Zu einem geschlossenen Zyklus jedoch kam es erstmalig erst 1920 durch Arthur Nikisch.) Das Bild, das sich das breite Publikum von dem Komponisten gemacht hatte, war dazu angetan, das Vorurteil zu festigen. Bruckner waren ihnen der schlichte Herrgottsmusikant, der nur niederzuknien brauchte, um im Gebet herrlichste musikalische Gebilde vom Himmel übermittelt zu bekommen, zu deren Verarbeitung sein formales Können „allerdings nicht ausgereicht" habe.

Heute denken wir anders! Grundlegende Arbeiten, insbesondere von Decsey und August Halm haben uns gelehrt, bei der Betrachtung den Blickpunkt höher hinauf zu verlegen. An unserer eigenen Kurzsichtigkeit hatte es gelegen, wenn wir die Architektonik seiner musikalischen Gebäude nicht begriffen hatten; wir lernten begreifen, daß sich in diesen Wunderbauten das größte Phänomen der sinfonischen Form dokumentiert.

Die vierte Sinfonie hat, nicht zuletzt wegen des Untertitels „romantische", beim „großen Publikum" die bevorzugte Stellung gefunden, lange ehe ihr die dritte und neunte nachfolgten. — Der erste Satz, ganz in Waldesromantik des vorigen Jahrhunderts getaucht (Eichendorff), aus einem wohlig wiegenden Waldhornthema aufwachsend. Der zweite Satz mit der Ergriffenheit der trauernd vorüberziehenden Prozession und den leise entschwebenden Gebeten. Jagdfanfaren erfüllen das Scherzo, dessen liebliche Triomelodie in Ges-Dur von Bruckner selbst in späteren Notenzitaten „Tanzweise während des Frühstücks zur Jagd" genannt wird. Das Finale bedeutet den höchsten Gipfel des ganzen Werkes und verdient wohl als eines der besten und gewaltigsten Finales von Bruckner, also der sinfonischen Literatur überhaupt, gerühmt zu werden.

*

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein **Prospekt der Lotterei-Einnahme Kullak, Berlin-Friedenau, Albestraße 30, bei.** Wenn Sie von der ersten Klasse an beteiligt sein wollen, müssen Sie die angedruckte Bestellkarte heute noch absenden.



FEUER- UND DIEBESSICHER

verwahrt die Kreissparkasse Gleiwitz, Teuchertstraße, Landratsamt Ihr Geld, gewährt Ihnen Zinsen und Sicherheit. Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?

1400 Wohnungsuchende

Kleinwohnungsbau für Oppeln dringend erforderlich

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. April.

Der Mieterschutzverein hielt eine Versammlung ab, an der auch die Mitglieder der Wohnungskommission teilnahmen. Der 1. Vorsitzende, Libor, gab in seinen Ausführungen ein Bild der großen Wohnungsnot. Besonders groß ist die Kleinwohnungsnot, da **nicht weniger als 800 Wohnungsuchende vorhanden sind, welche Stube und Küche benötigen.** Die Gesamtzahl der Wohnungsuchenden beträgt immer noch über 2000, doch sind immer noch 1400 Wohnungsuchende vollständig ohne eigene Wohnung. Der Verein begrüßt besonders die Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Ortsgruppe der Kinderreichen. Nach längerer Aussprache, in welcher die unhaltbaren Verhältnisse in eindrucksvoller Weise geschildert wurden, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der daraufhingewiesen wurde, daß durch ungenügende Bautätigkeit auf dem Gebiete der Kleinwohnungen (Stube und Küche) die fürchterliche Wohnungsnot nicht gemindert, sondern durch den Bedarf für die heranwachsende Jugend und durch Eheschließungen sich gesteigert hat und eine verzweifelte Stimmung unter den Wohnungsuchenden herrscht. Ein besonderes Merkmal der Wohnungsnot ist, daß **auch der Bedarf an Wohnungen für Tuberkulöse in diesem Jahre weit höher ist als in früheren Jahren.** Sollen nicht Moral, Sitte und Gesundheit noch mehr verfallen, dann muß mit dem Bau einer ausreichenden Zahl von Kleinwohnungen, deren Miete für die Wohnungsuchenden tragbar ist schnellstens begonnen werden. Die Anwesenden ersuchen daher dringend den Magistrat und Regierung ausreichende Mittel für diesen Zweck baldigst bereit zu stellen. Die caritative Frauenorganisationen aller Richtungen werden dringend gebeten, die Forderungen des Mieterschutzvereins auf recht baldige Schaffung von Kleinwohnungen zu unterstützen.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr „Roxy, der Fratz", 20 Uhr zum ersten Male „Das öffentliche Aergernis". Ostermontag: 15,30 Uhr „Gräfin Mariza", 20 Uhr zum ersten Male „Frühlingsluft".

Kammerlichtspiele: „Lichter der Großstadt".

Intimes Theater: „Die Königin einer Nacht".

Schauburg: „Das Schicksal der Renate Langen".

Deli-Theater: Ostersonntag: „Der Sohn der weißen Berge". Ostermontag: „Die Privatsekretärin".

Thalia-Lichtspiele: „Der Mongole und die Tänzerin", „Die Siebzehnjährigen", „Fräulein Chauffeur".

Palast-Theater: „Der weiße Teufel", „Flucht vor Blond", „Die Brandstifterin".

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.

Kochs Künstlerspiele: Kabarett ab 8 Uhr.

Kreisschänke: Konzert.

Capitol: Ausstattungs-Tonfilm „Die Königin einer Nacht".

Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.

Theater-Café: Konzert.

*

Feiertagsdienst der Aerzte: Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Tel. 4282; Frau Dr. Hirsch-Barasch, Ludendorffstraße 10, Tel. 2961; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4595; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 2471; Dr. Gorzawsky, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606.

Feiertagsdienst der Apotheken am 1. Osterfeiertag und Nachtdienst am 1. Feiertag: Alte Apotheke, Ring, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 2934; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636. — **Dienst am 2. Osterfeiertag und Nachtdienst bis Freitag:** Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 2922; Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Tel. 2080; Park-Apotheke, Parkstraße, Ecke Virchowstraße, Tel. 4776.

Feiertagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastr. 64, Tel. 4035; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 2462; Frau Skoruppa, Krakauer Straße 37, Tel. 4844; Frau Fiebig, Dyngosstraße 17, Tel. 4155.

Gleiwitz

Stadttheater: Gastspiele der Tegernseer: Sonntag, 20,15 Uhr: „Sündennest im Paradies"; Montag, 16 Uhr: „Schach der Eva", 20,15 Uhr: „Das Loch in der Wand".

Schauburg: Chaplinfilm „Lichter der Großstadt"; an beiden Tagen mit diesem Film Vormittags-Vorstellungen um 11 Uhr.

U.-T.-Lichtspiele: Operetten-Tonfilm „Der Bettelstudent", der an beiden Tagen auch um 11 Uhr läuft.

Aerztlicher Dienst: Sonntag: Dr. Baron, Kreidelstraße 6 und Sanitätsrat Dr. Blumenfeld II, Bankstraße 12. — Montag: Dr. Aufrecht, Wilhelmstraße 11 und Dr. Königsfeld, Schillerstraße 4.

Apothekendienst: Adler-Apotheke Ring, Löwen-Apotheke Bahnhofstraße 33, Kreuz-Apotheke Freundstraße 2 und Engel-Apotheke Sosnitza, sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Stadttheater: 1. Feiertag: Geschlossen. Ostermontag: Um 16 Uhr „Roxy, der Fratz". Um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis".

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Ferdinand Emmerich. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbräu spielen die „4 Dachauer" unter Kapellmeister Emil Heusinger.

Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle F. Kuhnert.

Lichtspielhaus: „Lichter der Großstadt" von Charlie Chaplin.

Helios-Lichtspiele: „Der Mann, der seinen Mörder sucht".

*

Feiertagsdienst der Apotheken: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Königin-Luise-Apotheke. Borsigwerk-Biskupitz: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst am 1. Feiertag: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Königin-Luise-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Tagdienst am 2. Feiertag: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Borsigwerk-Biskupitz: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Borsigwerk-Biskupitz: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater: 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr: „Der Herr mit dem ?"; abends 8 Uhr: „Jugend im Mai". — 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr: „Meine Schwester und ich"; abends 8 Uhr: „Jugend im Mai".
Centraltheater: „Rosenmontag".
Gloriapalast: „Er und Ich".
Villa nova: „Große musikalische Abende".

*

Feiertagsdienst der Apotheken. 1. Feiertag: Engel-Apotheke am Ring; St.-Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. — 2. Feiertag: Bahnhofs-Apotheke am Bahnhofsvorplatz; Schwan-Apotheke am Polkoplatz. — Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wiss en, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

R. 33. Der Differenzeinwand ist nur möglich bei Börsen-Termingeschäften (wenn Lieferung oder Bezahlung für einen späteren Termin vereinbart wird) und zwar nur von nicht termingeschäftsfähigen Personen und nur dann, wenn für das Geschäft von der Bank eine Spezialsicherheit nicht gefordert worden ist.

D. B. O. Ihre flugsportliche Anfrage ist dahin zu beantworten, daß gelegentlich des letzten Schneider-cup von dem englischen Schwadronsführer Orlebar ein Flugzeug des Typs „Supermarine" geflogen und hierbei eine Geschwindigkeit von 528 Kilometern je Stunde erreicht wurde. Der Geschwindigkeits-Weltrekord liegt etwas über der in diesem Rennen erzielten Geschwindigkeit. Der Motor entstammte der Bauart Rolls Royce und hatte eine Leistung von 830 PS. Die Anordnung der 12 Zylinder war V-förmig. Die übrigen Fragen über das Flugzeug konnten nicht geklärt werden.

Krisis. Eine diätarisch beschäftigte Lehrerin im preußischen Volksschuldienst erhält im zweiten Dienstjahre eine Grundvergütung von jährlich 2115 Mark und einen Wohnungsgeldzuschuß von 606 Mark in Ortsklasse B, 474 Mark in Ortsklasse C und 348 Mark in Ortsklasse D. — Wenn die Lehrerin von der Regierung zeitweise unbeschäftigt gelassen werden sollte, so würde sie hinsichtlich der aufgegebenen fremdberuflichen Dauerstellung, die sie vor der Einberufung inne hatte, keinen Entschädigungsanspruch an die Regierung haben, da sie doch auf Grund ihrer Bewerbung einberufen wurde und beim Vorhandensein einer anderen Dauerstellung der Einberufung für die Schuldienst nicht Folge zu leisten brauchte. — Die Eltern sind verpflichtet, dem verheirateten Sohne und dessen Kindern Unterhalt zu gewähren, wenn der Sohn außerstande ist, sich selbst zu unterhalten und die Eltern bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen in der Lage sind, den Unterhalt ohne Gefährdung ihres standesgemäßen Unterhalts zu gewähren. Der Vater haftet jedoch vor der Mutter. Auch die Ehefrau hat dem Manne, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, den Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren. Der Vater haftet jedoch vor der Mutter. Auch die Ehefrau hat dem Manne, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, den Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren. Der Ehegatte des Bedürftigen haftet vor dessen Verwandten. — Wenn es einem Manne von 40 Jahren mit Gymnasialbildung noch nicht gelungen ist, einen festen Beruf zu erlangen, so wird für ihn auch die Zukunft wenig aussichtsreich sein, sofern es ihm nicht gelingt, sich durch Tüchtigkeit eine Stellung zu erringen. Es ist unmöglich, Ihnen einen für Sie aussichtsreichen Beruf zu nennen.

Zukunft. Das Recht auf den Bezug von Waisengeld erlischt mit dem Ablauf des Monats, in dem die Waise das 18. Lebensjahr vollendet. Aeltere Waisen haben keinen Anspruch auf Waisengeld oder Rente. Falls Sie erwerbsunfähig und bedürftig sind, können Ihnen vom Preußischen Minister des Innern oder dem Regierungspräsidenten laufende oder einmalige Unterstützungen ohne Rechtsanspruch gewährt werden.

A. S., Beuthen. Ohne Kenntnis des Mietsvertrages können wir Ihnen eine bestimmte Auskunft nicht erteilen. Wir weisen aber darauf hin, daß der Vergleichsvorschlag des Hausbesitzers schon deswegen annehmbar ist, weil für die Beurteilung der ganzen Sachlage Umstände mitsprechen, die auf ein Verschulden Ihrerseits zurückzuführen sind. Sie hätten sich schon früher von der Größe der Wohnfläche überzeugen müssen. Die richterliche Entscheidung dürfte ungewiß ausfallen, da alle mitsprechenden Umstände in Betracht gezogen werden müßten. Durch Ihr Verschulden wäre es dem Hausbesitzer nicht mehr möglich, Herabsetzung der Lasten für die vergangenen Jahre zu erlangen. Der Nutzungswert wurde z. B. bei den Steuern in Betracht gezogen. Es würde sich daher empfehlen, sich dahin zu einigen, daß die Miete vom 1. 1. 1931 ab entsprechend der Größe der Wohnung herabgesetzt wird.

R. F., Beuthen. Die kältesten Tage des Jahres 1929 waren in Oberschlesien der 10. und 11. Februar. In Neiße wurden —37 Grad Celsius, in Beuthen im Nordbezirk der Stadt —30 Grad und im Südostbezirk 33 Grad Kälte gemessen. Die tiefste Temperatur in Oberschlesien hatte wohl Rosenberg, das eine Temperatur von —38 Grad Celsius verzeichnete. In Rauden wurden angeblich 36—41,5 und in Tworog sogar 38 bis 42 Kältegrade gemessen. — Das alte Goldstück zu 20 Mark gilt als kursfähiges Geld und wird zum Nennwerte in Zahlung genommen. — Der Zinsfuß richtet sich jetzt im allgemeinen nach der Lage des Geldmarktes, wofür der jeweilige Reichsbank-Diskontsatz (z. Z. 5 Prozent) den besten Maßstab bildet. Bei den Großbankinstituten bestehen bestimmte Normen für die Kreditgewährung. Gegenwärtig werden von ihnen für fest zugesagte Kredite Zinsen und Provision von 8—9 Prozent jährlich berechnet. Manche Institute müssen höhere Einlagezinsen zahlen und demgemäß auch für Kredite entsprechend höhere Zinsen nehmen. Zur Zeit dürften Sätze über 10—10½ Prozent nicht berechnet werden. Bei Hypothekenzinsen kommt es auf die Rangstellung und den Wert des Grundstückes an. Einen Maßstab dafür bildet der Zinstyp der Pfandbriefe der großen Hypothekenbanken, der jetzt bei Neuausgaben 7 Prozent beträgt.

K. A., Beuthen. Das Gesetz über das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 17. Juli 1929 ist im Reichsgesetzblatt Teil II, Nr. 41, vom 26. Juli 1929 veröffentlicht. Es ist bereits von beiden Seiten ratifiziert worden und am 17. März 1931 in Kraft getreten.

H. H. 27. Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, was Sie unter „Erbübergabe" verstehen. Schildern Sie uns die Regelung der Erbschaft noch einmal genauer, dann werden wir Ihnen antworten können. — Wenn Ihre Mutter bis zu ihrem Tode als Vorerbin eingesetzt ist, so können Sie erst im Falle ihres Todes die Herausgabe des Grundstücks verlangen.

Die gefährliche deutsche Geographie

Polnische Konkurrenz gegen den Deutschen Geographentag in Danzig.

Der „5. Allpolnische Geographen-Kongreß", der ursprünglich dieses Jahr in Wilna stattfinden sollte, ist für den 24. bis 26. Mai nach Gdingen einberufen worden. Die polnische naturwissenschaftliche Zeitschrift „Czasopismo Przyrodnicze" schreibt dazu: „Die Tagung weckt nicht nur ein großes wissenschaftliches Interesse, sondern auch politisches Interesse, da zu gleicher Zeit die deutschen Geographen einen Kongreß in Danzig veranstalten, dem es nicht an politischem Gepräge mangelt. Deshalb soll die Tagung eine Antwort auf die seit einiger Zeit sich wiederholenden Angriffe der deutschen Geographen auf die Grenzsicherheit sein."

Bekanntlich findet der Deutsche Geographentag während der Pfingstwoche, vom 26. bis 28. Mai, in Danzig statt und hat die wissenschaftliche Behandlung der Ostsee und ihrer deutschen Küstenländer zur Aufgabe. Es muß als stark befremdend bezeichnet werden, daß diesem Programm ein provokatorischer Charakter gegenüber Polen unterschoben wird. Wenn jetzt, zwei Tage von dem deutschen Kongreß, eine polnische „Konkurrenztagung" in Gdingen, nur 17 Kilometer von Danzig entfernt abgehalten werden soll, so kennzeichnet diese Tatsache die seit dem Versailler Friedensvertrag allgemein bekannte politische Einstellung der polnischen geographischen Wissenschaft von neuem mit aller nur wünschenswerten Klarheit.

Das ungewöhnliche Verhalten der polnischen Geographen ist um so bedauerlicher, als es mühevoll geknüpfte Fäden internationaler wissenschaftlicher Beziehungen zu zerreißen droht. Der 24. Deutsche Geographentag in Danzig dürfte durch die polnische Gegenaktion allerdings nunmehr bedeutend an Interesse gewinnen.

---

then vor der zuständigen Prüfungskommission der Meisterprüfung im Konditorhandwerk unterzog.

* **Kirchliche Personalnachricht.** Pfarrer Marian Przechowski in Oberwitz (Kreis Groß Strehlitz) wurde in gleicher Eigenschaft an die Pfarrei in Deutsch-Müllmen (Kreis Neustadt) berufen.

* **Theaterabend in Groß Strehlitz.** In einer Abschiedsvorstellung bringt das Stadttheater Oppeln am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Dietrichschen Saal, das Lustspiel von Allgenstein, „Liebfrauenmilch" zur Aufführung. Am Nachmittag um 4 Uhr wird von dem gleichen Schauspielensemble in einer Kindervorstellung das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" gespielt.

Oppeln

* **Ueberfahren und getötet.** In Karbischau wurde das vier Jahre alte Töchterchen eines Maurerpoliers, das an der Seite mit seinem älteren Bruder die Chaussee überschritt, von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind von dem Auto aufgenommen und nach Oppeln zum Arzt geschafft, verstarb jedoch bald nach der Einlieferung in die Klinik.

* **Der Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamts verläßt Oberschlesien.** Ende des Monats verläßt der bisherige Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamts in Oppeln, Dr. Schnauder, Oberschlesien, um eine Kreisveterinärratsstelle in Niederschlesien zu übernehmen. Der Verband oberschlesischer Rindviehzüchter erleidet durch diesen Fortgang einen empfindlichen Verlust.

* **Abschied vom Stadttheater.** Für die Mitglieder unseres Stadttheaters findet am Ostersonntag, 5. April, eine Abschieds-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Liebfrauenmilch". Die Einnahme dieser Vorstellung ist zugunsten der Reisekasse für die scheidenden Künstler bestimmt.

* **Jahreshauptversammlung des Reichsbahnsportvereins.** Im Restaurant Kensche hielt der Reichsbahnsportverein unter Vorsitz von Reichsbahnrat Dr. Hartenberg seine Jahreshauptversammlung ab. Gegenwärtig zählt der Verein 433 Mitglieder und besitzt eine Jugendabteilung, die 155 Mitglieder zählt. Der Verein besitzt Fußballmannschaften, Handballmannschaften (Damen und Herren) eine Kegelerabteilung, Tennisabteilung, Radfahrerabteilung. Im vergangenen Jahr konnte der Verein im Handball für Männer und Frauen die Oberschlesische Meisterschaft erwerben. Der Frauen-Handballmannschaft wurden für den 12. April zum Endkampf um die Südostdeutsche Frauenhandball-Meisterschaft die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben. Kandziora vom Reichsbahnsportverein gelang es bei den Bundesmeisterschaften der Radfahrer in Kassel den 1. Preis zu erwerben. Reichsbahnrat Dr. Hartenberg dankte allen Vorstandsmitgliedern und Abteilungsleitern für die große Arbeit und legte nach 3½jähriger Tätigkeit infolge Versetzung sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Als Nachfolger wurde Reichsbahnrat Dr. Koch als 1. Vorsitzender gewählt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Reichsbahnoberinspektor Stück, Schriftführer Konietzny und Galetzka, Kassierer Malik, 1. Sportwart Glasder, 2. Sportwart Kaffarnik, Zeugwart Polster, Beisitzer Ihmann und Engelmann, Obmann für Fußball Glasder und Klaus, Obmann für Handball (Männer) Ciemala und Kubowski, Obmann für Handball (Frauen) Ciemala und Beckers, Obmann für Tennis Friedwald und Bönisch, Obmann für Kegeln Hermann und Roche, Obmann für Radfahrer Ewald und Wiesner, Obmann für Kleinkaliberschießen Flemmitz und Bachura und Obmann für Turnen Glasder und Kaffarnik. Mit einem gemütlichen Teil fand die Versammlung ihren Abschluß.

Kirchliche Nachrichten

Herz-Jesu-Kirche Beuthen

Heiliges Osterfest: **Früh 6 Uhr: Auferstehungsfeier mit Prozession. — 6,30 Uhr: Frühmesse mit Ansprache. — 7,30 Uhr: Kindermesse mit Ansprache. — 8,30 Uhr: Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männer. — 10 Uhr: Akademikermesse mit Ansprache. — 11 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr: Feierliche Segensandacht. — Ostermontag: Gottesdienst wie am Sonntag. — Mittwoch, Freitag und Sonnabend: abends 7,30 Uhr: Segensandacht. — Nächsten Sonntag: Müttersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Mütter.**

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen: Ostersonntag: 5 Uhr Auferstehungsfeier, darauf Cant. m. hl. Segen mit Tedeum für lebende Mitglieder des 3. Ordens, Hl. Vater und alle Priester; 7,30 Uhr Cant. m. hl. Segen zur göttl. Vorsehung für Mitglieder des „Hermes", deutsche Festpredigt; 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen für Anna Ossissek anläßlich des 70. Geburtstages; 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit Aussetzung und Assistenz und Tedeum und hl. Segen für die Parochianen; 11,30 Uhr hl. M. m. hl. S. für das Jahrkind Günter Plonka; 3 Uhr nachmittags feierliche Vesperandacht; 4 Uhr lateinische Vesperandacht. — Ostermontag: 6 Uhr Cant. mit hl. Segen, Tedeum für die polnische Antoniusbruderschaft; 6,45 Uhr polnische Predigt; 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für das Jahrkind Brigitta Charlup, deutsche Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei Cant. mit hl. Segen für das Jahrkind Werner Dudek; 10 Uhr Hochamt, dabei hl. Messe mit hl. Segen für das Brautpaar Gollasch-Smieskol; 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen für das Jahrkind Josef Jarosch; 3 Uhr nachmittags feierliche Vespern, päpstlicher Segen; 4 Uhr nachmittags deutsche Litanei und hl. Segen.

Schrotholzkirche: Ostersonntag: Cant. für verst. Emilie Drabner, verst. Verw. Drabner, Kowol und Garamiorz. — Ostermontag: 9,30 Uhr Cant. für verst. Bernhard Gaidzik, verst. Eltern beiderseits.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Ostersonntag: 5 Uhr Auferstehungsfeier, Tedeum, hl. Segen; 5,30 Uhr Amt für alle Rosenkranzmitglieder; 6,30 Uhr Amt für die polnischen Frauen und Mütter; 7,15 Uhr polnische Predigt; 8 Uhr Amt für die deutschen Mütter und Frauen, deutsche Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Assistenz für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; 3 Uhr nachmittags polnische Vesperandacht; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; 4,30 Uhr Monatsandacht für die polnische Jungfrauen-Kongregation. — Ostermontag: 6 Uhr Amt, sw. Boze um Gedeihen der Feldfrüchte zum Andenken an die Feldprozession, best. von den Parochianen von Trynek und Neue Welt, poln. Predigt; 7,30 Uhr in der Trinitatiskirche Gemeinschaftsmesse, Predigt, Generalkommunion für den Kreuzbund und Jungkreuzbund; 8 Uhr Amt für verst. Vinzent Kabath, Großeltern, Adelheid Krei, deutsche Predigt; 9,30 Uhr Hochamt für das Männerapostolat; 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; 3 Uhr nachmittags polnische Vesperandacht; 4 Uhr deutsche Vesperandacht; 4,30 Uhr Ansprache und Andacht für das Männerapostolat.

Trinitatiskirche: Ostersonntag: 9,30 Uhr Taubstummengottesdienst.

St. Antonius: Ostersonntag: 5 Uhr Auferstehungsfeier und Prozession, darauf Cant. mit Aussetzung, Tedeum und hl. Segen in einer bes. Meinung für die katholische Geistlichkeit; 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen, darauf polnische Predigt; 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Aussetzung, Tedeum und hl. Segen auf die Int. des deutschen Frauen- und Müttervereins mit Generalkommunion; 10 Uhr polnisches Hochamt mit Aussetzung, Tedeum und hl. Segen zu Ehren des hl. Herzen Jesu auf die Int. der polnischen Herz-Jesu-Bruderschaft; 2,30 Uhr nachmittags polnische Herz-Jesu-Andacht; 3 Uhr nachmittags deutsche Segensandacht; 3,30 Uhr nachmittags Versammlung der deutschen Marianischen-Kongregation. — Ostermontag: Für die Glocken; 6 Uhr Cant. mit hl. Segen auf die Int. der 3. und 8. Frauenrose unter den Vorsteherinnen Josefa Kozuschek und Margarete Zygan, darauf deutsche Predigt für die Parochianen; 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Tedeum und hl. Segen auf die Int. der Landwirte der Pfarrgemeinde St. Antonius; 1 Uhr nachmittags Beginn der Prozession der Landwirte zu Pferde auf die Felder; 2,30 Uhr nachmittags deutsche Segensandacht; 4 Uhr Rückkehr der Prozession in die Kirche, darauf polnische Vesperandacht.

Hl.-Familie-Kirche: Ostersonntag: 5 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession und hl. Messe für die Parochianen; 6 Uhr zum hl. Antonius für eine kranke Person, hierauf polnische Predigt; um 7,30 Uhr für verstorb. Karl Skoruppa; um 9 Uhr Predigt, darauf Hochamt mit Assistenz, Tedeum, hl. Segen (Aussetzung) für die Beamten, Hilfsbeamten und Angehörigen der Reichsbahnbetriebswerkstatt; 11 Uhr Kindergottesdienst, stille hl. Messe für zwei verst. Väter; 2,30 Uhr nachmittags feierliche Vespern. — Ostermontag: 6 Uhr Cant. für verst. Zugführer Wilhelm Barucha; 7,15 Uhr Brautmesse für das Brautpaar Repper-Greilich; 9 Uhr Hochamt für die leb. Familie Bartsch und Lindner zu Ehren des hl. Josef; 11 Uhr Kindergottesdienst in bes. Meinung; nachmittags 2,30 Uhr feierliche Vespern.

Pfarrkirche St. Maria: Ostersonntag: 6,30 Uhr für die Parochianen; 8,30 Uhr auf die Meinung des Haus- und Grundbesitzervereins; 10,30 Uhr auf die Meinung des polnischen 3. Ordens.

Weinstuben Przyszkowski
Beuthen OS.

An beiden Ostertagen der große, gemütliche
FEIERTAGS-FRÜHSCHOPPEN
mit kleiner Frühstückskarte
Sämtliche Delikatessen der Saison
Ausgezeichnete und preiswerte
Festtags-Mittag- u. Abend-Diners

Café u. Konditorei Merwarth
Telephon 3139 Hindenburg Telephon 3139
Nach Renovation des Lokals angenehmer Aufenthalt. Täglich: Groß. Uebertragungskonzert.
Für Bestellungen außer Haus empfehle ich meine der Neuzeit entsprechend eingerichtete Konditorei

---



Die Wohnung des Mittelstandes
Formenschönheit, solides Material, ungewöhnlich niedriger Preis und zeitgemäße Zahlungsweise, das sind die Vorzüge, die Sie genießen, wenn Sie die untengenannte Wohnungseinrichtung nach dem Defaka-System kaufen

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küche
zusammen komplett **1490.-**

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.
ZWEIGNIEDERLASSUNG GLEIWITZ, WILHELMSTRASSE 19

Zahn-Praxis
Hans Stübing, Dentist
Beuthen OS., Scharleyer Straße 1 II

Künstliche Zähne pro Zahn . 3.— Rm.
Plomben . . . . . . 3.— „
Goldkrone 20 kar. . . . 18.— „
Zahnziehen mit örtl. Betäubung 2.— „

Trotz dieser billigen Preise wird für erstklassiges Material garantiert.
Umarbeitung nicht passender Gebisse schnell und billig.

Eröffnung
der
Nebenstelle III
der Stadtspar- und Girokasse

im Bahnhofsviertel
Neudorfer Straße Nr. 9
Dienstag, den 7. April 1931

Auf die Sparbücher von 1-150
3.— RM. Geschenkeinlage

Der Magistrat.
Der Vorstand der Stadtspar- und Girokasse Gleiwitz.

Viel Geld ohne Müh' durch Preuß. Staatslotterie!
800 000 Lose mit 348 000 Gewinnen in 5 Klassen, darunter
2 Hauptgewinne und 2 Prämien von je 1/2 Millionen RM.
Ziehung der 1. Klasse am 20. und 21. April 1931
Preise der Lose wie bisher.
Die Einlösung der Lose kann schon jetzt erfolgen, ebenso steht das Geld zur Auszahlung der Gewinne der letzten 5. Klasse bereit bei den
Staatl. Lotterie-Einnahmen
v. Dobschütz **Fröhlich**
Hindenburg O.-S.
Königshütter Str. 10, Fernsprecher 3188 — Dorotheenstr. 29, Fernsprecher 3747

Stadt-Theater Gleiwitz
TEGERNSEER
5. April (Ostersonntag) 8¼ Uhr: **Amor im „Paradies"** Schwank v. E. Ertel
6. April (Ostermontag) nachm. 4 Uhr zu ganz billig. Preis. 0.20—1.50 M. **Schach der Eva** Lustspiel von J. Pohl
6. April Abschiedsvorstellg. 8¼ Uhr **Loch in der Wand** Schwank von Neal und Gamik
In den Pausen: **Tänze u. Konzert-Terzett**
Karten a. d. Theaterkasse von 0.65—3.75 M.
GASTSPIELE

Geschäfts-Übernahme
Dem geehrten Publikum von Beuthen OS. und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das
Namslauer Braustübel
Beuthen OS., **Lange Straße 20**
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Um gütige Unterstützung bittet
Georg Jankowski, Restaurateur, früher Nikolai OS.

Theodor Kutschka, Beuthen OS. Bergstraße 42
Spezialwerkstatt für Automobilfedern
Neuanfertigung und Reparaturen von Autofedern für in- und ausländische Wagentypen aus erstklass. Federstahl.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken umsonst mit. Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)

Haus Metropol
Hindenburg

Das Oster-Programm im großen Festsaal
1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr, **das dezente Familien-Programm**
abends ab 8 Uhr **die große Fremden-Vorstellung**
2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr, **das große Programm mit 5-Uhr-Tee und Familientanz**
abends ab 8 Uhr **das große Kabarett-Programm mit Tanz**
Sämtliche Veranstaltungen Eintritt frei!
Preise sind bedeutend ermäßigt
Unsere Künstler:
Cläre Renning
Tamara und Cläre Borow
2 Leposa
Jana Leona
Innokenty Litwinzeff

Promenaden-Restaurant Beuthen
Dem verehrten Publikum sowie meinen Bekannten, Geschäftsfreunden und Vereinen zur gefl. Kenntnis, daß das
Promenaden-Restaurant
nach teilweiser Renovation ab
Sonnabend, den 4. April 1931, 20 (8) Uhr
wieder geöffnet ist.
Für gute Küche sowie Getränke wird bestens Sorge getragen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Der Geschäftsführer: **Carl Kohl** — Der Besitzer: **Georg Strzipek**

Eine neue Haut in 3 Tagen. Zart, weiß und glatt.

Große Poren, Mitesser schuppige, rauhe Haut verschwinden. — Versuchen Sie dieses Rezept eines Fachmannes.

Tausende haben erweiterte Poren und wissen es nicht. Jede erweiterte Pore entsteht durch Reizung. Wenn Sie sich nicht von der Reizung der Hautporen befreien, sammeln sich Fremdkörperchen an und die Folgen sind häßliche Mitesser, Pickel, Pusteln, fahle, dunkle Gesichtsfarbe und grobe, rauhe Haut.

Crème Tokalon, weiß (fettfrei), enthält nunmehr ein neuartiges, wunderbares, weiches, sahniges Blumenwachs, verbunden mit prädigerierter Sahne und Olivenöl. Sie ist stärkend, wirkt zusammenziehend und ernährend, dringt sofort ein, lindert die Entzündung der Hautdrüsen, verengt erweiterte Poren, löst Mitesser auf, so daß sie verschwinden, und macht die dunkelste, rauheste Haut weiß und weich. Die trockenste Haut bleibt frisch und angenehm feucht, ohne jedoch fettig zu werden. Crème Tokalon befreit gleichfalls von fettiger Haut und vom Glänzen der Nase.

Crème Tokalon, weiß, verleiht innerhalb von drei Tagen der Haut eine unbeschreibliche Schönheit und Frische, wie sie sich auf keine andere Weise erzielen läßt. Man sollte sie daher jeden Morgen benutzen. Wenn Sie Falten und erschlaffte Gesichtsmuskeln haben, sollten Sie auch die rosafarbige Crème Tokalon Hautnahrung für die Nacht verwenden. Sie nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Erhältlich in Parfümerien, Damen-Friseur-Salons, Drogerien und Apotheken.

Gratis-Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Crème Tokalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 25 Pf. für Versandspesen durch Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 101 A, zugesandt.

Preußenlose zur 1. Klasse

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppel
5.—	10.—	20.—	40.—	80.—

Staatl. Lott.-Einn. **E. Jungfer**
Breslau 1, Schweidnitzer Straße 52 Postscheckkonto 20483 Tel. 50544

Kessel' Etablissement
KATOWICE
Sonntag, I. Osterfeiertag
Großes Feiertags-Konzert
Neue Kapelle
II. Feiertag
5-UHR-TEE
Neue Kapelle
Eintritt frei!

KEMPINSKI
BRESLAU OHLAUERSTR. 79 · TEL. 52511
Zum Osterfest · Für Gesellschaften
DEUTSCHER SCHAUMWEIN: **KEMPINSKI-SEKT halbsüß** zuzügl. Banderolensteuer Rm 1.— ⁴/₅ Fl. Rm **3.50**
RHEINWEIN: **1929er KEMPINSKI RHEINHESSEN** lieblich, angenehm ⁴/₅ Fl. Rm **1.50**
MOSELWEIN: **1929er KEMPINSKI MOSEL** der rassige Herrenwein ⁴/₅ Fl. Rm **1.50**
Verlangen Sie die ausführliche Weinpreisliste
Wiederverkäuferstellen werden noch vergeben.

Wer hat Interesse an einer 8tägigen „Vierländerfahrt"
(Deutschland-Schweiz-Italien-Österreich)
im Luxusautobus ab Stuttgart? Preis 185.— Rmk.
Die Fahrt kann an einem beliebigen Sonnabend bis Ende September 1931 angetreten werden.
Infolge besonderer Umstände kann ein Beuthener Teilnehmer die Reise nicht antreten und sucht einen Interessenten.
Gefl. Zuschriften unter B. 2020 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Der geschätzten Bürgerschaft von Hindenburg und Umgegend und allen meinen werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 2. April das
Restaurant „Borussia"
Hindenburg
übernommen habe. Ich werde bemüht bleiben, allen meinen Gönnern den Aufenthalt daselbst zur einer Erholung zu gestalten.
Während der Festtage erstklassige Diners und Soupers.
Um gütige Unterstützung bitten
Alfred Kluge und Frau
Hindenburg, Dorotheenstraße 59
Telephon 3764

Es empfehlen sich für:
Möbeltransporte im In- und Ausland mittels Automöbelwagen und Eisenbahn.
Anfuhr von Mehl, Zucker, Kolonialwaren aus ganz Schlesien. Sammelladungen von und nach Breslau.
Lieferung und Anfuhr von Ziegeln, Dolomit, Odersand, Kies, Räum- und roter Asche mittels Lastzügen und Gespannen
Walter Joschke & Co., Hindenburg OS.,
Kronprinzenstraße 309. Fernsprecher 3285.

Betonmischer,
mögl. mit elektr. Antrieb, gesucht.
Ausführl. Preisangebote unt. P. r. 768 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Schönlanker Mazzes und Mehl
noch vorrätig. Da ich die Räume der Synagogengemeinde freimachen muß, bitte ich um baldige Abholung.
H. Preiß, Beuthen, Kluckowitzerstraße 29.

Strümpfe / Socken / Kurzwaren
für Wiederverkäufer offeriert billigst
Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34
Engros — Export.

AUFZÜGE
für Personen und Lasten, Krane, Verlade-Anlagen, Schiebebühnen, Spills
Gall'sche Ketten
Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2 Thür.

Stellen-Angebote

Für meinen eleganten Monopolartikel, der die Lautsprecherplage beseitigt u. den lästigen Kopfhörer überfl. macht, werd. an all. Plätzen

Vertreter gesucht.

Jeder Radiohörer ist Käufer! Betriebskapital ist nicht erforderlich. Ueber 30% Verdienst. Bewerbung, auch von kleinsten Orten erb. an Berlin-Lichterfelde 4, Postlagerkarte Nr. 47.

Die Generalvertretung einer alteingeführten, sehr leistungsfähigen Weingroßkellerei sucht einige Mitarbeiter im Industriegebiet, die üb. gute Beziehungen verfügen. Es werd. selten günst. Verdienstmöglichkeiten gebot. Ausf. Zuschr. u. B. 2403 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuth.

Für eingeführtes Nährmittel werden tüchtige

Vertreter(innen)

bei gutem Verdienst gesucht. Tägl. Honorierg. W. Joschke & Co., Hindenburg O.-S., Kronprinzenstraße 309.

Dipl.-Ingenieur oder Bauführer

mit großen Erfahrungen u. längerer Praxis im Eisenbeton- u. Hochbau, sicherer Statiker (stat. unbestimmte Systeme) in Bauleitung umsichtig u. energisch, flott u. sicher in Kalkulation, Veranschlagen u. Abrechnen, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, für bald gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die obigen Ansprüchen vollauf genügen. Angebote mit Lichtbild unter Gl. 6382 an die Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz erbeten.

Suche für mein Spezial-Seifengeschäft ein

Lehrfräulein

aus gutem Hause. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.

Adolf Wermund, Beuthen O.-S.

Dauerstellung

nach Probezeit bietet führend. Werk verkaufsbefähigten gut beleumundeten Personen, die Privat-Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter N. W. 80 an ALA, HAMBURG 36.

Sie können bei uns angestellt werd. 5 Rmk. tägl. Lohn u. Provis. Wir suchen an allen Plätzen einen rührigen

Verkäufer

für unsere Stoffe. Es wollen sich aber nur tüchtige redegewandte Herren bewerben, die mit der Textilbranche einigermaß. vertr. sind. Angeb., wenn möglich mit Lichtbild, unter R. o. 767 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuth. erb.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23 Probenummer kostenl.

Reichtum —

Erwerbsmöglichk. durch Erfindung. Broschüre geg. Porto. Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Straße 55.

Filialleiterin

für Gemischtwaren für eine Landfiliale für 1. Mai 1931 mit Kautionsstellung gesucht.

Angeb. unter Z. z. 771 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

---

1 Lehrling und 1 Lehrmädchen,

die das Friseurhandwerk erlernen wollen, gesucht. Angebote unt. B. 2405 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Sofort gesucht

Person. jed. Standes z. Übernahme einer Maschinenstrickerei auch nebenberufl. Garantiert dauernd. Einkomm., denn wir verkauf. die fertige Arbeit. Verlang. Sie noch heute unverbindlich u. kostenlos Prospekt B von GUST. NISSEN & CO. Hamburg 6 Gegr. 1883

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Stellen-Gesuche

Aelterer, verheirateter

Chauffeur,

durchaus nüchtern und zuverlässig, sicherer Fahrer, sucht Dauerstellung für bald oder später. Beste Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. B. 2085 an d. Geschst. d. Ztg. Bth.

Bauführer,

12 Jahre Praxis, Absolvent staatlicher Baugewerkschule, sucht Stellung in Architektur- oder Baugeschäft. Angebote unter K. 1472 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Jüngere Verkäuferin, geschäftsgew., ehrl. u. zuverl., sucht für bald od. spät. Stellung in Molkereigeschäft., evtl. aushilfsweise. Angeb. unter B. 2100 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Chauffeur,

gel. Automechaniker, Führerschein 1, 2, 3b, sucht Stellung für sofort oder 1. Mai (Auch Aush. od. Monteur-Stellung. Angeb. erbet. unter B. 2090 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Perf. Stütze,

25 J., sucht sof. Stellung. Angebote unter Ra. 278 an d. Geschst. dieser Zeitg. Ratibor.

Miet-Gesuche

3—4-Zimmer-Wohnung,

möglichst zentral gelegen, gesucht. Angebote unter B. 2087 an d. G. dies. Ztg. Beuth.

Wohnungstausch!

Anbiete große 5-Zimmer-Wohnung, Park- u. Bahnhofsnähe (Altbau). Suche geräumige 3-Zimm.-Wohnung mit Beigel. (Altbau). Gefl Angeb. unter B. 2092 a. d. G. d. Z. Beuth.

P. P.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich das Café-Restaurant „Feldherrneck", Gleiwitz, Moltkestraße, am 1. April übernommen habe und nach vollständiger Renovation am

Ostersonntag neu eröffne

Es wird mein Bestreben sein, aus Backstube, Küche und Keller das Beste, zu heutiger Zeit angemessenen Preisen zu bieten.

Um freundliche Unterstützung bittet

Emil Skolik

Für 1. Mai wird geräumige

5-Zimmerwohnung

mit Nebengelaß gesucht. Zuschrift. unter B. 2401 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Suche für 1. Juli 1931 eine sehr sonnige

3—5-Zimmerwohnung

mit Beigelaß im Alt- oder Neubau. Preisangebote unter B. 2075 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Eine 4-Zimmerwohnung

mit Küche, Mädchenkammer u. Bad, in einem Eigenheim, mit großem Obst- u. Ziergarten, in Patschkau, für bald preiswert zu vermieten. Zu erfragen unter B. 2076 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Elegante, sonnige

3- und 5-Zimmerwohnungen

Parknähe, mit allem Komfort, sofort od. später zu vermieten. Näheres Architekt Wilk, Beuthen OS., Goethestr. 2.

Beschlagnahmefreie

4-Zimmer-

od. große 3-Zimmer-Wohnung mit Beigel. zum 1. 5. oder später von Grubenbeamt. gesucht. Angebote unter B. 2094 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

2-Zimmerwohnung mit Bad und Beigelaß sowie 2-Zimmerwohnung ohne Bad sind im Neubau sofort zu vermiet. Näh. ist im Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

Schöne 5- bezw. 6-

Zimmerwohng.,

in bester Wohnlage Beuthens, unmittelbar am Stadtpark, aufs beste ausgestattet, für bald zu vermieten. Beuthener Bau-Gesellschaft mbH.

---

3 Büroräume und 3 Läden

preiswert, Bahnhof-Ecke Ebertstraße, für sofort zu vermieten.

OS. Bauausführungen Gmbh., Gleiwitz, Ebertstr. 18 (Seitenh.) Telephon Nr. 2616.

Bad Landeck.

Schöner, trockener

Laden

in best. Lage abzugeb. Angeb. unter B. 123 a. d. G. d. Z. Beuth.

Großes, leeres

Zimmer,

evtl. mit Küchenben., am liebsten an berufstätige Dame zu verm. Beuthen, Gymnasialstraße 14a, 3. Etg. lks.

Wenn Ärger und Verdruß Sie plagen,
Wenn Ihnen nichts mehr gelingt,
Wenn Sie sich abgespannt und müde fühlen —
Dann müssen Sie hinaus in die Natur,
Dahin, wo sie groß und hehr und einsam ist:
In die Wunderwelt des Nordens.



HAPAG

NORDLAND *Fahrten*

führen zu den wundervollen norwegischen Fjorden, dem sagenumwobenen Island, in die Einsamkeit Spitzbergens, an die Grenze des ewigen Eises, ins Land der Mitternachtsonne. Die erhabenen Eindrücke einer solchen Reise, die heitere Geselligkeit und die behagliche Muße an Bord eines Hapag-Dampfers geben neue Lebensfreude und Arbeitskraft.

20. JUNI BIS 1. JULI · 1. REISE · Hapag-Fjordfahrt nach den landschaftlich schönsten Plätzen Westnorwegens mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 310.- aufwärts.

4. JULI BIS 20. JULI · 2. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 470.- aufwärts.

18. JULI BIS 11. AUGUST · 3. REISE · Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit dem 20000 Tons großen Luxusdampfer »Resolute« von RM. 900.- aufwärts.

22. JULI BIS 7. AUG. · 4. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 470.- aufwärts.

11. AUGUST BIS 24. AUGUST · 5. REISE · Hapag-Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 390.- aufwärts.

25. AUGUST BIS 12. SEPTEMBER · 6. REISE · Hapag-Ostsee-, Skandinavien- und Rußlandfahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von RM. 620.- aufwärts.

Näheres in der **NORDLAND** *Illustrierten* mit dem Preisausschreiben gratis erhältlich bei den Vertretungen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Moderne Wohnungen zu vermieten!

3 Zimmer, Küche und Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfragen bei

Oberschl. Kleinwohnungsbau G. m. b. H., Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

In bester Wohnlage von Gleiwitz (Stadtmitte) sind per sofort bezw. später mehrere gut ausgestattete

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern mit allem Beigelaß preiswert zu vergeben. Fahrstuhl, Zentralheizung, Warmwasserversorgung.

Zuschriften wollen an Postschließfach 273 Gleiwitz gerichtet werden.

3-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß, in schöner Lage Beuthens (Nähe Stadtpark) sofort zu vermieten. Näheres bei

P. Kampa, Beuthen O.-S., Goethestr. 11.

Großes

Geschäftslokal

mit 2 großen, modern. Schaufenstern, Hauptgeschäftsstraße, über 12 Meter Straßenfront für große Schuhfirmen besonders geeignet, jetzt noch sehr günstig zu vermieten.

Josef Breitbarth, Ratibor I.



Der Balatum-Boden gibt dem Raum Farbe u. Frische

Sie gönnen sich täglich eine Zeitung, ein bißchen Schokolade, ein paar Zigaretten. Für diese geringen Beträge, einen Monat lang gesammelt, schenken Sie sich einen farbenfrohen, frischen Fussboden: Balatum wird Ihr Zimmer verjüngen und erneuern, Balatum liegt sofort fest und glatt an: ohne Kleister und Nagel! Es erspart Arbeit — es ist mit feuchtem Aufwischen und leichtem Einwachsen wohlgepflegt. Ein Quadratmeter kostet nur 1,89 M. Zur Unterscheidung von anderem Bodenbelag trägt es auf der Rückseite den Schriftzug »Balatum«.

Ein neuer Fussboden für ein Zimmer, das 4×4 m gross ist, kostet 30,24 M.



der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abtlg. B 113, Neuss a. Rh.

Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial.

Herrschaftliche, sonnige

5-Zimmer-Wohnung,

ca. 300 qm Gesamtfläche, mit Warmwasserheizung und reichlichem Nebengelaß, im Zentrum und in guter Wohnlage, zwei Minuten vom Bahnhof Beuthen entfernt, für

1. Juni 1931 zu vermieten.

Gefl. Anfragen unter 2406 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

In günstigster Verkehrslage Beuthens sind 5 Zimmer als

gewerbliche Räume

preiswert sofort oder später

zu vermieten.

Zu Bürozwecken bestens geeignet. Zuschriften erbeten unter B. 2093 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Fabrikations- und Lagerräume

im Zentr. der Stadt zu vermieten. Angeb. unter B. 2099 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

---

3 große gewerbliche

Räume,

speziell für Zahnarzt, Spezialarzt geeign., i. Zentrum, mit Bad, Telephon, Gas sofort zu vermieten. Angeb. unter B. 2402 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

6-Zimmer-Wohnung,

1. Etage, ist zu vermieten, evtl. auch für Bürozwecke.

A. Przelosny, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 22.

Große Wohnung,

3 Zimmer u. Küche, beste Wohn- und Verkehrslage, Bad Carlsruhe OS.,

zu vermieten,

evtl. als Geschäftsräume auszubauen.

Spedit. C. Lodes Nachf., Telephon 43.

Großer Ring-Eckladen

mit drei Schaufenstern für 1. März cr. preiswert zu vermieten.

M. Kamm, Beuthen OS., Bahnhofstraße 41. Telephon Nr. 2932.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c
1. Etage.
in allerbester Geschäftslage sind

4 Räume

mit Nebengelaß u. Zentralheizung, ca. 90 qm groß, für Arzt, Zahnarzt, Büros od. Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Preis 175.— Rmk. monatlich incl. Beheizung.

Felix Przyszkowski,
Gleiwitz, Ring 25.

Für sofort sind

7 Schaukästen

im Zentrum der Stadt zu vergeben. Angebote unter B. w. 770 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen erbet.

Achtung!

Achtung!

Jetzt ist die richtige Zeit zum

Möbeleinkauf

***Preise herabgesetzt** und den heutigen Verhältnissen angepaßt*



M. KAMM
Möbelhaus
Beuthen O.-S.
Bahnhofstr. 41

Einem geschätzten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich im Laufe d. Mts. ein

Perser- u. Orient-Teppich-Importhaus
in Beuthen OS. eröffne.

Bitte zu beachten! Da ich **nur importiere**, also den ganz bedeutend **verteuernden** inländischen Großhandel, resp. Zwischenhandel, **vollkommen ausschalte**, werde ich an **Preiswürdigkeit** für echte Teppiche erster Qualitäten **unerreicht** sein.

A. Klossek.

Achtung! Als Einkäufer und fachmännischer Berater für das **Erste Importhaus Oberschlesiens** von Perser und Orient-Teppichen ist der bekannte Taxator Wilhelm Marecek aus Beuthen OS. bestellt, welcher **nur zum weiteren Einkauf** von echten Teppichen nach **Konstantinopel** unterwegs ist.

Oppelner Verlade- und Lagerhaus-Gesellschaft
m.b.H. Oppeln, Albert Koerber

Gegründet 1826
Drahtanschrift: Hafenlager
Fernsprech-Sammelnummer 3431
Hauptkontor Zeughausstraße 7

Reederei, Umschlagsverkehr
Spedition, Großlagerei

Verschiffungen ab Cosel-Hafen, Oppeln-Hafen, Breslau, Maltsch a. d. Oder, nach allen Stationen der Oder, Elbe und Märkischen Wasserstraßen.
Schiffspark: 8000 PS Dampfkraft, 35000 to Kahnraum

Geschäftsstellen in Cosel-Hafen, Breslau, Fürstenberg, Stettin, Berlin

§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lagerscheine.

§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lagerscheine.

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller, Obersekretär a. D. Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Eckgeschäftsgrundstück,
beste Lage, Hauptstr., mit 18 900 Rmk. Mieteinnahme, bei einer Anzahlg. von 50 000 Rmk. zu verkaufen. Angebote unter Hi. 1336 a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Gasthaus-Eckgrundstück
mit Destille, auf belebter Straße, 24 400 Rmk. Mieteinnahme, bei größerer Anzahlg. zu verkaufen. Angeb. unter Hi. 1335 an die G. d. Ztg. Hindenburg.

Großes Eckhaus
mit Laden, in Beuth., wegzugshalber zu verkaufen (bester Bauzustand), erbaut 1914. Preis 68 000,— Mark. Anzahlung 20 000 bis 25 000 Mark. Angeb. unter B. 2086 an die Geschst. d. Ztg. Beuth.

Villa
in herrlicher Gegend, Nähe Breslau, mit guter Bahnverbindg., 7 Zimmer, günstig zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Großer Garten mit anschl. Wiese, geeignet für Kleinviehzucht. Anzahlung nur 3 000 Mark. Anfr. u. E. 5680 d. Invalidendank, Anz.-Expedition, Breslau I.

Neueröffnung



WOLLE u. SEIDE

Gleiwitz OS. Kom.-Ges. Wilhelmstr. 9

Geldmarkt

Aufwertungshypotheken-Umschuldung
Sachgemäße Bearbeitung, kostenlose Auskunft
Erste Hypotheken zu günstigen Bedingungen.
Hermann Haendler Bankdirektor a. D. Haus- und Hypothekenmakler / Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 7 — Tel. 2459.

Hypotheken I. u. II.
zu 6% Zinsen u. Amortisation, volle Auszahlung durch Bezirksdirektion Max Glaß, Gleiwitz, Neudorfer Straße 2. — Telephon 3676.

Stiller oder tätiger Teilhaber
mit 5000,— Rmk. für gewinnbringende Sache, Lebensexistenz, gesucht. Angebote unter B. 2088 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

10000.— Mk.
sind sofort auf Hypothek zu vergeben. Angebote unter B. 2089 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Suche 4- bis 6000 Rmk.
zur 1. Stelle auf städt. Geschäftshaus. Angeb. erbitte unter Postschließfach Nr. 451 in Beuthen OS.

500.— Mark
zu leihen gesucht auf 3 Monate. Rückzahlung 750,— Mark. Sicherheit vorhanden. Angeb. unter B. 2091 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

2 Zimmer,
möbliert, Schlaf- und Wohnzimmer, von 3 Herren (Schulbesuch.) f. sofort, Nähe Moltkeplatz, Beuthen, gesucht. Angeb. unter B. 2407 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sextaner oder Quintaner nimmt in volle
Pension
bei gleichz. strenger Beaufsichtigung. Wo unter S. 300 durch die G. d. Z., Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Pacht-Angebote

1000 qm Lagerfläche
mit massiven Gebäuden u. Schuppen, sowie Bahnanschluß in Beuthen, geeignet für Dachpappen- oder Putzwollfabrik und andere Betriebe, zu verpachten od. bill. zu verkaufen. Anfragen unter A. b. 761 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen OS.

Tüchtiger Pächter oder Vertreter,
(kautionsfähig) für ein Lokal in Miechowitz, ab 1. Mai 1931 gesucht
R. Schygulla, Miechowitz, Hindenburgstraße 48.

Hotel „Schwarzer Adler"
in Carlsruhe OS.,
bestehend aus mehreren Restaurationsräumen, 6 Fremdenzimmern, Wohnung und dem größten am Orte befindlichen Festsaal, ist alsbald neu
zu verpachten.
Erforderlich etwa 5 000,— Mark.
A. Haselbach Brauerei G. m. b. H., Namslau.

Restaurant
in guter Lage von Beuthen an tücht. Fachmann zu verpachten. Angebote unt. B. 2098 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuth.

Grundstücksverkehr

Gasthausetablissement!!
Vorort Breslau, Nähe Straßenb., Hauptverkehrsstraße, weg. hoh. Alters zu verkaufen. Viele Jahre im Besitz. Alte, gute Existenz. Prs. 67 000 Rmk., Anzahlung 20 000 Mark. Saal, 2 Gastz., 3 Wohnz., Stallg., Gr. Gesellschaftsgarten, Gesamtgröße ca. 2 Morgen. Lage Ia.
Gebr. Frieben, Breslau 1, Klosterstr. 4.

Großes Grundstück
mit Dampfbäckerei in Beuthen mit sämtl. Maschinen bei mäßiger Anzahlg. wegen and. Unternehmens billig zu verkaufen. Angebote unter B. 2404 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Schloßähnl. Villa,
eine der schönsten Besitzungen des Riesengebirges, allen Ansprüchen genügend, billig zu verkaufen. Angeb. unter G. K. 137 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Breslau I.

Eigenheime
schnell u. billig, nur 20% Anzahlg., Rest in bequemen Tilgungsraten. Beratg. kostenlos. Anfragen unter B. 2096 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Verkaufe
Landhaus
in Ziegenhals, Krs. Neiße, mit 12 Zimmern und viel Beigelaß (mit Hauskapelle, da früheres Jesuitenkloster), in bester Ordnung. 10 Morgen großer Garten mit Teich, alles umzäunt, 5 Minuten von Station entfernt. Preis nach Vereinbarung. Anzahlung 10 Mille. Gefl. Anfragen erbeten an
M. Piegsa, Liegnitz, Moltkestr. 19.

In bester Geschäftslage von Beuthen OS. zu verkaufen:
1 prima Gasthausgrundstück
mit flottem Ausschank. Anzahlung 30—35 000 Rmk.
1 Großdestillation
mit Ausschank, erforderlich 10—15 000 Rmk. Vermittler verbeten. Angebote unter B. 2097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkäufe

Pfänder-Versteigerung!
Am Mittwoch, dem 22. April und Donnerstag, dem 23. April, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, werden die bei uns bis einschl. den 12. Januar 1931 nicht eingelösten und nicht prolongierten Pfänder von Nr. 3983—7500 grüne Scheine, und von Nr. 10 000—13 026 weiße Scheine, bestehend aus:
Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Uhren, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer und gebrauchter **Wäsche, Anzügen, Mänteln, Federbetten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen, Fahrrädern** u. a. m.
meistbietend versteigert.
Leihhaus Beuthen OS.
G. m. b. H.,
Gymnasialstr. 5a, neben dem Stadttheater, staatlich konzessioniert.
Das Leihhaus bleibt auch an den Versteigerungstagen geöffnet, wogegen am 21. April cr. nur bis mittag 12 Uhr.

Zu verkaufen:
Tadelloser Markenwagen
6/25 Adler, 6fach bereift.
Beuthen OS., Postfach Nr. 327.

Opel 10/45
6 Sitze, Pullmann-Limousine, modern, tadellos überholt, neuer Motorblock, fahrfertig, billigst, 1 200,— Mark
sofort zu verkaufen.
Evtl. erleichterte Zahlung. Besichtg. bei
Silesia-Werke, Beuthen OS.,
Bergstraße 40, Herm. Werner.

Das zu den Konkursmassen der Speditionsgeschäftsinhaber **Heinrich Heikenwälder & Georg Böhm in Firma M. Finkelstein, Hindenburg OS.,** Viktoriastraße 8, gehörige **Inventar für ein Speditionsgeschäft,** bestehend aus:
4 Pferden, 2 Plateauwagen, 1 großem Möbelwagen, 5 Kastenwagen, 2 Holzwagen, 1 Landauer, 1 halbgedeckten Wagen, sehr reichl. Geschirr, 1 Büroeinrichtung und sonstigem Inventar im Taxwert von 2 130,30 Rmk.,
soll im Wege der öffentlichen Ausbietung im ganzen verkauft werden.
Besichtigung kann am **Dienstag,** dem **7. April cr.,** vormittags von 11—12 Uhr, im Grundstück Viktoriastraße 8, erfolgen, wo auch das Verzeichnis und die Bedingungen eingesehen werden können.
Schriftliche Angebote sind unter Hinterlegung einer Bietungskaution von 300 Rmk. bis **Mittwoch, den 8. April cr., 17 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer abzugeben.
Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.
Konkursverwalter Georg Cohn, Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 282.

Zwei Braut Coupées,
Gummiräder, Seiden-Ausschlag, elektr. Licht, komplett,
Personen-Auto 9/30 Adler,
fahrbereit, mit Aufsatzlimousine, wegen Geschäftsverkleinerung billig zu verkaufen. Rich. Hillwig, Breslau, Vorwerkstr. 47, Telephon 21859.

Opel-Kabriolett,
zweisitzig, modefarben, mit 1 Reserverad, 4 PS, Modell 1929, nur ca. 17 000 Kilometer gelaufen, vollkommen einwandfrei, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen.
Angebote unter Hi. 1334 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Hindenburg.

Opel-Limousine
4 PS, fahrbereit und versteuert, billig zu verkaufen.
J. Wlochowitz, Gleiwitz, Niederwallstraße 6, Telephon 2720.

DKW
300, Sport-Mod. 1931, kompl., wegen Wagenankaufs billig zu verkaufen. Zu erfahren: DKW.-Centrale, Ratibor, Polkoplatz.

6/25 Brennabor
Limousine,
Z/29, in ausgezeichnet. Verfassg., mit 5facher, fast neuer Bereifung, versteuert, sofort fahrbereit, günstig zu verkaufen. Ausk. erteilt telephonisch Nr. 3908, Beuthen OS.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a S. 142P

Tiermarkt

Eleganter, moderner
Weißfuchs
zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unt. Gl. 6383 an d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Vermischtes

Werkzeug verkäuflich:
1 Schlosserwerkstatt
mit od. ohne Werkzeug, auch als Stall, Kellerraum, 80 qm, hell, für Tischler u. a., auch geteilt, ein groß. Garten als Gärtnerei od. Lagerplatz zu vermiet. Angeb. unter B. 2095 a. d. G. d. Z. Beuth.

Alkoholentwöhnung
mit und ohne Wissen, Apotheken allerorts gesucht. Probe kostenl. E. Bosse, Hannover, Voßstraße 12.

Füllhalter Drehstifte
bewährte deutsche Erzeugnisse
Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. **Wilhelmstr. 45**

Der Vormarsch des Kommunismus

Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen gefährdet — SPD. und kommunistische Konkurrenz

Radikalisierung der Gewerkschaften

Der Uebertritt des ehemaligen nationalsozialistischen Reichswehrleutnants Scheringer, der vom Reichsgericht wegen Hochverrats im bekannten Offiziersprozeß verurteilt worden war, zur Kommunistischen Partei hat sehr viel Staub aufgewirbelt. Dieses Ereignis ist in der Tat ein Symbol für die weitgehende Radikalisierung nationaler, durch die Not entwurzelter mittelständischer Kreise. Mit diesem mittelständischen Proletariat rechnet Moskau seit dem Ausgang der letzten Reichstagswahl. Die KPD. hat Anweisungen erhalten, ihre Agitationstätigkeit auch auf die proletarisierte Mittelschicht auszudehnen, ein nationaleres Kleid anzulegen und den Versuch zu unternehmen, den Nationalsozialismus als Auffangreservoir für neues Menschenmaterial zu benutzen. In dem Fall des Leutnants Scheringer hat sie hierbei den ersten weiter sichtbaren Erfolg erzielt. Ihm ist, wie wir hören, der ebenfalls aus dem Leipziger Prozeß bekannte Oberleutnant Wendt gefolgt.

Besonders große Sorge bereitet der Leitung der Nationalsozialistischen Partei die Entwicklung der Sturmabteilungen, der eigentlichen Kerntruppe der Partei, die 40 000 Mann zählt Eine Untersuchung hat ergeben, daß in den S. A. eine größere Anzahl von Kommunisten (!) als Mitglieder tätig waren, ohne je der NSDAP. als solche beigetreten zu sein. In wachsendem Maße lassen sich in den S. A. kommunistische Strömungen beobachten, und es sind vereinzelte Fälle vorgekommen, in denen Sturmabteilungen der KPD. geschlossen beigetreten sind. Wiederholt konnte in den letzten Wochen beobachtet werden, daß ganze Sturmabteilungen geschlossen an kommunistischen Demonstrationen an verschiedenen Orten des Reiches, sogar in Thüringen, teilgenommen haben. Eine Weiterentwicklung in dieser Richtung wird in nationalsozialistischen Kreisen selbst erwartet. Von der Parteileitung werden diese Zersetzungserscheinungen naturgemäß vor der Oeffentlichkeit verschwiegen. Sie steht ihnen aber völlig ratlos gegenüber; hier rächt sich das Fehlen eines klaren Wirtschaftsprogrammes und einer scharfen Abgrenzung gegenüber radikalen Sozialisierungstendenzen und antikapitalistischen Strömungen.

Aber nicht nur der Nationalsozialismus, auch die Sozialdemokratie sieht sich immer mehr von dem Steigen der kommunistischen Flut bedroht. Wohl hält die SPD. als solche, insbesondere die Reichsparteileitung und die bisher maßgebenden Leute der Reichstagsfraktion im Bunde mit der preußischen Sozialdemokratie an der politisch-parlamentarischen Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Mitte fest. Um so mehr steuert die Partei auf den meisten übrigen Gebieten ihrer Tätigkeit unter dem kommunistischen Druck einen scharfen Linkskurs, der als Abwehr gegen das Vordringen des linken Nachbarn verständlich, aber natürlich ein zweischneidiges Schwert ist. Der Ton und die Gedankengänge vieler sozialdemokratischer Kundgebungen und Presseäußerungen unterscheiden sich nicht mehr von dem Kommunismus. Im großen ganzen kann man sagen, daß die Radikalisierung in der SPD. im direkten Verhältnis zur Entfernung von Berlin steht. Ganze sozialdemokratische Landesverbände, z. B. Thüringen, Schlesien, Braunschweig, haben sich radikalisiert. In Braunschweig ist dies besonders unter dem Eindruck der letzten Wahlen, deren Ausgang für die SPD. sehr ungünstig war, geschehen. In Braunschweig haben wir heute auch eine seit Jahren nicht mehr beobachtete Erscheinung, nämlich das Zusammenarbeiten von kommunistischer und sozialdemokratischer Stadtverordnetenfraktion, und zwar auf der Grundlage, daß die SPD. der KPD. die Erfüllung einer großen Anzahl von Mindestforderungen zugesagt hat, die sämtlich den kommunistischen Richtlinien und speziell den offiziösen kommunistischen Grundsätzen für die Arbeit in den kommunalen Parlamenten entsprechen. Diese Zusagen umfassen u. a. rein demagogische Anträge in der Erwerbslosenfrage, klassenmäßige Staffelung der städtischen Tarife, Subventionen an die kommunistischen Sportverbände, dagegen Streichung aller Zuwendungen an die bürgerlichen und alle kirchlichen und privaten Wohltätigkeitsorganisationen.

Am stärksten bekommt die Sozialdemokratie die kommunistische Konkurrenz in der Jugendarbeit zu spüren. Es läßt sich eine fortschreitende Radikalisierung der Sozialistischen Arbeiterjugend (S. A. J.) beobachten, die zahlreiche Mitgliederverluste an den Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (K. J. V. D.) zu beklagen hat. Gemäß den nach Moskau gesandten Berichten hatte die KPD. seit den Septemberwahlen ihre Reihen um 50 000 Mitglieder erweitern können (!).

Die Kommunisten arbeiten nach dem Grundsatz der „Proletarischen Einheitsfront“ und legen daher größtes Gewicht auf die Ausgestaltung der sogenannten „Ueberparteilichen Organisationen“, wie J. A. H. (Internationale Arbeiterhilfe), R. H. D. (Rote Hilfe Deutschlands), ARSO. (Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik), Kampfbund gegen den Faschismus usw. Ueberhaupt liegt das Schwergewicht der kommunistischen Agitationsarbeit gegenwärtig auf dem „Kampf gegen den Faschismus“. Sie malt die Schrecken einer Rechtsdiktatur der Regierung in lebhaftesten Farben an die Wand und erreicht es, daß z. B. in der berühmten „Saalschlacht im Friedrichshain“ in Berlin sozialdemokratische Arbeiter Schulter an Schulter gegen nationalsozialistische kämpften. Die SPD. ahmt diesen kommunistischen Kampf gegen den Faschismus seit kurzem in verschiedenen parteioffiziösen Kundgebungen in der Presse und zahlreichen Demonstrationen ihrer Mitglieder nach. Von großem Interesse ist, daß die KPD. insofern ausgesprochen zum „Endkampf“ rüstet, als sie ihre ganze organisatorische und Parteischulungsarbeit auf den Fall der Illegalität abstellt. Hierüber liegen bereits gedruckte Anweisungen vor.

Größte Aufmerksamkeit verdient die Tätigkeit der KPD. auf dem Gebiete des Sports, der für sie in erster Linie natürlich Wehrsport ist. Sie sorgt für das Wiederaufleben des verbotenen Roten Frontkämpferbundes, der sich in der Arbeit mit dem „Kampfbund gegen den Faschismus“ teilen soll. Daneben werden von ihr Arbeitslosenstaffeln geschaffen und militärisch geschult. Ein besonderes Augenmerk wendet sie der Erfassung der zahlreichen von der Sozialdemokratie abgefallenen Sportverbände zu. Die SPD. ihrerseits rüstet fieberhaft im Reichsbanner, stellt Autos und Waffen bereit, gründet in ihren Sportorganisationen allenthalben Wehrsportgruppen. Größtes Gewicht legt sie auf den Ausbau ihrer besonderen Schutzformationen, der Schufos. Diese werden von der preußischen Polizei ausgebildet und wurden sogar von der Schutzpolizei während des letzten Ruhrstreikes zur Besetzung von Schachtanlagen herangezogen.

Unbestreitbar sind die Erfolge des Kommunismus auf gewerkschaftlichem Gebiete. Zwar sind die Freien Gewerkschaften immer noch die stärkste Stütze der SPD. Immerhin kann sich der Kommunismus in steigendem Maße seiner Erfolge innerhalb der marxistischen Arbeiterschaft rühmen. Im vorigen Jahre hat die KPD. sogar beschlossen, eine eigene „Rote Gewerkschaftsorganisation“ (RGO.) aufzuziehen. Dabei wird allerdings das Prinzip der Einheitsfront tunlichst gewahrt, sodaß z. B. Arbeiter ohne Unterschied der konfessionellen oder politischen Richtung in die neue Organisation aufgenommen werden. Allein der Rote Metallarbeiterverband hat in Berlin in zwei Monaten 16 000 Arbeiter erfassen können, und bei dem neugegründeten kommunistischen „Einheitsverband der Bergarbeiter“ läßt sich ebenfalls ein rapides Wachstum beobachten. Durchweg läßt sich unter dem kommunistischen Druck eine starke Radikalisierung der freien Gewerkschaften beobachten.

Auch unter den Angestellten wird die Arbeit der Kommunisten immer lebhafter, wofür ein eigenes Organ der RGO. „Kampfstimme“ sorgt. Erfolge haben die Kommunisten schließlich auch unter den Landarbeitern erzielt, und in Ostpreußen, Danzig und Berlin, Brandenburg eigene Rote Landarbeiterverbände gegründet. Angesichts der Tatsache, daß die Landarbeiterschaft bisher gewerkschaftlich nur sehr schwach organisiert ist (freigewerkschaftlich z. B. nur zu 6 Prozent), verdienen diese Tatsachen ernsthafte Beachtung. Ringsum marschiert jedenfalls der Kommunismus und rückt als größte Gefahr der bürgerlichen Gesellschaft und Privatwirtschaft in bedrohliche Nähe.

Wie der deutsche Selbstschutz von Paruschowitz aufgerieben wurde

Von P. B., Beuthen

Als ein großer Teil der Mitglieder des im Jahre 1913 gegründeten Sportvereins Paruschowitz aus dem Weltkriege zurückkehrte, wurde der Sportbetrieb wieder rege aufgenommen. Das wurde immer schwieriger, als unter dem Schutz der Interalliierten Kommission in unseren Nachbarkolonien, vor allem auch in der Gemeinde Ellguth, die polnischen Stoßtrupps unter Hinzuziehung der aktiven und entlassenen Hallersoldaten sowie der polnischgesinnten Apo-Polizei gebildet, und für die Aufstände eingegliedert und bewaffnet wurden. Als dann diese polnischen Kampftruppen in den ersten beiden Aufständen vergeblich gegen unsere Werkskolonie rannten — die Werkskolonie war bei den Polen als „deutsche Hochburg“ verschrien — wurde uns Selbstschutzleuten der 3. Mai 1921 verhängnisvoller.

Am 2. Mai nachmittags war die Arbeit in der Eisenhütte Silesia (Paruschowitz) niedergelegt worden, zugleich fanden sich vom Sportverein Radoschau (Kreis Rybnik) mehrere von den dortigen polnischen Kampftruppen mißhandelte Sportkollegen Schutz suchend in unserer Ortschaft ein. Am Abend wurden von uns Wachen aufgestellt, da wir bestimmt mit einem bewaffneten Ueberfall der Polen rechneten. Punkt 4 Uhr früh ging's denn auch los. Unsere Posten konnten zunächst den Angriff aufhalten, aber bald standen uns 50 Mann an die zweitausend Mann gegenüber. Deshalb beschloß unser Führer, Leutnant a. D. Hans Niemietz, einen unserer Unterführer um Hilfe zum Rybniker Kreiskontrolleur zu schicken. Unser Kurier kam nicht mehr wieder und geriet in die polnische Gefangenschaft, da unsere Ortschaft völlig eingekreist und jede Verbindung abgeschnitten war. Damit wir unsere Schwäche den angreifenden Polen nicht zeigten, gaben wir gleichmäßiges Salvenfeuer und setzten gleichzeitig drei schwere Maschinengewehre zur Abwehr der dauernden Angriffe ein. Wir riegelten die Ausgangsstraße nach der Stadt Rybnik ab, desgleichen besetzten wir einen Teil des toten Bahnkörpers der früheren alten Bahnstrecke Rybnik—Egersfeld, da wir an diesen beiden Stellen die Hauptangriffe erwarteten. Eine Sturmwelle nach der anderen setzte gegen unsere Kolonie heran. Der Bahnkörper wurde von den Polen mit Flankenfeuer rechts und links belegt — die polnischen Maschinengewehre haben französische Elsässer in Zivil bedient, so daß wir, um weitere größere Verluste zu meiden, uns gezwungen sahen, dieses wichtige Verteidigungsgelände gegen 11 Uhr preiszugeben. Wir waren inzwischen bis auf 25 Mann unverletzte Selbstschutzleute zusammengeschmolzen. Bald mußten wir der Uebermacht weichen und uns in die Schlafhäuser zurückziehen, bis es den Polen endlich gelang, im Sturm das Gelände zu nehmen. Wir hatten bei dieser Abwehr den Tod von zwölf tapferen Selbstschutzkameraden zu beklagen. 25 verwundete Kameraden wurden nach dem Juliuskrankenhaus Rybnik geschafft. Ein Teil der überlebenden Selbstschutzkämpfer und ich, konnten auf Umwegen in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Rybnik fliehen, die seinerzeit von der Interalliierten Kommission besetzt war.

Nachdem sich zwei bis drei Tage lang die aus dem Kreis Rybnik versprengten Deutschen in der Anstalt eingefunden hatten, sollten wir durch die Interalliierte Kommission nach Ratibor abtransportiert werden. Kurz vor dem Verlassen des Flüchtlingszuges, der aus gedeckten Güterwagen bestand, erfolgte die strengste Untersuchung nach Waffen seitens der Interalliierten Kommission. Dem Zug wurden 50 Mann französische Truppen als Begleitmannschaften zugewiesen. Zu unserer Ueberraschung wurden wir kurz vor dem Bahnhof in Nensa (jetzt Buchenau) von den in Anschlag liegenden Polen angehalten und zum Aussteigen aufgefordert. Es wurde gegen uns ein ganzes polnisches Regiment aufgeboten. Die Begleitmannschaften der Interalliierten Kommission, die nichts ausrichten konnten, traten die Rückreise nach Rybnik an, und wir Deutschen waren den Polen in die Falle gejagt worden. Nur auf Drängen des englischen Begleitoffiziers ließen sich die Polen dazu bewegen, wenigstens Frauen, Kinder und Krüppel weiterzubefördern.

Nachdem wir in Gruppen zu je vier Mann zum Rücktransport in das Gefangenenlager nach Biassowitz (Kr. Pleß) eingeteilt waren, gelang es mir, mich in den weiterfahrenden Zug einzuschmuggeln, und so kam ich mit den Frauen und Kindern bis zur noch von den Polen besetzten Station Markowitz. Aus diesem Flüchtlingszug wurden weitere zehn versteckt gehaltene Selbstschutzkameraden von den Polen herausbefördert. Darunter befand sich auch unser Führer Hans Niemietz, der zusammen mit Haase und Wasner aus Rybnik zum Standgericht nach Rauden abtransportiert wurde — diese drei mußten noch am gleichen Tage ihr Leben einbüßen.

Zu meinem größten Glück wurde ich nicht sofort erkannt, ebenfalls nicht sofort meine übrigen acht Kameraden. Wir wurden nach den Ceres-werken (Hohenbirken) unter schwerer Bewachung weitertransportiert und nochmals von dem damaligen Abschnittskommandanten gemustert, wo noch Smolka, Rybnik, Richter, Rybnik, Schukalla, Chwallowitz bei Rybnik, teils durch Erschlagen und Marterungen ihren Tod an den Pfingstfeiertagen 1921 in den dortigen Obora-Wäldern fanden. Da wir fünf übrig gebliebene Selbstschutzleute keine Ausweise hatten, sollten wir am zweiten Pfingstfeiertag in einen uns unbekannt genannten Ort abgeschoben werden: Kurz vor dem Abtransport ist es uns gelungen, den Raum zu erbrechen und zwei Tage später in Ratibor einzutreffen.

Heute, nach fast zehn Jahren, gedenke ich mit Wehmut meiner in Paruschowitz gefallenen Kameraden, die, insgesamt 15, für die oberschlesische Heimat starben. Wir überlebenden Selbstschutzkämpfer sind von Haus und Hof vertrieben — um unsere Kameraden aber trauern außer Vätern und Müttern acht Witwen nebst unversorgten Kindern der Gefallenen von Paruschowitz!

Polnische Theater-„Offensive“

Kattowitz, 4. April. Der Verein der polnischen Theaterfreunde hat 45 000 Zloty für die Anschaffung eines Autobusses verwandt, der die polnischen Darsteller nach Deutsch-Oberschlesien zu den polnischen Theatervorstellungen bringen soll. Das polnische Theater soll eine „Offensive“ eröffnen und um Oppeln, wo keine polnischen Theatervorstellungen stattfinden können, ein „Belagerungsviertel“ legen, indem in den Ortschaften **um Oppeln herum polnische Vorstellungen** veranstaltet werden. Auch **links der Oder** sollen Vorstellungen veranstaltet werden.

Schrotschüsse in Belgien

Ein neuer Beitrag zur Franktireurfrage

Der Streit um den „belgischen Volkskrieg“, um die Vorgänge beim Einmarsch der deutschen Armeen in Belgien würde längst der politischen Aktualität entbehren und zu einem interessanten Stoff für historische Studien geworden sein, wenn von belgischer Seite nicht immer neue Angriffe gegen das alte deutsche Heer erfolgen würden. Mit einer Verbissenheit, die einer größeren Sache würdig wäre, „enthüllen“ belgische Publizisten immer wieder angebliche deutsche Gewalttätigkeiten und fordern von uns ein uneingeschränktes „pater peccavi“ vor der Weltöffentlichkeit. So wird Deutschland wider seinen Willen immer von neuem zu einer Verteidigung gezwungen, die längst zur Anklage gegen die belgische Regierung geworden ist, die Bevölkerung nicht rechtzeitig über die Folgen eines bewaffneten Eingreifens der Zivilisten aufgeklärt, ja im Gegenteil sie — mittelbar — zu völkerrechtswidrigem Verhalten angefeuert zu haben.

Die Behauptung, Franktireure habe es nur in der Phantasie der deutschen Soldaten gegeben, hat man unter dem Druck der Tatsachen aufgeben müssen. „Hier und da“ habe es wohl einen schießenden Einwohner gegeben; Kampfhandlungen von Zivilisten in größerem Umfange werden weiter hartnäckig geleugnet:

> **„Es gibt ein einfaches Mittel, die Wahrheit der Vorwände nachzuprüfen, auf die sich die Deutschen berufen, nämlich die Lazarette zu durchsuchen und die Zahl der durch „zivile“ Waffen verletzten Deutschen festzustellen“.**

Man brauchte nur dieser Anregung, die in dieser Fassung von Pater Lemaire in Charleroi stammt, zu folgen, um die vorläufig doch nicht zum Abschluß kommenden Auseinandersetzungen auf eine neue Grundlage zu stellen. Eben erscheint bei Georg Stilke in Berlin als Beitrag zu diesem Thema eine Schrift von A. Fonck unter dem Titel **„Schrotschüsse in Belgien. Die Ergebnisse einer Untersuchung über die Franktireurfrage“.**

Der Verfasser hat in mühevoller Arbeit die **Krankenbücher der Lazarette, die Kriegsranglisten und Kriegsstammrollen und die Verlustlisten der** Truppenteile durchforscht, die ohne Zweifel auf Grund der amtlichen Vorschriften als wissenschaftliche Feststellungen zu werten sind. Die erste Durchsicht dieser Dokumente ergab für die ersten Wochen des Krieges bereits

128 „durch Schrotschüsse verletzte oder getötete Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres,

die in deutschen Sanitätsformationen und -Anstalten vorübergehend Aufnahme gefunden haben oder von solchen beerdigt worden sind.“ Eine Anlage enthält deren genaue Personalien, Ort, Datum und Art der Verletzung.

(Selbst mit der gewitzigsten Dialektik kann nicht geleugnet werden, daß Schrotflinten „zivile“ Waffen sind!)

Fonck gibt selbst die Unvollständigkeit dieser Angaben zu. Nichtfeststellbar ist die Zahl der durch Schrotschüsse Getöteten, die sofort beigesetzt wurden, sowie auch die der Leichtverletzten, die sich nicht in Behandlung begeben haben. Alle Truppenkrankenbücher durchzusehen, war dem Verfasser bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Formationen nicht möglich. Immerhin führt Fonck 29 **Fälle von Leichtverwundeten aus diesen Akten** in einer zweiten Anlage auf. Ueber die Tausende deutscher Verwundeter, die in belgischen Militärambulanzen und Krankenhäusern Aufnahme fanden, bestehen keinerlei Aufzeichnungen. Unberücksichtigt bleiben auch die Verwundungen durch andere „zivile“ Waffen (**Selbstladepistolen, Trommelrevolver, Teschings usw.**), da deren Verletzungen nur schwer von Verwundungen durch „militärische“ Waffen zu unterscheiden sind. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß schließlich nicht jede Kugel trifft, gestattet schon dieses — wie gesagt noch keineswegs vollständige — Material ohne weiteres Rückschlüsse auf den Umfang der Beteiligung der Bevölkerung an der Abwehr des deutschen Einmarsches.

Eine Karte mit den Orten, wo solche Verwundungen durch Schrot nachgewiesen wurden, ergänzt den Nachweis, daß „zivile“ Waffen in allen von deutschen Truppen berührten Teilen Belgiens verwendet wurden. (Für Löwen weist Fonck 18, für Dinant sogar 61 Schrotverwundungen nach!) Die Belgier werden angesichts dieser Tatsachen schwerlich ihre Behauptung, es habe nur vereinzelt bewaffnete und schießende Zivilisten gegeben, aufrechterhalten können! Werden sie wieder, wie sie die eidlichen Aussagen deutscher Soldaten angezweifelt haben, auch diese absolut zuverlässigen Angaben in ihrer Objektivität herabzusetzen suchen oder nunmehr eine neue Position beziehen? Zwischen den gegenseitigen Auffassungen über die Franktireurfrage besteht eine solche Kluft, daß tatsächlich nur eine neutrale Untersuchung, die auch Fonck wieder fordert, Klarheit schaffen kann. Für diesen Fall bietet die Schrift wertvolles Material.

R. Z.

Arbeitsorganisation statt Währungsstandard

Von Landrat Dr. Urbanek, Beuthen OS.

In einer Wirtschaftserschütterung von ungeheuerlichem Ausmaße und von nie gekannter Tiefe ringt altes mit neuem, und wieder scheint wie schon vor einem Jahrhundert, die englische Baumwollstadt Manchester, wo der Gedanke des Freihandels gefunden wurde, ausersehen, einer neuen Wirtschaftsschule den Namen zu geben. Wieder ist es die bedeutendste Zeitung des Platzes, ist es der aus seiner objektiven Darstellung und Beurteilung der oberschlesischen Abstimmungskämpfe uns seit einem Jahrzehnt sympathisch nahe gekommene „Manchester Guardian", der seine Zeilenraum der neuen Bewegung zur Verfügung stellt. Sie entspringt aus dem Elend der Arbeitslosigkeit und aus dem verantwortungsbewußten Nachsinnen, ob diese Arbeitslosigkeit nicht ihre Wurzel hat in der überkommenen und bisher gläubig hingenommenen Wirtschafts- und Geldverfassung. Der breiten deutschen Oeffentlichkeit sind die Erörterungen von Manchester jetzt bekannt geworden durch eine soeben herausgekommene Schrift aus der Feder des als volkswirtschaftlicher Schriftsteller seit einem Jahrzehnt geschätzten, der gemäßigten Rechten angehörigen Politikers Dr. G. W. Schiele, Naumburg.*) Man findet in dieser Schrift u. a. folgende Ausführungen:

„Nach unserer Meinung ist die Zeit gekommen, eine nationale Währung und ein nationales Kreditsystem einzuführen, wodurch die Regulierung des Volumens

von Umlauf und Kredit vollkommen freigemacht

wird von ausländischen Einflüssen und lediglich nach den Bedürfnissen unserer Wirtschaft eingestellt wird."

So wie es heute ist, muß man sagen, daß jede andere Maßnahme besser gewesen wäre, als die Annahme eines internationalen Goldstandards. Jedes Land, das unserer Führung gefolgt ist, hat **die Goldknappheit und die allgemeinen Währungsschwierigkeiten verstärkt.** Es ist richtig, daß durch die Rückkehr zum Goldstandard alle zivilisierten Länder miteinander auf Gedeih und Verderb verbunden sind zur größten internationalen Genossenschaft, die es je in der Geschichte gegeben hat.

„**Der Goldstandard gehört der Vergangenheit an.** Die westliche Zivilisation will andere Wege gehen, wobei der Goldstandard im Wege ist. Praktische Geister erkennen es schon, daß wir nicht beides nebeneinander haben können: gesunde Wirtschaft und Goldstandard. **Nicht auf das Gold kommt es an, sondern auf das Vertrauen zu der zu schaffenden nationalen Währung.** Hätten wir eine nationale Währung, die basiert ist auf der Produktionskraft der Nation und die gedeckt ist durch Realwert (aktuellen und potentiellen), der auf Abruf zu Gebote steht, dann könnten wir ebenso gut den Geldwert auf Waren wie auf Gold basieren."

Es lohnt sich, sich in die ausgezeichnete Schrift von Dr. Schiele zu vertiefen und zu erkennen, wie weit die Bewegung in England — das von der Arbeitslosigkeit schwer, aber doch nicht so schwer getroffen ist wie unser eigenes Vaterland — bereits gegriffen hat. Mit einem gedankentiefen Buche, „Die Geschichte vom Gelde" betitelt, hat sich ihr Normann Angell angeschlossen. Und von dem früheren englischen Botschafter in Berlin, der auf Stresemann und die neue deutsche Politik einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat, von dem greisen Lord d'Abernon wird mitgeteilt, daß er dem jetzt allenthalben und auch bei uns umgehenden Gerücht, als sei der Hunger der Massen und die Arbeitslosigkeit verursacht durch eine allgemeine Uebererzeugung, folgendes einleuchtende Gleichnis in einer Rede in Liverpool entgegengesetzt hat:

„Unser gegenwärtiger Zustand, wo wir den Ueberfluß nicht loswerden und unfähig sind, Arbeit für unsere Arbeitslosen zu schaffen, nicht ein Beweis von wirklicher Ueberzeugung, sondern von zu geringer Elastizität unseres Währungssystems."

Jawohl, wir brauchen eine stabile Währung. Aber dieses Wort ist mehrdeutig. Was ist stabil? Der Begriff gehört offenbar nicht zu den absoluten, sondern zu den relativen. Stabil ist das Gebäude in bezug auf den Grund, worauf es gebaut ist. Schon lange vor Einsetzen der Wirtschtftskatastrophe haben Währungsdenker, so der Professor und Bankidrektor Dr. Albert Hahn aus Frankfurt **) darauf hingewiesen, daß zwei Arten von Stabilität der Mark zu denken sind, eine Stabilität der Mark nach der Kaufkraft im Innern und eine Stabilität der Mark gegenüber dem Dollar und dem Golde, und hatte es als eine schwerwiegende Frage bezeichnet, ob es richtig sein könne, jene Stabilität zugunsten dieser Stabilität zu opfern.

Schiele lehnt dieses Opfer, das wir jetzt durch die Jahre bringen und mit dem Heere unserer Arbeitslosen bezahlen, ab. Er verweist darauf, was kürzlich Staatssekretär Hirsch in einem Vortrag in Gleiwitz dargelegt hat, **daß wir uns in einer der gewaltigsten Deflationen befinden, die die Weltgeschichte kennt.** Seit fünf Jahren hat sich der Wert des des Goldes um 32 Prozent erhöht, und der Wert der Waren und jeder menschlichen Leistung um ebenso viel verringert. Das liegt zum geringsten Teile an der natürlichen Seltenheit und der natürlichen geringen Vermehrbarkeit des Goldes, obwohl diese Naturbedingungungen von sich aus auch schon nach jener Richtung wirken. **Die Produktionskraft des vorhandenen technischen Apparates hat sich zumal infolge der Rationalisierung gewaltig gesteigert.** Neue, bisher in reiner Naturalwirtschaft dahinlebende Länder haben sich dem internationalen Warenaustausch angeschlossen. Von Zeitpunkt zu Zeitpunkt sind größere Warenmengen umzusetzen, und es ist begreiflich, daß die in viel langsamerem Tempo fortschreitende Erzeugung von Gold damit nicht Schritt hält. Der Warenverkehr der Goldwertsysteme ist so eingerichtet, daß Waren nur bewegt werden, Arbeitsleistungen sich nur herbeiführen lassen, wenn dafür Gold oder Banknoten hingegeben werden, die an Stelle von bankbehütetem Golde stehen.

Je weniger Gold verfügbar ist, desto höher muß dieser Wert sein, und desto höher muß dieser Wert immerfort anwachsen, je mehr die Menge der umsetzenden Waren und Arbeitsleistungen anschwillt.

Einzelne Nationen haben sich darauf geworfen, ihren Goldschatz beständig zu vermehren. Dies sind namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die, ausgedrückt in Reichsmark, jetzt einen Schatz von 20 Milliarden hüten und Frankreich, das 9 Milliarden Gold aufgesammelt hat gegenüber England, das mit 3 Milliarden und Deutschland, das mit 2,1 Milliarden auskommt. Jene goldgierigen Länder würden, wenn es sich lediglich darum handelte, der eigenen Wirtschaft Bewegung zu geben, natürlich mit einem viel geringeren Vorrat an Gold auskommen, **Frankreich mit einem weit kleinerem als den von Deutschland in Anspruch genommenen 2,1 Milliarden,** da das französische Volk nur zwei Drittel so zahlreich ist wie das deutsche und da die französische Wirtschaft viel mehr auf Selbstversorgung des einzelnen Betriebes und viel weniger auf den gesteigerten Austauschverkehr von Waren und Arbeitsleistungen gestellt ist als die deutsche. Aber zweierlei treibt zum Goldhamstern. Das erste wurde schon gestreift: die Kriegspsychose, das Rüstungsfieber. Der andere Antrieb ergibt sich aus folgender Ueberlegung.

Frankreich und die Vereinigten Staaten sind die großen Gläubigermächte der Welt.

Je mehr Gold beiseite gebracht wird, je mehr Gold der Aufgabe entzogen wird, als Gegenwert von Waren und von Leistungen im Güteraustausch zu dienen, desto mehr wächst durch die gesteigerte Seltenheit der Wert des Goldschatzes und vor allen Dingen der Wert der in Gold ausgedrückten Forderungen dieser Länder an die Schuldnerstaaten. Frankreich kan schmunzelnd zusehen, wie

Deutschlands Kriegstribute,

die auf Goldwert gestellt sind, trotz gleichbleibender Zahlen immer höher werden, weil es einer immer größeren Warenleistung, einer immer größeren Arbeitsleistung der deutschen Wirtschaft bedarf, um den in Gold ausgedrückten Zahlenwert der Kriegstribute aufzubringen. Und obwohl dieser Wucher längst erkannt und gebrandmarkt ist, obwohl gewisse auch für die französische Wirtschaft nachteilige Folgen unverkennbar sind, erscheint Frankreich dies als das kleinere Uebel. Ich las vor ganz kurzem, daß Frankreich zu seinem gewaltigen Goldschatze hinzu jetzt wieder die gesamte Menge, die an südafrikanischem Bergwerksgold auf den Markt gekommen ist, aufgekauft hat.

Und nun die Wirkungen auf jeden erzeugenden Betrieb. Auf dem Betriebe lasten Hypotheken und aus dem Betriebe müssen vorab die Steuern bezahlt werden, die zu einem wesentlichen Teile, die wenigstens soweit, als sie durch Schulden von Staat und Gemeinde bedingt sind, goldbestimmte sind. **Mit der fortschreitenden Deflation, mit der fortschreitenden Steigerung des Goldwertes müssen diese Belastungen steigen.**

Aus dem Betriebsergebnis bleibt immer weniger übrig für die Bezahlung der Arbeitskraft und für den Unterhalt des Unternehmers selbst.

Die Löhne sind immer noch zu hoch, als die durch Goldschulden und Goldabgaben verkleinerte Spanne des zwischen Unternehmer und Arbeiter aufzuteilenden Bruttoprofits zuläßt. Es lohnt sich nicht mehr zu produzieren, und die Arbeiter müssen entlassen, der Betrieb muß stillgelegt werden. **Ganz schlimm steht es um die Erzeugungen von langgespannter Dauer.** Am Ende der Erzeugung ist der Goldwert höher geworden und der Warenwert mehr abgesunken, als die der Erzeugung zugrunde gelegte Kalkulation im voraus eingesetzt hat. Die Erzeugung verkümmert, das Leben stirbt allmählich ab.

Dieser Entwickelung gegenüber empfiehlt Dr. Schiele, Naumburg, den Mut zu fassen, und die Ausgabe der Geldnoten zu regeln, nicht durch starre Aufrechterhaltung des bisherigen Markkurses gegenüber dem Dollar und dem Pfund Sterling, sondern ein gewisses Absinken des Goldstandards in Kauf zu nehmen, den Markwert im Gleichgewicht zu halten, nicht zu den ausländischen Goldwährungen, sondern zu dem inneren Werte, dem Realwerte der Mark auf dem inneren Markte. Dem Inflationsschrecken zum Trotze, der uns noch in den Gliedern liegt, empfiehlt also Schiele eine Maßnahme, die wir „Inflation" zu nennen pflegen. Nach Schiele wäre es verfehlt, den tatsächlichen Zustand unserer Wirklichkeit, unserer durch die Arbeitslosigkeit von Millionen einschrumpfenden Wirtschaft sich nicht ausdrücken zu lassen in dem Geldstande, der nichts anderes is als das Spiegelbild der Wirtschaft. Dr. Schiele empfiehlt also eine

gebändigte Inflation

formellen Sinnes, **ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Sinkenlassen des Kurses der Reichsmark.** Die Zahlenverpflichtungen des Inlandsmarktes sollen auf dem Realwerte festgehalten und der heimischen Produktion soll gestattet werden, gegenüber den goldstolzen Ländern **billig zu produzieren, die Produktion zu vermehren und die fremden Zollmauern zu überspülen.** Ich persönlich habe in meiner Schrift „Brotgeld neben Goldgeld: Die Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit" *) einen anderen Vorschlag gemacht, der die Inflationsgefahren umgeht. Ich habe vorgeschlagen,

die Arbeit selbst zur Währung zu machen, indem die Arbeitskraft gelohnt wird mit einem neuen Gelde, dem „Brotgelde",

das für den Erzeugungsvorgang von der staatlichen Ausgabestelle dargeliehen wird und nach der Erzeugung wieder dahin zurückkehrt, und das nach dem Lebenswerte der erzielten Erzeugung sich in ein Kurzverhältnis zu der bestehen bleibenden Goldwährung setzen, an diesem Kurse sich beobachten und regeln würde. So sind, scheint mir, Bedenken zu überwinden, die Dr. Schieles Vorschlag übrig läßt. Die Aufgabe des Goldstandards würde das noch bei uns vorhandene mobile Goldkapital leicht wegscheuchen. Mit dem Abzug des Goldes käme der Warenumsatz des inneren Marktes selbst in Gefahr des Erlahmens und Erstickens. Diese Sorge entfiele aber, wenn sich der Umsatz des inneren Marktes über eine eigene Währung, die Brotgeldwährung, zu vollziehen vermag. Dann hätte es aber auch für jene goldgierigen Staaten keinen Sinn mehr, Gold zu horten. **Gold würde nicht mehr die Macht geben, die es heute gibt.** Die Macht des Goldes ließe sich, wofür der Beweis erbracht wäre, durch Arbeitsorganisation ersetzen. Frankreich und die anderen Staaten des Goldhamsterns würden auf ihren Goldschätzen sitzen bleiben und müßten verhungern, wenn sie nur diesen vertrauen und sich nicht entschließen könnten, durch die Regsamkeit der eigenen Hände sich genießbare Lebensgüter zu schaffen.

---

*) Dr. G. W. Schiele, Naumburg „Goldstandard und Arbeitslosigkeit", Halle (Saale) 1931. Verlag Gebauer-Schwetschke.

**) Dr. Albert Hahn „Goldvorteil und Goldvorurteil", Frankfurt 1924. Verlag Frankfurter Sozietätsdruckerei.

*) Dr. Urbanek: „Brotgeld neben Goldgeld: Die Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit". Berlin W. 10, 1931, Brücken-Verlag.

Osterspaziergang durch die deutsche Wirtschaft

Hoffnung und Wirklichkeit

Von unserem volkswirtschaftlichen W. D.-Mitarbeiter

Man muß sich die ganze Schwere des Wirtschaftswinters 1930-31 vor Augen halten, um einen Maßstab dafür zu haben, welche Energie von allen Teilen der Bevölkerung zum Durchhalten aufgebracht wurde. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, die Größe dieser Leistung zu würdigen. Die Ausdauer und Geduld, die das deutsche Volk während der vergangenen Monate an den Tag legte, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch die in Angriff genommenen Fragen zur Herbeiführung einer besseren Zukunft glücklich gelöst werden.

Einen wichtigen Markstein auf dem Wege zur Gesundung bildet die Verabschiedung des Etats. Hat man doch hierin nicht nur einen Ausdruck von Vertrauen, sondern auch die

Beseitigung der Gefahr eines neuen Anziehens der Steuerschraube

zu erblicken. **Ordnung in den Finanzen des Reiches ist die Voraussetzung für jedes Sanierungswerk.** Ist man hierin erst über den Berg, dann dürften auch die heilsamen Rückwirkungen auf die Finanzlage der Kommunen und die Wirtschaft als Ganzes nicht ausbleiben.

Die Rückkehr des Vertrauens, die in dem anhaltenden Kaufinteresse für festverzinsliche deutsche Werte ihren stärksten Ausdruck findet, dürfte aber auch dazu berufen sein, befruchtend auf die Kapitalbeschaffung zu wirken. Mehr und mehr kehren die seit dem Herbst v. J. ins Ausland abgewanderten Gelder in die Heimat zurück, und auch das Ausland selbst beginnt sich von den Vorurteilen zu befreien, die bisher gegen Geldausleihungen nach Deutschland bestanden. Dies prägt sich vor allem in einer veränderten Einstellung der internationalen Geldgeber aus, deren nach Deutschland gelegte kurzfristige Offerten jetzt zumeist nur unter Zinskonzessionen untergebracht werden können. In der Hergabe langfristiger Kapitalien ist das Ausland freilich noch recht zugeknöpft. Immerhin fehlt es nicht an Ansätzen, die beweisen, daß aus der Trennungswand zwischen den Gläubiger- und Schuldnerstaaten einzelne Steine ausbrechen, was zu der Annahme berechtigt, der den internationalen Kapitalausgleich trennende Vorhang werde früher oder später aufgehen. Bessere Aussichten für die Heranziehung ausländischer Kapitalien bieten sich zur Zeit in der Vergebung von Beteiligungen an heimischen Unnehmungen öffentlichen wie privaten Charakters und es besteht, worauf die D-Bank in ihrem letzten Wochenbericht hinweist, die Möglichkeit, daß diese Form der Kapitaleinfuhr demnächst wieder an Bedeutung gewinnt.

Wie sieht es nun in den einzelnen Zweigen des Produktionsprozesses aus? Der ungewöhnlich lange Winter hat die Wiederaufnahme der Arbeit in den Außenberufen verzögert. Die Bautätigkeit ist infolge der ungelösten Finanzierungsfragen langsamer als sonst in Gang gekommen. Nur ein Aktivum ist für dieses Gewerbe zu buchen, nämlich der Schiedsspruch des Tarifamtes. Die Roheisengewinnung zeigt ein recht uneinheitliches Bild. Der Absatz folgt mehr dem Zufall als den Gesetzen eines regulären Geschäftes. Etwas lebhafter gestaltet sich der Export. Um diesen reißt sich aber niemand, weil er nur zu Verlustpreisen vor sich geht. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in der Rohstahl- und Walzwerkserzeugung.

Die starke Schrumpfung der Lagerbestände des Großhandels

aller Branchen bringt es mit sich, daß von diesen Kreisen langsam wieder an eine Auffüllung gegangen wird. Auch die internationale Gelderleichterung ermöglicht es den Produzenten und den Grossisten ihre Vorräte mit einem geringeren Risiko durchzuhalten, als dies bisher der Fall war. Das Nachholen aufgeschobener Bedarfsdeckung hat in der jüngsten Zeit einigen deutschen Industriezweigen eine Verbesserung ihrer Beschäftigung gebracht.

Die nächste große Aufgabe, die das amtliche Deutschland in die Hand nehmen muß, ist die Frage der Arbeitsbeschaffung. Wenn auch durch saisonmäßige Belebung der Wirtschaft sowie durch die zusätzlichen Aufträge des Auslandes die Arbeitslosigkeit abnehmen dürfte, so ist man sich doch überall darüber klar, daß eine solche Entwicklung allein nicht ausreicht, um den schlimmsten Krankheitsherd am deutschen Volkskörper zu entfernen.

Wirft man zum Schluß noch einen Blick auf die Interessen Deutschlands auf dem Meere, so läßt sich mit Befriedigung feststellen, daß die Hapag-Lloyd-Union — im Gegensatz zu den englischen und amerikanischen Linien — **die Weltwirtschaftskrisis ohne Verlust überstanden hat.**

Deutsche Central-Boden-Kredit AG. Die Deutsche Zentralbodenkredit AG., Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken hat von ihren neuen 7prozentigen Gold-Kommunal-Obligationen Emission 3, mit April-Oktober-Zinsen mündelsicher 40 000 000 Goldmark zum Kurse von 94% zuzüglich Stückzinsen ab 1. April 1931 zur Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnung kann vom 28. April 1931 ab bei der Emissionsbank selbst sowie bei allen Banken und Sparkassen stattfinden. (Siehe auch Inserat.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.





Oster-Essen, Oster-Feuer

Von Hans Siemsen

Ostern. Frühling. Kleine Lämmer hüpfen auf den Wiesen. Anfangs hüpfen sie gar nicht, stehen mit steifen kleinen Beinen hinter ihren Müttern und wissen noch nicht, wie man es anstellt, Gras zu fressen. Sie saugen an ihren Müttern, dabei wackelt ihr kleines Lämmerschwänzchen wie der Klöppel eines elektrischen Läutewerks. Erst wenn die Sonne viele Tage lang auf sie geschienen hat, machen sie plötzlich ihr erstes Hüpferchen und fallen erstaunt auf ihre vier ungeschickten Beinchen zurück. Dann dauert es nicht mehr lange und sie können selber anfangen, die ersten kleinen Grashalme zu fressen und den bittersüßen Klee.

Die Menschen lieben die Natur, pflücken, weil Frühling ist, Frühlingsblumen, Osterblumen, Schneeglöckchen, Primeln und Schlüsselblumen, sehen mit Rührung die kleinen Lämmer an und essen, weil Ostern ist, ihr Osterlamm.

Osterlamm. Opferlamm. „O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet" sangen wir in der weißgetünchten kleinen Dorfkirche, in der mein Vater auf der Kanzel stand, in einem schwarzen Talar, mit weißen Bäffchen, so daß ich ihn gar nicht recht wiedererkannte und viel Respekt von ihm haben mußte, wenn er so ganz allein und feierlich vom Altar zur Kanzel schritt und von der Kanzel wieder zum Altar.

„Am Stamm des Kreuzes geschlachtet" war ein furchtbares Wort. So blutig! Wir aßen auch kein Osterlamm. Nur Osterkuchen und Ostereier.

Einmal hatte ich gerade zu Ostern Geburtstag. Da stand ein lebendiges kleines Lamm unter meinem Geburtstagstisch. So klein, so weiß, so zart, rosa schimmerte die Haut durch das weiße Fell. Aber das Lamm wuchs schneller als ich, und als es Sommer wurde, war es ein großes Schaf geworden, das mich in die Brennnesseln stieß, wenn wir miteinander spielten, und meinen neuen Strohhut auffraß.

Der Osterkuchen wurde in doppelter Form gebacken. Für uns Kinder durfte er nicht ganz gar gebacken sein. „Ungarer Kuchen" hieß er deshalb und daraus wurde allmählich „Ungarischer Kuchen". Schwer zu vertragen! Aber Kinder vertragen ja alles.

Die Ostereier wurden blau, rot, grün und braun gefärbt und mit einer Speckschwarte abgerieben, damit sie glänzten, als wären sie lackiert. Dann mußte jedes Jahr von neuem Mutter die Geschichte erzählen von dem Knecht in ihrem väterlichen Hause, der die Wette einging: Hundert hartgekochte Eier wollte er zu Ostern essen und das letzte mit der Schale. Nun warteten wir, was weiter geschah. Hatte er hundert Eier gegessen und das letzte mit der Schale? War er am Ende daran gestorben? Hatte er wenigstens Leibweh bekommen? Aber das erfuhren wir nie. Diese Geschichte hörte, wie alle schönen Geschichten, in der Mitte plötzlich auf.

Wie war es nur möglich, daß durch die harte Eierschale immer ein wenig Farbe hindurchdrang bis zu dem Eiweiß? Wenn man die bunte Schale der Ostereier abgeklopft hatte, waren auf dem hartgekochten Eiweiß feine kleine Aederchen zu sehen: blau, rot, grün. Wie die Adern auf der marmorierten Tapete im Flur. War es nicht gefährlich, diese giftgrünen Marmoradern mitzuessen?

Die bunten Eier wurden im Garten versteckt, und unser Garten war sehr groß. Immer waren ein paar Eier so gut versteckt, daß selbst der, der sie versteckt hatte, sie nicht wiederfinden konnte. Im Juni oder Juli, mitten im Sommer, fand sich dann plötzlich ein buntes Osterei in der Buchsbaumhecke oder im Lebensbaum. Und lange wurde die Frage diskutiert, ob dies Ei wohl noch zu essen sei. Es war nicht mehr zu essen! Aber nun konnte die Geschichte erzählt werden von den Chinesen, die faule Eier aßen. Und faule Eier waren für sie eine Delikatesse! China war wohl ein seltsames Land. Und es wurde noch seltsamer dadurch, daß wir nicht wußten, was eine „Delikatesse" war. Faule Eier waren „eine Delikatesse". Und ich habe lange Jahre gebraucht, um zu erfahren, daß „eine Delikatesse" nicht unbedingt etwas Häßliches zu sein braucht.

Wichtiger als alles Essen aber war das Osterfeuer. Was hat nur das Osterfeuer mit Christi Auferstehung zu tun? Ich weiß schon: es ist ein heidnischer Brauch. Das Feuer vertreibt den Winter und begrüßt die neue Sonne und den Frühling. Mehr als bei allen anderen Festen begegnen sich Ostern heidnische Bräuche mit denen der Kirche.

Anatole France erzählt von dem alten Eremiten, der sich so einsam fühlte in den noch heidnischen Wäldern Frankreichs in der Osternacht. Christus scheint wirklich gestorben zu sein. Es ist so dunkel. Aber als am Morgen die Sonne aufgeht, faßt der Alte wieder Mut, froh ist ihm zu Mute und er begrüßt die Sonne und den Wald und die Geschöpfe des Waldes mit seinem Ostergruß: „Halleluja, halleluja! Er ist auferstanden! Halleluja!" Und alle antworten ihm. Wenn sie auch nichts von Christus wissen, so sind sie doch froh, weil die neue Sonne da ist und der Frühling. Und sogar der nichts als heidnische mutwillige kleine Faun antwortete fromm: „Er ist auferstanden!" Er meint den Frühling. Und die Elster singt: „Halleluja, halleluja!" Drei kleine Eier liegen in meinem Nest, braun und grün gesprenkelt. Halleluja, er ist auferstanden!"

Unser Osterfeuer war das größte im Dorf. Tagelang hatten wir dürres Holz, Aeste, Zweige, ganze Gebüsche auf dem leeren Kartoffelacker hinter unserem Garten zusammen getragen. Wie loderten die Flammen! Und wenn wir auch nicht sagten: „Halleluja, er ist auferstanden!" so fühlten wir doch dasselbe wie der Faun und die Elster und der Eremit und dachten dabei, wie die Elster und der Faun, nicht an Christus, sondern an den Frühling, der nun kam, und an den Sommer, der kommen würde. Und vielleicht dachten wir auch gar nichts, waren nur froh.

Und wenn es schon etwas später im Jahr war, so daß die Abende schon milder wurden, dann sangen wir das Lied von Paul Gerhardt, das gar nicht für Ostern und nicht einmal für den Frühling, sondern eigentlich für den Sommer gedacht war. Denn Kinder sind der Jahreszeit immer ein wenig voraus: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!" Und besonders den Vers:

> Die Lerche schwingt sich in die Luft,
> Das Täublein fleucht aus seiner Kluft
> Und macht sich in die Felder.
> Die hochbegabte Nachtigall
> Singt und erfüllt mit ihrem Schall
> Berg, Hügel, Tal und Wälder,
> Berg, Hügel, Tal und Wälder.

Aber das sangen wir, wenn das Feuer schon ausgebrannt war und die Nacht wieder still. Denn die wilden Flammen hätten nicht gepaßt zu diesem milden und friedlichen Lied und seiner fröhlichen Melodie

Neues vom Osterhasen

Von Käte Kluß-Hartrumpf

Der Frühlingswind bummelte ein wenig über die Wiesen und Felder, und da er an den kahlen Bäumen und Sträuchern nicht viel zu rütteln und zu schütteln fand, so guckte er aus Langeweile mal bei Osterhasens durch die Tür.

„Schön guten Tag," pustete er in die Stube hinein und fegte ein wenig darin herum. Er wirbelte Herrn Osterhasen, der gemütlich sein Pfeifchen schmauchte, um den Bart und zupfte Frau Osterhäsin, die im Lehnstuhl lag und ihr Mittagsschläfchen hielt, solange an den Löffeln, bis sie seufzend aufwachte. „Nun hört mal auf mit dem Faulenzen," blies er die beiden an, „'s wird Zeit, daß ihr euch um die Ostereier kümmert." Damit war er auch schon wieder zur Tür hinaus und pfiff vergnügt davon.

Herr Osterhase klopfte seine Pfeife aus und hängte sie an die Wand. Dann stand er auf und reckte sich ein wenig. „Na, Alte," gähnte er, „da möchten wir uns wohl an die Arbeit machen."

Frau Osterhäsin rieb sich die Augen und brummte vor sich hin. Wenn sie um ihr Nickerchen kam, war sie nicht gerade bei rosiger Laune.

„Da soll also die Plankerei wieder losgehen," schimpfte sie, „es ist unerhört, was uns armen Osterhasen aufgebürdet ist. Früher war es noch erträglich, da bekam jedes Kind sein hohles Zuckerei und war zufrieden. Aber heute müssen womöglich die Großen auch noch Eier haben. Lächerlich! Und diese Ansprüche! Da soll es rote, gelbe und grüne Eier geben, Eier aus Schokolade und Marzipan, gefüllte und ungefüllte, gut sortiert in allen Größen. Als ob das nur so aus dem Aermel zu schütteln wär!"

Wie gesagt, Frau Häsin war nicht bei bester Laune, wenn sie nicht ganz ausgeschlafen war. Stöhnend erhob sie sich aus dem Lehnstuhl und strich sich die Schürze glatt. „Na, wir werden 's schon schaffen," redete ihr Herr Osterhase begütigend zu. „Natürlich," entgegnete seine Ehehälfte gereizt, „wenn wir von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein fleißig sind, malen, lackieren, kleben, einpacken."

„Vielleicht können wir uns die Arbeit diesmal etwas leichter machen," tröstete Herr Lampe, zog einen Brief aus der Tasche und reichte ihn seiner Frau. Die steckte sogleich mit Interesse ihre Nase hinein. An seine Hochwohlgeboren, den Herrn Osterhasen, stand da, und dann folgte das Angebot einer Maschinenfabrik, die dem pp. Osterhasen anempfahl, sich zur Vereinfachung der Arbeit ein laufendes Band in seiner Werkstatt einbauen zu lassen.

„Laufendes Band?" fragte Frau Häsin, als sie ihre Nase wieder hob, „was ist denn das?" „Hm," erwiderte Herr Hase achselzuckend, „das wird wohl so 'ne neumodische Erfindung sein, aber was es ist und wie es aussieht, weiß ich nicht." „Also mußt du dich danach erkundigen," befahl Frau Häsin, „und zwar sofort, denn es eilt." Mit diesen Worten schob sie ihren Alten zur Tür hinaus.

Nachdem er fort war, seufzte sie noch ein paar Mal laut auf, dann begab sie sich in die Vorratskammer nebenan. Prüfend blickte sie über die Säcke voll Zucker, die Kisten voll Schokolade, die Schüsseln voll Marzipan und Fruchtgelee, die vielerlei Flaschen mit süßem und würzigem Inhalt. Sie leckte mal hier, mal da, nahm aus diesem Topf ein Häppchen, aus jener Flasche ein Schlückchen. Als sie aus der Flasche mit der Aufschrift „Benediktiner" gekostet hatte, wurde ihre mürrische Miene etwas freundlicher, beim zweiten Schluck begann sie zu lächeln, sagte: Aaah! und streichelte sich das Fell über dem Magen, nach dem dritten Schluck aber klemmte sie die Flasche endgültig unter den Arm und ging damit zur Vorratskammer hinaus.

Der Osterhase sprang derweil querfeldein, bis er beim Schlehdornbusch am Wegrand halt machte. „Lieber Schlehdornbusch," sagte er, „kannst du mir erklären, was ein laufendes Band ist?" „Nein, das kann ich nicht," entgegnete der Schlehdornbusch, „ich weiß es nicht und hab' jetzt auch wirklich keine Zeit, darüber nachzudenken. Die erste Lerche soll schon über dem Felde aufgestiegen sein, ich muß mich sputen, daß ich mit meinen Blüten nicht zu spät komme."

Der Hase wandte sich zum Fortspringen. „Laufendes Band?" rief ihm der Schlehdornbusch noch zu. „Läuft das Bächlein nicht wie ein silbernes Band durch die Wiese?"

Der Osterhase schlug die Richtung zum Wiesenbach ein. „Liebes Bächlein," fragte er, als er an seinem Ufer angelangt war, „bist du ein laufendes Band, das mir helfen kann, die vielen Ostereier fertig zu machen?"

„Gluck, gluck," plätscherte das Bächlein, „wenn ich mal groß und stark bin, kann ich vieles tun. Ich kann Mühlräder drehen und Schiffe tragen, aber Ostereier machen kann ich nicht. Gluck gluck, gluck gluck, trallala, trallala, der Frühling ist da."

Der Osterhase dachte nach, wen er nun noch befragen sollte. Da fiel ihm sein alter Freund ein, das Waldwichtlein, das unter der großen Tanne wohnte. Hopp, hopp, schon stand er vor dem Wurzeltor und klopfte an.

„Nur herein, nur herein!" rief das Wichtlein und sprang vor Freude über den unerwarteten Besuch so hoch, daß es mit der Zipfelmütze an der Decke seines Stübchens anstieß. Es hörte sich Osterhäsleins Frage an, nickte ein paar Mal hin und her und schlug dann vor, zur Stärkung der Geister erst mal ein Gläschen Kräuterschnaps zu versuchen. Ei, der schmeckte, und Meister Lampe war gar nicht böse, als ihm das Wichtlein ein zweites und drittes Mal einschenkte. Beim vierten Gläschen stießen sie miteinander an, beim fünften faßten sie sich unter den Arm und schunkelten um den Tisch herum.

Auferstehung

Von Kurt Talander

Es war in der Osterwoche . . .

Der Frühling hatte schon längst seinen Einzug gehalten in den weiten Gefilden der oberitalienischen Tiefebene. Die endlosen Mandelbaum-Plantagen, die sich von Venedig bis hinauf nach Bassano ausdehnen, lagen eingehüllt in ihren zarten rosaroten Blütenflor. Aus dem saftigen Grün weiter Wiesen glühten zahllose Tulpen, und die milde Luft des Südens war geschwängert von dem Wohlgeruche farbenfroher Lupinen. In diesem einzigen großen Garten gaukelten die ersten Schwalbenschwänze um blütenschweren Salbei und blendendweißen Schneeball.

Da jubelte es auf, tief drinnen im innersten Herzen: O Welt, wie bis du so wunderschön . . .

Und dann ging es hinauf zum Brennerpaß. Der lag noch eingehüllt in lichten Schnee.

Von den Bergriesen des Val Sugana leuchtete blau-violetter Enzian. Aus Lärchen- und Arvenwäldern strömte junges, kraftspendendes Frisch. Und von der wärmeren Sonne geweckt der würzige Duft der dunkelgrünen Tanne! Die Edelkastanien begannen ihre Blütenknospen zu sprengen. Da leuchteten blutrot ihre ersten Kerzen auf! An den Hängen südlicher Sicht aber rankte sich an bläulich-gespritztem Stock die Rebe empor im milden, zarten Grün, und Aprikosen setzten reiche Blüten an.

Da lag vor mir das Alpenparadies im Festschmuck seines Osterkleides.

Und dann ging es hinunter in deutsches Land!

Heiliges Vaterland!

Daß es nur immer der Fremde bedarf, um dich zu finden! Und doch waren es nur schlichte Birken, die den Karfreitagszauber deutscher Heimat offenbarten. Weiße Birken mit lang herabhängenden Zweigen, an denen gerade die ersten jungen Blätter sproßten. Und zwischen diesem jungen Grün walzenförmige Kätzchen, wie sie um Ostern auch der Haselnußstrauch dahinten irgendwo in einem stillen verträumten deutschen Gärtchen trägt.

Und dort: im Grunde des Waldes Buschwindröschen und Scharbockskraut mit vielen, vielen schimmernden Sternen . . .

Der Drang der Fremde hatte mich einst erfaßt. Jetzt aber bin ich wieder voller Sehnen. Und es ist etwas Köstliches, Erhebendes um dieses Sehnen nach der Heimat. Denn um wieviel herrlicher ist doch der duftige Hauch unseres deutschen Frühlings gegen das farbensatte Ostern drüben, jenseits der Alpen . . .

Damals war der Winter mild geblieben.

Die Schneeglöckchen hatten beizeiten den Frühling eingeläutet: Da setzte das Rumoren ein in den vielen Zweigen. Die schlanke Pappel trieb ihr schneeweiß-filzig Blätterheer. Und um die österliche Zeit trug auch die Ulme die vielen ungezählten Blütenbüschel. Märzveilchen gab's in reicher Fülle, dazu der Hyazinthen lichtes Blau, in dem die Glut der Tulpen Kühlung suchte.

Dies Sonnenfest der deutschen Erde verschönte schließlich ein Zitronenfalter mit gaukelhaftem Tanz, bis er ermüdet niedersank am goldenen Flammenbusche der Forsythia. Und um der Schwester aus dem fernen Osten nicht nachzustehen in reichem Schmuck, trieb auch die Mandelpflaume rosenrote Blüten.

Abseits vom Leben dieser fremden Gäste standen am Wegesrande Primel und Aurikel auf. Und selbst am Stumpfe einer alten Weide sproß neues Leben in den jungen Tag.

Und dort am Bache wiegen sich die Dotterblumen und lachen froh mit goldnem Sonnenblick hinauf zum Azurblau des Himmelszelts . . .

Nach langer, kalter Winternacht läuten die Glocken wieder Auferstehung ein. Da ward Erfüllung, was wir still erhofften!

Lind wehen wieder erste Frühlingslüfte. Im letzten Dämmern liegt noch die Natur. Nur in geheimnisvollen Lichtern wagt sich der Krokus an den neuen Tag. Und Kätzchen blühen wieder unter weichem Sammetmantel.

Die Wasser aber klären sich. Das Gras beginnt zu grünen und in den Knospen hämmert wild die neue Kraft.

„Hicks," schluckte der Osterhase, „kannst du mir jetzt sagen, liebes Wichtlein, was das laufende Band ist?" Und er erzählte von dem Brief und der schlechten Laune seiner Frau.

„Hahaha," lachte das Waldwichtlein, „das laufende Band wird halt ein Aprilscherz sein." Und die beiden faßten sich von neuem unter den Arm, schunkelten um den Tisch herum und sangen im Walzertakt nach einer selbsterfundenen Melodie:

Das laufende Band, jetzt fällt's uns ein,
Trallali, trallala, trallalalala,
Das kann ja nur ein Aprilscherz sein,
Trallali, trallali, trallala.

Als der Osterhase Abschied nahm und aus dem Wurzelstübchen ins Freie trat, war es stockdunkle Nacht. Auf dem Heimweg schlug er einen Haken nach dem andern und trällerte noch immer vergnügt vor sich hin. Erst als er vor der Haustür stand, sank seine gute Laune, und sein Hasenherz begann zu klopfen. Aber es hörte wieder auf zu klopfen, als Herr Lampe seine Frau friedlich schnarchend auf dem Lager fand.

Am nächsten Morgen schliefen Osterhasens weit länger als gewöhnlich, und als sie aufwachten, klagten sie über Kopfweh. Guckte er nach links, so guckte sie nach rechts. Von dem vergangenen Nachmittag sprachen sie kein Wörtlein. Erst am folgenden Tage begannen sie mit der Osterarbeit. Es war die höchste Zeit, um fertig zu werden.

Sollten die Eier dies Jahr nicht so sorgfältig hergestellt sein wie in den anderen Jahren, und sollte sich vor allem ein Mangel an kognakgefüllten Eiern bemerkbar machen, so wissen wir nun, woran das liegt.

Ostern / Von Gertrud Aulich

Allen Lebens großes Auferstehen,
Ostern, das die Welt unsterblich schuf!
Nach des Winters schmerzhaftem Vergehen,
Kündet hell dich froher Vogelruf.
Und die Erde, fiebernd aufgewacht,
Grüßt dich tief im Glück. O Osternacht!

Heil'ger Morgen, voll von Liederklängen,
Süße Stimme unsrer Daseinslust!
Nach des Lebens dunklen Opfergängen
Atmen wir dich köstlich und bewußt
Mit erneutem Herz und Angesicht.
Unsre Seele ist ein Dank im Licht!

Aller Zweifel lächelnde Verneinung,
Sonnenglaube, der zu Himmeln hebt!
Aller Wunder zärtlichste Erscheinung:
Kleiner Tag, von Ewigkeit durchbebt.
Daß solch Glück uns lenzhaft blühen mag,
Sei gesegnet, heil'ger Ostertag!

Helgas Osterwunsch

Von Fred Hill

„Nun Helga, wünsch' dir etwas vom Osterhasen," sagte Förster zu seinem Töchterchen. Er legte die Zeitung fort und nahm das Kind aufs Knie.

„Darf ich mir wirklich etwas wünschen?" fragte Helga und schmiegte sich zärtlich an die Schulter des Vaters. Sie mochte fühlen, daß ihr Wunsch ihn nicht entzücken würde. „Weißt du was, Vati? der Osterhase soll mir Mutti zurückbringen."

„Daraus wird nichts," antwortete Förster barsch, indem er das Kind ziemlich unsanft zu Boden gleiten ließ. Helga, an solche Behandlung nicht gewohnt, verzog ihr Mündchen zum Weinen. Dann aber schluckte sie und zwang mit Anstrengung die Tränen zurück. Sie schlich in das Kinderzimmer, kramte dort ihre Osterhasen und bunten Eier hervor und überlegte, wie wohl die Dinger, die heuer neu in diese Sammlung kamen, aussehen würden. Kurtchen, dreijährig, dicklich und unselbständig, folgte den Zickzacklinien ihrer Schritte . . .

Aber Klein-Helga vergaß die Antwort ihres Vaters nicht. Auf den Osterhasen war nun einmal keine Hoffnung zu setzen. Das war sehr traurig. Trotz ihrer neun Jahre wußte sie, daß Vati auf Mutti böse war. So oft ihre Briefe kamen (Helga erkannte sie an den großen lila Umschlägen mit der roten Marke) war er den ganzen Tag in überaus reizbarer Laune und ging in der Stube auf und ab, auf und ab — ein böses Zeichen. Manchmal hatte sie ihn dann beim Schreibtisch stehen sehen, vor Muttis vergrößerter Photographie. Helga begriff das nicht. Wenn Vati sie sehen wollte, brauchte er es ihr doch nur zu schreiben! Rike in der Küche behauptete, daß die Gnädige schon kommen würde, aber „er", der gnädige Herr, wollte es nicht . . . Wie war das zu verstehen?!

Es war wenige Tage vor Ostern. Rike und das Kindermädchen Hermine waren vollauf mit Reinemachen beschäftigt, damit zu den Feiertagen alles blitzblank sei, und so waren die Kinder viel sich selbst überlassen. Helga mochte es sonst nicht, wenn man sich nicht mit ihr beschäftigte, jetzt aber war sie über alles Erwarten brav und betreute Kurtchen mit rührender Sorgfalt. Sie wußte warum. Stunden verbrachte sie damit, aus ihrer Sparbüchse, die ein Glücksschweinchen darstellte, die Pfennige und das einzige Markstück herauszuholen. So stand sie in angestrengter Arbeit, die kleine Stirne gerunzelt und steckte ein Messer in den Spalt. So oft eine Türe ging, zuckte sie zusammen — was sie jetzt tat, durfte niemand sehen . . . Endlich war die Arbeit getan. Man hatte sie wenig gestört und heute reinigte Rike die Fenster im oberen Stock der Villa, während das Kindermädchen draußen das Silber putzte.

„Komm', Kurtchen, laß' dich anziehen," sagte Helga und zog ihrem Bruder den Mantel an, „wir gehen in den Garten spielen." Sie schlüpfte auch selbst in einen Mantel, steckte ihre Barschaft zu sich, zwei Butterbrote, die sie vom Frühstück gespart hatte und ein Stück Schokolade, nahm Kurt an der Hand und ging mit ihm die Stufen hinunter . . .

Endlich war Rike mit den Fenstern fertig, und eilte in die Küche, um das Abendessen für die Kinder zu richten, denn sie durften nicht warten, bis der Vater nach Hause kam. Die Eier waren rasch gekocht. Nun trug sie das Tablett in die Kinderstube und rief nach Helga und Kurtchen. Doch niemand kam. Sie suchte im Speisezimmer, im Herrenzimmer, in allen Räumen — keine Spur von den Kleinen. Sie ging in den Garten hinab. Es dunkelte schon. Mühsam suchte sie alle Wege und Hecken ab, während sie verzweifelt die Namen der Kinder rief. Alles blieb still, und auch Stop, der schwarzgefleckte Fox, konnte seine Spielgefährten nirgends aufspüren.

Sie rief nun auch Hermine zu Hilfe, doch alles Suchen blieb umsonst. Eine wahnsinnige Angst packte sie. Die Kinder waren verschwunden. Gott weiß, wohin. Märchen, an die sie längst nicht mehr glaubte, von Zigeunern, die Kinder verschleppten, fielen ihr ein. Sie hatte die Verantwortung: sie war schon jahrelang im Hause. Auch von amerikanischen Räubern hatte sie gelesen, die Kinder entführten, um dann in Drohbriefen immenses Lösegeld zu erpressen. Ach, wenn sie die Kleinen nur fände, ehe der Herr zurückkam. Gewiß, sie waren unbeaufsichtigt gewesen, aber Helga schien so vernünftig . . .

Jetzt war es schon stockfinster. Sie wollte zur Polizei eilen, da kam eben Förster nach Hause. Der schreckliche Augenblick nahte, wo er die Abwesenheit der Kinder entdecken würde, denn er plauderte stets ein wenig mit ihnen, bevor sie zu Bett gebracht wurden. „Rike! Hermine! Wo zum Teufel stecken die beiden!" rief er jetzt. Wie ein geschlagener Hund, schuldbewußt, schlich sich das alte Faktotum hinein, bebend vor dem, was bevorstand.

In diesem Moment schrillte die Glocke des Telephons. „Was sagen Sie?" rief Förster in den Apparat hinein. „Helga? Und Kurt auch? Die müssen doch zu Hause sein, ganz gewiß!" — „Die Kinder sind nicht zu Hause?" wandte er sich jetzt an Rike, und ohne ihre Antwort abzuwarten, stürzte er davon.

Ein Stein fiel Rike vom Herzen. Die Kinder waren — wo wußte sie nicht, doch in Sicherheit, das fühlte sie . . .

*

Förster aber sauste auf seinem Motorrad über die Landstraße. In wenigen Minuten war er beim Bahnhof angelangt, wo er im Wartezimmer den Chauffeur seines Gutsnachbarn mit den zwei weinenden Kindern fand. Nach der Stadt zu Mutti hatte Helga wollen. Aber das Geld hatte nicht für die Fahrkarten gereicht und so war die Kleine dann verzweifelt weinend vor dem Schalter gestanden, das Brüderchen an der Hand, über dessen Wangen die Tränen, mit Schokolade gemischt, herunterrannen. Eine Anzahl Leute hatte sich um die Kinder versammelt. Man versuchte Namen und Wohnung von ihnen zu erfahren, als der Chauffeur die Kleinen erkannte. Noch immer schrie Helga, es hätten nur siebzig Pfennige gefehlt, sie wollte zu Mutti, sie mochte nicht nach Hause . . . Und unablässig stürzten die Tränen aus ihren Augen.

„Wir werden alle zu Mutti fahren," sagte der Vater tröstend zu Klein-Helga. Er dankte Gott, daß den Kleinen nichts zugestoßen war. Mutti fehlte ihnen eben, das war es. Er beschloß, das Vergangene zu verzeihen und sich mit seiner Frau zu versöhnen. „Um der Kinder willen," wie er sagte, um sich nichts zu vergeben.

*

Zu Ostern waren Eltern und Kinder glücklich vereint, und Mutti hatte Osterhasen und bunte Eier in Fülle mitgebracht . . .

Osterglocken jubeln in Jerusalem

Reisebrief von Fred Geiger

Wieder ist es Ostern, jenes frühlingsfrohe Fest, das an keiner anderen Stätte der Welt mit solcher Innigkeit und Ergriffenheit gefeiert werden kann wie an dem Orte, an dem sich einst das große Mysterium abspielte. Darum ist auch das Osterfest in Jerusalem in jedem Jahre die große Vereinigung ungezählter Menschen aus allen Gegenden des Erdballs. Der Abendländer wie der Morgenländer, kurz, aus allen Weltteilen treffen die Reisenden hier zusammen, um das Glaubenserlebnis mit in den Alltag hineinzunehmen, das Jerusalem wie wohl kaum ein anderer Ort der Erde in der Osterwoche bietet.

Schon der Festzug am Palmsonntag, zur Erinnerung des Einzugs des Herrn in Jerusalem, der sich um die Kapelle des Heiligen Grabes bewegt und mit seinem Gepränge das Auge fesselt, ist der Anfang der heiligen Feierlichkeiten, die sich über Wochen hinziehen, denn jede Religion feiert dort das Osterfest nach ihrem Ritus, nach ihrem Stile und — nach ihrem Kalender. Endlose Liturgien erfüllen die Grabeskirche, und wie ein Lagerfeuer der hier versammelten Menschenmenge brennen in einem riesigen Becken alle die Kerzen, und ihr Feuerschein spiegelt sich in der uralten, lastenden Wölbung der Kirche. Ehrwürdige Greise in den von Schleiern umwallten zylinderförmigen Kopfbedeckungen nehmen ihre Sitze über der Menge ein, die Stühle der Patriarchen von Jerusalem und Antiochien. Dann rauschen die Fahnen auf, und in dem davorliegenden zweistöckigen Kreuzgewölbe formiert sich die große Prozession. Läufer mit silberbeschlagenen Stöcken machen den Anfang, dann folgt ein abessinischer Neger mit einem riesigen Oelbaumast. Mönchsgruppen in tiefem Schwarz, Leviten in zitronengelbem Kaftan folgen, bis dann endlich, umrauscht von den Kirchenfahnen und Weihrauch, der Patriarch den Mittelpunkt bildet. Die diplomatischen Vertreter folgen, Volk schließt sich an, bis der endlose Zug wieder in der Grabeskirche angelangt ist und ein Getöse sondergleichen die Kirche erfüllt. Die Osterzeit hat damit begonnen.

Gethsemane betritt der Besucher durch einen niederen Durchlaß in der Mauer. An den Wänden die Symbole der 14 Leidensstationen des Herrn, im Garten selbst im flimmernden grauen Laube die sieben Oelbäume, vielleicht Nachkommen von denen, die einst das Leiden des Herrn sahen. Franziskanermönche pflegen sie wie auch die Beete mit blutigroten Immortellen, Levkojen und Rosen, die wie Teppiche ausgebreitet liegen. Etwas tiefer liegt die Grotte, in der heute sich die Kapelle der Todesangst befindet. Am Hauptaltar zeigt eine Inschrift die Stelle, wo des Erlösers Schweiß die Erde netzte. Die tränenreiche, mystische Stimmung dieses Ortes bildet den Anfang der Wallfahrt der Pilger, die von hier aus zum armenischen Nonnenkloster ziehen, wo einst die Paläste der Hohenpriester standen. Der Ort der Geißelung, der Kreuzaufnahme, des Ecce homo — alle die Leidensstationen, die im Laufe der Jahrhunderte in die ganze Welt getragen wurden — sind ununterbrochen in diesen Tagen Ziel der Massen der Gläubigen. Am Schlusse des Weges gelangt man in das Portal der Grabeskirche. Arabisch, griechisch, armenisch gewinnt hier die Oberhand, und aus verborgenen Kapellen erklingt ferner Chorgesang. Ueber eine steile, stockfinstere Treppe führt der Weg in eine von Kerzendunst gefüllte Katakombe. Endlose Gruppen umlagern den Hauptaltar, denn hier ist Golgatha, die Stätte, wo der Herr gekreuzigt ward. Es ist schwer, den Eindruck dieses geweihten Ortes zu schildern, dessen Tragik durch die Litaneien und Responsorien in allen Sprachen der Welt noch unterstrichen wird. In der mit Silber eingefaßten Vertiefung vor dem Altar soll das Kreuz gestanden haben. Die fromme Legende lebt in all den Tausenden, die die Osterwoche hierher führt, denn in diesen Tagen ist für sie alle Jerusalem und insbesondere die Grabeskirche mit ihren Reliquien (unter denen der Becher mit der geflochtenen Kugel den ersten Platz einnimmt!) der Mittelpunkt der Welt, wie es einst der delphinische Stein gewesen ist im Altertum.

Nach den tränenreichen und ganz auf äußerstes Moll abgestimmten Erlebnissen des Karfreitag ist aber das größte Erleben die Osternacht, wenn alle Herbergen, alle Klöster und Pilgerhäuser in tiefster Dunkelheit ihre Pforten öffnen und die Menschen sich in stummem Zuge zur Grabeskirche begeben. Erwartungsvolles gedämpftes Raunen erfüllt den mit Menschen völlig vollgepfropften Raum. An den verschiedenen Altären murmeln Priester Gebete. Alle Lichter sind gelöscht und in mystischem Dunkel harrt die Menschenmenge der Erlösung entgegen. Mit dem ersten aufglimmenden Morgenstrahl aber wandelt sich das Bild. Fern, von irgend woher ertönt das Halleluja, die Chöre greifen es auf, und unter unendlichem Jubel fällt die ganze Gemeinde ein. Freudentränen, Bruderküsse, rauschender Gesang durchhallt das Gotteshaus, das auf einmal in Flammen getaucht daliegt. Aus der Grabeskapelle reichte es ein Priester heraus, und im nächsten Augenblick entzündet es durch die verborgenen, mit Sesamöl getränkten Schnüre sämtliche Kerzen des Raumes, sodaß die Kirche im Handumdrehen in ein gleißendes Lichtmeer getaucht ist. Dieses „vom Himmel gekommene, heilige Feuer" ist der Masse das höchste Symbol göttlicher Gnade. Brust, Gesicht und Hände bestreichen sie sich damit, da es den Leib nicht versengt. Und in diese Freudenhymnen der Masse mischt nun der Chor der Glocken seine eherne Sprache.

Und in der Tat klingen nirgends in der Welt die Osterglocken so feierlich, so überschwenglich glückerfüllt wie in Jerusalem am Ostermorgen. „Christ ist erstanden!" ist ihre beschwingte Botschaft, und hier kann sich auch der größte Atheist dem gewaltigen Eindruck nicht verschließen, den die glaubenbejahende, christliche Welt in ihrem Freudenrausche über die Auferstehung des Heilands am Grabe des Herrn ablegt.

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!

Unterhaltungsbeilage

Berliner Tagebuch

Berlin zieht um — Möbelpacker gesucht — Der Mann, der wegen einer Auskunft kommt — Krise am Grundstücksmarkt — Berlin bekommt den größten Oberbürgermeister — Stierkämpfe erwünscht? — Der Europameister im Varieté

Plötzlich stimmen die Berliner Telephonnummern nicht mehr. Du rufst wen an — er meldet sich nicht. Du klingelst jemand anderen an — keine Antwort. Das macht: am 1. April gab's großes Umziehen in Berlin. Durch die Straßen rollten wieder Möbelwagen, am Arbeitsmarkt war plötzlich Riesennachfrage nach starken Männern, die Vertikos auf die Achseln nehmen können.

Nach dem Umzug sieht der Westen verwüstet aus. In jedem Hause klebt an einer ganzen Fensterfront der ersten oder zweiten Etage das rote Plakat: „Sofort zu vermieten". Man hat sich nämlich „umgestellt", man hat die teuren 5- bis 7-Zimmer-Wohnungen aufgegeben und sich bescheiden irgendwo anders in einer 3-Zimmer-Wohnung eingerichtet. So wirkt sich der Abbau bei den höheren Beamten und den leitenden Angestellten der Wirtschaft aus. Die Ausgezogenen, das waren die, die vor einem Jahre noch Monatsgehälter von 1500 Mark verdienten und heute nun Stadtreisende „auf Provision" geworden sind. Vor zwölf Monaten regierten sie noch über hundert Angestellten und fuhren nachmittags im eigenen Auto aus dem Kontor nach Hause. Heute laufen sie mit einer Aktentasche unter dem Arm im Tiergartenviertel von Villa zu Villa und verlangen überall den Hausherrn zu sprechen „wegen einer wichtigen Auskunft". Wichtige Auskunft? Der Hausherr springt aus seinem Klubsessel auf, die Detektive der Auskunfteien darf man doch nicht durch Wartenlassen verletzen, wenn sie die Auskunft ein bißchen unhöflicher fassen, kann der ganze Kredit zum Teufel gehen. Beim Zeus, aber der blasse, schüchterne Mann draußen in der Diele ist ja gar kein Auskunftsdetektiv, er will nur von dem Herrn Villenbesitzer die Auskunft, ob er ihm vielleicht 25 Flaschen Moselwein, in denen er „reist" oder ein paar Dutzend Rasierklingen, die er „vertritt", abkaufen will . . .

Was wird nun aus den 7-Zimmer-Wohnungen? Niemand glaubt mehr daran, daß Berlin zu dem alten Wohlstand zurückfinden wird, der dan Wohnluxus von gestern wieder erlauben wird. Die Schicht der guten Mittelverdiener ist ausgefallen. Die dünne Schicht, die oben „groß verdient", die kann es sich freilich leisten, sich gleich eine Villa zu bauen. Das sind die großen Schauspieler und die leitenden Männer der Tonfilmindustrie, in der im ersten Jahre „grob" verdient worden ist. Wer von der guten Mittelschicht noch am Leben ist, ersetzt die eigene Villa durch eine Weekendlaube. Dadurch sind ja auch die großen Wohnungen überflüssig geworden: weil sie gar nicht mehr richtig benutzt wurden. Der moderne Berliner ist ja viel weniger „zu Hause" als seine Väter. Der Sport und das gesteigerte Interesse für Kino und Theater läßt ihn viel mehr Stunden außer dem Hause verleben als das früher Sitte war. Und vom Sonnabend mittag bis Montag vormittag ist man eben zum Weekend „draußen" — entweder mit dem eigenen Paddelboot oder dort, wo man bei guten Bekannten „nassauern" kann.

Nun werden die Hauswirte auf den großen Wohnungen, die leer geworden sind, sitzen bleiben. Sie gucken sorgenvoll in die Zukunft. Entweder müssen sie die Hypothekenzinsen schuldig bleiben oder darauf verzichten, von ihrem Grundstück eine Rente zu empfangen, von der sich leben läßt. Die nächste Krise, die uns erwartet, ist die Krise am Grundstücksmarkt. Wird der neue Oberbürgermeister eine Idee haben, wie man ihrer Herr wird? Denn einen neuen „Ober" kriegen wir nun bestimmt, die Parteien haben sich endlich auf einen Mann geeinigt, den sie am 16. April wählen. Es ist der frühere Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Sahm. Ein wohlakkredidierter Mann, den man nirgends übersehen wird — er ist nämlich der größte aller Oberbürgermeister. Sein Gardemaß beträgt 2,15 Meter, so daß wir von ihm sagen können, daß er uns wirklich alle überragt.

Am Gründonnerstag gab es den „Trostkaffee der Durchgefallenen". Eine Berliner Zeitung hatte alle zu Ostern nicht versetzten Schüler und Schülerinnen zu einem bunten Nachmittag eingeladen. Die Idee war verblüffend. hinsichtlich des Für und Wider hat sich Berlin zwei Tage lang in den Haaren gelegen. Man hatte die Wahl, ob man sich auf die Seite derer schlagen wollte, die es frivol fanden, die „Faulheit noch durch Schlagsahne zu belohnen" oder ob man es für richtig hielt, den Osterkummer der Nichtversetzung durch eine friedliche Aussprache aller Leidtragenden zu entgiften. Als ich um vier Uhr den Saal des großen Vergnügungshauses „Clou" in der Mauerstraße betrat, waren zweitausend große und kleine Berliner versammelt. Am Eingang war die Stimmung etwas gedrückt. Die Garderobenfrauen, die den Gästen die Mäntel abnahmen, lächelten wissend zu den Kindern hernieder, die sich ihrerseits etwas schämten, daß man ihnen gleich auf ein paar Meter das Durchgefallenensein ansah. Drinnen im Saal gab es nun für jeden Kaffee und Kuchen und Schlagsahne gratis, das hob die Stimmung. Dazu wurde schöne Musik gemacht, die wiederum durch Reden unterbrochen wurde. Ein Volksschullehrer sprach und ein Studienrat eines Berliner Realgymnasiums. Die Reden haben bestimmt keinen Schaden angerichtet. Sie hatten Verständnis für den Leichtsinn der Jugend und klopften eben so sehr an das Verantwortungsgefühl der jungen Seelen. Die Kindergemüter erhellten sich zusehends und was mir schöner und wichtiger erschien: auf die anfänglich so finsteren Gesichter der mitgekommenen Eltern trat etwas Sonne. Denn die galt es ja eigentlich zu trösten, die in diesen schweren Zeiten die Hauptleidtragenden sind, wenn ihre Kinder statt einen Schritt vorwärts zwei Schritte zurück tun müssen. Ach, ich hätte den sorgenvollen Müttern und Vätern, die hier herum saßen, gerne noch einen Extrakuchen spendiert, wenn ich ihnen damit die Sorgen von der Stirne hätte scheuchen können. Der ungarische Meistergeiger an der Spitze der Kapelle des „Clou" schien ähnlich zu fühlen, er geigte sich trostreich die Seele aus dem Leib. Ein kleiner Sitzengebliebener hatte im Getümmel seine Angehörigen verloren, er mußte nun von dem Trompeter „ausgeblasen" werden. Und dieser Trompeter, das war auch ein sorgenvoller Vater von Berlin. Der Name seines Sohnes stand vor ein paar Jahren tagelang in allen Blättern, weil er in einem Eifersuchsdrama unter Gymnasiasten seinen Freund, der der Freund seiner Schwester war, erschossen hatte. Er büßt die Tat noch hinter Gefängnismauern, ein Sitzengebliebener des Lebens, dem kein Trostkaffee hilft, zu dem Vater die Musik macht.

Als letzte Sensation will uns ein Amerikaner den „Rodeo" schenken — einen Circus, in dem der Stier bei den Hörnern gepackt werden soll. Leider meint er nicht den Stier der Gäste vergrämenden Schanksteuer oder der die Theater auffressenden Lustbarkeitssteuer oder den Stier der Bürgerkopfsteuer — er will mit „richtigen", ungebrochenen Stieren kämpfen. Der Mann heißt Text Austin und ist ein Cowboy aus USA. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, will er einen Cowboyzirkus in Berlin etablieren. Hier soll uns vorgeführt werden, wie in der südamerikanischen Wildnis „Stiere geworfen" werden und Pferde „gebrochen" werden. Man „wirft" einen wilden Stier, indem man ihn an den Hörnern packt und zu Boden drückt und man bricht ein wildes Pferd, indem man sich möglichst lange auf seinem Rücken behauptet. Im Laufe einer langen Zirkuskarriere gewöhnen sich die wildesten Tiere und Pferde aber an diese „Experimente", sie gewöhnen sich die angeborene Wildheit ab, und da man nicht andauernd frische Stiere importieren kann, müssen die eben vorhandenen künstlich wild gemacht werden — ein Tierquälerei schimmster Art. Bevor Text Austin mit seinem Circus hier eintrifft, hat er schon die Feindschaft der Tierfreunde gegen sich, die beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden sind, damit er keine Erlaubnis zum Aufbau seiner Zelte erhält. Mit seiner Tierquälerei als Volksbelustigung wird er in Berlin kein Geld machen.

Da ist der junge Bürovormeister Pistulla schon reeller, der sich jeden Abend auf der Bühne des „Wintergartens" von seinem Manager, dem blonden Hans Breitensträter in zwei Schaukämpfen vorstellen läßt. Er kämpft mit zwei Sparringspartnern, es gibt ganz ordentliche Kinnhaken, daß zuweilen die Damen im Publikum schreien: „Aufhören, aufhören!" Das möchten sie vielleicht auch bei den Tänzen des Daylema-Balletts rufen, das gerade aus Paris gekommen ist und eine Pariser Lokalberühmtheit mitgebracht hat: den echten Cancan, wie er sonst nur auf dem Parkett des „Tabarin" jede Mitternacht getanzt wird. Eine verwirrende tänzerische Spezialität, die bald so berühmt sein wird, wie es einst die Tänze der Barrisons und der Oetro waren und die schon jetzt wieder richtige „Habitués" züchtet, die jeden Abend auf der Terrasse des „Wintergartens" erscheinen, um den Cancan von Paris zu sehen . . .

Der Berliner Bär.

Oberschlesische Streifzüge

Finsternis im Mond und anderswo — Und muß doch Frühling werden

Für diejenigen, die die Mondfinsternis am Gründonnerstag gut überstanden haben und die bei dem vielen Schauen in die sich verdunkelnde Scheibe nicht mondsüchtig geworden sind, mag es ein Trost sein, zu hören, daß sie von den verheerenden Folgen der Dichteritis verschont geblieben sind, die sich, sei es infolge des kosmischen „dunklen" Ereignisses, sei es infolge des nun langsam, aber sicher sich bemerkbar machenden Frühlings in den oberschlesischen Redaktionen auszutoben beginnen. Da hat ein Beuthener Blatt infolge der Beschattung der Gehirne ein dürftiges Geistesflämmchen für einen Einfallsblitz gehalten und hat die politische Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost" Arm in Arm mit Adolf Hitler marschieren sehen und hat die beiden sogar bei „Geldgeschäften" — natürlich ratenweise — überrascht. Aber in der Dunkelheit — große Ereignisse wie die Mondfinsternis werfen ihre Schatten voraus — hat sie die Personen verwechselt. Die „Ostdeutsche Morgenpost" hat nämlich nicht mit Adolf Hitler verhandelt, sondern mit einem prominenten Vertreter der Kommunistischen Partei, der eigens aus Moskau nach Beuthen gekommen ist. Für den aufmerksamen Leser ist es ja auch schon lange klar, daß die „Ostdeutsche Morgenpost" sich seit Wochen in rein kommunistischem Fahrwasser befindet, die Roten Sichel-Frontkämpfer unterstützt und von Rußland Geld bekommt, wie der kürzlich erschienene Leitartikel über den Fünfjahresplan und den Muckermann-Vortrag „Bolschewismus und Persönlichkeit" im Feuilleton vom letzten Sonntag beweisen. Soviel für Leute, denen der Mond nicht hell genug geleuchtet hat!

Für die anderen haben wir eine kleine Bitte. Es wird Frühling. Die Oberschlesische Dichterwoche ist vorüber. Und wer da nicht hat zu Worte kommen können, meldet sich als verdrängter und verhinderter Dichter auf den Redaktionen. Diesen „Stillen und Ungedruckten" geben wir den Rat, sich ein Beispiel an den folgenden Versen zu nehmen:

Im Frühjahr naht mit Konsequenz
Bekanntlich jedes Jahr der Lenz,
Weils nämlich wärmer wird auf Erden
Indem die Strahlen steiler werden.

Infolgedessen steigt mit Kraft
In Pflanze, Tier und Mensch der Saft.
Hierdurch entsteht das Knospen-Springen,
Die Vögel fangen an zu singen.
In Schwärmen tanzen froh die Schnaken,
Das Bienlein summt, die Frösche quaken
Und alles findet reich're Nahrung
Und ist voll Lieb geneigt zur Paarung.

Dies alles zeigt in Hochpotenz
Sich auch beim „Homo sapiens".
Denn auch der Mensch ist Kreatur
Und — trotz Vernunft — ein Stück Natur.
(Nur daß die Menschen, siehe oben,
Sich vor der Hochzeit erst verloben.)

Jedoch in einem unterscheiden
Sich Mensch und Tier in Frühlingszeiten.
Das Tier — und quasi auch die Pflanzen,
Sie minnen, flöten, blühen, tanzen,
Doch nur der Mensch fühlt sich verpflichtet
Wenn's lenzt und Frühling wird: „Er dichtet".

Mit automat'scher Konsequenz
Fängt er zu reimen an im Lenz.
Die alten abgedrosch'nen Phrasen
Beginnt verzückt er abzugrasen,
Und grausam schreibt er fern und nah:
„Der Frühling naht! — Der Lenz ist da!"

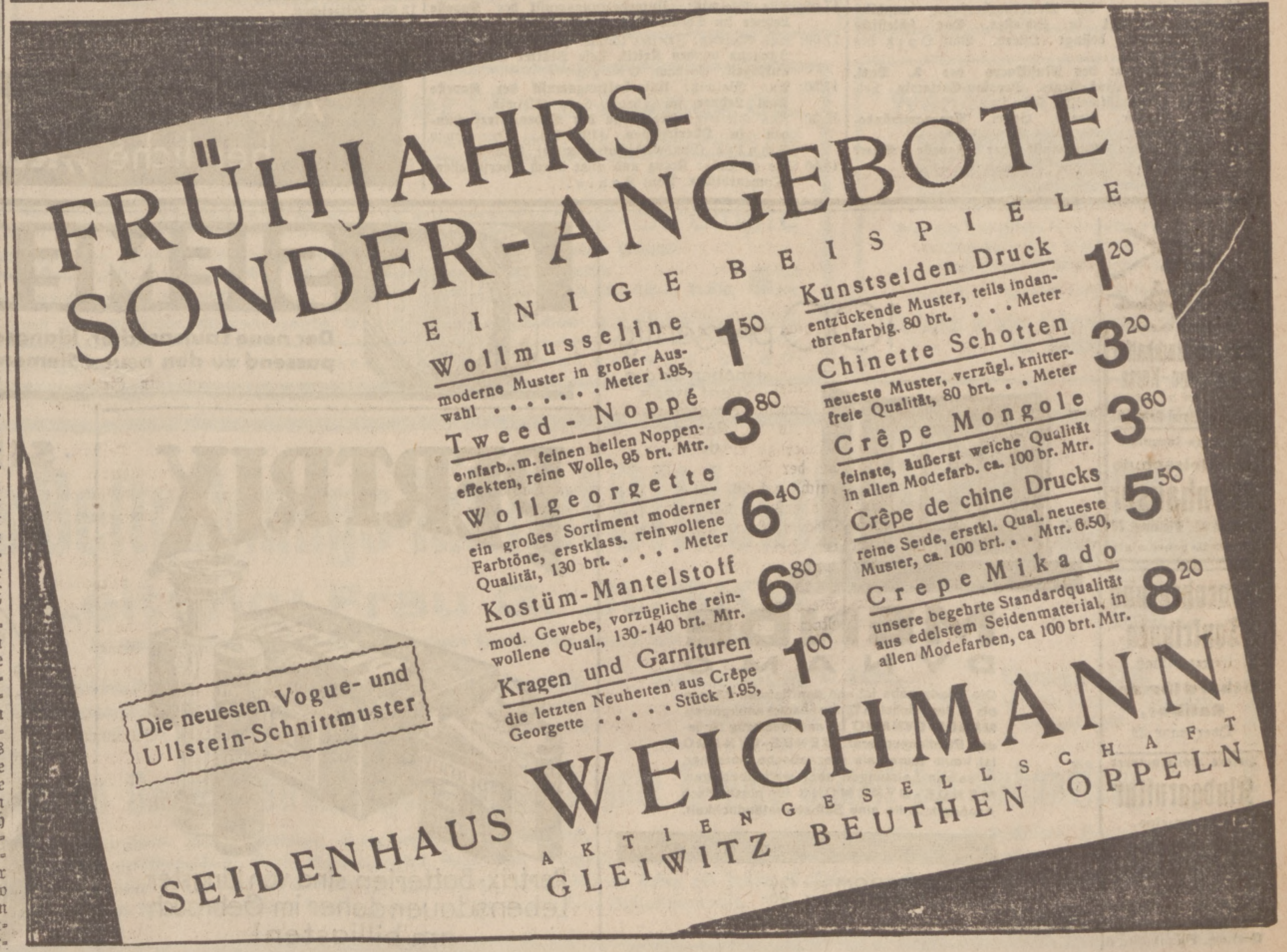
Er fällt in patholog'sches Träumen,
Jongliert mit abgebrauchten Reimen,
Die maträtiertesten sind: Sonne,
Und Saft und Kraft und Weh und Wonne,
Und Klang und Drang und Knospenspringen,
Und blüh'n und glüh'n und Vögel singen,
Und Leid und Freud und Lust und Lieder,
Und Blütenkleid und Brust und Mieder,
Und — selbstverständlich! — süße Triebe,
Und Glück und — nagelneue Liebe. —
(Ein jeder hat's ja selbst erfahren
In den verliebten Jugendjahren.)

Kein Wesen im Naturbereiche
Plagt so die Dichteritis-Seuche,
Denn Tier und Pflanze, sonder Zahl,
Verhalten sich im Lenz normal.
Die öden Frühlingsreimerei'n
Die fabriziert der Mensch allein.

Er mutet, als ein höh'res Wesen,
Ach! uns noch zu, sie auch zu lesen.
Besonders seufzt hierunter sehre
Die Zunft der armen Redakteure. —
Und jeder klagt mit bitt'rer Miene:
Ach, gäb's doch eine Les-Maschine! —

Sobald die erste Amsel jodelt
Fühlt sich der Mensch wie umgemodelt,
Und seines Blutes Ueberschäumen
Entäußert sich in faden Reimen,
Die schnei'n dann — es ist fürchterlich! —
Nur so auf den Redakteurtisch,
Und jeder ist empört und muckt,
Wenn „sein Gedicht" nicht wird gedruckt. —

Im Namen aller Redaktionen
Bitt' ich damit uns zu verschonen! —
Die ganze Menschheit weiß es ja:
Der Frühling naht! — Der Lenz ist da —



Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 5. April

Gleiwitz

8,00: Ostergruß. Morgenkonzert der Kapelle der Berufsmusiker.
8,45: Ostergeläut der Breslauer Domglocken.
9,00: Morgenkonzert der Kapelle der Berufsmusiker.
10,00: Aus Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. Motto: Resurrexit Christus vere, alleluja.
11,30: Aus der Thomaskirche in Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten.
12,30: Aus Berlin: Mittagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters.
14,30: Mittagsberichte.
14,40: Die Wiener Arbeitersport-Olympiade: Karl Bühren.
15,00: Schallplatten für Kinder.
15,30: Kinderzeitung. Schnufftibus erzählt dem Zeitungsonkel seine Reiseerlebnisse.
16,00: Osternachmittag im deutschen Rundfunk.
16,00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert.
16,15: Aus Breslau: Liebe kleine Stadt! Conférence: Christa Niesel-Lessenthin.
16,45: Aus Köln: Militärkonzert.
17,05: Aus Hamburg: Konzert des Kirchenchors St. Michael.
17,20: Aus Berlin: Die Comedian-Harmonists singen.
17,35: Aus dem Nationaltheater München: Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner.
17,45: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert.
18,00: Der Arbeitsmann erzählt. Die erste und letzte Meldung auf dem Standesamt: Herbert Poguntke.
18,25: Wettervorhersage; anschließend: Auferstehungsglaube in aller Welt: Dr. Ernst Boehlich.
18,45: Wiederholung der Wettervorhersage.
18,50: Ich komme soeben aus Marokko: Dr. Richard Dyck.
19,35: Jazz an zwei Flügeln: Erwin Poplewski, Samuel Kaufmann.
20,00: Kurzgeschichten von Friedrich Burschell.
20,30: Aus der Mailänder Scala: Unterhaltungsmusik der Kapelle Barnabas von Geczy.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

9,00: Gottesdienst. — 12,15: „Te deum", von Bruckner. — 14,40: Gottesdienst. — 15,00: Stunde des Landwirts. — 16,00: Literarische Veranstaltung. — 17,30: Jugendstunde. — 18,00: Konzert. — 20,00: Volkstümliche Musik. — 21,30: Literarische Veranstaltung. — 21,45: Konzert

Montag, den 6. April

Gleiwitz

8,00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
8,45: Glockengeläut der Christuskirche.
9,00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
11,00: Evangelische Morgenfeier. Verlesung des Evangeliums.
12,00: Aus Königsberg: Mittagskonzert des Königsberger Funk-Orchesters. Leitung: Erich Seidler.
14,00: Mittagsberichte; anschließend: Ratgeber am Feiertag.
14,10: Rätselfunk.
14,20: Schachfunk.
14,35: Zehn Minuten Philatelie, Briefmarkenkunde: Anselm Rohl.
14,45: Zehn Minuten Verkehrsfragen.
14,55: Was der Landwirt wissen muß! Osterwünsche der schlesischen Kartoffelbauer: Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein.
15,10: Mandolinenkonzert des Ersten Breslauer Mandolinen-Clubs. Leitung: Richard Wagner.
16,00: Kinderfunk. Au weh, meine Osterzensur.
16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
17,15: Das Buch des Tages: Arbeiterromane: Eberhard von Wiese.
17,30: Johann Strauß. Konzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
18,30: Wettervorhersage; anschließend: Wahres und falsches Selbstbewußtsein: Dr. Oskar Ewald.
18,50: Liebe alte Lieder. Leopold Alexander (Bariton).
19,15: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Heimat in Schlesien. Das schlesische Jahrhundert besingt Ostern. Von Opitz bis Günther.
20,00: Militärkonzert des Musikkorps des 3. Batl. 7. (Preuß.) Inf.-Regts. Breslau-Carlowitz. Leitung Obermusikmeister Kiefer.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Marek Weber.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

12,15: Sinfoniekonzert. — 14,00: Plaudereien und Konzert. — 17,25: Literarisches. — 17,40: Volkstümliches Konzert. — 19,00: Heitere Sendung. — 19,25: Feuilleton. — 20,00: Literarische Veranstaltung. — 20,30: Feuilleton. — 20,45: „Die Glocken von Corneville", Operette von Planquette. — 23,30: Tanzmusik.

Dienstag, den 7. April

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! Die Leiden und Freuden eines landwirtschaftlichen Wanderlehrers vor einem halben Jahrhundert: Oekonomierat Klocke, Sprottau.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,25: Kinderfunk: Schlesisches Kinderhimmelreich. Tante Kitty spielt mit ihrer Schar.
16,00: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik der Kapelle Klein-Devay und der Geschwister Desider Seifert (An drei Flügeln).
16,30: Das Buch des Tages: Thema und Variation. Dr. Werner Milch.
16,45: Aus dem Café „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik.
17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl. Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart. Gad M. Lippmann.
17,35: Von Homer zum Kuhstall. Berto Niesel-Lessenthin.
18,00: Forschungsreisen in der Südsee. Kapitän Carl Ettling.
18,25: Wettervorhersage; anschließend: Das wird Sie interessieren!
19,00: Stunde der werktätigen Frau: Warum Schulkinderpflege? Lotte Müller.
19,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
20,30: Aus Berlin: Ostereier. Text von Max Ophüls.
22.00: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,15: Aufführungen des Schles. Landestheaters. Intendant Dr. Karl Pempelfort.
22,30: Tanzmusik (Schallplatten).
23,30: Kabarett (Schallplatten). Leitung: Herbert Brunar.
0,30: Nur für Breslau und auf den Weltrundfunksender Königswusterhausen. Nachtkonzert. Alte und neue Musik.
1,30: Funkstille.

Kattowitz

12,10: Schallplatten. — 14,40: Vorträge. — 16,10: Literarische Kinderstunde. — 16,25: Schallplatten. — 17,15: Vortrag. — 17,45: Volkstümliches Sinfoniekonzert. — 18,45: Literarisches. — 19,15: Vortrag über die polnische Literatur. — 19,50: Uebertragung von Warschau. — 23,00: Leichte Musik und Tanzfunk.

Mittwoch, den 8. April

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,40: Aus Gleiwitz: Wetter; anschl. Für den Landwirt. Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.30: Musikfunk für Kinder. Das Klavier erzählt seine Geschichte. Leitung: Heribert Grüger.
16,00: Aus Gleiwitz: Reiseeindrücke aus Kairo. Maria Kubis. Sprecher Gerhard Heidemann.
16,15 Lieder. Ruth Bail (Alt).
16,45: Das Buch des Tages: Fremde Welt. Peter Jäntsch.
17,00: Aus Gleiwitz: Unterhaltungsmusik der Kapelle Lehner im Theater-Café Gleiwitz.
17,30: Aus Gleiwitz: Zweiter landw. Preisbericht; anschl. Jungens machen Kritik. Lose Blätter aus Schulaufsätzen. Ehrhard Evers.
17,50: Aus Gleiwitz: Unterhaltungsmusik der Kapelle Karl Lehner im Theater-Café Gleiwitz.
18,30: Aus Gleiwitz: Ergebnisse der Bodenuntersuchungen in Oberschlesien (1929/30).. Dr. Hugo Schulze (Landwirtschaftskammer Oppeln).
18,50 Aus Gleiwitz: Kreuz und quer durch Oberschlesien. Momentbilder. Paul Kania.
19,00: Wettervorhersage; anschl. Ballett (Schallplatten).
19.45: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage, anschl. Aus der Eheberatung. Hörbericht aus dem städtischen Krankenhaus Gleiwitz. Chefarzt Dr. Patrzek, Leiter der Eheberatungsstelle.
20,15: Zur Unterhaltung. Konzert der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
21,15: Auch nach Berlin und Heilsberg: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde. Ursendung. Die Stimme der Erde. (Erdbeben in Neuseeland). Ein Hörspiel von Gerhard Menzel.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,40: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. Richard Buchwald.
22,55: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer e. V.
23,00: Morsekursus für Kurzwellenamateure. Erich Rachner.
23,25: Funkstille.

Kattowitz

12,10: Schallplatten. — 14,40: Vorträge. — 16,30. Schallplatten. — 17,15: Vortrag. — 17,45: Volkstümliches Konzert. — 18,45: Literarisches. — 19,15: Plauderei. — 20,15: Uebertragung von Warschau. — 21,00: Heitere Sendung. — 21,30: Volkstümliches Konzert. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Kurzes Konzert. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, den 9. April

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter; anschl. Was der Landwirt wissen muß! Künstliche Düngung im Forstbetriebe. Oberförster Dipl.-Ing. Franz Hiksch.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Jugendstunde. Wie man in Indien reist. Dr. Hagen-Thürnau. Fahrten-Erlebnisse aus dem Südosten. Albrecht Gaupp.
15,45: Das Buch des Tages: Musikbücher. Dr. Paul Riesenfeld.
16,00: Kurzoper (Schallplatten). Lohengrin. Romantische Oper von Richard Wagner.
17,00: Das entfesselte Meer in der Bretagne und die Legende von Cancale. Hedwig Fischer.
17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschl. Waschen einst und jetzt. Oberingenieur Walter Rosenberg.
17,45: Handwerker und Arbeiter. Dr. Robert Braun.
18,10: Die Schicksalsgeschichte der nordamerikanischen Indianer. Prof. Dr. Martin Gusinde.
18,35: Johannes Kirchweng liest aus eigenen Werken.
19,10: Wettervorhersage; anschl. Die Schallplatte des Monats. Dr. Edmund Nick.
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend Stunde der Arbeit. Der Streit um die Regelung der Arbeitszeit.
20.30: Aus der Heemte. Der Rupper und die Ruppern aus Pulkwitz. Axel Feit, Ruth Gregor.
21,10: Blick in die Zeit. Martin Darge.
21,35: Jazz an zwei Flügeln. Erwin Poplewski. Samuel Kaufmann.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende": Eine Wochenendwanderung nach Rothsürben. Plauderei von Ewald Fröhlich.
22,30: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.

Kattowitz

12,10: Schallplatten. — 12,35: Konzert für die Schuljugend. — 14,40: Vorträge. — 16,10: Schallplatten. — 17,00: Plauderei. 17,45: Solistenkonzert. — 18,45: Literarisches. — 19,15: Vortrag. — 20,00: Feuilleton. — 20,15: Plauderei. — 20,30: Uebertragung von Warschau. — 21,30 Literarische Veranstaltung. — 22,15: Konzert. — 23,00: Leichte Musik und Tanzfunk.

Freitag, den 10. April

Gleiwitz

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,35: Stunde der Frau. (Hausfrauenbund Breslau). Fünf Minuten für die Hausfrau. Kinder, die in Paris ihr Brot verdienen. Hedwig Fischer.
16,00: Streichquartett.
16,35: Das Buch des Tages: Neue katholische Lyrik und Prosa. Edeltraud Müller.
16,50: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschl. Stunde der der Deutschen Reichspost. Der Kampf um den Tarif. Oberpostsekretär Dipl.-Volkswirt Meinhard Grosser.
17,40: Aesthetik des Alltags. Herbert Bahlinger.
18,00: Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung. Dr. F. Conrad.
18,30: Luftbrücken über Land und Meer. Dr. Heinz Orlovius.
19,00: Wettervorhersage; anschl. Aus Operetten. Heitere Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. Leitung Franz Marszalek.
19,45: Wettervorhersage, anschl. Augendiagnose. Dr. Elfriede Brasch-Steinitz.
20,15: Von Mozart bis Strauß. Leitung: Hans Oppenheim.
21,15: Ursendung Heimat in Schlesien. Das Leben des Jakob Böhme.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,25: Der Steuermann auf dem Ruderboot erzählt. Engelhardt Konietzny.
22,40: Reichskurzschrift.
23,10: Aus dem Ufatheater Breslau: Die Tönende Wochenschau im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.
23,20: Funkstille.

Kattowitz

12,10: Schallplatten. — 14,40: Vorträge. — 15,50: Französisch. — 16,10: Literarische Jugendstunde. — 16,25: Schallplatten. — 17,15: Vortrag. — 17,45: Solistenkonzert. — 18,45: Literarisches. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Uebertragung von Warschau. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, den 11. April

Gleiwitz

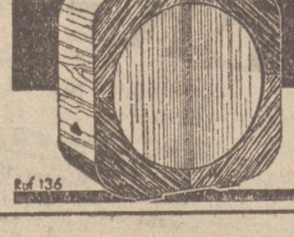
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,35: Die Geheimnisse einer Uhr. Uhrmachermeister Max Gehl.
16,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
16,30: Das Buch des Tages: Neue Almanache. Kläre Schalscha-Krüger.
16,45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
17,15: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche.
17,45: Zehn Minuten Esperanto. Heimat in der Fremde. — II. Prag. Hans-Joachim Plehn.
17,55: Religiöses Leben in England. Martha Steinitz.
18,20: Reise durch Italien. Wilhelmine Vetter-Sembritzki.
18,40: Wie sie starben . . . Günther Jordan.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: Wieder wird es Frühling. Eine fröhliche Reise durch die neuesten Tonfilm- und Tanzschlager von Karl Wilczynski und Franz Grothe.
20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend Das wird Sie interessieren!
20,30: Wie die Alten sungen! Eine besinnliche Unterhaltung. Leitung u. Conference: Alex. Runge.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
24,00: Funkstille.

Kattowitz

12,10: Schallplatten. — 14,40: Plauderei. — 15,00: Vorträge. — 16,10: Schallplatten. — 17,15: Vortrag. — 17,45 Jugendstunde. — 18,15: Konzert für die Jugend. — 18,45: Literarisches. — 20,00: Feuilleton. — 20,15: Uebertragung von Warschau. — 20,30: Gesangsvorträge. — 21,00: Leichte Musik. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Chopin-Konzert. — 23,00: Leichte Musik und Tanzfunk.

Alle Damen loben die herrliche „Rotsiegel-Seife"



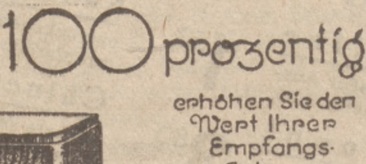


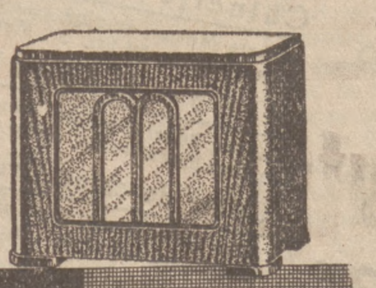


Bilanzsichere
Stunden-Buchhalter und Steno-Kurse
für Damen u. Herren
Gründlich. Einzel-Unterricht
Abgangs-Zeugnisse
Handelsschule
Bornhauser
Beuthen OS., Wilhelmpl. 20
(Behördl. genehmigt)

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Prima Boxrindleder
Klubgarnitur
und einzelne
Klubsessel
fabrikneu,
stehen zum Verkauf bei
Spediteur Lustig,
Gleiwitz, Bahnhofstr. 6





MENDE
DYNAMO

Die Wiedergabe ist von den tiefsten Bässen bis zu den höchsten Tönen absolut naturgetreu. MENDE-DYNAMO ist anschlußfertig für jeden Rundfunkapparat. MENDE-DYNAMO ist kaum teurer als magnetische Sprecher, in seinen Leistungen aber weit überlegen. MENDE-DYNAMO ist für musikalisch Anspruchsvolle eine Selbstverständlichkeit.

WECHSELSTROM RM. 124,-
GLEICHSTROM RM. 96,-

NUR IN FACHGESCHÄFTEN ZU HABEN



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!



sämtliche Rundfunkgeschäfte

Pflege Deinen Körper

Langes Schlafen ist ungesund

Richtlinien von Gertrud Reinsch

Die meisten Menschen sind berufstätig und daher nicht in der Lage, die Zeit ihres Aufstehens selbst zu bestimmen, ebenso andere, die durch ihren Beruf bis in die späten Abendstunden festgehalten werden oder gar Nachtdienst haben, bezüglich ihres Aufseins. Trotzdem aber lassen sich das Aufsein und das Aufstehen regulieren, und zwar nach gesundheitlichen, zweckmäßigen und vernünftigen Gesichtspunkten. Auch für Eltern ist diese Frage wichtig, da für ihre Kinder andere Regeln maßgebend sind.

Der normale Mensch benötigt bei gleichbleibender Arbeitsleistung mindestens sieben Stunden Schlaf. Kranke oder schwächliche Personen sollten acht oder neun Stunden der Ruhe pflegen. Außerdem ist darauf zu achten, daß entsprechend der Jahreszeiten der Zeitpunkt bestimmt wird. Für die Gesundheit des Körpers ist es nicht gleichgültig, ob jemand im Winter nachts 3 Uhr regelmäßig schlafen geht und morgens 10 Uhr aufsteht. Die Regel hat zwar vieles für sich, daß der Schlaf vor 12 Uhr mitternachts der beste sei, sie stimmt aber nicht ohne weiteres. Trotzdem sollte vernünftigerweise das Aufsein nicht so lange in die Zeit verlegt werden, die des Tageslichtes bar ist. Und darin liegt der Sinn der Regel. Künstliches Licht schadet den Augen, während das Tageslicht einen wohltuenden Einfluß ausübt. Sobald im Winter das erste Tageslicht heraufdämmert, sollte das Bett verlassen werden. Ferner muß bedacht werden, daß der Mensch wie die übrige Natur im Winter mehr Schlaf benötigt als im Sommer, weil er zu dieser Jahreszeit weniger Energien durch die Sonne erhält.

Anders im Frühjahr und im Sommer! Die Morgenluft ist am reinsten und erquickendsten, der Spaziergang zu dieser Zeit am vorteilhaftesten. Wer um 8 oder 9 Uhr im Büro sein muß, sollte mindestens eine Stunde vorher aufbrechen und einen Umweg machen. Die würzige Morgenluft erfrischt wunderbar, und die Lungen sind mit Lebensenergie vollgepumpt: das Arbeiten wird um so leichter vonstatten gehen. Es ist völlig falsch, zu diesen Jahreszeiten die Morgenzeit mit der Toilette zu vergeuden oder sich lange beim Frühstück aufzuhalten. Selbstverständlich geht man entsprechend zeitiger zu Bett.

Für Kinder gelten hinsichtlich des Aufseins besondere Regeln. Sind sie von Anfang an an frühes Zubettgehen gewöhnt worden, dann rächen sich Tage, an denen das Aufsein länger geduldet wurde, nicht unerheblich. Eltern, die auf ihre Kinder genau achten, merken auch, wie die Kleinen gegen ihre Müdigkeit anzukämpfen haben. Werden sie zu Bett gebracht, dann toben sie dagegen an und schließlich fließen die Tränen. Das ist nur die Folge der durch zu langes Aufsein entstandenen nervösen Reizbarkeit. Außerdem werden sie leicht überwach und schlafen nicht ein. Der nächste Tag ist dann erst eine Qual für die Eltern. Meistenteils denken sie nicht an die Ursachen, sind ungerechtfertigterweise auch gereizt, und es tut sich einmal etwas in dieser Familie. Bedenken die Erwachsenen aber, daß ihr Kind durchaus nicht zum Lachen aufgelegt sein kann, würden sie es nach dem Mittagessen wieder schlafen legen und etwa zwei Stunden ruhen lassen, dann wäre einiges wieder ausgeglichen. Allgemein benötigt ein gesundes Kind im Alter bis zu zwei Jahren täglich mindestens 14 bis 18 Stunden Schlaf. Während der Tageszeit sollten die Unterbrechungen liegen. Von zwei Jahren ab bis zum Beginn der Schulzeit werden in normalen Fällen 12 bis 14 Stunden ausreichen. Während der ersten drei Schuljahre empfiehlt es sich, auf das Schlafbedürfnis besonders zu achten, um die Anstrengungen, die durch den Schulbesuch entstehen, genügend auszugleichen. Zwölf Stunden werden mindestens noch notwendig sein, besonders bei schwächlichen Kindern. Später erst streiche man öfter eine halbe Stunde, dann eine ganze ab, so daß im Alter von 12 Jahren 10 Stunden beibehalten werden, die tunlichst bis zum 18. Lebensjahre geschlafen werden sollten.

Der Zeitpunkt des Schlafengehens liegt für Kinder bis zu drei Jahren auf spätestens 7 Uhr abends, bis zu zehn Jahren auf 8 Uhr und dann bis zum 15. Lebensjahr auf 9 Uhr, und endlich bis zum 20. Jahre auf 10 Uhr abends. Ueber das Aufstehen gilt das gleiche wie für die Erwachsenen, und zwar etwa vom vierten oder fünften Lebensjahr ab. Auch für das Kind ist das frühe Aufstehen, besonders im Frühjahr und Sommer, sehr gesund. Die Hetzjagd, rechtzeitig zur Schule zu kommen, würde durch das gute Beispiel der Eltern, die sich ebenfalls frühzeitig erheben, ebenfalls aufhören. Schlaf ist jedenfalls einer der wichtigsten Faktoren unseres Gesundheits- und Nervenzustandes und in Verbindung damit das richtige Aufstehen und Zubettgehen.

Natürliche und künstliche Versorgung der Kinder mit Vitaminen

Sportliche Betätigung und das Streben nach gesunder Lebensweise sind die Kennzeichen der heutigen Generation. Das Sonnenlicht wird heute allgemein und mit Recht als unmittelbarer Erhalter und Förderer unserer Gesundheit angesehen. Durch die Sonnenbestrahlung werden aber auch die für unsere Ernährung lebenswichtigen Stoffe, die Vitamine, in Gemüsen und Früchten erzeugt, so daß Dr. Bircher-Benner sie als „Sonnenlicht-Nahrung" bezeichnet. Die Zeit zwischen Oktober und April ist arm an Sonnenlicht, und besonders unsere ganz Kleinen leiden dann in vielen Fällen unter dem Mangel der heilkräftigen Bestrahlung. Die ultravioletten Strahlen sind zu schwach und können die natürlichen Vorstufen der Vitamine in der Haut nicht in wirkungsvolle Tätigkeit umsetzen, so daß das antirachitische Vitamin fehlt, ohne dem ein Kind den durch die Nahrung erhaltenen Kalk und Phosphor nicht in seinen Knochen ablagern kann. Seine Widerstandskraft gegen Infektionskrankheiten wird herabgesetzt, und die Knochen, die Säulen und Stützen des Körpers, verlieren ihre Festigkeit und weisen Verunstaltungen auf: Die englische Krankheit ergreift Besitz von ihrem Opfer. Demnach müssen wir unsere Kinder im Winter künstlichen ultravioletten Strahlen aussetzen, wenn die Strahlung der tiefstehenden Sonne nicht genügt.

Nun gibt es aber auch noch eine andere Möglichkeit, die Kinder mit Vitaminen zu versehen. Sie besteht darin, daß wir ihnen Vitamine in die Nahrung tun, die wir außerhalb ihres Körpers künstlich hergestellt haben. Gerade beim D-Vitamin, jenem Vitamin, das die Ablagerung von Kalk und Phosphor in den Knochen unterstützt, ist die künstliche Herstellung gelungen. Es werden, ähnlich wie beim Vorgang im menschlichen Organismus, bestimmte Fettkörperchen ultraviolett bestrahlt, die dann Vitamineigenschaften annehmen. Die Ultraviolettbestrahlung des kindlichen Körpers selbst sowie die Verabreichung künstlich hergestellter Vitamine sind erst in den letzten Jahren zur Anwendung gelangt. Längst bekannt hingegen ist als reicher Vitaminträger der Lebertran, der die wirksamen, von der Sonnenstrahlung in den Meeresalgen gebildeten Vitamine enthält. Er hat sich seit Jahrzehnten als Heilmittel für Rachitis bewährt. Der wirksamste, in Norwegen gewonnene Lebertran, der vom Pharmazeutischen Institut der Universität Oslo ständig kontrolliert wird, findet jetzt zur Vitaminvermehrung in Nestles Kindermehl Verwendung. Nach eingehenden Versuchen ist es gelungen, die wirksamen Substanzen aus dem Lebertran, vom eigentlichen Tran abgetrennt, diesem seit 60 Jahren mit Erfolg verwendeten Kindermehl zuzusetzen, ohne auch nur im mindesten seinen angenehmen Biskuitgeschmack zu verändern.

„Neuform-Rundschau". Monatsschrift für biologische Lebensführung und Volksernährung. Diese Heftchen behandeln in volkstümlicher Weise Gesundheitsfragen, aber auch Probleme wirtschaftlicher Natur. Eine Beilage wirbt für den Genuß von Honig als einen der gesündesten Volksnahrungsmittel.

Tragen Sie Gummistrümpfe
Beine mit Krampfadern wirken unschön — von
M. Grünke, Spezialgeschäft für Bandagen
BEUTHEN OS., Gräupnerstr. 2. Telefon 4494

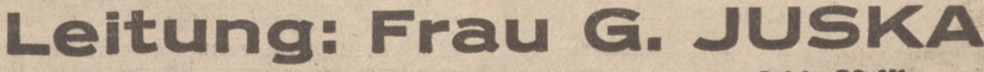
Schoenenbergers Knoblauchzwiebelsaft
ist ein vorzügliches Mittel gegen **Arterienverkalkung, Schwindel, zu hohen Blutdruck** mit den damit verbundenen Nebenerscheinungen. Ferner gut gegen **Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Gicht usw.**
Seit Jahrhunderten wird im Orient dieser Saft gegen viele Krankheiten angewandt. **Flasche RM. 1.60.**
Verwenden Sie nur die echten Schoenenberger'schen Pflanzen-Rohsäfte, nicht konzentriert, denn nur Rohsäfte haben die volle natürliche Wirkung.
BEWEIS: **Die berühmten Dr. GERSON-Kuren**
Achten Sie auf den Namenszug „Schoenenberger". Die ausführliche Broschüre „Trinke und genese" von Dr. Hans Hansen erhalten Sie gegen Abgabe dieses Inserats gratis (sonst 0.30 Mk.) im
„Reformhaus Gesundbrunnen", Gottfried Röhner, nur Gräupnerstraße 1a, Beuthen OS.,
(gegenüber der Berufsschule) Ruf 2372, wo Knoblauchzwiebelsaft stets vorrätig ist. Versand nach überallhin.
Zur Frühjahrskur empfehlen wir außerdem:
Wachholdersaft naturrein, gesüßt und ungesüßt, in Gläsern aber auch lose
Knoblauchmehl Dose 0,50 u. 1,50 RM. **Meerrettichmehl** Dose 0,45 RM.
Neu! Knoblauchtabletten (ohne Mundgeruch) Flasche m. 40 Stück 0,90 RM. m. 100 Stück 1,80 RM.

Der Kneippverein Hindenburg OS. (E.V.)
Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise
stellt den Mitgliedern zur Pflege des Körpers sein
ständig geöffnetes Luft- u. Sonnenbad
in der **Wehofskistraße,** bestehend aus einer Damen- und Herren-Abteilung,
frei zur Verfügung.
Bei allen monatlichen Sommerausflügen wird der größte Wert auf die Pflege des Körpers gerichtet, **darum werdet Kneippianer.**

Dea Korsett-Leibbinde unübertroffen als Leibstütze und zur Verbesserung der Figur, glänzend begutachtet. Prospekte zu Diensten
Das Spezialgeschäft **Evens & Pistor** G. m. b. H. Filiale **Beuthen OS.**
Piekarer Straße 15, gegenüber der Post. Gegr. 1888 in Kassel. Telefon 2169
empfiehlt
sowie alle anderen Arten von **Leibbinden**
für alle Zwecke, zum konkurrenzlosen Preise von 10.-, 8.50, 8.-, 7.-, 6.00, 5.00 Mk.
in erstklassiger Ausführung.
Krampfader-Strümpfe mit und ohne Gummi
in bester Qualität per Stück . . . . . 12.50, 10.-, 7.50, 6.25 Mk.
Abgabe auch auf sämtliche Kassenrezepte. → Damen- und Herrenbedienung.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

Wenn MATE - dann nur


Wichtig bei allen Harnsäureleiden, besonders bei Rheuma, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit usw.
1/1 Paket 3.—, 1/2 Paket 1.70, 1/4 Paket 0.90 Mk.
Zu haben in allen Reformhäusern, Drogerien und Apotheken


Größtes Bestrahlungs-Institut Ostdeutschlands
Leitung: Frau G. JUSKA

Sprechstunden täglich in sämtlichen Instituten von 8 bis 20 Uhr
Breslau V Zimmerstraße 5—7 Fernruf 29803 · **Beuthen** Piekarer Straße 15 Fernruf 4393 · **Gleiwitz** Kronprinzenstraße 4 Fernruf 4405 · **Hindenburg** Kronprinzenstraße 301 Fernruf 3740 · **Liegnitz** Bahnhofstraße 4 Fernruf 4405 · **Waldenburg i. Schl.** Fürstensteiner Straße 47 Fernruf 2013 · **Oppeln OS.** Krakauer Str. 29, Eingang Klosterstr. Fernruf 2992
Durch meine kombinierten Doppelbestrahlungen habe ich gute Erfolge erzielt bei Behandlung
von Leberleiden, Kehlkopf- und Lungenleiden, Asthma, Magenleiden, Ischias, Neuralgie, Schuppenflechte, Hautkrankheiten, Bettnässen und Appetitlosigkeit bei Kindern, Gallensteinen, Herzleiden, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Lähmungen, Nervenleiden, Haarausfall, Entfettungskuren, Kropf, Schwerhörigkeit, Zucker usw. — Unzählige Dankschreiben geheilter Patienten stehen zur Verfügung. Jede Bestrahlung dauert ca. 1 Stunde, bei Schwerkranken 1½ Stunden und kostet nur 2 Mark in Beuthen und Hindenburg. Meine Institute haben mit Zeileis in Gallspach und anderen Bestrahlungs-Instituten nichts zu tun. Meine Erfolge beruhen auf der von mir angewandten Bestrahlungsweise.

Dr. Hjalmar Schacht:

Das Ende der Reparationen

*Im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., erschien soeben die Buchausgabe des Werkes des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht: **„Das Ende der Reparationen“.** Das Buch kostet steif kartoniert 6,20 RM., in Ganzleinen gebunden 6,80 Mark. und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Mit Genehmigung des Verlages bringen wir aus dem Buche die nachstehenden Auszüge.*

Das französische Manöver gegen die deutsche Währung

... Am Tage vorher ereignete sich in Paris eines der unerhörtesten Vorkommnisse in der modernen internationalen Währungsgeschichte. Offenbar im Anschluß an eine Sitzung des Transferkomitees, die unter dem Vorsitz des Reparationsagenten in Paris am 24. April 1929 stattgefunden hatte, wurden von gewisser Seite (nicht von den Reparationsagenten) wissentlich und absichtlich Meldungen in die Presse lanciert, die in einer Reihe von Pariser Zeitungen zu heftigen Angriffen auf die deutsche Währung und zum Versuch einer Diskreditierung der Reichsbankpolitik führten. Diese Aktion fiel zusammen mit dem Eintreffen von Briefen verschiedener französischer Finanzinstitute bei den Berliner Großbanken, in denen in nahezu gleichförmigem Wortlaut und unter unmißverständlichem Hinweis auf die Vorkommnisse in den Pariser Konferenzverhandlungen die Einschränkung von Krediten, die man Deutschland zur Verfügung gestellt hatte, vorgenommen wurde. Die Devisenabzüge von der Reichsbank nahmen infolgedessen so zu, daß am 7. Mai 1929 die unterste normale Deckungsgrenze in Gold und Devisen mit 41 Prozent nahezu erreicht wurde, so daß die Reichsbank, nachdem das Mittel der Diskonterhöhung wirkungslos geblieben war, sich zur Anwendung der Kreditrestriktion entschloß.

Das französische Manöver gegen die deutsche Währung zu dem Zweck, die deutschen Sachverständigen oder die deutsche Regierung einzuschüchtern, war ebenso plump wie dumm. Es war so dumm, daß einzelne einsichtige französische Bankiers alsbald an der maßgebenden Pariser Stelle intervenierten und die Torheit des ganzen Vorgehens auch für die französischen Interessen klarmachten. Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen stand, daß mit ein paar Kündigungsbriefen an Berliner Großbanken und ein paar Zeitungsartikeln in der Pariser Presse die schwerste Erschütterung über Deutschlands Wirtschaft gebracht werden konnte, wie konnte man dann annehmen, daß Deutschland gewaltige Reparationsleistungen in fremder Valuta aufbringen könne. Hätte Frankreich seinen Versuch durchgeführt, so hätte es damit von sich aus die Lösung des Reparationsproblems endgültig zerstört. Darum wurde in kürzester Frist die ganze Attacke wieder abgeblasen.

Aber was geschehen war, konnte nicht rückgängig gemacht werden. Die Finanzleute der ganzen Welt hatten aufgehorcht....

Währungspolitik

... Die Hilf- und Willenlosigkeit eines sozialdemokratischen Kabinetts diesem schleichenden Kreditgift gegenüber brachte die Reichsbank noch einmal, sechs Monate später, in offenen Konflikt mit der Regierung. Den Ultimo November hatte der sozialdemokratische Reichsfinanzminister in letzter Minute mit Hilfe des Reparationsagenten noch einmal überbrücken können. Nun aber stand der schwere Jahresultimo drohend vor ihm. Mein Memorandum zum Youngplan vom 6. Dezember 1929 und das ständige Drängen nach einer Finanz- und Wirtschaftsreform hatte das Kabinett Hermann Müller endlich veranlaßt, dem Reichstag ein in allgemeinen Redensarten gehaltenes finanzpolitisches Feuilleton als Programm vorzulegen, woraufhin das Kabinett, einschl. des Reichsfinanzministers, am 14. Dezember ein Vertrauensvotum des Reichstags erhielt. Am 16. Dezember 1929 ersuchte mich der Reichskanzler, die Regierung bei der „Ueberbrückung“ des Dezemberultimos zu unterstützen. Er bezog sich darauf, daß der Reichsfinanzminister wegen eines neuen Auslandskredites in New York unterhandele und ersuchte mich, dabei mitzuwirken. Ich erklärte darauf, wie ich es vorher schon dem Finanzminister gegenüber getan hatte, daß die Reichsbank einen Auslandskredit für solche Zwecke als verhängnisvoll ansähe und ihre Unterstützung hierbei nicht leihen würde. Dagegen sei die Reichsbank bereit zu helfen, wenn der Reichstag ein Gesetz annehmen würde, wonach der für die Ueberbrückung des Jahresultimos benötigte Kredit von 350 Millionen Reichsmark spätestens innerhalb des nächsten Etatjahres entweder aus Steuererhöhungen oder aus ersparten Ausgaben in monatlichen Raten getilgt würde.

Noch am selben Abend fand eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien statt, die die Bedingung der Reichsbank mit der Begründung ablehnten, daß der Reichstag vor den Weihnachtsferien ein solches Gesetz auch nur technisch zu erledigen nicht in der Lage sei. Ich erklärte darauf, es dem Reichsfinanzminister überlassen zu müssen, seine Kreditverhandlungen allein zu führen. Am 19. Dezember früh ließ mich der Reichskanzler in der gleichen Angelegenheit wiederum kommen, wobei sich die Unterhaltung vom 16. Dezember wiederholte. Am Abend fand wiederum eine Besprechung mit den Parteiführern statt, und was drei Tage vorher technisch nicht mehr möglich gewesen war, wurde nunmehr technisch möglich. Die von der Reichsbank gestellte Bedingung auf Errichtung eines Tilgungsfonds für den aufzunehmenden Ultimokredit im nächsten Etat wurde noch am selben Abend in Form eines Gesetzentwurfes (die sogenannte Lex Schacht) im Reichstag eingebracht und innerhalb von drei Tagen angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes gelang es dann der Reichsbank, ein inländisches Bankenkonsortium zu veranlassen, der Regierung den benötigten Ultimokredit zur Verfügung zu stellen.

So war der Kampf, den die Reichsbank jahrelang um eine gesunde Währungspolitik geführt hatte, leider letzten Endes in einen offenen Konflikt mit der sozialdemokratischen Regierung ausgelaufen. Die nächste Folge war, daß der sozialdemokratische Finanzminister, dem noch genau acht Tage vorher der Reichstag das Vertrauen votiert hatte, vom Amte zurücktrat, weil seine Politik „durch Eingriffe von außen gestört“ sei. Die weitere Folge war, daß in den nächsten Reden der Regierung energischere finanzpolitische Töne angeschlagen wurden. Am 7. Februar 1930 erklärte der neue Finanzminister:

> **Der elende Zustand des unwürdigen Vorgens zur Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten muß ein für allemal ein Ende haben.“**

Am 27. März 1930 trat das gesamte Kabinett Hermann Müller zurück, da eine Einigung über das Finanzprogramm unter den Regierungsparteien nicht zu erzielen war.

Daß die Reichsbank überall da, wo es währungspolitisch vertretbar war, der Regierung zu helfen und ihre schwierige Aufgabe zu erleichtern bereit war, davon hat jede Regierung seit der Stabilisierung der deutschen Währung Zeugnis ablegen können. Auch dem Kabinett Hermann Müller leistete die Reichsbank noch einen erheblichen Dienst, als sie am 25. März 1930 mit einem amerikanischen Bankenkonsortium die Diskontierung der Zündholzmonopolanleihe vereinbarte, die das Reich mit dem schwedischen Zündholztrust abgeschlossen hatte. Die Reichsbank konnte dies ohne währungspolitische Bedenken tun, weil der Anleiheerlös fest ausbedungen war, so daß die Diskontierung lediglich eine Vorwegnahme des wenige Monate später sowieso hereinkommenden Auslandsgeldes bedeutete.

Das bürgerliche Kabinett der Mitte, das dem sozialistischen Kabinett Hermann Müller folgte, hat die Absicht bekundet, einen Wandel in der Finanzpolitik eintreten zu lassen. Wieweit Wille und Kraft dazu reichen werden, steht noch offen. Zweimal aber bereits innerhalb der ersten zehn Monate seiner Tätigkeit hat dieses Kabinett in noch viel größerem Ausmaß Kardinalfehler der sozialistischen Finanzpolitik wiederholt. Die Brücke über den Fluß ist wiederum zweimal vorgeschuht worden ohne Stützpunkt vom jenseitigen Ufer und hängt mit immer bedrohlicherer Spannung in der Luft. Im Oktober 1930 wurden 125 Millionen Dollar kurzfristiger Auslandskredit zur Deckung von Haushaltsdefiziten abgeschlossen. Im Januar 1931 wurde über einen zweiten Kredit in Höhe von 35 Millionen Dollar verhandelt. Beide Kredite fanden die **Billigung der Reichsbank.** Es ist bedauerlich, daß die Erkenntnis von der währungspolitischen Gefahr, die in diesen Krediten steckt, innerhalb so kurzer Zeit wieder verloren gehen konnte. Wann wird das deutsche Volk erkennen, daß man inländische Ausgaben nicht mit ausländischem Gelde bestreiten kann? Wann wird es die Kraft finden, seine Aufgaben durch Sparsamkeit aus eigenen zu finanzieren?

Die jugendlichen Arbeitnehmer im Wirtschaftsleben

Wieder einmal ist die Frage des erhöhten Schutzes für jugendliche männliche und weibliche Arbeitnehmer in ein akutes Stadium gerückt worden, und zwar durch eine Entschließung, welche bei den Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstages zum Etat des Reichsarbeitsministeriums gefaßt wurde. In dieser Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zum Schutze und zur Erhaltung der jugendlichen Arbeitskraft die folgenden Gebiete so regelt, daß

1. **die Arbeitszeit** der einzelnen jugendlichen Arbeitnehmer unter 18 Jahren (einschließlich Lehrlinge) einschl. der Zeit für den Berufsschulunterricht, für Reinigung und Instandsetzung von Betriebsräumen und -einrichtungen im Höchstfalle 48 Stunden in der Woche nicht überschreitet,
2. Arbeitnehmer (einschließlich Lehrlinge) unter 18 Jahren **nicht zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens** beschäftigt werden dürfen,
3. Arbeitnehmer (einschließlich Lehrlinge) unter 18 Jahren am **Sonnabend**, sowie an den Vorabenden von Festtagen nicht nach 2 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen. Falls die Durchführung dieser Maßnahme aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich ist, soll den jugendlichen Arbeitnehmern (einschl. Lehrlingen) an einem anderen Nachmittag die Beschäftigung nach 2 Uhr nachmittags erlassen werden,
4. an **Sonn- und Feiertagen** jugendliche Arbeitnehmer (einschl. Lehrlinge) unter 18 Jahren nicht beschäftigt werden dürfen und endlich
5. Arbeitnehmern (einschl. Lehrlingen) unter 16 Jahren alljährlich ein **bezahlter Urlaub** von 21 Kalendertagen und Arbeitnehmern (einschl. Lehrlingen) vom 16. bis zum vollendeten **17. Lebensjahre** ein bezahlter Mindesturlaub von 14 Kalendertagen durch den Arbeitgeber gewährt werden muß.

Diese Entschließung würde bei ihrer Durchführung im einzelnen die gesetzliche Regelung vorwegnehmen, die in dem Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes im zweiten Unterabschnitt des 3. Abschnitts zur Einführung eines erhöhten Schutzes für jugendliche männliche und weibliche Arbeitnehmer beabsichtigt ist. Bei dieser Entschließung handelt es sich praktisch um eine **Heraufsetzung des jugendlichen Schutzalters von 16 auf 18 Jahre.** In den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten ist einwandfrei festgestellt worden, daß das jetzige Recht gesundheitliche Gefährdungen, um die es sich doch wohl bei der vorliegenden Entschließung handelt, nicht gebracht hat. Der jugendliche Arbeitnehmer ist zweifellos heute so in den Produktionsprozeß eingereiht, daß er selbst darauf Anspruch erhebt, als vollwertige Arbeitskraft anerkannt und nach den entsprechenden Lohnsätzen auch entlohnt zu werden. Weiter wird man nicht verkennen dürfen, daß eine Durchführung dieser Entschließung eine Gefährdung des Arbeiternachwuchses bedeuten muß. An die deutsche Wirtschaft gehen in der letzten Zeit von den verschiedensten Seiten, behördlicher und sonstiger Stellen, dringende Aufforderungen, sich der Frage der Lehrlingseinstellung bzw. der Sorge um die Heranbildung eines geeigneten Facharbeiternachwuchses besonders anzunehmen. Die Wirtschaft, welche sich mit großer Fürsorglichkeit dieser Frage gewidmet hat, müßte bald zu der Erkenntnis kommen, daß derartige Mühen grundlegend in dem Augenblick zerschlagen werden, in dem gesetzliche Maßnahmen, wie sie die Entschließung des Reichstages vorsieht, eintreten.

Teure Sparsamkeit

Dresden. Ein hiesiger Baumeister war angeklagt, nicht die notwendige Sorgfalt bei der Ausübung eines kleinen Anbaus an dem Forstamt Weißer Hirsch beobachtet zu haben. Die in Beton ausgeführten Grundmauern dieses Baues waren **eingestürzt und hatten mehrere Arbeiter unter sich begraben und schwer verletzt.** Bei der Gerichtsverhandlung machte der angeklagte Baumeister geltend, **er sei, von der aufsichtführenden staatlichen Baubehörde außerordentlich im Preise gedrückt, zur billigsten Ausführung genötigt** und außerdem gezwungen worden, den in der staatlichen Baugrube in der Dresdener Heide gewonnenen Sand zur Herstellung der Betonmischung zu verwenden, obwohl selbst der Forstmeister davor gewarnt habe. Die Aussagen der Sachverständigen ergaben, daß in der Tat das verwendete Material ungeeignet war und dem Beton nicht die nötige Festigkeit verlieh. Der Vorschlag des ausführenden Baumeisters, die Fundamente in Ziegeln aufzumauern, war vom staatlichen Bauamt **zurückgewiesen worden, weil es etwa 120 Mark Mehrkosten verursacht** hätte, eine Summe, die gegenüber den Gesamtkosten gar keine Rolle spielte. Der beschuldigte Baumeister wurde freigesprochen. Der Staat wird vermutlich erhebliche Schadenersatzansprüche zu befriedigen haben.

Schach-Ecke

Welcher Schachspieler hat nicht schon etwas von Schachblindheit gehört, oder ist nicht schon selbst ein Opfer dieses Schreckgespenstes aller Schachspieler geworden. Der Turnierspieler sieht eine wunderschöne Kombination, rechnet sie vorsichtshalber noch einmal und noch einmal durch und führt endlich den 1. Zug der Kombination ganz siegesgewiß aus; jedoch der Gegner nimmt kaltblütig die feindliche Dame; alle Feinheiten wurden berechnet, aber das wichtigste, die angegriffene Dame hat man nicht gesehen. Solche grobe Versehen passieren nicht nur Anfängern, sondern auch fortgeschrittenen Spielern und sogar Meistern. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Reinfall des Exweltmeisters Capablance, der für eine unfehlbare Schachmaschine galt. In einer Turnier-Partie, die über den 1. Preis entscheiden sollte, stellte er gegen den deutschen Meister Sämisch eine Figur ein und verlor die Partie. So ein Fall von Schachblindheit ist auch bei dem Wettkampf Beuthen—Zaborze kürzlich vorgekommen. Allerdings ist dieser Fehler nicht so tragisch, da die Partie auch ohne ihn kaum zu halten gewesen wäre. Im folgenden die Partie, die bis zum groben Versehen von beiden Teilen durchaus nicht schlecht gespielt wurde.

Französisch

	Weiß: Seiler, Zaborze.	Schwarz: Ogiermann, Beuthen.
1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	e4—e5	c7—c5
4.	Sg1—f3	Sb8—c6
5.	Lf1—b5	....

Ein wenig gespielter Zug, er deckt noch einmal den Bauern d4.

5.	....	Lc8—d7
6.	Lb5×c6	Ld7×c6

Das Wiedernehmen mit dem Bauern b7 dürfte besser sein, da Schwarz nach dem Abtausch des Bauern c5 durch c6—c5 sofort wieder einen starken Bauern im Zentrum hat.

7.	0—0	Dd8—b6
8.	c2—c3	Sg8—e7
9.	Dd1—c2	Se7—g6
10.	Lc1—e3	Lc6—b5
11.	Tf—e1	Ta—c8
12.	Dc2—d2	Lf8—e7
13.	d4×c5	Le7×c5
14.	Le3×c5	Db6×c5
15.	Sf3—d4	0—0
16.	a2—a4	Lb5—e7

Der Versuch, die Diagonale a6—f1 zu behaupten, wäre ein übler Reinfall. 16. La6?. 17. b2—b4 nebst b4—b5.

17.	f2—f4	a7—a6
18.	Kg1—h1	Sg6—e7
19.	Te1—e3	f7—f6
20.	Sb1—a3	f6×e5
21.	Te3×e5	Dc5—b6
22.	a4—a5	Db6—d6
23.	g2—g3	....

Es drohte 23. .... Tf8×f4, 24. Dd2×f4, Se7—g6 mit Bauerngewinn.

23.	....	Tf8—f6
24.	b2—b4	....

Durch dieses Vorgehen wird der weiße Damenflügel ganz bedenklich geschwächt.

24.	....	Se7—c6
25.	Te5—e3	Sc6×d4
26.	Dd2×d4	Dd6—e7
27.	Ta1—c1	Tf6—f8
28.	Sa3—b1	Tc8—c4
29.	Kg1—g2??	Aus.

Weiß wollte wohl einen Königsangriff durch Bauernsturm inszenieren. Um zu diesem Zweck den Türmen auf der 1. Reihe Platz zu schaffen, mußte der König ziehen. Weiß zog ihn, und vergaß dabei die angegriffene Dame. Pech, Schachblindheit. Auf einen Damenzug, der ja erzwungen ist, konnte Schwarz jedoch durch d5—d4 die weiße Bauernkette aufrollen, und erfolgreich angreifen.

Aufgabenteil

Hugo Blana, Beuthen

Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Kontrollstellung: Weiß, König g1, Dame c6, Läufer b4, Bauern e4, f3, g5, 6 Steine. — Schwarz, König d4, Läufer a1, 2 Steine, am 1, 2. die 1. Runde um.

Kulturgut in Gefahr!

Ein große Anzahl führender Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft veröffentlicht den folgenden Aufruf zur Wahrung des deutschen Kulturbesitzes:

„Die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands trifft auch die Wissenschaft und ihre Institute, die wissenschaftlichen Zeitschriften und den wissenschaftlichen Buchhandel. In vielen öffentlichen Haushaltsplänen für 1931 sind die Mittel für wissenschaftliche Anstalten und Zwecke gegen 1930 wiederum herabgesetzt worden. Die Folgen solcher Streichungen reichen weiter, als man es aus den — an sich schon bedenklichen — Prozentsätzen (meist 10—25 Prozent) schließen möchte. Ein großer Teil der Studentenschaft ist infolge der Vermögensvernichtungen durch die Inflation seit einem Jahrzehnt nicht mehr imstande, wissenschaftliche Bücher zu kaufen. Den alten Akademikern, auch den meisten Hochschuldozenten, sind durch die Gehaltskürzungen und Steuerheraufsetzungen der jüngsten Zeit nur noch karge Einkommensreste für die Beschaffung wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften übrig geblieben. Kaufkräftige Liebhaber wissenschaftlicher Literatur außerhalb der akademischen Schichten gibt es heute in Deutschland fast gar nicht mehr. So sind es heute die amtlichen und öffentlichen Bibliotheken, die den größten Teil der wissenschaftlichen Interessenten mit Büchern und Zeitschriften versorgen, und die gleichzeitig durch ihre regelmäßigen Anschaffungen den wissenschaftlichen Verlag bisher noch in Gang gehalten haben. Es besteht nun die größte Gefahr, daß die schon bekannt gewordenen und die in vielen kommunalen Etats noch drohenden Streichungen **für eine große Zahl von wissenschaftlichen Zeitschriften und von fortlaufenden und geplanten wissenschaftlichen Veröffentlichungen einfach das Todesurteil bedeuten.** Für viele wissenschaftliche Publikationen entscheiden die 50 oder 100 Bestellungen, die von öffentlichen Instituten und Bibliotheken bisher ausgingen und nunmehr nicht mehr werden erfolgen können, tatsächlich über Weiterführung oder Untergang. **Das Eingehen von wissenschaftlichen Zeitschriften oder anderen Veröffentlichungen aber mindert den deutschen Kulturbesitz,** ganz abgesehen davon, daß das Eintrocknen des wissenschaftlichen Verlagsgeschäfts auch neue Entlassungen von Angestellten und Arbeitern des Buchgewerbes mit sich bringt. **Auch für kulturelle Zwecke gibt es ein Existenzminimum.** Mechanische prozentuale Etatskürzungen für wissenschaftliche Anstalten und Büchereien treffen gerade die Autoren und Verleger jener Spezialschriften am härtesten, die den wissenschaftlichen Fortschritt tragen. Hier droht eine **Verarmung unseres geistigen Lebens,** die einen dauernden Verlust an deutscher Leistungsfähigkeit und deutscher Weltgeltung mit sich bringen muß. Private Stifter, die in die Bresche springen könnten, hat das verarmte Deutschland nicht. **Eben jetzt häufen sich Austritte aus den kulturellen und gemeinnützigen Vereinen.** Wissenschaftliche Zeitschriften und laufende Veröffentlichungen werden von den privaten Beziehern in großer Zahl abbestellt. Wollen wir unser kulturelles Erbe wahren, so muß jeder einzelne geistige Mensch dieser Panik entgegentreten. Hier können die Parlamente der Länder und Gemeinden ein gutes und rettendes Beispiel geben, indem sie jeder weiteren Verkürzung ihres Kulturetats einen geschlossenen Widerstand entgegenstellen. Die Unterzeichneten rufen in diesem Sinne alle Instanzen des öffentlichen Lebens auf, sich bei ihren finanziellen Entscheidungen der hohen Verantwortung bewußt zu sein, die sie für die geistige Fortentwicklung Deutschlands tragen.“

Die 63. Tagung des Völkerbundsrates beginnt am 18. Mai. Ihr geht eine Tagung der Studienkommission für die europäische Einigung voraus.

*

Der Reichspräsident hat den Botschaftsrat bei der Botschaft in Paris, **Dr. Rieth, zum Gesandten erster Klasse in Wien** ernannt.

Der Sport an den Osterfeiertagen

Südostdeutsche Fußballmeisterschaft ohne Pause

Oberschlesien gegen Niederlausitz

Das Osterprogramm im oberschlesischen Sport weist im Gegensatz zu vergangenen Jahren kein besonderes Ereignis auf. Die schlechte Wirtschaftslage wirkt sich auch im sportlichen Leben hemmend auf die Unternehmungslust der Vereine aus. Einen Gegner von Rang und Ruf zu verpflichten oder gar eine größere Reise anzutreten ist mit zu großen Risiken verbunden und erfordert Unkosten, die heute einfach nicht mehr aufzubringen sind. Im großen und ganzen beschränkt sich der Betrieb auf den sportlichen Verkehr zwischen einheimischen Vereinen und Mannschaften. Eine Ausnahme machen lediglich die Spiele in Hindenburg und Ratibor, wo tschechische und österreichische Fußballmannschaften Gastspiele geben.

So ganz ohne zugkräftiges Ereignis werden aber trotz allem die Feiertage nicht verlaufen. Die Terminnot zwingt dazu, die Spiele um Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft, weiter aber auch den Kampf um den Aufstieg in der Oberliga und die Ausscheidungstreffen um die Kleine Bezirksmeisterschaft fortzusetzen. In der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft geht offiziell der letzte Kampftag vor sich. Am

1. Feiertag

kommen drei für die Entscheidung außerordentlich wichtige Treffen zum Austrag. In Beuthen erhält Beuthen 09 den Besuch von Cottbus 98, Preußen Zaborze muß nach Forst, und in Breslau beenden 08 und 06 gegeneinander ihren letzten Meisterschaftskampf, der für diese beiden Vereine bei ihrem Tabellenstand von höchster Wichtigkeit ist. Es ist wohl anzunehmen, daß einer der beiden Breslauer Vereine endgültig seine Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze aufgeben muß, während der überlegene Teil auf die Geschehnisse um seine oberschlesischen Rivalen warten muß. Weder Beuthen 09 noch Preußen Zaborze haben etwas zu verlieren. Wenn sie beim Ende mit dabei sein wollen, heißt es jetzt, unbedingt auf Sieg kämpfen. Vielleicht gelingt es doch noch, die beiden ersten Plätze in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft zu belegen und damit den Triumph Oberschlesiens vollständig zu machen. Möglich ist das aber nur, wenn heute aus dem Kampf gegen die Niederlausitz alle vier Punkte eingebracht werden.

In Beuthen wird man mit gemischten Gefühlen dem Zusammentreffen

Beuthen 09—Cottbus 98

das um 15 Uhr auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube vor sich geht, entgegensehen. Die 09er haben gegen Preußen Zaborze keineswegs überzeugende Leistungen gezeigt. Wenn ihr Sturm sich nicht aufrafft und mit dem alten Tatendrang ans Werk geht, wird es gegen die stabile und sichere Verteidigung der Cottbuser schwer halten, Tore zu erzielen. Nachdem Palluschinski nun doch abzubauen scheint, wird auch die Mittelläuferfrage brennend. Diesmal dürfte Ballu wohl noch mitwirken. Von seiner Verfassung wird es abhängen, ob er auch in Zukunft noch herangezogen werden kann. Die 09er haben in Cottbus von den 98ern eine Niederlage bezogen. Ihr Ehrgeiz wird sie hoffentlich dazu bringen, sich für diese Schlappe zu revanchieren. Cottbus 98 hat zwar gegen Breslau 06 enttäuscht, kann aber auch einen schlechten Tag gehabt haben und wird dann am 1. Osterfeiertage dem Titelverteidiger bestimmt arg zusetzen. Der Gedanke daran, daß Beuthen 09 gerade an Cottbus 98 scheitern sollte, ist schwer faßlich. Möglich ist aber bei der schwankenden Form der 09er alles. Hoffen wir, daß uns die 09er ein paar schöne Ostereier schenken werden.

Oberschlesiens zweites Eisen im Feuer muß am 1. Feiertage die Reise nach Forst antreten, und will dort bei dem Zusammentreffen

Viktoria Forst—Preußen Zaborze

das Pluskonto bereichern. Der Oberschlesische Meister wird an die Vorgänge im vergangenen Jahre denken müssen, denn auch damals stand er ziemlich günstig, als ihn ganz überraschend die Forster zum Schluß noch ausschalteten. Die Preußen haben sich diesmal gerade zur rechten Zeit in die richtige Form zu bringen verstanden. Sie sind zweifellos zur Zeit die kampfstärkste und frischeste Elf Südostdeutschlands. Tritt nicht gerade jetzt ein Rückschlag ein, muß man ihnen gegen die Forster klare Chancen einräumen. Viktoria hat mit dem Ausgang der Meisterschaft außerdem nichts mehr zu tun; ob Forst sich unter diesen Umständen noch besonders anstrengen wird, weiß man nicht. Um vor bösen Ueberraschungen geschützt zu sein, werden sich die Zaborzer von vornherein vorsehen müssen.

Am 2. Feiertag spielt Preußen Zaborze auf der Heimreise in Liegnitz gegen die Spielvereinigung 96 Liegnitz.

Ihr letztes Spiel tragen in Breslau

Breslau 08—Breslau 06

aus. Der Ausgang dieses Treffens wird für beide Vereine von außerordentlicher Wichtigkeit sein, da der Sieger dieses Kampfes noch Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze hat. In der ersten Serie siegten die 06er mit 3:1, doch kann dieses Ergebnis kein Maßstab für den Ausgang des heutigen Zusammentreffens sein. Beide Mannschaften kranken an den schwachen Leistungen ihrer Stürmerreihen, und es wird von der Tagesform des Angriffes abhängen, wer hier siegreich bleibt. In den entscheidenden Kämpfen haben die BSC.er allerdings immer eine besondere Kampfkraft entwickelt und sie sind auch entschieden die routiniertere Elf. Wir hoffen auf ein Unentschieden.

Im Kreis II findet die wichtigste Begegnung in Liegnitz zwischen dem VfB. Liegnitz und Gelb-Weiß Görlitz statt. Die Görlitzer sind ungeschlagen an der Spitze und werden, falls sie auch diesmal siegen, den zweiten gefährlichen Rivalen ebenfalls weiter zurückdrängen. In Görlitz tritt der STC. Görlitz gegen Preußen Glogau an, und in Langenbielau werden sich die beiden Berglandvertreten VfB. Langenbielau und Waldenburg 09 auseinanderzusetzen haben.

Ausländische Ostergäste in Hindenburg, Gleiwitz, Ratibor und Oppeln

An beiden Osterfeiertagen ist der Privatspielverkehr außerordentlich rege. Im Gau Beuthen wird hauptsächlich am zweiten Osterfeiertage eine ganze Anzahl von Treffen abgewickelt. Die Reichsbahn I spielt gegen Vorwärts-Rasensport I Gleiwitz und dürfte verlieren. Bleischarley läßt die unteren Mannschaften gegen die Post antreten, und Karstenzentrum hat sich am ersten Feiertag die Landesschützen als Gegner verpflichtet. Die Reserve von Beuthen 09 weilt in Konstadt und Rosenberg und spielt am ersten Tage in Konstadt und am zweiten in Rosenberg.

Der Gau Gleiwitz wartet, nachdem die Oberligavereine im vergangenen Jahre auswärtige Mannschaften gebracht hatten, dabei aber mit einem erheblichen finanziellen Mißerfolg abschlossen, mit keinem sehr großzügigen Programm auf. Der größte Teil der Vereine weilt auswärts. Lediglich die Oberliga von VfB. hat sich am 1. Feiertag den spielstarken

KS. Slask Schwientochlowitz

eingeladen. Die Bewegungsspieler werden mit einer Niederlage rechnen müssen, wenn sie nicht mit einer besseren Leistung aufwarten als in letzter Zeit. Der Kampf findet um 15 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt. Am 2. Feiertag spielen auf dem Wilhelmsplatz VfB. Oberliga — Oberhütten Gleiwitz. Auch hier hat VfB. noch nicht gewonnen. In Peiskretscham gibt am 1. Feiertag die erste Mannschaft von SV. Delbrückschächte ein Gastspiel gegen die Reichsbahn und am folgenden Tage wird es Preußen I Zaborze mit dem gleichen Gegner versuchen.

Der SV. Laband erhält den Besuch von VfB. Hindenburg am 1. Feiertage und von VfB. I Gleiwitz am 2. Feiertage.

In Neiße hält sich an beiden Feiertagen die Oberliga von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auf. Beide Spiele, und zwar am 1. Feiertage gegen MSV. 25 Neiße und am 2. Feiertage gegen Sportfreunde Preußen Neiße sollten von den Gleiwitzern glatt gewonnen werden. Die Liga der Reichsbahn Gleiwitz spielt jenseits der Grenze in Ostoberschlesien in Knurow gegen KS. Konkordia. Es gilt hier, den 8:1-Sieg vom vergangenen Weihnachten zu bestätigen. SV. Oberhütten Gleiwitz weilt in Krappitz, während Vorwärts-Rasensport I an einem Pokalturnier in Leobschütz teilnimmt.

In Hindenburg werden die Fußballanhänger am 2. Feiertage Gelegenheit erhalten, eine gute tschechische Mannschaft beim Spiel

Deichsel Hindenburg — CSS. Olmütz

kennen zu lernen. Die Olmützer haben sogar gegen gute Berufsspielermannschaften große Erfolge feiern können. Ihre Spielkultur steht auf beachtlicher Höhe und dürfte nur schwer von unseren einheimischen Vereinen erreicht werden. Deichsel Hindenburg steht also vor einem schweren Kampf, der hoffentlich keinen zu einseitigen Verlauf nimmt.

Eine Sensation für Ratibor bedeutet das Auftreten des Wiener Amateurmeisters, der am 1. Feiertag hier seine Kunst zeigen wird. Das Spiel

Ratibor 03 — Rasensportfreunde Wien

dürfte eine große Anziehungskraft ausüben und einen Kampf bringen, bei dem die Ratiborer, wenn sie in stärkster Besetzung antreten, keine schlechte Rolle spielen dürften, trotzdem sie in mancher Beziehung ihren Gästen unterlegen sein werden. Man muß bedenken, daß die Wiener bis in das Pokalendspiel ihres Landes kamen und hier gegen die bekannte Vienna Wien nur 4:2 verloren.

Die gleiche Mannschaft hält sich am zweiten Feiertag in Oppeln auf und trifft hier auf eine Kombination der beiden stärksten Oppelner Vereine Sportfreunde/VfR. Diana Oppeln. Auch Oppeln wird von der flüssigen Spielweise der Gäste begeistert sein und sicher einen schönen Kampf zu sehen bekommen.

Schließlich haben noch Preußen Leobschütz und Sportfreunde Oberglogau ein Treffen vereinbart, das am 1. Feiertag um 14 Uhr in Leobschütz zum Austrag kommt.

SV. Miechowitz oder Preußen Neustadt?

Fällt Ostern die Entscheidung im Kampf um die Oberliga?

Der Kampf zwischen SV. Miechowitz und Preußen Neustadt im Kampf um den Platz in der Oberliga läßt nichts an Erbitterung zu wünschen übrig. Mit dem Einsatz aller Kräfte versuchen sich die beiden Vereine den so heiß begehrten Rang abzulaufen. Daß sie sich beide an Kampfkraft und Spielstärke nicht viel nachgeben, bewies das erste Zusammentreffen, das in Neustadt unentschieden 1:1 ausging. Die Neustädter haben immerhin eine Chance verpaßt, denn falls am Montag Miechowitz siegt, ist der Kampf bereits entschieden. Auf eigenem Platz haben die Miechowitzer zweifellos die größeren Aussichten. Wenn schon die nach Neustadt gefahrenen 250 Miechowitzer ihrer Mannschaft einen so starken Rückhalt bieten konnten, wieviel mehr erst wird in Miechowitz selbst sich der Einfluß des Publikums, wenn auch in durchaus anständigem Sinne, bemerkbar machen. Die Neustädter wissen, was sie erwartet, sind aber aus so hartem Holze geschnitzt, daß sie kaum etwas aus der Fassung bringen kann. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man einen harten Kampf und ein knappes Ergebnis voraussagt. Das Spiel findet um 11,15 Uhr auf dem Miechowitzer Sportplatz statt. Der

Kleine Bezirksmeister

will natürlich bei dem allgemeinen Ostereiersuchen auch nicht fehlen. Mit drei Spielen werden die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt. Alle drei Paarungen versprechen interessanten Sport und finden am zweiten Feiertag statt. In Ratibor sind Sportfreunde Ratibor und Germania Sosnitza die Gegner. Trotz des hohen Sieges der Germanen gegen den 1. FC Hindenburg wird man diesen Kampf als offen ansprechen müssen. Nicht weniger ist man auf das Zusammentreffen VfR. Neustadt — 1. FC. Hindenburg gespannt. Die Hindenburger haben schwer enttäuscht und werden auch in Neustadt auf Granit beißen. Am klarsten dürfte wohl der Ausgang des Kampfes SV. Dombrowa — SV. Grottkau sein. Auf eigenem Platze muß man den Einheimischen die größeren Aussichten einräumen. Vielleicht bringt aber Grottkau eine Ueberraschung.

Auch ein Pokalspiel

Für Beuthen 09 gibt es auch am 2. Feiertag keine Ruhe. Der Verteidiger des Pokals der Provinz Oberschlesien muß in der Beuthener Vorschlußrunde gegen BBC antreten. Die 09er wollen mit wenigen Ausnahmen ihre Oberligaleute stellen, da sie die Gefährlichkeit des Gegners nicht unterschätzen. Es wird interessant sein, wie BBC. sich aus der Affäre ziehen wird.

Handball-Städtekampf der Turner

Beuthen — Hindenburg

Die Beuthener Turner benützen die Feiertage, um ihre Werbetätigkeit für den Handballsport fortzusetzen. Sie haben den zweiten Feiertag ausersehen zu einem Städtekampf zwischen den Turnern von Beuthen und Hindenburg. Die Gästemannschaft muß als sehr spielstark angesprochen werden, da sie sich in der Hauptsache auf die Spieler des Oberschlesischen Turnerhandballmeisters TV. Borsigwerk stützt. Die Beuthener Elf weist dieselbe Besetzung auf, mit der am Vorsonntage der 5:2-Sieg gegen die Beuthener Sportler gelang. Die Hintermannschaften sollten sich die Waage halten, dagegen dürfte der Sturm der Gäste mit dem wegen seiner Schnelligkeit gefürchteten Cohnen ein geringes Uebergewicht haben. Trotzdem ist der Kampf für Hindenburg noch lange nicht gewonnen, im Gegenteil, die Beuthener haben mindestens ebenso große Aussichten. Das Spiel findet entgegen der ersten Ankündigung auf dem Sportplatz in der Polizeiunterkunft (Neue Kaserne) statt und beginnt um 16 Uhr. Ein Vorspiel bestreiten die ersten Mannschaften von Friesen und ATV. Beuthen.

In Gleiwitz spielen am 1. Feiertag

Germania Gleiwitz—TV. Vorwärts Kattowitz

um 15 Uhr auf dem Krakauer Platz. Die Germanen haben ihre letzten Spiele in guter Form absolviert und werden auch den Kattowitzern zu schaffen machen.

In Oppeln und zwar auf dem Diana-Platz geben sich um 15,30 Uhr Polizei Oppeln — Wartburg Gleiwitz ein Stelldichein, bei dem die Wartburger die Aufgabe haben, ihre empfindliche Niederlage von 7:0 wettzumachen. Ganz dürfte das ja wohl nicht gelingen.

Der Militärsportverein Neiße und Preußen Lamsdorf haben sich den 1. Feiertag zu einem Freundschaftsspiel in Neiße ausgesucht.

Beuthener Stadtmeisterschaften im Tischtennis

Am Ostermontag läuft in der Turnhalle der Moltkekaserne in Beuthen das letzte große Tischtennisturnier der diesjährigen Saison vom Stapel. Den Abschluß der vielen Kämpfe bildet die Beuthener Stadtmeisterschaft. Zum Austrag kommen Herreneinzel- und Doppelspiele in den Klassen A, B und C. Heiß umkämpft wird der Stadtmeistertitel in der A-Klasse sein, da die besten oberschlesischen Tischtennisspieler wie der Schlesische Exmeister Ronge, der Schlesische Meister der B-Klasse Gräbisch, der talentierte Hassa und Glowalla am Start sind. Das Turnier beginnt um 8½ Uhr. Mit den Endkämpfen dürfte gegen 16 Uhr begonnen werden.

Oberligakämpfe der Schwerathleten

Zwischen Germania 04 Hindenburg und Beuthen 06 finden am 1. Osterfeiertage die Kämpfe der Oberliga im Stemmen statt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr bei Pietzka im Bürgerkasino Hindenburg. Für Germania startet der ehemalige Deutsche Meister Lukasczyk und einige südostdeutsche Meister, die neue Rekorde aufstellen wollen. Auch unter den Beuthener Stemmern befinden sich erstklassige Athleten, von denen man gute Leistungen erwartet. Im Rahmen der Veranstaltung finden auch Box- und Ringkämpfe statt.

Oster-Hockeyturnier in Breslau

Mit einer großzügigen Hockeyveranstaltung wird zu Ostern der Tennis- und Hockey-Club Stadion Breslau im Breslauer Stadion aufwarten. Die THC.er veranstalten ein internationales Hockeyturnier, an dem die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag, der Schlittschuh-, Tennis- und Hockey-Club 08-Dresden, Rotweiß Görlitz und der Veranstalter teilnehmen werden. Zuerst treffen die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag und der Tennis- und Hockey-Club-Stadion Breslau zusammen und anschließend wird Rotweiß Görlitz gegen 08 Dresden antreten. Am zweiten Feiertage, vormittags, spielen zuerst Deutsche Eishockeygesellschaft Prag gegen Rotweiß Görlitz und anschließend Dresden 08 gegen Tennis- und Hockey-Club Stadion-Breslau. Die beiden südostdeutschen Vertreter, die die spielstärksten des Südostens sein dürften, werden gegen die starke Gegnerschaft keinen leichten Stand haben. Besonders gute Leistungen darf man von den Pragern erwarten, die die beste tschechische Hockeyelf darstellen.

Ostersport im Reiche

Fußball: Auch diesmal nimmt der Spielverkehr gewaltigen Umfang an. Herausragend neben einigen Meisterschaftsspielen, darunter Polizei Stettin — Tennis Borussia die Freundschaftsspiele Hertha/BSC. — Vienna, 1. FC. Nürnberg — Admira, Eintracht Braunschweig — WAC Wien, Hamburger SV — Bayern München, Holstein Kiel — Vienna und das Wiener Turnier mit Spielverg. Fürth, Hungaria-Budapest, Rapid und Austria.

Hockey: Im Vordergrunde des Interesses das glänzend besetzte Turnier des Uhlenhorster HC., daneben weitere Veranstaltungen mit recht guter Beteiligung in Kreuznach und Hannover.

Handball: In Berlin veranstaltet Guts-Muts ein Turnier, der DSB.-Meister Polizei-Berlin weilt beim westdeutschen DT.-Meister Tv. Krefeld Oppern zu Gaste. In Elbing gelangt die Baltenmeisterschaft zwischen Schupo-Danzig und Polizei-Königsberg zur Entscheidung.

Boxen: Die Deutschen Amateurmeisterschaften werden in Hamburg zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig hält der Reichsverband für Amateurboxen seinen Jahreskongreß ab. In Paris geht der Bochumer Wieser neuerlich an den Start.

Athletik: Die Straßenveranstaltung, das Laufen und Gehen Rund durch Dahlwitz-Hoppegarten über 22,5 Kilometer bringt beste deutsche Klasse an den Ablauf.

Wintersport: Auch die Skiläufer sind noch eifrig am Werke. Hervorzuheben die internationale Veranstaltung des Bayrischen Skiverbandes auf dem Zugspitzplatt, bestehend aus Abfahrts-, Slalom- und Sprunglauf. Auch auf der Wurmbergschanze in Braunlage sollen Skispringen stattfinden.

Turnerschaft und Politik

In der letzten Zeit hatten sich im Bereiche der Deutschen Turnerschaft verschiedentlich Strömungen geltend gemacht, die auf eine Politisierung der DT. hinzielten. Der Hauptausschuß der DT. beschäftigte sich bei der Fortsetzung seiner Tagung am Sonntag eingehend mit dieser Frage und legte seine Stellungnahme in folgender Entschließung fest:

„Der Hauptausschuß billigt den Beschluß des Vorstandes der DT. vom 21. Februar cr., der jede Abänderung des § 2 der Satzungen ablehnt. Er stellt vor aller Oeffentlichkeit fest, daß die Bestimmungen über die Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung völlig ausreichend sind, um die bewußt nationale Arbeit der DT. im Sinne vaterländischer Würde und der inneren Einigung des deutschen Volkes zu gewährleisten.“

Anschließend wurden in nichtöffentlicher Sitzung verschiedene Ehrungen besprochen.

Wir bitten

unsere Leser, den Zeitungsboten das Bezugsgeld

nur gegen Quittung

auszuhändigen und uns sofort zu benachrichtigen, wenn versucht wird, ohne oder mit selbstgeschriebener Quittung in den Besitz des Geldes zu kommen.

Schlesier!

Besuchet die bewährten Bäder Eurer schlesischen Heimat!

Seit Jahrhunderten berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen und Kurhäuser, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise, bequeme Reiseverbindungen.

Reinerz Herzbad in herrlicher Gebirgslage. 568 m Seehöhe. 100 000 Morgen Hochwald. Kohlensäurereiche Quellen u. Sprudel, große Moorlager. Klimawechsel. Unübertroff. bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Stoffwechselerkrankungen. — 13 Ärzte. — Ganzjährig geöffn. Kurmusik: Schlesische Philharmonie.

Salzbrunn das Katarrhheilbad des Ostens. Oberbrunnen bei Katarrhen, Asthma. Kronenquelle bei Nierenleiden, Gicht, Zucker. Größter Bäder-Golfplatz. Moderne Inhalatorien u. pneum. Kammer. Hotel Schlesischer Hof mit diätetischer Kuranstalt. — Das ganze Jahr geöffnet.

Schreiberhau Höhenluftkurort in maler. Riesengebirgspanorama. 500-900 m Seehöh. Meilenweite Nadelhochwaldungen mit gepfl. Wegen. Gerühmter Wintersportplatz. 13 Ärzte. 4 Sanatorien mit allen neuzeitlichen Einrichtungen für Elektro- und Hydro-Therapie. Auskunft: Kurverwaltung.

Warmbrunn das Spezialheilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden. Am Fuße des Riesengebirges. Ganzjährige Kurzeit. Neue Thermal-Bassinbäder. Prachtvoller Kurpark mit ebenen Wegen. Strandbad mit Sportplätzen. Pauschalkuren Mark 225.—.

Altheide Spezialbad für die Behandlung von Herz- u. Gefäßleiden, Blutkrankheit., Basedow, Zucker- u. Nierenleiden. 2 mächtige Sprudel. In eigener Regie der Badeverwaltung: a) Eleg. Kurhotel mit Sprudel- u. Moorbädern. b) Klinisch geleitetes Sanatorium, Prof. Dr. Neißer. c) Diätetische Kurabteilung im Kurhause, Dr. Curt Pariser. Ganzjährig geöffnet. Preisw. Pauschalkur.

Charlottenbrunn Altbekannter Gebirgskurort in prachtvoller, geschützter Lage, 500 m üb. M. Große Heilerfolge bei allen Krankheiten der Atmungsorgane, Herz-, Nieren-, Nerven- und Frauenleiden. Reste von Lungen- und Rippenfellentzündungen. Herrliche Waldungen. — Das ganze Jahr geöffnet.

Flinsberg Gebirgsstahlquell.-Kurort im Isergebirge. Natürliche arsenradioaktive Kohlensäure- und Moorbäder, Fichtenrindenbäder. Inhalationen. Heilerfolge bei Frauen-, Herz- und Nervenleiden, Gicht, Blutarmut. — Kurhaus mit schönen Terrassen, Sommer und Winter im Betrieb. Wintersport.

Kudowa Bewährtes Heilbad für Herz, Basedow, Frauen, Blut, Nerven. Herrliche Lage am Heuscheuer-Gebirge. Natürliche kohlensäure Bäder, Moorbäder. Stärkste kohlensaure Arsen-Eisenquelle. 17 Ärzte. Ganzjährig geöffnet. Großer prächtiger Kurpark. Kurhotel Fürstenhof, Haus I. Ranges mit Kohlensäure-Bädern im Hause.

Landeck Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder. Kurmittel der physikalischen Therapie. Anerkannte Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Alterserscheinungen. Terrain- und klimatischer Kurort. 2 Sanatorien. Beliebte Sommerfrische. Wintersportplatz. Bäder Sommer und Winter geöffnet.

Langenau Altbekanntes Moor- und Stahlbad im schönsten Teile der Grafschaft Glatz. Natürliche starke Kohlensäurequellen. Große Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Sehr mäß. Preise. Kurzeit: 1. März bis Ende November. Während der ganzen Saison billige Pauschalkuren: 28 Tage Mk. 224.— einschl. Arztkosten.

Überall auch Pauschal-Kuren.

Prospekte kostenlos durch die Reisebüros, die Badeverwaltungen u. Auskunftsstelle Breslau 2, Claassenstr. 21

Centralboden

Grundkapital RM 43 000 000
Reserven „ 37 850 000

Gesamt-Darlehne RM 1 585 500 000
Gesamt-Umlauf „ 1 532 700 000

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft

— Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken —

Von unseren neuen

7 % Gold-Kommunal-Obligationen

Emission 3, mit April/Oktober-Zinsen,
— nach Preuß. Gesetz mündelsicher —

deren Zulassung an der Berliner Börse alsbald beantragt werden wird und deren Einführungskurs mit 94,50 % in Aussicht genommen ist, legen wir

40 000 000 Goldmark zum Kurse von **94 %**

zuzüglich Stückzinsen vom 1. April ab

zur **Zeichnung** auf.

Die Zeichnung findet statt
vom 8. bis 28. April d. J.

— früherer Schluß vorbehalten — bei der Emissionsbank selbst und bei den sonstigen Zeichnungsstellen sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo auch ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Stücke kann jederzeit bis Mitte Mai d. J. geschehen.

Die Sicherheit der Gold-Kommunal-Obligationen beruht auf in ein besonderes Gold-Komm.-Darlehnsregister eingetragenen gleichwertigen Darlehnen, welche die Gesellschaft an Körperschaften des öffentlichen Rechts oder an wirtschaftliche Unternehmungen unter voller Garantie solcher Körperschaft gewährt hat.

Eine Kündigung ist bis Oktober 1936 ausgeschlossen. Die Tilgung muß spätestens 1962 beendet sein.

Stücke über 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Goldmark.

Die Gold-Komm.-Obligationen der Gesellschaft sind von der Reichsbank zur Beleihung zugelassen.

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft.
Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49.

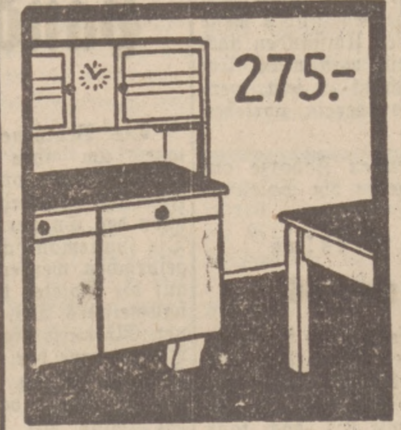
Pensionat und Erholungsheim für Kinder und junge Mädchen

Auenheim, Wolfshau i. Riesengeb.
Telef. Krummhübel 249 — 720 m ü. M.

Neuzeitlich hygienisch eingerichtetes Haus. Sorgfältige körperliche Pflege, kräftige Ernährung. Diätkuren, Bestrahlungen, Gymnastik und orthopäd. Turnen, Massage, Sport, Wandern. Individueller Unterricht in allen Schulfächern, Jahresbetrieb.
Ständige kinderärztliche Aufsicht im Hause.
Prospekte durch **Helene Witkowski.**

In gutem Hause
find. Schülerinnen od Studentinn. Aufnahm (auch Einzelzimmer), gute Verpfleg. zugesich.
Frau Martha Breucker, Breslau 21, Opitzstr. 37, 3. Etg., Teleph. 31428.

Eine Sensation
sind unsere neuen
Küchen
in Preis und Ausführung



Schlesische Möbel-Werke
Spezialfabrik für Schlafzimmer u. Küchen
Breslau / Filiale **Beuthen OS**
Krakauer Str. 10 / Ecke Kluckowitzer Str.

Sanatorium
THALHEIM
Bad Landeck in Schlesien
für innere und Nerven-Leiden, Rheuma, Frauenleiden. — Tagessatz inklus. Arzt von 8.— Mk. an.
Dr. Erich u. Dr. Gertrud Rosenhain.

Wölfelsgrund
Kurhotel Tel. 14 **„Tiroler Hof“**
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur.

Kindererholungs- u. Ferienheim
Sonnenschein
Bad Obernigk, Schimmelwitzerstr. 11
Telephon 489
Inhab.: Cläre Centawer, staatl. gepr. Krankenpflegerin
nur für gesunde u. erholungsbedürftige Kinder jeden Alters für kürzeren und dauernden Aufenthalt. Staatl. gepr. Personal zur Pflege u. zur Beaufsichtigung der Schularbeiten vorhanden. — Gute Schulen und Aerzte am Platze. — Auf Wunsch Prospekte und Referenzen.

Privat-Heilanstalt für Nerven- u. innere Kranke
Klinisch individ. Behandl.
Dir. Arzt: Dr. Ruschke
Facharzt: Dr. Rinke
Sanatorium Ulbrichshöhe
im Eulengeb.
60 Zimmer
moderne Einrichtung.
35 ha eig. Gebirgswald
450 Meter Seehöhe.
Post Peterswaldau.
Telefon: Reichenbach, Eulengeb. 2308

Sommersprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis ℳ 2.75
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Für 4,80 Mk. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern biete ich zum Probebezug an **10 Edelbuschrosen,** das Edelste, was darin existiert, starke Sträucher bester Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, **2 Pracht-Edeldahlien, 10 Pracht-Gladiolen** in vielen Farben, **10 türkische Ranunkeln, 10 Glückskleeknollen,** 10 gefüllte riesenblumige **Knollenbegonien,** alles schon in diesem Jahre unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 4.80 Mk., Doppel-Kollektion 9.30 Mk. So billig kaufen Sie nie wieder! Tausende Dankschr. **Versand-Gärtnerei Höltge, Ratzebuhr 379.** Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Unterricht

R. Fliegner's vorm. Dr. Sodezyk's **Höhere Knabenschule**
Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.

Vorschule: Für 6—9jährige Knaben.

Vorbereitungsklassen: Sexta bis Untersekunda.

Vorbereitung und Förderung überalterter oder zurückgebliebener Schüler. — Umschulungen. Vorbereitung für die Reichsverbandsprüfung. Auskunft und Beratung in allen Schulfragen.

Prospekt frei. Fernsprecher 3921.



Sexta—Ober-Sekunda. **Kleine Klassen. Kleines Internat.** Gute Erfolge. Erschwingliches Honorar. Freiprosp. mit Erfolgnachweis durch **Dir. Reiter** (1908/20 Dir. in **Katscher.**)

Erfinder denke nach! Was ist noch zu erfinden?

Aufklärende Broschüre über das gesamte Patentwesen im In- u. Auslande mit 500 Erfinder-Problemen gegen 30 Pfg. Rückporto

Patent-Ingenieur-Büro BRESLAU 2, Flurstr. 16 **Fritz Hartthaler**

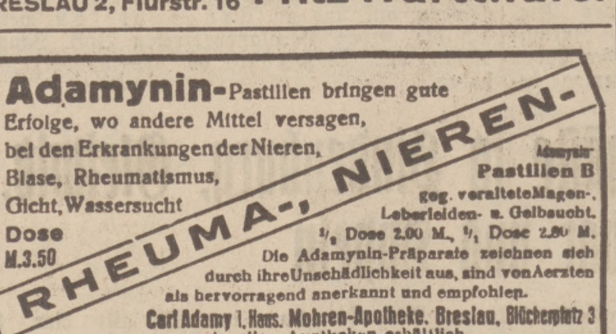
Jocksche **Höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt**
Leiter: Dr. Sachs
Sexta bis **Oberprima** aller Schultypen, auch für **Schülerinnen.** Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließl. Abitur.
Breslau 5, Gartenstraße 25 II — **Fernruf 24011.**
Sprechstunden auch in den Ferien: 11—13 Uhr, sonst nach Übereinkunft.
Pensionen — Prospekt. **Schulbeginn: 15. April.**
Sexta—Quinta monatl. 30.00 Mk. Höhere Klassen entsprechend.

Schlanker — aber ohne Qualen!



Was tun manche Leute nicht alles, um schlanker zu werden. Sie schwitzen, hungern, turnen, ja sie nehmen sogar Gifte, die den Körper ruinieren können. Mit dem ärztlich empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee geht es viel angenehmer und bequemer. Eine Tasse Tee jeden Morgen macht schlank und elastisch, erneut das Blut und ist dabei sehr bekömmlich und wohlschmeckend. Paket Mk. 2.—, Kurpackung (6 fach. Inh.) Mk. 10.—, extrastark Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes“ Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7, Güllstraße 7.



Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis
durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel
Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Hirschberg im Riesengebirge
Buttersche **Vorber.-Anstalt**
für Schul- und Verbands-Examen, auch für Mädchen. Gegr. 1892. Gegen 1000 Prüflinge bestanden bisher! Halbjahrsklassen Quarta bis Abiturium. Große Zeitersparnis. Schülerheim mit Arbeits- u. Ueberhörstunden. Herrliche Lage. Sport.



Ihre **Filme, Platten, Packfilme** entwickeln und kopieren wir innerhalb 8 Stunden mit größter Sorgfalt

Benutzen Sie nach Ladenschluß die an meiner Ladentür angebrachte Einwurfsgelegenheit

Drogen- u. Photohaus H. Preuß
Beuthen O.-S., Kaiser Franz-Joseph-Platz 11

Pädagogium
Dr. Funke, Katscher 12 O.-S.
Sexta bis Abitur aller Schularten
Zeitsparende Vorbereitung für sämtliche Prüfungen
Modernes neuerbautes Internat mit Arbeitsaufsicht in gesundester Landlage
Seit 80 Jahren erste Erfolge — Druckschriften frei

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch Steiners
Oriental. Kraft-Pillen
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen, Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark
Depot für Beuthen Alte Apotheke.

Dr. Gudenatz' höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt
Breslau 2, Neue Taschenstraße 29
Sexta-Abitur jed. Schulart, auch für Schülerinnen. seit 50 Jahren erfolgreich bewährt.
Prospekt. Schülerheim. Sprechzeit 12—13 od. nach Verabredung
Telephon 580 38

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin“. Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg
Internat mit streng geregelter Ordnung
Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge
Bez. Breslau, Fernspr. 163, Näheres durch Prospekt

MÖBEL
in Stil und Form von durchdachter Zweckmäßigkeit, in einer
RIESENAUSWAHL
zu niedrigen Preisen und trotzdem in bestechender Qualität, besichtigen und wählen Sie im
MÖBELHAUS C. ZAWADZKI
INH.: KARL MÜLLER
Beuthen OS. **nur** Bahnhofstr. 27

Ostern in der Dichtkunst

Von Dr. Fritz Chlodwig Lange

Obgleich das Weihnachtsfest mit seiner Fülle von mystisch-himmlischen und holdselig-menschlichen Zügen von jeher in besonders reichem Maße die Phantasie der Poeten angeregt hat, so fehlt es doch auch den beiden anderen großen Festen nicht an dichterischer Verherrlichung. Zumal das Osterfest mit seinem wunderbar-symbolhaften Zusammenklingen von Auferstehungsfeier und Frühlingsjubel ist mehrfach zum Gegenstand schöner lyrischer Versgebilde gemacht worden.

Am herrlichsten und köstlichsten ist die religiöse Auferstehungsstimmung neben irdischer Oster- und Frühlingsfreude in dem lyrischen Eingang von Goethes „Faust" gestaltet worden. Am Schluß der ersten großen Studierzimmerszene bringt gerade in dem Augenblick, als Faust, seines bisherigen erfolglosen Lebens und Strebens überdrüssig, mit dem „Saft, der eilig trunken macht", seine Qual endigen, den letzten Trunk „mit ganzer Seele als festlich hohen Gruß dem Morgen zu bringen" will, Glockenton und frommer Festgesang aus einer nahen Kirche in das Dunkel von Faustens Bücherstube und verkündigt „mächtig und gelind des Osterfestes erste Feierstunde". Bekanntlich erklingen da verschiedene Chöre: der Chor der Engel, der Weiber, der Jünger: dem Dichter schwebte bei diesen wunderschönen stimmungsstarken, übrigens frei erfundenen geistlichen Liedern das Vorbild der dialogisierten, früher zur österlichen Zeit von Gemeinde und Priestern, bezw. Einzelsängern abwechselnd gesungener Chöre vor, wie er sie in Italien kennengelernt hatte. Faust ist tief ergriffen von den „Himmelstönen", die ihm die Erinnerung an die längst vergangene, glaubensstarke Jugend zurückbringen; er setzt die todbringende Schale nicht an den Mund. Auch an ihm ist ein Osterwunder geschehen; aus der Grabesnacht seiner Verzweiflung ist er dem Leben des sonnigen Ostermorgens wiedergegeben, und der Gesang

„Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schoß . . ."

vollendet mit jubelnder lyrischer Steigerung diesen orgelhaft-gewaltigen Akkord österlicher Klänge.

Die nächste Szene, der berühmte Osterspaziergang, führt auf die Erde zurück: allerlei bunte Menschlein freuen sich des Osterfestes und der wiedererwachten Natur auf fröhlichem Spaziergang vor dem Stadttor. Die mannigfachen Gespräche der vorüberziehenden Handwerksburschen, Studenten, Dienstmädchen, Bürger, Bürgermädchen und Soldaten durchwogt frühlingshafte Freude am Dasein, bis Faust all die österliche Feststimmung in empfindungsreichen Versen zusammenfaßt:

„Vom Eis befreit sind Ströme und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick."

Von tiefinnerlicher Religiosität erfüllte Ostergedichte hat Annette von Droste-Hülshoff, die große westfälische Lyrikerin, geschaffen. In ihrem Geistlichen Jahr, der Sammlung geistlicher Gedichte auf alle christlichen Feste des Jahres, finden sich auch für jeden Tag der Karwoche und für die beiden Ostertage wunderschöne Versgebilde, die mit inbrünstiger Hingabe und Gefühlsversenkung den Stimmungen der Sorge, des Kummers, ja der schmerzhaften Qual in frommer Anschauung von Jesu Passion nachgehen und das triumphierende Auferstehungswunder in Klänge freudiger Ergriffenheit und jubilierender Begeisterung preisen.

Auch Eduard Mörike hat der Karwoche ein stimmungsvolles Gedicht gewidmet, in dem der trauernde Ernst des Tages in packenden Gegensatz zur heiteren Frühlingsnatur gebracht wird:

„O Woche, Zeugin heiliger Beschwerde!
Du stimmst so ernst zu dieser Frühlingswonne,
Du breitest im verjüngten Strahl der Sonne
Des Kreuzes Schatten auf die lichte Erde."

Auch Rainer Maria Rilke hat in der Pietà seines Marienlebens eine mit ihrer marmornen Starrheit unendlich ergreifende Karfreitagsstimmung gestaltet:

„Jetzt wird mein Elend voll, und namenlos erfüllt es mich. Ich starre wie des Steines Inneres starrt. . . ."

Doch wieder heraus aus der tränenschweren Karfreitagsstimmung und hinein in die Frühlingssonne des Osterfestes, die sogar dem gramerfüllten Herzen wieder Festigkeit und neue Hoffnung zu geben vermag. Das erfuhr Theodor Storm, als er an seinem Ostertage des Jahres 1848 mit schwerer Sorge um die Heimat auf dem Meeresdeich stand:

„. . . ich ließ den Blick am Horizonte gleiten,
Zu mir herüber scholl verheißungsreich
Mit vollem Klang das Osterglockenläuten."

Prachtvoll wird der Frühling am Meeresstrande geschildert:

„Der Flut entsteigt der frische Meeresduft;
Vom Himmel strömt die gold'ne Sonnenfülle;
Der Frühlingswind geht klingend durch die Luft.
Und sprengt im Flug des Schlummers letzte Hülle."

Inmitten all dieses frühlingsstarken Naturerlebens klingt osterfreudige Zukunftshoffnung im Herzen auf:

„Und jauchzend ließ ich an der festen Wehr
Den Wellenschlag die grimmen Zähne reiben;
Denn machtlos, zischend schoß zurück das Meer —
Das Land ist unser, unser soll es bleiben!" —

Harmloser, vergnüglicher, tändelnder klingt die Osterpredigt in Reimen auf, die uns der Poet einer fröhlichen Lebenskunst, Otto Julius Bierbaum, in seinem Irrgarten der Liebe hält:

„Verehrter Mitmensch, höre und vernimm
Freundwillig mit Hulden und ohne Grimm:
Dieweil es nun Ostern geworden ist,
Sollst du, von welcher Art du auch bist,
Ob Heide, Jude, Moslem oder Christ,
Durchaus vergnügt im Herzen sein,
Osterwürdig und osterrein."

Nach Bierbaums Meinung ist das nicht schwer:

„Du brauchst nichts weiter dazu zu tun,
Als dich im Grünen auszuruhn,
Da atmet sich's sehr wonnig ein,
Was dir das Herz macht frei und rein;
Der jungen Blumen frischer Hauch;
Und die Augen haben der Wonne auch,
Denn nichts ist lieblicher anzusehn,
Als wie sie da hold beisammenstehn.
Blau, weiß und rosa, klar und licht,

Eine abenteuerliche Osterreise

Humoreske von Xankiz

Vergangenes Jahr starb meine Tante in Wien. Ich erbte unerwartet 2000 Mark. Es war kurz vor Ostern. Was sollte ich mit dem Geld anfangen? Die mit farbigen Plakaten beklebten Litfaß-Säulen antworteten auf diese Frage:

„Sonne und Romantik in Nordafrika! Reise mit Postreisescheck! Ostern rund um Italien! Ein Zimmer noch frei in Neapel, Pension Krokodil! Billige Reisekoffer bei Model & Co.!"

Zuerst kaufte ich mir einen Reisekoffer. Einen seltsamen Reisekoffer, der unterwegs Koffer, am Tage Schrank, nachts Sofa, nachmittags Schreibtisch und morgens Badewanne ist.

In einer Buchhandlung erstand ich ein Buch unter dem Titel:

„Wie fahre ich praktisch?"

Das Buch enthielt 100 alte Witze und Anekdoten, die Liebesgeschichte Napoleon II., eine Tabelle über die verschiedenen Postgebühren und folgenden Satz:

„Wenn Du nach Italien reist, nimm nicht große Pakete mit Dir. Nur eine Tennishose, einen Girardi-Hut und einen gutsitzenden Smoking-Anzug!"

In einem Reisebüro stellte mir ein freundlicher Beamter, der noch nie eine Auslandsreise gemacht, weil er stets Auskünfte erteilt und deshalb auch nie Zeit hat, folgendes Programm zusammen:

7 Tage an der Riviera.
3 Tage in Monte Carlo.
7 Tage in Italien.

Er händigte mir ein Retourfahrkartenheft aus. Mein deutsches Geld wechselte ich in verschiedene Valuten ein.

Ich erhielt 50 Tschechenkronen, 200 Schillinge, 40 Schweizer, 1500 französische Franken und 2000 Lire. Außerdem kaufte ich Jetonen (Spielmarken) im Wert von 300 Franken. Eine seltene Gelegenheit, denn ein glücklicher Spieler, der aus Monte Carlo zurückgekehrt war, hatte sie zufällig in seiner Tasche vergessen.

Als ich reisefertig war, alarmierte meine Wirtin das Haus.

„Mein Untermieter macht eine Osterreise! Ich habe einen reichen, herrschaftlichen Untermieter!" prahlte sie.

Der Zigarrenhändler in unserer Straße gratulierte mir:

„Ach, Sie reisen nach Monte Carlo?! Ich gratuliere Ihnen!"

Mein Schuster, der meine Lackschuh besohlte, empfing mich mit den Worten:

„Ich beneide Sie! Sie fahren nach Italien! Werden Sie auch den Papst besuchen?"

In einem anderen Geschäft unserer Straße sagte die Verkäuferin:

„Die ganze Gegend spricht davon, daß Sie eine schöne Osterreise machen werden!"

Es kam der Tag, an dem ich abreisen sollte. Alle Sachen waren gepackt. Nur meine Seife, Zahnbürste und Zahnpaste lagen noch auf meinem Waschtisch.

Die Fahrkarten, ausländische Valuten, Baedeker, Land- und Straßenkarten und ein Zettel mit Notizen für die Reise hatte ich auf den Nachttisch gelegt.

Als ich morgens um 7 Uhr erwachte, meine Augen öffnete, erschrak ich. Meine Haare standen mir zu Berge.

Reisekoffer, Valuten, Fahrkartenheft, Baedeker, Programmzettel, Smoking, Girardi-Hut, Tennishose, Monte Carloer Jetonen, alles, alles war weg! . .

Ein Einbrecher hatte in der Nacht einen unerwarteten Besuch bei mir gemacht. Der schwere Junge hatte sogar Seife, Zahnbürste und Zahnpaste mitgenommen

Traurig sagte ich zu meiner Wirtin:

„Ich kann nicht reisen!"

„Aber Sie müssen fahren!" rief meine Wirtin außer sich „Sie dürfen mich nicht blamieren! Was werden die Leute sagen? Sie müssen unbedingt sofort abfahren und nach drei Wochen schön braun zurückkommen!"

Wie sollte ich aber ohne Geld fahren? Und schön braun dann zurückkommen?

Ich nahm meine Aktentasche, legte ein Nachthemd und zwei Kragen hinein und nahm von meiner Wirtin Abschied.

Ich ging ins Krankenhaus. Dort hustete ich. Hustete eine Stunde, zwei Stunden. Hustete unaufhörlich.

Drei Wochen lang untersuchten mich die Aerzte. Ich bekam dann künstliche Höhensonne.

3 Wochen vergingen. Ich war schwarz-braun wie ein Neger. Ich kehrte nach Hause zurück. An der Tür rief mir meine Wirtin entgegen:

„Mensch. Laufen Sie schnell zur Post. Der Geldbriefträger sucht Sie schon die ganze Woche!"

Auf der Post bekam ich einen Expreß-Geldbrief aus Monte Carlo. Ein Zettel lag dabei:

„Sehr geehrter Herr! Beiliegend empfangen Sie 5000 Mark. Ich habe mit Ihrem Reiseprogramm und mit den Jetonen in Monte Carlo Glück gehabt! Ich habe viel Geld gewonnen. Smoking und Tennishose waren tadellos, nur die 35er Kragen paßten mir nicht. Wie kann ein Mann mit einem so dünnen Hals in der Welt herumlaufen?!

Der Einbrecher."

Ich hatte also auch Glück gehabt, daß ich keine Osterreise machte

2500 Mark verputzte ich sofort. Den Rest brachte ich auf die Bank, damit ich nun dieses Jahr eine Osterreise machen kann.

Jetzt ist es soweit. Meine Sachen für die Osterreise sind gepackt. Tennishose, Smoking, Girardi-Hut, Fahrkarten, Valuten. . .

Ich möchte wieder so eine schöne Reise machen — wie im vorigen Jahr!

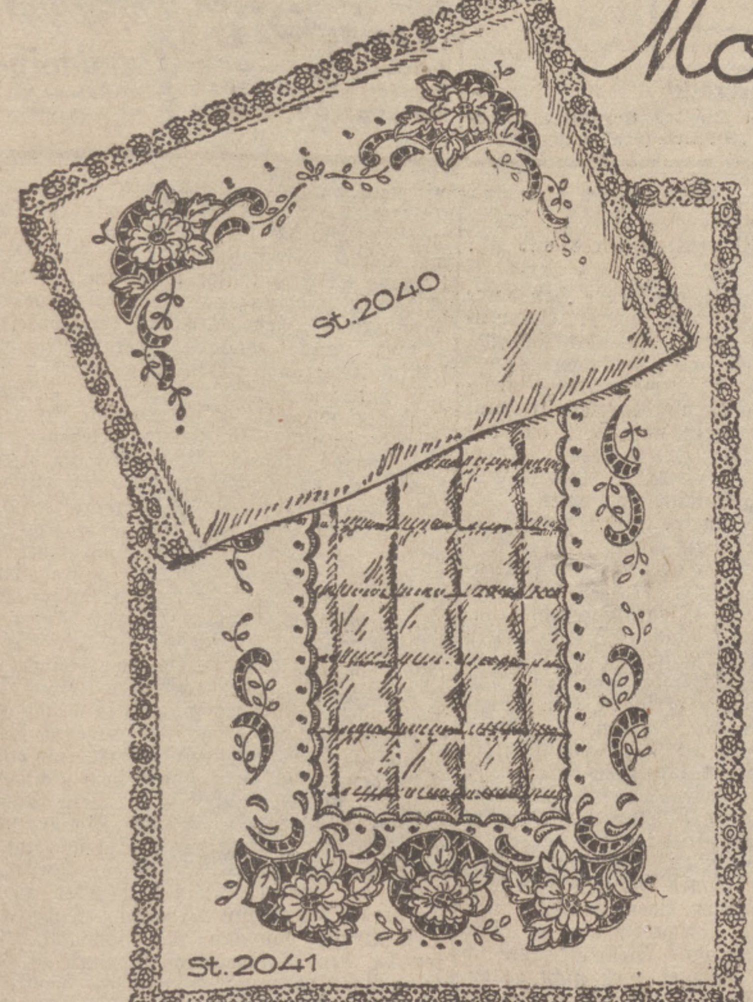
„Meine Herren Einbrecher! Ich bin reisefertig! Ich wohne:

In Berlin, Silberfischplatz 32, Gartenhaus, Seitenflügel, 1 Treppe rechts, bei Frau Piprika."

Der Erde süßestes Ostergedicht.

Das ist der festliche tiefe Sinn
Der Ostertage: Mit Entzücken.
Sollst du zum Mutterschoß dich bücken,
Gib heut, o Mensch, dich innerst zu beglücken,
Der Mutter Erde frühlingsfromm dich hin!"

Moderne Handarbeiten



Wohl jede Frau schaut gern in den vorüberfahrenden Kinderwagen zu dem rosigen Köpfchen, daß da in den weißen Kissen friedlich schlummert oder mit hellen Augen in die Welt sieht, die ihm noch wie ein Wunderland erscheint. Wohlgefällig gleitet das Auge dann gewiß über die hübsche Ausstattung des Wagens, die von der Geschicklichkeit und dem guten Geschmack der jungen Mutter zeugt. Nicht jede Frau verfügt allerdings über die freie Zeit solche hübschen Stickereien auszuführen. Doch dann finden sich wohl immer kunstgeübte Freundinnen oder Paten, die ihr die Arbeit gern abnehmen. Macht es doch viel Freude, das Ausführen und Anfertigen einer Ausstattung für den Wagen des kleinen Lieblings. Wenn wir auch erfreulicherweise davon abgekommen sind, alle möglichen Bänder und Schleifchen als Schmuck anzubringen, so wollen wir doch den zweckmäßigen, waschbaren Überzügen der Steppdecke und des Kissens durch hübsche Stickereiverzierungen einen reizvollen Schmuck geben. Besonders wirkungsvoll sind hierfür Durchbruch- oder Ausschnittstickereien, die als farbigen Grund den Seiden- oder Satinbezug hindurchschimmern lassen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, denen die Ausführung aparter Weißstickereien Freude macht, werden auch für die Rosenmuster der ovalen Decke und des Überhandtuchs Interesse haben. Wie gefällig wirkt die asymmetrische Anordnung der beiden Blütenzweige auf der ovalen Zierdecke und der hübsche durchbrochene Randabschluß. Auch das Paradehandtuch zeigt ähnliche Motive in wirkungsvoller Zusammenstellung. Die Musterformen werden in venizianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Man zieht also zunächst die Konturen vor, dabei gleichzeitig die Verbindungsstege arbeitend. Dann wird der Stoff behutsam unter den Stegen aufgeschnitten und mit der Nadel nach links umgestrichen und zum Schluß sind die Konturen mit dichten Stichen zu umschürzen. Der auf der Rückseite über den gestickten Rand herausragende Stoff, wird nach dem Bügeln der Stickerei vorsichtig weggeschnitten. Gebügelt werden die fertigen Stickereien von der linken Seite über einem mäßig feuchten Tuch. Zu allen Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich. L. H.

St 204,0 Babykissenbezug mit Spitzenabschluß mit Margeritenmotiven in Loch- und Ausschnittstickerei geschmückt. Größe 35 zu 45 cm. Lyon-Abplättmuster 1/2 Bogen erhältlich.

St 2041 Schöne Wagendecke in Kuvertform mit Spitzenabschluß und und Stickereiverzierung zum Babykissen passend. Größe 60 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St 1449 Ovale Decke mit apartem Rosenmuster, in venezianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Größe 40 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich

St 1450 Paradehandtuch aus Leinen mit hübscher Verzierung in venezianischer Ausschnittstickerei. Größe 65 zu 130 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erh.

St 1447 Kleine Decke mit gefälliger Lochstickereiverzierung und Langettenabschluß. Stoffgröße 40 cm im Quadrat. Lyon-Abplättmuster 1/2 Bogen erhältlich.



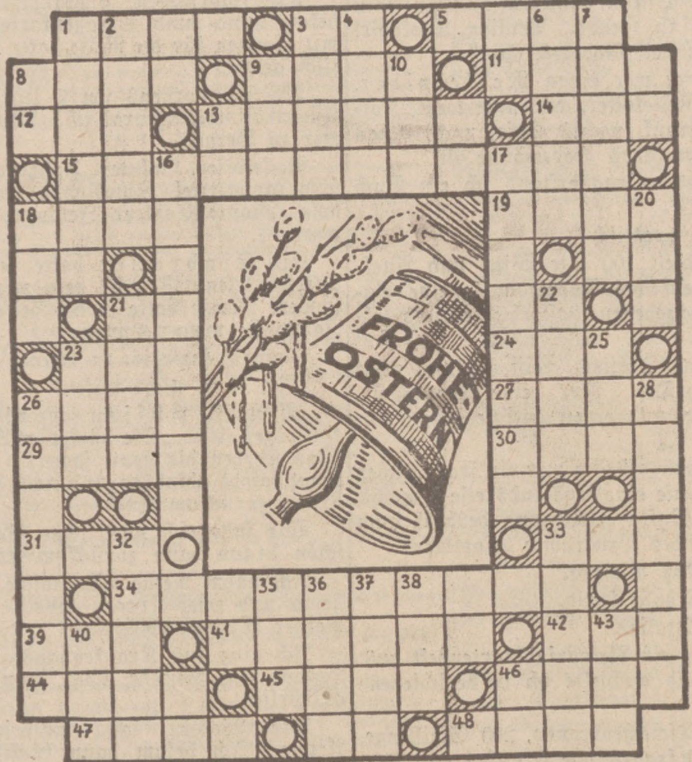
Die neuesten Lyon-Muster erhalten Sie bei Emanuel Foerster, Beuthen, Gleiwitzer Str. 26



Humor und Rätselecke



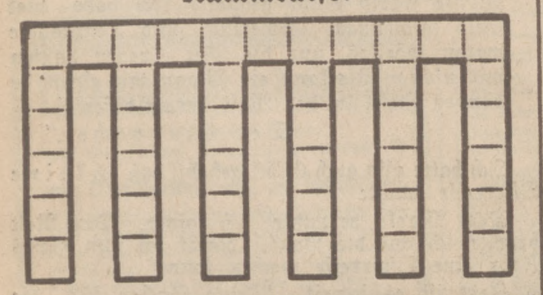
Kreuzwort-Rätsel



Senkrecht: 1. Jahreszeit, 2. Teil der Kirche 3. Hundename, 4. Baum, 6. Metallstift, 7. Teil des Messers, 9. Fernsprecher (abgekürzt), 10. Engl. Männername (c = ck), 16. Papstname, 17. Autolenker, 18. Badeaufenthalt. 20. Zeichen des Winters, 21. Bibl. Schiff, 22. Gewürz, 23. Göttin der Morgenröte, 25. Kurzform für Eduard, 26. Poln. Hauptstadt, 28. Ostpr. Landschaft (Bistum), 32. Blumengötter, 33. Männername, 35. Gemütsstimmung, 36. Huftier, 37. Abgunst, 38. Schweizer Kanton. 40. Filmgesellschaft, 43. Ansiedlung.

Wagerecht: 1. Speisenwürze, 5. Singvogel, 8. Edelmetall, 9. Unsichtbarmachende Kappe, 11. Spielzeug. 12. Behördl. Dienstraum, 13. Deutsche Hauptstadt, 14 Schnapsart, 15. Frühlings-Waldblume, 18. Fruchtinneres, 19. Wasserpflanze, 23. Mineral, 24. Märchengestalt, 26. Zeitspanne, 27. Schluß, 29. Nordische Götter, 30. Bachesrand, 31. Gewässer, 33. Fisch, 34. Butterblume, 39. Präposition, 41. Sammlung von Altertümern, 42. Klang, 44. wie 30 w, 45. Backmasse, 46. Schwerverbrechen, 47. Frauenname, 48. Philosoph. — (ch = 1 Buchst.)

Kammrätsel



Die Buchstaben: a a a a b b e e e e e e e e g g g h h i i i k l l m n n p p p r r r s s s t u u z sind so in die leeren Felder einzutragen, daß die senkrechten Reihen folgende Wörter enthalten: 1. Glasbeschädigung, 2. Frauengestalt aus „Freischütz", 3. Sonntag, 4. Malergerät, 5. Gradbenennung auf Thermometern, 6. Teil des Eies. — Der Kammrücken nennt einen englischen Dichter, die Zahlspitzen, entsprechend umgeordnet, einen deentschen Dichter.

Verwandlung

Es ist ein grausiges Wurfgeschoß,
das Dir mein Rätsel nennt;
der Ritter führt's mit seinem Troß,
auch der Soldat es kennt. —
Machst Du aus „a" ein „e" nun schnell
und trennst ihm ab den Schwanz,
dann wird's ein freundlicher Gesell,
voll Duft und Sonnenglanz.

Silbenrätsel

Aus den 36 Silben a — a — chi — da — die — di — die — ein — ga — hal — la — lant — lei — ler — li — li — li — mat — mu — na — ne — nel — o — phthe — ra — rie — schlupf — si — sied — sisch — sub — ter — tha — thus — un — wal — bilde man 12 dreisilbige Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, abwechselnd von links nach rechts abgelesen, einen ermunternden Ausspruch Geibels nennen.

1. ______________ 7. ______________
2. ______________ 8. ______________
3. ______________ 9. ______________
4. ______________ 10. ______________
5. ______________ 11. ______________
6. ______________ 12. ______________
13. ______________

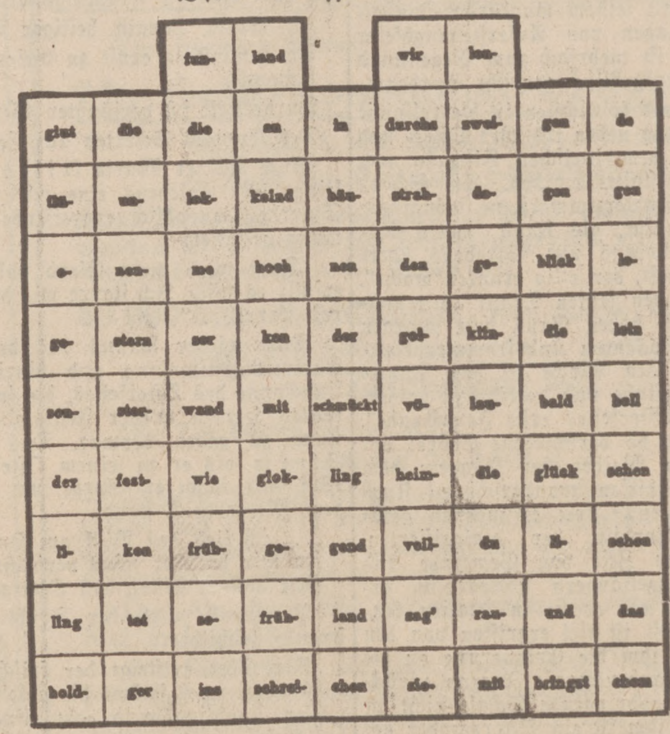
1. Ruhmeshalle (Bauwerk bei Regensburg), 2. Asiatische Sprache, 3. Muse, 4. Zufluchtsstätte, 5. Krankheit, 6. Moderne Volksunterhaltung, 7. Desinfektionsmittel, 8. Sonderling, 9. Weiblicher Vorname, 10. Italienischer Astronom, 11. Krankheitsheuchler, 12. Göttin der Jagd.

Verwandlungsaufgabe

Solo — Bilse — Atemnot — Lende — Reger — Eifel — Stern — Inder — Linse — Feier — Laden.

Vorstehende Wörter sind durch Umordnung ihrer Lettern in Wörter von folgender Bedeutung zu verwandeln: 1. europäische Hauptstadt, 2. Wortglied, 3. Gartenfrüchte, 4. Notzustand, 5. Naturerscheinung, 6. Schlosserwerkzeug, 7. Männername, 8. Teil des Baumes, 9. meerumspültes Land, 10. Lernbegierde, 11. Nähzubehör. — Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen eine schöne Zeit.

Oster-Rösselsprung



Auflösungen

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Oder, 2. Sem, 3. Eli, 4. Null, 5. Main, 7. Esse, 9. Aue, 10 Bisum, 11. Enkel, 13. Islam, 14. Tegel, 16. Mia, 17. Tal, 22. Talg, 24. Arm, 26. Lise, 28. Zelt, 29. Erde, 31. Ida, 32. Eis. — Wagerecht: 1. Osten, 5. Mode, 6. Lupe, 8. Email, 10. Bier, 12. List, 15. Inn, 16. Met, 18. See, 19. Kai, 20. All, 21. Ute, 23. Aal, 25. Ale, 27. Malz, 29. Emil, 30. Eimer, 33. Gold, 34. Idee, 35. Tasse.

Silben-Kreuz

ei	be
me	ta
fel	sen

Elbe — Eifel — Eisen — Beta — Besen — Meta — Tafel — Felsen — Senta.

Silbenrätsel

Man muß solange kriechen, bis man gehen lernt!

1. Monarch, 2. Akazie, 3. Noppen, 4. Mastkorb, 5. Uri, 6. Samos, 7. Zentrum, 8. Senta, 9. Orion, 19. Legierung, 11. Anemone, 12. Noah, 13. Goethe, 14. Emden, 15. Kartoffel, 16. Rakete, 17. Isar, 18. Eichhörnchen, 19. Covercoat.

Verschieberätsel

1. Schneekoppe. 2. Matterhorn.

Magisches Quadrat

1. Lehar, 2. Elise, 3. Hirse, 4. Assel, 5. Reell.

Denksportaufgabe

5	7	11	1
12			9
3			6
4	10	2	8

Einsetzrätsel

Fra Diavolo Idomineo Dinodah Euryanthe Lohengrin Italienerin Othello: „Fidelio" (von Beethoven).

Humoristische Ecke

System!

Rübe beguckt sich eine Roulette im Hochbetrieb.

„Nanu?" sagt er endlich. „Da gewinnt doch jedesmal nur eine Nummer.

Graphologischer Briefkasten

Nächste Veröffentlichung am 12. April.

„Gewiß."

„Wissen das die Leute, die hier spielen?"

„Natürlich."

„Komisch. Warum setzen sie aber dann auf die anderen Nummern?"

Der Unterschied

Richter: ... Sie lächeln, wenn ich Sie nach Ihren Vorstrafen frage, Angeklagter! Ich finde das sehr sonderbar! ... Ich würde nicht lachen, wenn man mich nach meinen Vorstrafen fragen würde!

Die Aehnlichkeit

„Immer, wenn ich dich sehe, muß ich an Schulze denken."

„Aber wir haben doch gar keine Aehnlichkeit!"

„Doch! Er schuldet mir auch hundert Mark."

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel-u. Halsentzündungen Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat)



DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

27

Die Inhaberin der Fremdenpension über dem Entresol hat energische Schritte angedroht, wenn die nervenschwache Dame, die die beiden Eckzimmer innehat und sowieso nur mit künstlichen Mitteln ein bißchen Schlaf finden kann, immer und immer wieder durch das verdammte Bellen dieses giftigen Hundeviehs im Einschlafen gestört wird, jeden Nachmittag und jeden Abend.

Frau Täschner darf's mit ihrer nervösen Ueberwohnerin aus hundert Gründen nicht verderben, also wird Mademoiselle Minna stürmisch und dringlich verwarnt, zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male. Und Dolores darf sich nun überhaupt kaum aus der Wohnung rühren. Die ordnungsgemäß eingestellten Assistentinnen von Frau Täschner freuen sich darüber sehr herzlich, denn Mademoiselle Minna kann jetzt nicht mehr jeden Augenblick herüberflitzen und anderen Zeitgenossinnen ihr Brot wegstibitzen. Verschiedene Damen freilich sind außer sich darüber, daß bei Täschners junge Hunde den ältesten Kundinnen vorgezogen werden, und das Verhältnis zwischen ihnen und der Patronin, zwischen dieser selbst und Mademoiselle — und schließlich zwischen Mademoiselle und dem Tschin Bobby — wird recht gespannt.

Und an dem Abend, an dem Dolores den Anruf von Frau von Holleyn erhält, die dringende Anfrage. ob sie sofort einmal, wenn auch nur auf eine Viertelstunde, zu ihr nach der Kaiserallee kommen wolle — Auto hin und zurück werde vergütet — ereignet sich in dem Hundeleben der Nürnberger Straße ein richtiges Drama.

Dolores hat keine Ahnung, was Frau von Holleyn von ihr will. Natürlich bringt sie den Anruf irgendwie mit Theo zusammen. Aber woher sollte denn Theo ihren augenblicklichen Aufenthalt wissen? Sie sucht der am Telephon sehr geheimnisvoll, wenn auch sehr liebenswürdig verhandelnden Dame irgendeinen Hinweis abzulocken. Aber Frau von Holleyn meint: „Sie können ja mit dem Auto in wenigen Minuten hier eintreffen — es ist dringend, Mademoiselle — ich glaube, es wird für Sie selbst von Wert sein!" Und hängt ab. Dolores ist von ihrer eigenen Beunruhigung viel zu stark gepackt, als daß sie die ihres kleinen Quälgeistes und damit die der nervenschwachen Ueberwohnerin bedenkt, die heute abend nach dem dritten Veronal noch immer keinen Schlaf findet. Sie läßt die Wohnung, läßt Bobby und ihre Pflicht im Stich, und es passieren in ihrer Abwesenheit unangenehme Dinge. Frau Täschner sitzt mit Herrn Doktor Preuß am Kurfürstendamm bei Kempinski, und die Köchin tanzt in Halensee, sie ahnen vorläufig nichts.

*

Das Haus in der Kaiserallee ist schon geschlossen, als das Droschkenauto vorfährt. Der Portier läßt die junge Dame, die nach Frau von Holleyn fragt, ein, macht Licht und befördert sie im Aufzug drei Treppen hoch. Ein tadelloser Diener empfängt sie. „Mademoiselle Scholz? — Jawohl, die Frau Baronin erwartet Mademoiselle."

Eine ganze Flucht von Zimmern öffnet sich. Das sind wahre Säle. Dolores hat bei verschiedenen Abendaushilfen im Westen eine Anzahl sehr vornehmer Wohnungen zu sehen bekommen, aber noch nie einen solchen Prunk.

In einem kleineren Salon, der intimer gehalten ist als die Repräsentationsräume, in die Dolores den ersten Einblick getan, liegt Frau von Holleyn auf einem Halbdiwan und liest, das heißt, sie treibt Nagelpflege, das Buch liegt nur aufgeschlagen da. Eine Spitzendecke ist über den Lampenschirm von melonenfarbener Seide gebreitet. Der warme Schimmer bemalt den zarten Teint der tizianblonden Frau. Sie erscheint Dolores noch immer hübsch, wenn man ihre einundvierzig Jahre in Betracht zieht, vor allem außerordentlich gepflegt. Eine wirkliche Schönheit ist sie nicht. Dolores kennt ja auch längst all die Mittel, die von diesen reichen und verwöhnten Frauen, die durchaus nicht alt werden wollen und können, angewendet werden ...

„Also, liebes Fräulein, es handelt sich — bitte, setzen Sie sich doch — um eine sehr pressante Angelegenheit. Hören Sie einmal zu. Ich kann und will mich nicht länger ärgern."

Aha, jetzt kommt es! denkt Dolores und sitzt wie auf Nadeln.

„Ich habe es nicht nötig, eine teure Hausdame zu bezahlen, die mit Herren meiner Bekanntschaft hier in meinem Hause ein Techtelmechtel anfängt, und daneben noch ein Hausmädchen, das in der Colibri-Bar — oder war's die Barberina? — in meinem teuersten Abendkleid erscheint und sich auch noch Rotwein und Sekt auf den Seidensamt gießen läßt ... Das werden Sie doch zugeben, nicht wahr? ... Nun hat mir die Gräfin Nast Sie aufs angelegentlichste empfohlen. Sie können alles, was eine Jungfer können muß, nicht wahr? Sie verstehen auch ein wenig Französisch? Ich lasse nur bei der Körber arbeiten, Tiergartenstraße, also Schneidern kommt bei mir gar nicht in Betracht. Die Stellung ist gut. Ich zahle hundertundzehn Mark, damit können Sie zufrieden sein, nicht wahr? Geizig bin ich nicht, also sagen wir hundertundzwanzig. Ich habe Frau von Pöchlarn ersucht, mein Haus zu verlassen. Ein Hausmädchen an Fannys Stelle ist jeden Augenblick zu finden, man ruft morgen früh ganz einfach die Vermietsfrau an. Aber es läge mir daran, daß Sie sofort bei mir antreten. Meine Freundin sagt mir, daß Sie bei Frau Täschner sowieso nicht die richtige Verwendung fänden. Sie haben die Gräfin Nast öfters behandelt, nicht wahr? Sie ist sehr zufrieden mit Ihnen gewesen und von Frau Täschner weggegangen eigens deshalb, weil Sie nicht mehr in den Salon gekommen sind. Das ist doch allerhand, nicht wahr? Vielleicht fahre ich bald nach Ostende, ich weiß es noch nicht genau, dann hätten Sie richtige Ferien hier, denn ich nehme diesmal niemand auf Reisen mit. Natürlich muß ein zuverlässiger Mensch in der Wohnung bleiben. Wollen Sie noch Bedenkzeit, Mademoiselle Scholz? Am liebsten wäre mir's ja, wir würden jetzt gleich handelseinig, nicht wahr?"

Dolores hat lang genug Bedenkzeit gehabt, denn Frau von Holleyn scheint gewohnt zu sein, auf Zwiesprache zu verzichten, sie spricht lieber ganz allein.

Welch drollige Vorstellung, überlegt Dolores, daß ich diese abenteuerlich reiche Frau, über die sich Hunderte, vielleicht Tausende den Mund zerschlagen, auf diese Weise kennenlernen soll! Sie mit meinen eigenen Augen sehen — nicht mit denen eines vielleicht Verblendeten, wie es Theo sein mag! ... Sie hat die Bilder, die auf dem Diplomatenschreibtisch stehen, in aller Ruhe betrachten können. Es sind lauter großformatige Photographien mit Widmungen von berühmten oder schönen Männern, Größen des Films, der Konfektion, der Finanz. Frau von Holleyn veranstaltet wohl viel festliche Empfänge in diesen glänzenden Räumen. Sie hat einen „Salon", den zu besuchen für Modeberühmtheiten keine Schande ist, denn man wird da in guter Umrahmung gesehen ... Dolores hat erwartet, auch ein Bild von Theo hier zu entdecken. Ihr Blick schweift von der stattlichen Versammlung auf dem Diplomatenschreibtisch, in der er sich nicht befindet, weiter zum Konzertflügel. Richtig: in einem schmalen Goldrahmen steht da der „Läufer von Marathon" — die Aufnahme Theos, die in großem Format damals zum Sportfest veröffentlicht worden ist. In seinem knappen Läuferdreß wirkt er fast wie ein Akt. Man kann ihm schon eine wahrhaft klassische Gestalt nachrühmen. Gegen den edlen Kopf, den stolzen Ausdruck, die großen hellgrauen Augen, in denen geradezu etwas Fanatisches liegt — dagegen kommt die blonde Marzipanschönheit des kindlich einfältigen Schweden Bengt Larsen denn doch nicht auf.

„Also abgemacht, liebes Fräulein Scholz. Natürlich bekommen Sie auch das Zimmer von Frau von Pöchlarn. Kommen Sie gleich einmal mit, ich zeige Ihnen alles. Der Diener Hiller hat gebeten, bei seinem Zunamen gerufen zu werden. Er ist mit der Köchin verheiratet. Tadellose Leute. Dem Bruder von Frau von Pöchlarn, der Direktor bei den Ruschwerken ist, kann ich natürlich kein Wort davon sagen, wie die Dame sich mir gegenüber benommen hat. Er würde es kaum glauben. Uebrigens hat ihn die Gräfin Nast heute früh gleich angerufen. Wenn Sie noch irgendwelche Wünsche haben, so sagens Sie's, nicht wahr? Für die Leute sind Sie Mademoiselle. Das gibt den erforderlichen Abstand. Und natürlich benutzen Sie die Vordertreppen, ebenso wie Frau von Pöchlarn sie benutzt hat. Also hundertundfünfundzwanzig Mark den Monat. Sie telephonieren mir morgen früh, sobald Sie sich mit Frau Täschner auseinandergesetzt haben. Ich sehe, wir werden sehr gut miteinander auskommen, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Preis 10 Pfg.

DER RING

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 5. April 1931



Phot. Mundorff

Kreuzträger

Holzgeschnitzter Christus (15. Jahrh.) aus dem Seitenchor der Liebfrauenkirche zu Oberwesel a. Rh.



Katastrophe der Geschwindigkeit.

Der Schottland-Expreß, der von London nach Edinburgh fährt, kam bei der Station Leighton-Buzzard zur Entgleisung. Die Katastrophe ereignete sich beim Ueberfahren einer in Ausbesserung befindlichen Stelle, über welche der Führer ungeachtet eines Warnungssignals den Zug mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern hinwegrasen ließ. Sechs Personen wurden getötet, neun schwer und sechs leicht verletzt.

Rechts

Das Amphibienauto

ist ein Fahrzeug, das englische Konstrukteure für eine Expedition des bekannten Forschers Captain Geoffrey Malnis hergestellt haben. Der Wagen kann sich auf luftgefüllten Schwimmern im Wasser fortbewegen. — Die „Wasserprobe“. Das schwimmende Auto durchquert den Aron-River.

Unten: **Volkssport**

Auch im noch nicht modernisierten Indien hat man Sinn für sportliche Betätigung. — Das Bild zeigt die Bambusboote bei einer burmenischen Regatta vor dem Ziel.

April! April!

Es ist ganz unnötig, daß sich ängstliche Parkbesucher vor dem 1. April nächsten Jahres sorgen, andere Städte könnten dem Beispiel Berlins folgen und so liebenswürdige Tierchen wie Alligatoren in öffentlichen Anlagen aussetzen. — Auch der Ziegenhase hat seine Entdeckung nur dem verdächtigen Datum seiner ersten Zeitungslaufbahn zu verdanken.

Konkurrenz zu Wasser

— und Prominentenkampf.

Die Achter der Universitäten Oxford und Cambridge in ihrem diesjährigen Rennen. — Cambridge gewann das traditionelle Rennen zum 42. Male. Das Bild zeigt den Cambridge-Achter führend an der Hammersmith-Bridge in London.

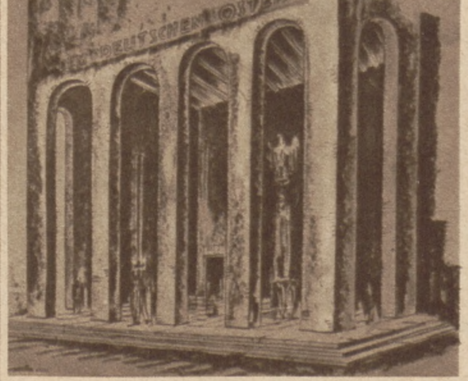
Rechts: **Oberschlesier singen.**
Der Solistenchor St. Maria, Beuthen O.-S., besuchte auf einer Konzertreise unter dem Ehrenprotektorat des Staatssekretärs Dr. Lammers, Berlin (Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung), die Reichshauptstadt und Köln. — Der Solistenchor St. Maria.



Für Oberschlesiens Deutschtum

Zum Gedenken des Deutschtumbekenntnisses Oberschlesiens bei der großen Abstimmung vor 10 Jahren ist im Beuthener neuen Museum eine Abstimmungsausstellung eingerichtet worden.





Entwurf für eine Oberschlesische Abstimmungs-Gedenkhalle
in der Beuthener Ausstellung.

Links:
Eine internationale Sehenswürdigkeit.
Relief der deutsch-polnischen Grenze bei Beuthen.

»Haarscharf«

ROTBART
SONDERKLASSE

ROTBART
MOND-EXTRA

ROTBART
MOND-EXTRA

HEUMANN PROPAGANDA

Roth-Büchner A.G., Spezialfabrik für Rasierapparate u. Rasierklingen, Berlin-Tempelhof RJ.
H 45 3 31



Karfreitag

Radierung von Prof. J. v. Belsen
Bavaria-Verlag, München-Gauting

Das Osterwunder

Da wir ihn erfuhren,
Der den Tod zertrat,
Schmiegt sich seinen Spuren
Samtener die Saat.

Alle Knospenreiser
Schwingen sich um ihn,
Alle Wegeweiser
Weisen zu ihm hin.

Und uns ist: wir haben
Ihn von fern geseh'n
Hinterm Buchengraben
Bei den Rehen stehen.

Tauben sind und Falken
Brüderlich gesellt.
Aus des Daches Balken
Sproßt ein grünes Zelt.

Die schon Abschied nahmen
Von dem Erdenhaus,
Aus den Bilderrahmen
Schweben sie heraus.

Um das Brot beim Mahle
Haucht ein Hostienschein,
Und die Wasserschale
Duftet wie von Wein.

Wundersames Weben
Webt, o Herr, um dich:
Liebe, Licht und Leben!
Nun und ewiglich!

Kurt Erich Meurer.



Roman von Anny v. Panhuys.

Copyright 1930 by
Deutscher Bilderdienst. G. m. b. H., Berlin.

16. Fortsetzung.

Aber er fühlte, wie sich das Blut in sein Gesicht drängte, weil Karla mit strahlender lächelnder Miene, als hätten sie sich beide erst gestern in bester Freundschaft getrennt, sagte: „Wie nett, daß wir uns hier treffen. Aber Sie kommen ja häufig zu einem Plauderstündchen hierher, wie ich weiß, Herr Baron.“

Er sah sie warnend an. Warnend und drohend!

Aber Tokaier und Sekt gaben Mut!

Sie hob die Rechte und faßte nach seiner Hand, langte sie sich einfach. Dachte fast belustigend daran, daß er ihr verboten, seine Hand zu berühren. Nun tat sie es gerade. Eine Frau wie sie konnte tun, was sie wollte. Dafür war sie die schöne Karla Arnold.

Der Apotheker bemerkte, wie sich die Wangenhaut des Barons dunkler färbte, wie es um seine Lippen zuckte. Sein alter Verdacht, daß früher einmal zwischen Karla und Heinz Veltburg etwas gespielt, wovon niemand etwas wußte, war wieder wach und legte sich auf die Lauer. Aber das brauchte er gar nicht. In ganz kurzer Zeit war Apotheker Marling im Bilde.

Der Baron ahnte nicht, daß Karlas Benehmen lediglich auf ein paar Gläschen Alkohol zurückzuführen war, die sie vorhin getrunken, weil sie von einer schweren Sorge gedrückt worden war.

Er sah in ihrem Benehmen einfach eine Herausforderung, faßte es als Verhöhnung auf.

Er sah ihre leuchtenden Augen, das übermütige Funkeln darin erschien ihm wie Spott. Er fühlte in diesem Moment überwältigend stark, wie sehr sein Herz noch immer an der Falschen hing, er verlor die Beherrschung, vergaß seine Umgebung und sagte heftig: „Ich habe dir verboten, meine Hand zu berühren, und du tatest es doch. Ich bin weder dein Narr, noch dein Sklave, sondern nur ein armer Teufel, mit dem du gespielt, bis der reiche Freier auftauchte. Dann wurde ich beiseite geworfen. Aber ich wünsche in Ruhe gelassen zu werden, verstehst du?“

Die Tür hatte sich geöffnet, nicht allzu laut, die Klingel war oft für Stunden abgestellt, und Frank Arnold stand in der Tür, hörte gerade klar und deutlich, was der Baron gesagt. Er war auf seine Bank gerufen worden, mit der Equipage gekommen, und hatte nun den Rolls-Royce vor der Apotheke stehen sehen. Er wollte das Auto nach dem Finkenwinkel hinaus mitbenützen. Erstens um schneller heimzukommen, zweitens um vielleicht von Karla schon die Antwort auf seinen Vorschlag zu erfahren. Das Zusammenleben mit ihr unter einem Dache war ihm zu unerträglich.

Der Apotheker bemerkte den Eintretenden zuerst, da das Paar der Haustür den Rücken wandte. Er zog den Kopf tief zwischen die Schultern. Donnerwetter, war das eine brenzliche Situation! Wenn es sich nicht gerade um die eigene Tochter gehandelt hätte, würde er ja alles hochamüsant gefunden haben. Aber so versagte verläufig sein Spott. Er rief nur laut und scharf: „Karla, dein Mann ist gekommen!“

Die schöne Frau drehte sich wie ein schnellfunktionierender Apparat herum und sah Frank mit schreckgeweiteten Augen an.

Die schroffe Abwehr des Barons hatte sie sofort ernüchtert. Sie schämte sich vor ihrem Vater und hatte eben nach Worten gesucht, um die Situation noch halbwegs zu retten. Aber jetzt gab sie es auf. Daß Frank auch Zeuge ihrer Demütigung gewesen, das war furchtbar, das nahm ihr den letzten Halt, nahm ihr den Boden unter den Füßen weg.

Auch der Baron hatte sich umgewandt, aber seine Züge verieten kein Erschrecken. Er sagte nur sehr höflich: „Wenn Sie sich, wie ich annehme, in Ihrer Gattin gekränkt fühlen, Herr Arnold, stehe ich Ihnen zur Verfügung.“

Karla schluckte. Herrgott, was sollte sie tun, wie mußte sie sich jetzt benehmen? Sie saß ja gründlich fest.

Ihr Vater schob sie beiseite.

„Zum Glück ist mein Provisor vorhin schon zu Tisch gegangen, und es läßt sich, wenn wir untereinander einig sind, noch leidlich der Mantel christlicher Nächstenliebe über ein sehr unangenehmes Vorkommnis breiten. Ich meine der Oeffentlichkeit gegenüber. Sie sind ja beide keine blutjungen Buben mehr, meine Herren, und tragen sicher kein besonderes Verlangen danach, sich wegen einer koketten Frauensperson, die leider meine Tochter ist, Kugeln in die gesunden, heilen Knochen zu jagen. Also sprechen Sie sich miteinander aus. Bitte, treten Sie hier ein in den Raum hinter der Apotheke. Oben ist meine Frau, und ihre Gegenwart dürfte jetzt nur störend empfunden werden.“

Der Baron sah Karlas Mann fragend an.

Frank Ärnold neigte den Kopf: „Also gehen wir nebenan. Ich sehe ein, die Apotheke ist kein Raum für interne Auseinandersetzungen.“

Der Baron ließ dem anderen den Vortritt, Karla beachtete keiner von beiden. Aber der Apothker verzog sein Nörglergesicht und raunte ihr zu: „Mach, daß du heimkommst, nach dem Finkenwinkel. Bis Frank dir folgt, ist er schon etwas abgekühlt.“

Sie hastete nach der Tür, und er spöttelte ihr nach, denn ganz konnte er es auch jetzt nicht lassen: „Euer Majestät waren leichtsinnig. Ich beriet Majestät, einen großen Bogen um den Baron zu machen, als es hier mit



Gesundheit ist Schönheit

Galt noch vor kurzem der blasse Teint für schön und vornehm, so hat auch hierin der Sport und die in immer weitere Volkskreise dringende Sehnsucht nach Luft und Sonne gründlich Wandel geschaffen. Die moderne Frau soll eine jugendfrische, sonnengebräunte Hautfarbe haben und vor allem gesund sein. Langer Aufenthalt in reiner Hochgebirgsluft begünstigt am meisten diese Forderung. Die ultravioletten Strahlen der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — wirken aber viel stärker als die der Hochgebirgssonne. Schon nach einigen Bestrahlungen tritt eine Verjüngung des Gesamtorganismus ein. Die Haut wird frisch und sonnengebräunt, Pickel und Mitesser verschwinden, durch Steigerung der Lebensenergie erhält der Gesichtsausdruck etwas ungemein Belebtes. Durch Einreiben mit der „Engadina Teintcrême“ (erhältlich beim „Sollux“ Versand- und Verlagshaus, Hanau, Preis RM 1.15 gegen Einsendung von Briefmarken) kann man den Bronzeton der Haut so dunkel gestalten, daß selbst vorhandene Sommersprossen verdeckt werden. Jedes Alter profitiert durch solche Bestrahlungen. Die Wechseljahre verlieren ihre Beschwerden, junge Mütter blühen schnell wieder auf, und Backfische werden nicht bleichsüchtig und blutarm. Menstruationsbeschwerden werden gelindert.

Billigstes Modell für Gleichstrom RM 138.40 (auf Wunsch Teilzahlung in 6 Monatsraten), für Wechselstrom nur RM 264.30 (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0,40 KW. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der

QUARZLAMPEN-GESELLSCHAFT M. B. H. • HANAU am MAIN • Postfach Nr. 1662

(Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tel. Sammel-Nr. D 1 Norden 4997.) Zweigfabrik Linz a. d. Donau, Zweigniederlassung Wien III., Kundmanngasse 12, Tel. U. 11-2-27.

Unverbindliche Vorführungen in allen medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

ihm schon einmal eine kleine Szene gab, die mir auffiel. Wo es noch unter der Asche glüht, soll man nicht stochern, sonst fliegen Funken hoch, und es gibt einen Brand. Und nun rasch, Majestät, ich werde dem Baron raten, die Königin vom Finkenwinkel fortan zu übersehen, und dem König werde ich raten, Euer Majestät ein paar kräftige Ohrfeigen zu geben. So was bewirkt Wunder!“

Karla war schon zur Tür hinaus. Mit Hohn und Spott und Grobheiten war ihr jetzt nicht geholfen. Sie war sich vollkommen darüber klar, nun kam die Katastrophe, der sie noch vorhin so sicher entrinnen zu können glaubte. Wie oft hatte sie ihrem Manne immer wiederholt, sie liebe ihn. Jetzt wurde dieser Glaube in ihm zerstört und damit jeder Halt für sie. Mit der Versicherung ihrer Liebe hatte sie sein Mitleid erregt, und durfte wenigstens auf seine Rücksicht rechnen.

Sie rief dem Chauffeur zu, sie so schnell wie möglich nach dem Finkenwinkel zu fahren. Sie hatte die Equipage hinter dem Auto halten sehen und sich gesagt, sie würde lange vor Frank im Finkenwinkel sein.

Sie sank in die Polster und überlegte erregt, und doch mit einer Sachlichkeit, über die sie sich selbst wunderte, was sie jetzt tun mußte. Im Finkenwinkel angekommen, befahl sie dem Chauffeur zu warten, sie müsse gleich wieder in die Stadt zurück. Sie eilte ins Haus, verscheuchte die Zofe, die ihr aus dem Mantel helfen wollte, mit unwilliger Handbewegung und schloß sich ein. Sie holte nun ihre Schmuckkassette hervor und warf alles, was sich darin befand, schnellstens in ihr ledernes Handtäschchen, legte den Scheck, den sie heute morgen von Frank erhalten, dazu und steckte noch alles Bargeld ein, das sie besaß

Ein flüchtiger Blick in den Spiegel zeigte ihr, sie sah gut aus, wenn auch todblaß. Schnell noch etwas Rot auf die Wangen verteilt, dann fort, nur fort.

Sie trug kein Verlangen nach einer persönlichen Auseinandersetzung mit Frank. Sie hatte vor allem den Wunsch, einige Kilometer Eisenbahnschienen zwischen ihm und sich zu wissen.

Sie eilte die Treppe hinunter, die Zofe stand auf dem Gang und schaute ihr verblüfft nach.

Als Karla in das Auto stieg, befahl sie dem Chauffeur, falls man der Equipage unterwegs begegnen sollte, auf kein Zeichen ihres Mannes zu halten, sondern mit größter Geschwindigkeit weiterzufahren. Es handele sich um eine große Ueberraschung für ihren Mann.

Dann sank sie wieder in die Polster, und sie dachte nun nicht mehr so, wie vorhin, als sie zu ihrer Mutter gesagt: Es lebe der Tokaier und der Sekt! Sie verfluchte jetzt diese Sorgenbrecher, die sie zu einer riesengroßen Torheit verleitet.

XXIV.

Im Nebenraum der Apotheke, wo es so überstark nach Kräutern roch, standen sich Frank Arnold und Heinz Veltburg gegenüber. Frank blickte finster, der Baron nur verstimmt.

Der Apotheker schaltete die Türklingel ein und gesellte sich zu den beiden. Er war der erste, der sprach.

„Meine Herren, verzeihen Sie meine Einmischung, aber als Vater von dem verflixten Balg, das den Blödsinn angestiftet, darf ich das wohl tun. Ich möchte mir vor allem die Bemerkung erlauben, die Herren sollten möglichst objektiv bleiben und sich nicht gegenseitig Beleidigungen an den Kopf werfen. Das Streitobjekt ist es nicht wert. Meine Tochter ist die Schuldige, aber keiner von ihnen beiden ist schuldig. Und die ganze Geschichte ist Alltagskram, lohnt nicht, zwischen ernsthaften Männern ernst genommen zu werden. Ich habe einmal die Idee gehabt, aber ich sah nicht klar, Karla neigte, ehe sie sich verlobte, dazu, Herrn von Veltburg zu ermutigen. Als sie sich dann verlobte, nahm ich einen Irrtum an und —“

Heinz Veltburg fiel ihm ins Wort: „Ich glaubte, ehe sie sich verlobte, ihrer Liebe sicher zu sein, ihre Verlobung mit Herrn Arnold traf mich wie ein Schlag, der mich fast zu Boden warf. Ich habe darunter gelitten bis —“ er zögerte — bekante dann ehrlich — „bis jetzt.“

Frank sagte kalt: „Sie treffen sich heimlich mit meiner Frau?“

Heinz Veltburg sah ihn groß an.

„Zum Ehebrecher hat ein Baron Veltburg kein Talent. Gar keins! Ich habe mir nur gelentlich, als mir Ihre Gattin einmal die Hand reichte, erlaubt, sie sehr bestimmt zu ersuchen, mich möglichst zu schneiden. Ich warnte sie, sagte ihr, ich könne es nicht ertragen, ihre Hand in der meinen zu fühlen. Ich erklärte ihr, falls sie es noch einmal wiederhole, keine Rücksicht auf die Umgebung zu nehmen, in der wir uns befänden. Heute tat sie es aber in fast herausfordernder Weise! Sie nahm einfach meine Hand, lachte mich an mit blitzenden Augen und — ich trage noch immer eine verdammt wunde Stelle in mir herum. Ich war meiner nicht mehr mächtig, und so sprangen mir die Worte über die Lippen, die Sie hörten, Herr Arnald. Das ist alles. Mein Ehrenwort.“

Frank nickte. „Ich glaube Ihnen. Ich ahnte natürlich nicht das geringste davon, daß Sie vor mir von Karla begünstigt wurden, ich heiratete sie in dem Glauben, der erste Mann in ihrem Leben zu sein, der Eindruck auf sie gemacht.“

Um des Apothekers Lippen zuckte es.

„Das bilden sich die meisten Männer ein, und das ist eben die Anmaßung von uns. Unsere Frau ist ja meist auch nicht die erste Weiblichkeit, die uns gefallen hat. Und es ist auch belanglos. Die Ehe ist schließlich dazu da, Illusionen zu zerstören und zu ernüchtern. Du, mein lieber Frank, machst dich jetzt am besten auf nach deiner Residenz, haust deiner schönen Lebensgefährtin ein paar runter und sagst ihr, es wäre ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, dir vor der Verlobung zu beichten, daß sie dem Baron auch schon schöne Augen gemacht hat. Damit ist dann die Sache erledigt.“

Heinz Veltburg preßte die Lippen aufeinander. Wie einfach der Apotheker das hinstellte! Aber schließlich hatte er recht, weil er natürlich annahm, daß es bei ein bißchen Koketterie Karlas geblieben war. Er selbst konnte und durfte den Irrtum ja nicht zerstören. Er durfte nicht erzählen, daß Karla in seligem Rausch in seinen Armen gelegen und sich von ihm hatte küssen lassen. Er mußte schweigen, denn ihm gegenüber stand Karlas Mann, der sicher genau so verliebt in das schöne Geschöpf war, wie er.

Frank sah ihn an.

„Herr Baron, wir sind unter uns, dich, Schwiegervater, schließe ich natürlich mit ein, und können offen reden. Ehe ich heute durch Zufall etwas hörte, was am allerwenigsten für meine Ohren bestimmt war, machte ich Karla schon einen Scheidungsvorschlag, den sie aus Gründen, die nur sie und mich angehen, annehmen wird und muß. Ich möchte das nur feststellen, damit keiner von Ihnen beiden glaubt, die kleine Szene vorhin hätte als Scheidungsgrund herhalten müssen. Sie macht mir selbst nur manches noch leichter. Im übrigen wird die Angelegenheit in meiner Scheidungsklage gar nicht berührt werden.“

Der Apotheker stand wie von einem Blitzstrahl getroffen. Aber es kam gleich wieder Leben in ihn.

Er packte Frank am Aermel.

„Mensch, bist du toll! Das wirst du mir doch nicht antun. Nein, das ertrüge ich nicht, in Karla eine geschiedene Frau sehen! Herrgott, mit welchem Recht kannst du von Karla denn eine Scheidung verlangen? Hat sie etwa“ — er stockte und vollendete unsicher: „Hat sie etwa eine Liebschaft gehabt?“

Frank schüttelte den Kopf.

„Nein, darum handelt es sich nicht. Aber dringe nicht in mich, die Gründe, die mich veranlassen, eine Trennung meiner Ehe anzustreben, sind völlige andere.“

„Ich will sie wissen,“ erregte sich der schmale Apotheker.

„Bedaure, ich werde nie darüber sprechen,“ erwiderte Frank, „die Gründe gehen nur Karla und mich an.“

Der Apotheker schlug mit der Faust durch die Luft.

„Was hat das Weibsbild angestellt. Ihr Glück, daß sie nicht hier ist, sonst ginge es ihr schlecht! Aber die Weiber sind alle Kruppzeug, man soll nicht zu dicht an sie herangehen. Das gibt immer 'ne Dummheit.“

Die Klingel draußen riß ihn aus seinem Zorn, erinnerte ihn an seine Pflicht. Er schob sich hinaus. Die beiden Herren sahen sich an.

Frank sagte leise: „Seien Sie ehrlich, meine Scheidung hat mit Ihrer Antwort nichts zu tun — aber ich möchte gern wissen, ließ sich Karla von Ihnen küssen?“

Heinz Veltburg wußte, auf die Frage durfte er keine Antwort geben.

Frank lächelte ein ganz klein wenig.

„Ich erlasse Ihnen die Antwort auf meine Frage, Herr Baron, denn keine Antwort ist oft auch eine Antwort! Im übrigen muß ich jetzt fort.“

Er hielt dem anderen die Hand entgegen.

„Ich hege keinen Groll gegen Sie! Sie haben heute vielleicht ein bischen temperamentvoll gehandelt, das ist aber auch der einzige Vorwurf, den ich Ihnen machen kann.“

Der Baron zögerte, die Hand zu ergreifen. Trotz allem kam er sich Frank Arnold gegenüber fast wie ein Schuldiger vor.

Frank ergriff einfach die Rechte Heinz Veltburgs: „Was Sie einmal mit Karla Marling verbunden, gehört nicht mehr in das Kapitel meiner Scheidungsgeschichte. Also zwischen uns ist keine Feindschaft nötig. Sie würde nur Klatschereien Nahrung geben.“

Er verneigte sich, und Heinz Veltburg tat das gleiche, dachte, Frank Arnold würde sich sicher nicht zu einer solchen Szene hinreißen lassen, wie er es vorhin getan.

Der Apotheker verkaufte draußen Fencheltee. Frank reichte ihm im Vorübergehen die Hand.

...wie aus der Pistole geschossen

ist der Hanomag in 20 Sekunden vom Fußgängertempo auf 70 km u. mehr. Sie können also mühelos eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit halten.

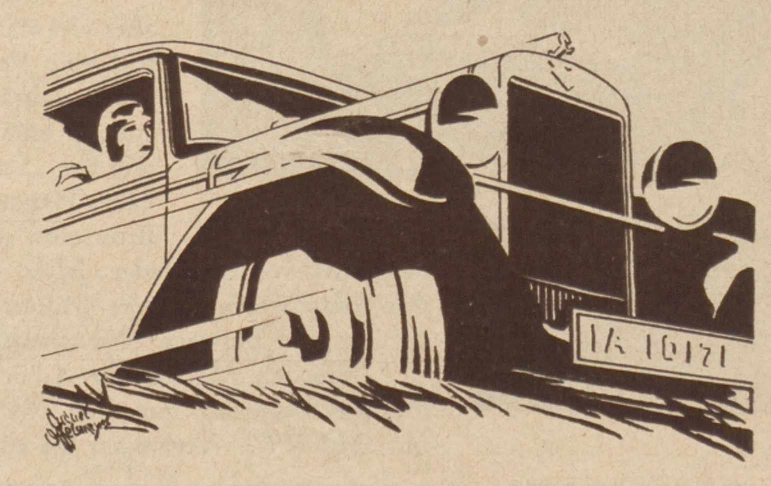
Und in den Bergen? Da gibt es keine Straßen-Steigung, die der Hanomag nicht nehmen würde und zwar vollbesetzt mit vier Personen.

Diese überlegenen Fahreigenschaften und dazu die technischen Vollkommenheiten: Hydraulische Vierradbremse. Ein-Druck-Zentralschmierung. Tiefrahmen, Halbelliptik-Federung, hydraulische Stoßdämpfer, erheben den Hanomag zum bevorzugten Wagen seiner Klasse.

Aber noch etwas darf nicht vergessen werden, was den Hanomag so überaus beliebt macht: die geringen Betriebskosten (1 km nur etwa 4 Pfennig für Benzin und Öl) und die lange Lebensdauer als Folge des guten Werkstoffes und der einwandfreien Arbeit.

Wenn Sie einen Viersitzer kaufen wollen - ganz gleich ob groß oder klein - bitte fahren Sie vorher einmal im Hanomag, dem Wagen für die Anspruchsvollen.

Einen illustrierten Katalog senden wir kostenlos



Barpreise ab Werk einschl. sehr reicher Ausstattung und vollst. Zubehör

Type **23 PS = 2975** RM Type **17 PS = 2850** RM

Kabrio-Limusine 50 RM mehr

Kredit bis zu 18 Monaten bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen

Lieferbar als Limusine, Kabrio-Limusine und Kabriolett



„Ich habe Eile, laß dich nicht stören!" Er beachtete nicht, daß ihm Marling etwas nachrief. Er sprang in die Equipage, befahl: „Nach Hause, in gutem Tempo!"

Der Baron betrat die Apotheke, als die Fencheltee-kundin gerade fortging.

Der Apotheker sah seinen Plauderstundenfreund kritisch an.

„Eine dumme Geschichte, was?"

Der andere nickte. „Saudumm!" Er sagte es voll Ueberzeugung.

Marling kratzte sich hinter dem rechten Ohr.

„Da Arnold meint, eine Scheidung war sowieso schon geplant, brauchen wir uns wohl wegen der Episode heute nicht so schuldig vorzukommen. Jedenfalls werden wir Schweigen bewahren, nicht wahr?"

„Ich habe keinen Grund, darüber zu sprechen," lautete die Antwort.

Der Apothker zwinkerte nervös.

„Die Weiber hat der liebe Gott im Zorn geschaffen, in guter Laune konnten sie gar nicht so mißlingen. Wissen Sie, Baron, nach außen hin sind sie ja auch ganz gut getroffen, aber die Füllung ist miserabel. Das ist wie mit 'ner gutgebratenen Gans, die ja für die meisten ein Leckerbissen ist. Wenn die Köchin da das Füllsel verkorkst. So'n Viech, appetitlich und knusperig gebraten, wirkt einladend zum Reinbeißen, und ist sie schlecht gefüllt, dann hat man die Bescherung!"

Heinz Veltburg befand sich wirklich in keiner lachfrohen Stimmung. Aber er mußte über den Vergleich des Apothekers lachen, er konnte einfach nicht anders.

Der Apotheker seufzte: „Die Weiber laufen alle mit schlechtem Füllsel herum, alle, und man muß sich damit trösten, daß alle Männer reinfallen, wie Sie und Frank Arnold und — na ja — und wie ich auch."

Frank aber fuhr in der offenen Equipage nach dem Finkenwinkel. Die frische Herbstluft tat ihm gut. Sein Kopf brannte, obwohl er ganz kühl und nüchtern über alles dachte.

Er wußte nun, auch die so oft beteuerte Liebe Karlas war eine Lüge. Sie hatte den Baron geliebt, und, als er dann als Freier anklopfte, den armen Baron fallen lassen.

Nun er das wußte, gab es für ihn überhaupt keinen Grund zur Rücksicht mehr.

Plötzlich sah er in einiger Entfernung ein Auto auftauchen. Es kam dem Wagen förmlich entgegengeflogen, und er erkannte den Rolls-Royce. Es zuckte ihm flüchtig durch den Sinn, ob ihm Karla das Auto entgegenschickte? Im nächsten Augenblick raste es auch schon, als säße der Teufel am Steuer, an ihm vorüber. Wie eine Vision sah er Karlas Gesicht, dann war das Gefährt schon wie ein Spuk verschwunden.

Was bedeutet das, was hatte Karla vor? Weshalb war sie in anscheinend rasendem Tempo nach dem Finkenwinkel gefahren und fuhr nun ebenfalls in rasendem Tempo wieder in die Stadt zurück.

Der Kutscher der Equipage hatte keinen Grund, sich irgend etwas bei der Begegnung zu denken, die Equipage und das Auto waren einander schon öfter auf der Chaussee begegnet.



Frank ging daheim zuerst in sein Zimmer, telephonierte den Löwenapotheker an: „Ist Karla dort? Sie fuhr unterwegs mit dem Auto an mir vorüber in die Stadt."

Der Apotheker verneinte.

„Bis jetzt war sie nicht hier, und wenn sie kommt, gebe ich ihr Unterricht im Fliegen!" Er hüstelte: „Meine Frau und Karla haben heute vormittag Tokaier und Sekt zum Frühstück getrunken, Karla hatte anscheinend 'nen Schwips."

Frank lachte grimmig ins Telephon hinein, aber er gab keine Antwort. Ihm fiel ein, die Unterhaltung paßte nicht ganz für ein Telephongespräch. Er rief dann noch rasch: „Auf gelegentliches Wiedersehn!" und hängte ab.

Also beschwipst war Karla gewesen! Eigentlich war das gut, auf diese Weise war er wenigstens dahintergekommen, daß er nicht, wie sie so oft behauptet, der einzige Mann in ihrem Leben gewesen. Ihm fiel jetzt auch so manches auf, was ihm schon früher aufgefallen war, was er sich aber von Karla nach ihrem Gutdünken hatte auslegen lassen müssen.

Wie war sie zum Beispiel erschrocken gewesen, daß gerade der Baron Maria aufgefunden, daß er sie auf seinen Armen in das Arnoldhaus getragen.

Sie war wohl von Eifersucht gequält worden! Daher stammte auch ihr offenkundiger Ärger darüber, daß der Baron die schöne blonde Maria Padilla im Konzert beachtet hatte.

Nun sah er klar. Mit der Liebe im Herzen zu Heinz Veltburg, war sie seine Frau geworden. Weil er der Reichere war weil er der reichste Mann war in der ganzen näheren und weiteren Umgebung.

Also war seine Ehe auf eine Lüge aufgebaut.

Er dachte mit heißer Sehnsucht an ein schönes reines Mädchenantlitz, und tiefes Weh erfüllte ihn.

Er eilte hinüber in Karlas Zimmer. Die Zofe räumte gerade darin auf. Sie trat ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)



Wieviel ist Ihnen Ihre Gesundheit wert?

Bedenken Sie, daß mit einer einwandfreien Gesundheit alles steht und fällt. Existenz, Zukunftspläne und oft sogar der Lebensmut werden vernichtet, wenn mehrere Krankheiten Sie oder Ihre Familie heimsuchen, denn die entstehenden Kosten sind hoch. Dadurch treten Schwierigkeiten auf, die eine ausreichende Behandlung unmöglich machen. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.– RM., sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. Rund 20 Millionen RM. zahlten wir in kurzer Zeit an unsere Mitglieder.

Fordern Sie bitte Prospekt 28 a.

Sie erhalten:
nach Tarif A-Th

für eine Konsultation 100% bis zu RM. 3.—
„ einen Besuch 100% „ „ „ 5.—
„ „ Nachtbesuch 100% „ „ „ 7.50
Ärztliche Sonderleistungen u. Operationskosten bis zu ....RM. 250.—
Ärztliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu .... RM. 40.—
Arzneien 100%
Krankenhausaufenthalt für den Verpflegungstag bis zu .... RM. 6.—
Wochenhilfe...................RM. 50.—
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu......................RM. 600.—
und die weiteren tariflichen Leistungen.



Sie zahlen:

Männer monatlich .... RM. 4.—
Frauen „ .... „ 4.—
1 Kind „ .... „ 2.—
2 Kinder „ .... „ 3.50

Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a.G. Hamburg 36



Was immer die Zierde der Frauen war,
Ist es auch heut noch geblieben:
Ein schönes, reiches und duftiges Haar,
Das ist es, was Alle lieben.
Auch heut gilt als Zeichen höchster Kultur,
Gepflegtheit durch

SEBALDS HAARTINKTUR

Bewährt seit über 60 Jahren, ist sie heute noch das unentbehrliche Haarpflegemittel, welches eine vollendete Frisur gewährleistet

PREISE: 2.00 MK. UND 3.75 MK. • 1 LITER: 11.50 MK.

Glocken Symphonie



„Was sucht ihr mächtig und gelind, ihr Himmelstöne mich im Staube?“ Faust läßt die Schale mit dem tödlichen Trank sinken, die seelenerschütternde Gewalt der Glockentöne gibt den verzweifelten Zweifler dem Leben wieder. Können wir uns einen Feiertag ohne Glockenklang vorstellen? Verbinden wir nicht mit dem Worte „Osterglocken“ den erhebenden Gedanken an siegreiche Ueberwindung des winterlichen Todes, beglückende Auferstehung im Glanze des Frühlings? Es gab aber eine Zeit auch für uns, da man die Glocke noch nicht kannte, wenigstens rief sie die Andächtigen noch nicht zur Kirche. Die Glocke als solche ist allerdings uralt, im Schutt von Babylon fand sich bereits eine kleine Bronzeglocke aus dem Jahre 850 v. Chr., man kannte sie damals schon am Halsband der Tiere, in Bädern und auf Märkten, kein Zweifel, daß die christlichen Gemeinden sie daher übernahmen und mit der Vervollkommnung der Gußtechnik ständig vergrößerten. Auch China kannte die Glocke, aber erst der fränkische Geschichtsschreiber Bischof Gregor von Tours erwähnt ums Jahr 580 als erster Glocken, die an einem Seil gezogen werden. Um diese Zeit wurden sie zuerst in den Kirchendienst eingeführt, nur wenig später folgte die Orgel. Die Erfindung des heutigen Glockengusses scheint um 1200 entstanden zu sein, die berühmteste Darstellung gibt uns Schiller in seinem unsterblichen „Lied von der Glocke“. Zum ersten Male wurde diese Technik bei den Glocken der Peterskirche in Aachen angewendet, die von 1261 datiert ist. Der Glocke folgten auch rasch die Glockenspiele, das älteste stammt aus der Zeit König Alfons X. um 1256. Aus dem 14. Jahrhundert sind Glocken im Dom zu Lübeck und im Münster zu Freiburg erhalten. Allmählich wuchsen die Ausmaße ins Riesenhafte, schon um 1497 goß der Niederländer Gerhard Wou die „Gloriosa“ in Erfurt, die 13,7 Tonnen wiegt. Die größte Glocke der Welt haben wir Deutschen, die neue Kaiserglocke in Köln, deren Vorgängerin im Kriege eingeschmolzen wurde. Die Glocke des Münsters von Schaffhausen trägt die von Schiller benutzte Inschrift, „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“, sie steht jetzt gesprungen dort als Denkmal. Sturmglocken, Armesünderglocken, Feuerglocken — und als heitere Note sei das „Bratwurstglöckli“ in Nürnberg nicht vergessen — Glockenklang überall in deutschen Landen am schönsten, wenn es heißt: „Friede sei ihr erst Geläute!“

Dr. E. J.

Osterläuten.

Rechts:
Die neue Glocke zur 1000-Jahr-Feier des Meißner Doms
hat den reichsten Figurenschmuck der Welt.

Anno 1918.
Diese Kaiserglocke war zur Einschmelzung für Kriegszwecke bestimmt.

Der Schlußakt eines Glockengusses.
Die Glocke wird aus der gebrochenen Form emporgewunden.

Feierlicher Transport der neuen Kaiserglocke als Ersatz für die 1918 eingeschmolzene.
Sie ist die größte Welt.

Chinesische Bronzeglocke.
Aus Feldhaus:
Die Technik der Antike.

Glocke aus Babylon 850 v. Chr.
Aus Feldhaus:
Die Technik der Antike.

Blick in den Glockenstuhl.

Oben rechts:
Rethel: Der Tod als Glöckner.

Rechts:
Ostern in Jerusalem.

Japanische Tee-tassen



Links: **Fünfuhrtee im japanischen Heim.**

Porzellan ist unstreitig eines der edelsten Produkte menschlicher Herstellungskunst. Es ist sicher keine zufällige Laune des Schicksals, wenn die Alchimisten auf der Suche nach rotem Gold das weiße, nämlich das Porzellan, entdeckten. —

Lange aber vor den Europäern waren die Ostasiaten, und besonders die Chinesen, Hersteller des Porzellans und blieben deshalb auch jahrzehntelang das beliebte Vorbild für europäische Verfertiger. Die ältesten Zeugen aus der holländischen und Meißener Zeit tragen daher auch ganz unverkennbar den Stempel fernöstlichen Charakters. —

Die Vorherrschaft Ostasiens in Porzellan ist nie gebrochen. Wer heute beispielsweise feine, edle Teeschalen zu erwerben wünscht, tut gut daran, solche japanischen Ursprungs zu wählen. Gewiß stellt auch unsere europäische und speziell die deutsche Industrie Qualitäts-Teeschalen her, aber die besondere Feinheit des Porzellans, die Eigenart in der Dekoration werden doch von keinem Erzeugnis unseres Kontinents erreicht. —

Hinsichtlich der Herkunft japanischer Teeschalen werden häufig Behauptungen aufgestellt, die den Tatsachen nicht Rechnung tragen. So wird des öfteren verwiesen auf vermutlich in der Nähe Hamburgs hergestellte Imitationen, die nur zum Zwecke der Wiedereinfuhr als echte Teetassen nach Japan geschafft werden.

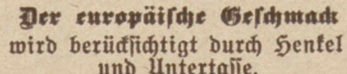






Unten und rechts oben: **Zwei „echte Japaner" von heute.**





Der europäische Geschmack wird berücksichtigt durch Henkel und Untertasse.

Solche irreführenden Ansichten können, auch im Interesse der hochstehenden deutschen Porzellanindustrie, nicht unwidersprochen bleiben, denn bei näherer Prüfung der Sachlage stellt sich heraus, daß europäisches Porzellan zur Wiedereinfuhr nach Europa nicht erst nach Japan geschafft werden kann, da die Fracht die Ware viel zu sehr verteuern würde.

Allerdings hat auch die ostasiatische Teeschale im Laufe der Jahrhunderte einen Wandel erfahren. Während sie in der ursprünglichen Form ziemlich dick, ohne Henkel und ohne Untertasse gefertigt wurde und in Farbenzusammenstellungen herausgebracht wurde, wie man sie heute kaum noch sieht oder herstellt, werden heute die ostasiatischen Teeschalen unter Berücksichtigung des europäischen Geschmacks aus feinem dünnen Porzellan, mit zarten Henkeln versehen, hergestellt, welche das Entzücken jedes Kenners auslösen.

Gewiß gibt es unter den deutschen Porzellanfabriken auch einige, z. B. in Süddeutschland, die in ganz kleinem Umfange versuchen, japanisches Porzellan zu imitieren und sich mitunter von in Deutschland weilenden Japanern den deutschen Scherben bemalen lassen, aber es würde von geringer Sachkenntnis zeugen, diese Erzeugnisse als original japanisch ansprechen zu wollen.

Die hier abgebildeten Teeschalen und Untertassen sollen auch den unerfahrenen Leser auf den richtigen Weg führen, da selbst welterfahrenen Persönlichkeiten der Irrtum unterlaufen kann, japanische Teetassen mit europäischen Imitationen zu verwechseln. Es empfiehlt sich daher, die Japantassen nicht auf Jahrmärkten oder bei asiatischen, oft nicht konzessionierten Hausierern, sondern nur in anerkannten Spezialgeschäften zu kaufen, welche in der Lage sind, den Liebhaber feiner Teeschalen auf das sorgfältigste zu beraten.



Versammlung eines Frauenvereins.
Bemerkenswert ist die Europäisierung der Tafel (Stühle!). Beibehalten sind die altjapanischen Teebretter.





Begleitung.

Polizist: Wissen Sie nicht, daß hier das Spielen auf der Straße verboten ist? Sie müssen mich begleiten!

Bettler: Mit dem jrößten Vagnügen. Wat wolln se singen, Herr Wachtmeesta?!

Der Sohn des Fabrikbesitzers.

„Fritzchen, was willst du denn werden, wenn du mal groß bist?"

„Ich trete in die Firma meines Vaters ein und fange ganz unten an, als Subdirektor."





R · Ä · T · S · E · L

Oster-Füllrätsel.

		*		
		*		
		*		
		*		
		*		
		*		
		*		
		*		
		*		

Die Buchstaben a — a — a — a — b — d — e — e — e — e — e — e — e — e — e — g — g — i — i — l — l — l — l — m — m — n — n — p — r — r — s — s — s — t — t — u sind so in die leeren Fächer einzuordnen, daß die waagerechten Reihen 9 Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Teil des Priestergewandes, 2. Stadt in der Schweiz, 3. Längenmaß, 4. Stadt in Italien, 5. Schmuckstück, 6. Mündungsarm der Memel, 7. Stadt in Hannover, 8. Stadt in Belgien, 9. Stadt in Ostpreußen. Die Buchstaben der Sternreihe müssen ersetzt werden; sie nennen im Zusammenhang ein Ostersymbol.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — bi — bre — che — da — dra — e — ech — en — ho — i — im — la — ler — nach — ne — nen — ni — on — pfen — ri — ros — rup — si — si — tag — tel — ter — ti sind 10 Worte folgender Bedeutungzu bilden:

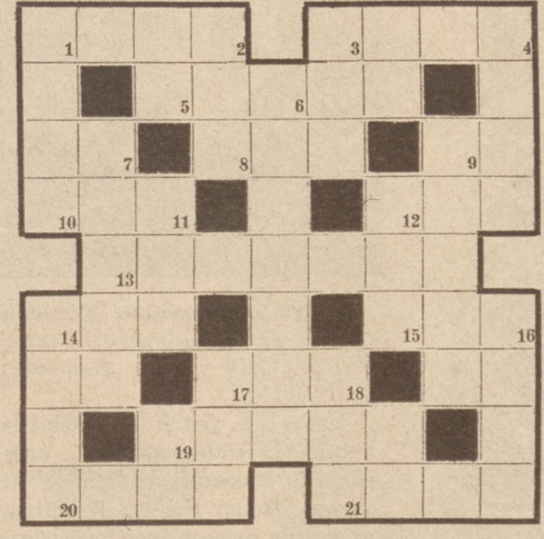
1. Bekanntes Volk zur Zeit der Völkerwanderung, 2. Italienischer Opernkomponist, 3. Landschaft in Frankreich, 4. Vulkanausbruch, 5. Schutzmaßnahme gegen Pockenerkrankung, 6. Eßgerät, 7. Land in Asien, 8. Fabeltier, 9. Einer der Verein. Staaten von Amerika, 10. Stadt in Luxemburg. — Die Buchstaben der 1. und 4. Reihe, von oben nach unten gelesen, nennen ein viel behandeltes Wirtschaftsproblem.

Verwandlungsrätsel.

M A N N
. . . .
. . . .
. . . .
W E I B

Es darf jedesmal nur ein Buchstabe verändert werden.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Verwandter, 3. Gebäck, 5. Wertpapier, 8. Zahlungsart, 10. Besitzung, 12. japanischer Staatsmann, 13. Heiligenerzählung, 14. Schiffsseite, 15. italien. Stadt, 17. indische Münze, 19. ehem. Kriegsminister, 20. Behälter, 21. Vogel.

Senkrecht: 1. letzte Ruhestätte, 2. Nebenfluß der Donau, 3. chem. Grundstoff, 4. Musikstück, 6. Beleuchtungskörper, 7. Versammlungsräume in Schulen, 9. Grabsäule, 11. Getränk, 12. weibl. Vorname, 14. Gesangsstück, 16. Name vieler dt. Flüsse, 17. Göttin, 18. Ansehen.

Magisches Quadrat.

E	E	E	E
E	E	I	I
L	L	L	R
S	S	S	Z

1. Endpunkt,
2. weibl. Vorname,
3. Schornstein,
4. deutsche Stadt.

Magischer Stern.

A
A E E
G G G N N
R T W
W

1. Mitlaut, 2. Teil des Monats, 3. Gefährt, 4. Waffe, 5. Mitlaut.

Moritat.

Und als sein Lieb ihm was verwehrt,
erschlug er es mit ihm verkehrt.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Sebastian, 2. Iphigenie, 3. Eunuch, 4. Heroine, 5. Achtung, 6. Laudon, 7. Lappe, 8. Eidam, 9. Sichem, 10. Lotto, 11. Enak, 12. Bunsen, 13. Eber, 14. Ninive, 15, Ekkehard, 16. Schönheitssinn, 17. Hosea, 18. Asow, 19. Tiberius, 20. Kaste, 21. Erzherzog, 22. Ignatiew, 23. Narzisse, 24. Benzin, 25. Estomihi, 26. Sonate, 27. Tollwut, 28. Epaminondas, 29. Haiti, 30. Erbsenmus, 31. Neurose = „Sieh alles Leben! es hat kein Bestehen, es ist ein ew'ges Wandern, Kommen, Gehen!"

Magisches Quadrat: 1. Reis, 2. Esse, 3. Isel, 4. Sela,

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Atom, 4. Niet, 6. Leonore, 9. Leere, 12. von, 14. Imme, 16. Etat, 18. Sau, 19. one, 20. Sitz, 22. Emir, 23. Eli, 24. Anita, 26. Stilett, 27. Beet, 28. Reim.
Senkrecht: 2. Oel, 3. Moeve, 4. Norne, 5. Ire, 7. Neo, 8. Meißen, 10. Interim, 11. Email, 13. Manie, 15. Mut, 17. Tom, 21. Zenit, 22. Eiter, 24. u. 25. Ate.

Glück und Klugheit: begabt.

Verwandlungsrätsel: Poet, Post, Most, Mast, Maß.

Bajuvarischer Stoßseufzer in der Fremde: Residenz.

Magischer Stern: L, Lea, Lende, Ade, E.

Traumaplast
der billigste, fertige
Wundverband
zum Verbinden von Verletzungen aller Art.
Erhältlich in Apoth. u. Drog.
Packungen von 15 Pfg. an.



Das unbekannte NORD-LAND



Die Wunderwelt nordischer Ornamentik der Wikingerzeit
zeigt besonders eindrucksvoll dieses Kirchenportal der Stabkirche von Urnäs im Sognefjord.

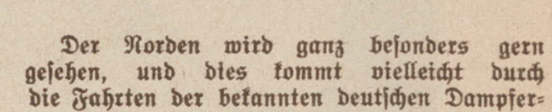


Das bezauberndste Naturphänomen des Nordens,
das Nordlicht, das unser Bild ganz besonders schön zeigt.
Phot. Wilse, Oslo.

Wenn im Herbst die Schwalben nach dem fernen Süden ziehen, überfällt uns oft auch Wandersehnsucht und der Wunsch, südwärts zu eilen. Aber wie wandelbar ist der Mensch. Kaum hat die Frühlingswärme eingesetzt, da möchte er bereits wieder den umgekehrten Weg nach Norden gehen, in den Bereich der Naturphänomene, des Nordlichts, der Mitternachtssonne, ins Land der Dämonen, der Gestalten der germanischen Mythe und Sagen. In all den Buchten und Fjorden lebt heute noch Wikingertradition, deren Geist und trotziges Herrentum einem durch die wilde Ornamentsprache der kostbaren Museumsfunde (Oslo) ganz besonders lebendig wird. Es ist die Gesinnung Kjartans, der von König Olaf unter Androhung der Todesstrafe gezwungen werden sollte, das Christentum anzunehmen und der dem Boten antwortete, daß für ihn eine befohlene Sinnesänderung gar nicht in Frage käme: „Muß ich einmal sterben, so will ich mich nicht wie ein Fuchs aus der Falle oder ein Schaf aus der Hürde nehmen lassen, sondern will eine Tat tun, die ewig nachlebt.“ Das war die Geisteseinstellung der kühnen Seefahrer, die vor 1000 Jahren von hier ausfahrend ganz Europa unsicher machten, Nordamerika das erstemal entdeckten, die selbst den Arabern so imponierten, daß die Beschreibungen Ibn Batutas noch heute wertvolle Quellen über altnordisches Wesen darstellen.

Links:
Ein Zeuge mittelalterlicher Baukunst.
Westfront der eindrucksvollen Domkirche von Drontheim.
Phot. Neupert, Oslo.

Rechts:
Romantische Wagenfahrt auf dem Wege zum Kjaendals Brae,
dem mächtigen Gletscher am Nordfjord.
Phot. Wilse.





Ausgestorben ist der Riesenalk,
der dem Pinguin des Südpols außerordentlich ähnlich war. Er hatte gleichfalls verkümmerte Flügel. Er starb infolge der eifrigen Jagd nach seinen Eiern aus.
(Museum Oslo.)

Majestätische Natur.
Am Gully-Gletscher, im Hintergrund der durch die Nordlandfahrten bekannte Lloyd-Dampfer „Sierra Cordoba“.



Die alte Hansestadt des Nordens.
Malerischer Durchblick auf die Holzhäuser im Hafenviertel von Bergen.



Keine italienische Ruinenlandschaft,
sondern die Reste der Domkirche von Hamar.
Phot. Neupert.

Ein malerischer Anblick.
Norwegische Bischöfe anläßlich einer Bischofsversammlung auf dem Wege zum Dom.
Phot. Neupert.

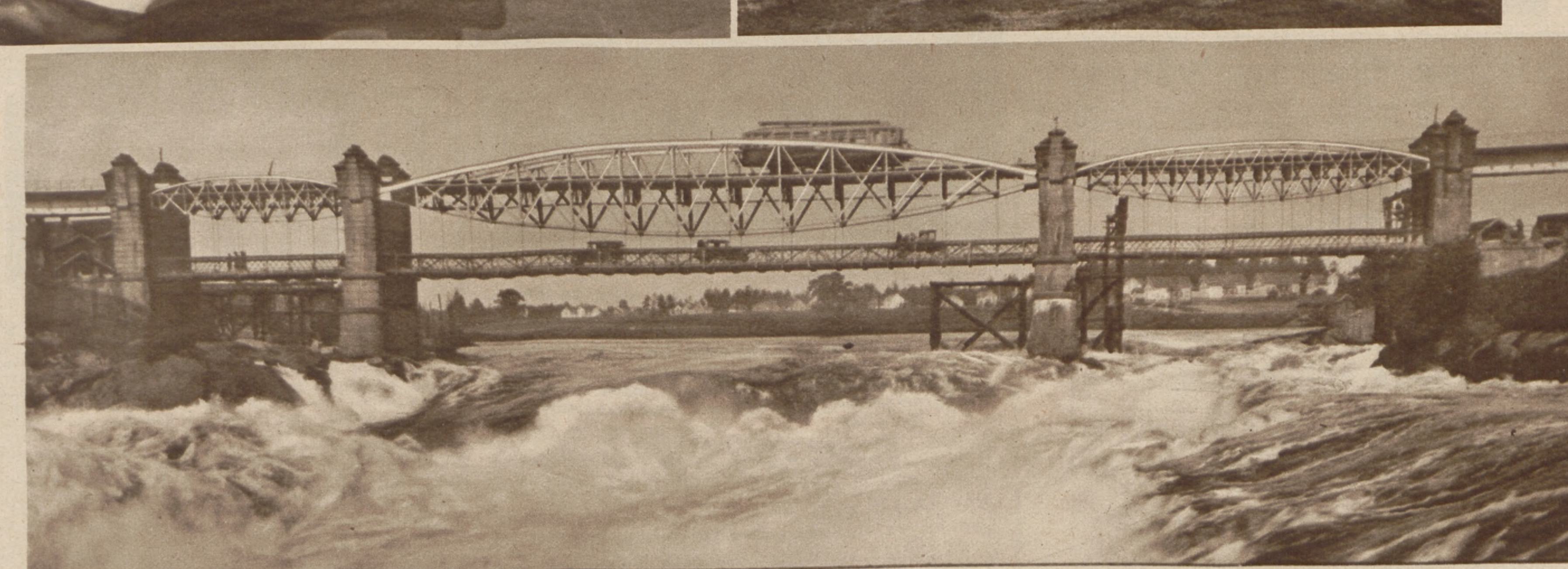


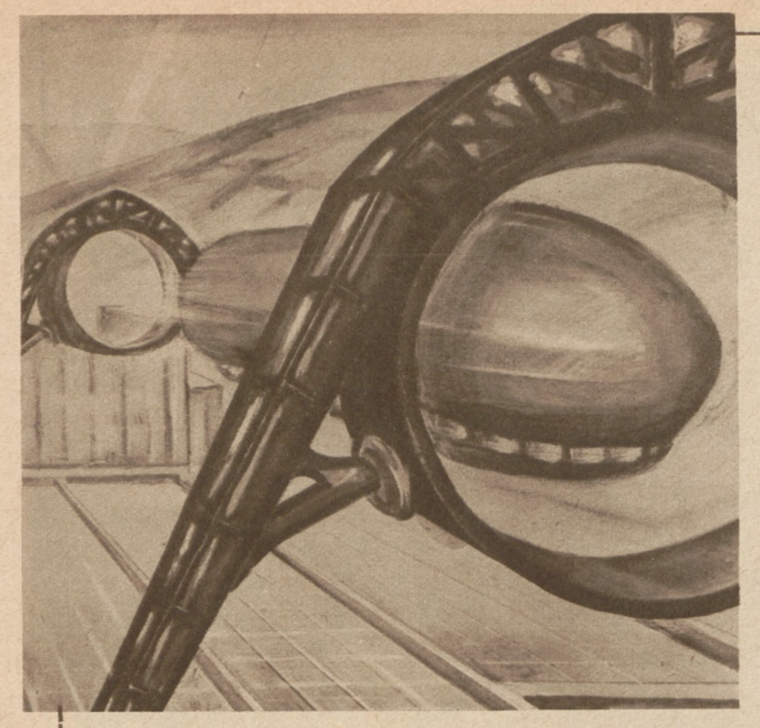
Hoch im Norden.
Renntierherde mit ihren Hütern auf Skiern.

Der Norden wird ganz besonders gern gesehen, und dies kommt vielleicht durch die Fahrten der bekannten deutschen Dampferlinien, wie des Norddeutschen Lloyd, Bremen, den so bequem gewordenen Nordlandreisen, die den Menschen bequemer machen, als er im gewöhnlichen Alltagsleben ist. Der Nordlandreisende glaubt, daß ihn lediglich die herrlichen Landschaftsbilder erwarten, die er aus den vielen Gemälden kennt, daß er die Erhabenheit der Fjorde mit den himmelanragenden Felsmassen, die leuchtende See und die düsteren Bergmassive, die Wasserfälle und die Gletscher zu sehen bekommt. Aber gerade die Landausflüge bringen ihm viel Ueberraschungen, die dadurch ganz besonders amüsant und wirkungsvoll sind, daß sie an den Besucher auf so angenehme und erholsame Weise herangetragen werden.

Die Bilder auf dieser Seite zeigen davon einige Proben, sie lassen ahnen, daß wir den Norden ganz anders einschätzen, als er sich neben dem Bekannten in Wirklichkeit darstellt, der Norden der unendlich großen Kunstschätze, des unverfälschten farbenfrohen Volkstums und all dessen, was dazu beiträgt, daß selbst der Nordländer sein Land als ein „zauberisches Land“ bezeichnet, das es auch in der Tat ist durch die Naturerscheinungen, die hier dem Reisenden zum lange nachklingenden Erlebnis werden, und der auf dem Stück deutschen Bodens, den das Schiff darstellt, in dieser Heimatverbundenheit all dies mit doppelt offenem Herzen in sich aufnimmt.

Rechts:
Ganz wie am Niagara.
Malerische Doppelbrücke über den Sarpsfossen. Oben Eisenbahnverkehr, unten Fahrstraße.
Phot. Neupert.





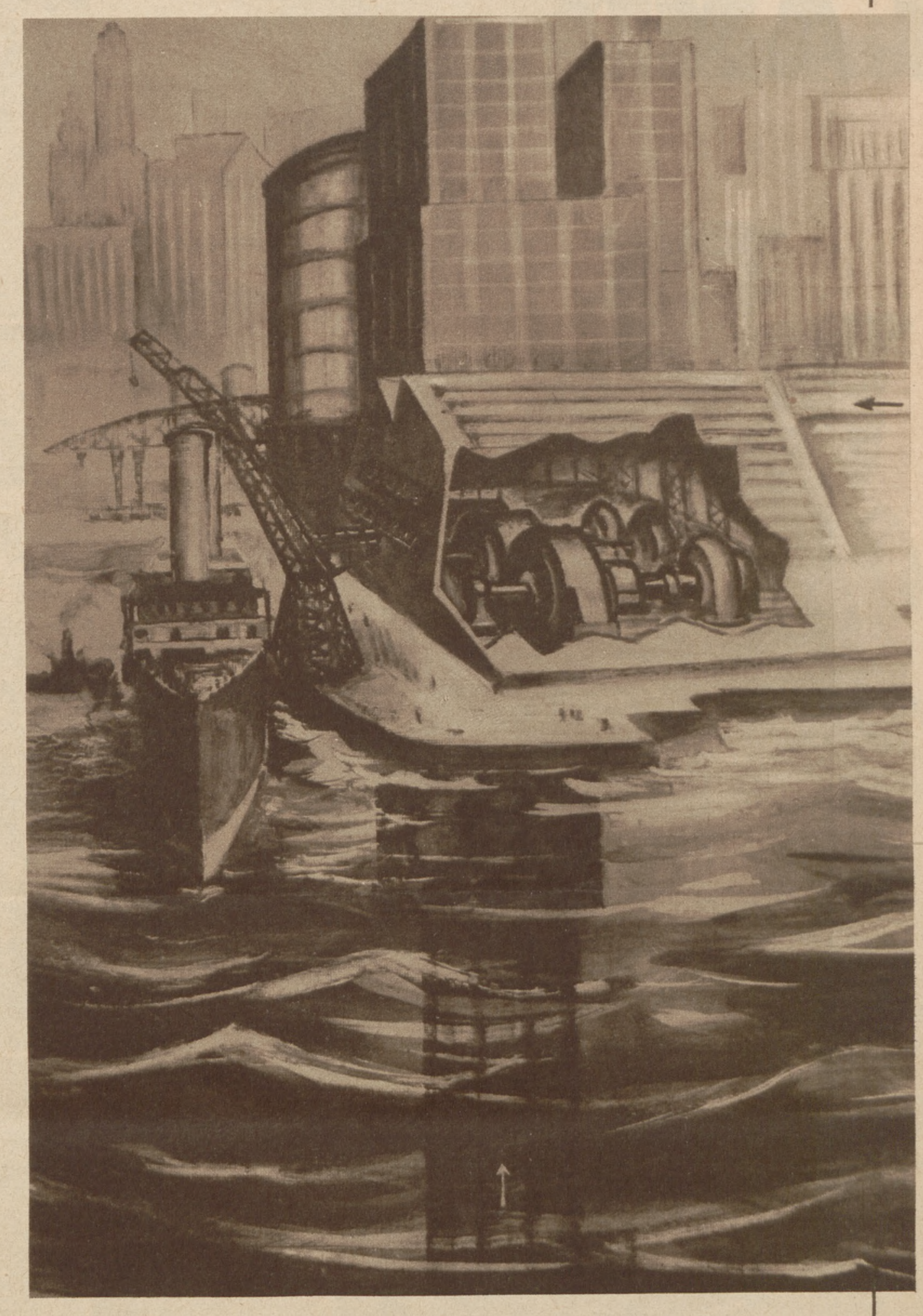
Solenoid-bahn.
Das metallisierte Fahrzeug schwebt durch seine Gasfüllung, während der Antrieb durch die Anziehungs- und Abstoßungskraft der Solenoide erfolgt. — Im Vordergrunde eine Kraftanlage mit photochemischen Batterien.

Fantastische

Der unerhörte technische Fortschritt der letzten Jahrzehnte ist in völliger Abhängigkeit von dem Besitz von Kohlenfeldern und deren Bedeutung für die Eisenerzeugung entstanden. Es ist verständlich, wenn verantwortungsvolle Persönlichkeiten immer wieder neue Wege suchen, um die wirtschaftliche und soziale Katastrophe, die beim Verschwinden der Kohle kommen muß, entweder hinauszuzögern oder unmöglich zu machen. Der wichtigste Schritt, der nach dieser Richtung hin getan ist, ist die Ausnutzung der Wasserkraft für die Erzeugung des elektrischen Stromes.

Bisher sind, wie erwähnt, bekannt die großen Energiequellen des strömenden Wassers, die zur Erzeugung elektrischen Stromes in der ganzen Welt in Betrieb sind. Wasser aber bietet weitere Möglichkeiten zur Kraftgewinnung, einerseits die Ausnutzung der Ebbe und Flut und andererseits die Ausnutzung des Temperaturunterschiedes des Meerwassers, besonders in den Tropen. Schon vor dem Kriege wurden die Vorarbeiten zur Errichtung eines Flutkraftwerkes in Schleswig durchgeführt und auf unserer Abbildung ist ein Flutkraftwerk gezeigt, das eine klassische Anlage für diesen Zweig der Energiegewinnung darstellt. Das Prinzip dieser Anlage beruht darauf, den Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut durch automatisch wirkende Schleusenbauten mit Hilfe von Wasserturbinen auszunutzen. Das Projekt einer Meereskraftmaschine jedoch, die auf die Ausnutzung des Temperaturunterschieds beruht, ist von den beiden Franzosen Claude und Boucherot und durch den deutschen Physiker Bräuer wesentlich gefördert. Die Abbildung gibt eine ungefähre Vorstellung von der Wirkungsweise und Anlage eines solchen Bräuerschen Kraftwerkes. Das Prinzip seiner Anlage beruht darin, daß in den tropischen Meeren Plätze gefunden werden, bei denen das Oberflächenwasser relativ warme Temperaturen aufweist, während das Wasser in 300 bis 400 Metern Tiefe außerordentlich kalt ist. Mit Hilfe von Steigröhren, in denen nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren Wasser aufsteigt, erhält der Erfinder die Möglichkeit, kaltes Wasser an die Oberfläche des Meeres ohne maschinellen Kraftaufwand zu bringen. Er legt nun in das warme Oberflächenwasser Behälter mit einer leicht siedenden Flüssigkeit (in diesem Falle Kohlensäure), und der Dampf wird nach geleisteter Arbeit in Kondensatoren, die im kalten, aus den Meerestiefen emporgestiegenen Wasser liegen, kondensiert und für neue Arbeitsleistung zurückgewonnen.

Der Erfinder Plauson in Hamburg hat geglaubt, die Möglichkeit einer Ausnutzung der atmosphärischen Elektrizität zu finden und geht dabei von der Tatsache aus, daß die Erde negativ und die Atmosphäre positiv geladen ist. Da die Luft selbst als Leiter nicht in Frage kommt, müßte man geeignete Leiter in die Atmosphäre bringen, und der Erfinder ist der Ansicht, diesen Zweck dadurch erreichen zu können, daß er gegen die Erde isolierte Metallballons, gefüllt mit Helium, verwenden kann, deren Oberfläche von mit Radiumpräparaten bestrichenen, scharfen Spitzen bedeckt ist und die wie Blitzableiter wirken sollen. Die so präparierten Ballons sollen nach Ansicht Plausons in etwa fünfhundert Meter Höhe gebracht und jedesmal zu Gruppen vereinigt werden. Wenngleich diese Idee sehr plausibel klingt, so rechnet doch der Erfinder mit sogenannten wattlosen Strömen, die gar nicht in der Lage sind, Energien zu leisten, denn es treten zwar hohe Spannungen, aber viel zu kleine Stromstärken auf. Ferner bietet unsere Erde noch unzählige, unausgenutzte Möglichkeiten zur Energiegewinnung; so sind z. B. in Toscana



Meereskraftwerk, System Bräuer.
Rechts im Bild, entsprechend dem Pfeil, Stichkanal für warmes Oberflächenwasser. In der Mitte die Steigrohre für das Tiefenwasser.



Billige Eier im Winter

Wenn Sie Ihren Eierbedarf jetzt bei niedrigen Preisen in Garantol einlegen, dann brauchen Sie im Winter nicht die erhöhten Preise zu zahlen und sparen einen erheblichen Betrag im Haushalt. Verwenden Sie aber nur Garantol — es ist einfach, sauber, billig und trotzdem zuverlässig, und erhält den Eiern alle Eigenschaften frischer Eier. Packung zu 50 Pf. (für 120 Eier) erspart Ihnen 5—8 M.

GARANTOL Eier-Konservierungsmittel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Alleinhersteller: Garantol-G. m. b. H., Heidenau 1 bei Dresden.

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1.-, Probedose 0,60



Ich litt an nervöser Erschöpfung, nahm an Körpergewicht rapide ab, wurde schließlich dienstunfähig. Es wurde mir Leciferrin verordnet, schon nach ganz kurzer Zeit trat eine Besserung ein, die Kräfte kamen wieder, ich nahm an Körpergewicht zu und konnte meinen Dienst wieder aufnehmen. Meine vollständige Wiederherstellung habe ich nur allein dem Leciferrin zu verdanken.
Magistratssekretär Sch., Pillkallen.

Leciferrin schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis RM. 1.75, gr. Fl. RM. 3.— in Apotheken u. Drogerien
Leciferrin-Dragées sehr bequem auf Reisen, Schachtel RM. 2.50
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9

Aufgeblüht

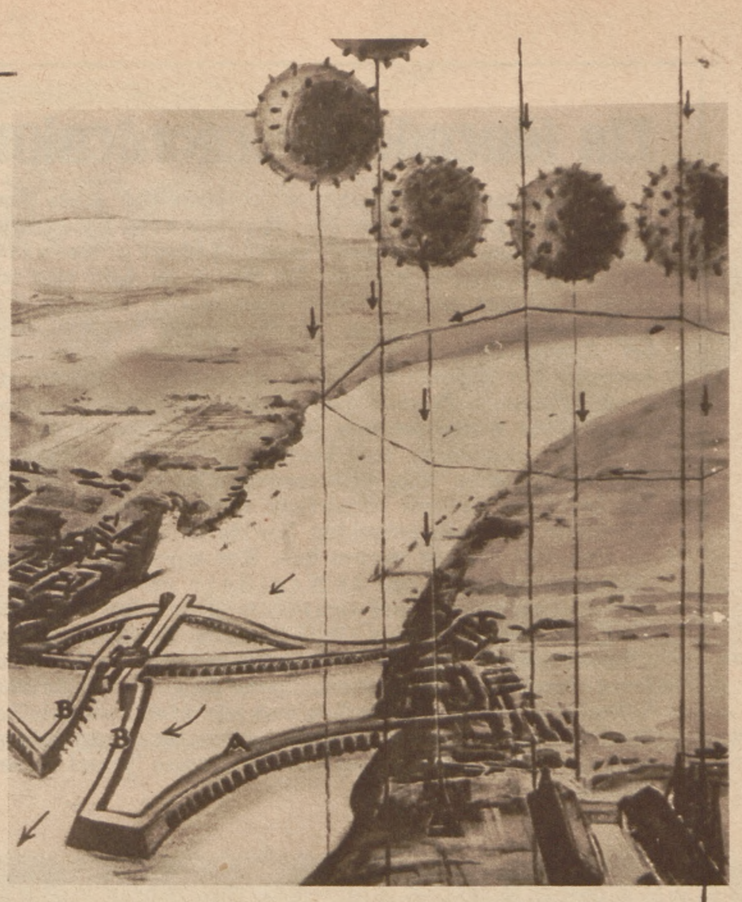


wie eine Rose

ist das einst so schmächtige Mauerblümchen. Die schönsten Kleider vermochten damals nicht ihre Magerkeit zu verdecken. Reizlos hingen Samt und Seide um ihre Gestalt. Alle fanden ihre übergroße Schlankheit unschön. Bis „Eta-Tragol-Bonbons" neues Blut zuführten und das schmale Gesicht sich rundete. Die Sehnen strafften sich, weiche volle Formen zauberten neue Reize hervor, und bewundernde Blicke folgen heute der vollschlanken herrlichen Erscheinung. **„Eta-Tragol-Bonbons"** (für Herren, Damen und Kinder gleich wirksam) sind ein wertvolles Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sie führen in konzentrierter Form dem Körper die wichtigsten Aufbaustoffe für das Zellengewebe zu und bewirken **in wenigen Wochen eine Gewichtszunahme von 10—30 Pfund.** Preis: 1 Karton Mk. 2.50 (Nachnahme); zu beziehen durch „Eta" chem. techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 179 Borkumstraße 2.

Technik

Von K. H. Kunze



Flutkraftwerk und atmosphärisches Kraftwerk. Links im Bild: Ein durch automatisch wirkende Schleusen abgeschnittener Meeresarm. Der Außendamm A läßt bei Flut das Meerwasser einströmen und schließt sich bei Ebbe. Das aufgespeicherte Wasser strömt nun durch die Turbinenanlagen B. Rechts im Bild: Atmosphärisches Kraftwerk nach Plauson.



Sonnenkraftmaschinenbatterien (System Marcuse) zur Elektrobeheizung von Hochöfen. Die großen Röhren vor den Sonnenmaschinen enthalten die leichtsiedenden Flüssigkeiten zum Betrieb der Turbinen.

Versuche gemacht worden, die den Erdlöchern entströmenden Dämpfe in den Boraxfeldern von Toscana zur Kraftgewinnung zu benutzen. Diese Versuche begannen bereits um die Jahrhundertwende und haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der dem vulkanischen Boden entströmende Dampf hat eine beträchtliche Spannung und kann nach Ausfiltrierung von gelöstem Borax in Dampfturbinen zur Erzeugung elektrischen Stromes benutzt werden. Es besteht z. B. eine durchaus lebensfähige technische Anlage in Larderollo, und auch amerikanische Ingenieure haben in Kalifornien und in Kanada mit Erfolg versucht, Erddämpfe auszunutzen.

Die Naturgeschichte lehrt, daß die bei dem Verbrennen der Kohle aufgespeicherte Sonnenwärme von neuem nutzbar gemacht wird. Diese Ueberlegung führt dazu, Sonnenwärme direkt nutzbar zu machen. Die Versuche nach dieser Richtung hin gehen bis ins Altertum zurück, und die letzte Phase ist durch die Erfindung des Berliner Professors Marcuse gekennzeichnet, der eine Sonnenkraftmaschine konstruiert hat, die darauf beruht, daß ein sich stets automatisch nach dem Sonnenstand einstellender Spiegel Strahlen durch eine Sammellinse schickt und in einem Dunkelkörper konzentriert, in dem die ganzen Lichtstrahlen absorbiert werden und ihre Wärme an die Umkleidung abführen. Die entstehende Wärme würde durchaus dazu ausreichen, eine Flüssigkeit zum Sieden zu bringen. Bei entsprechender Gruppenanordnung solcher Maschinen dürfte es möglich sein, Wärmeenergien von solcher Größe zu erzielen, daß es möglich wäre, große Turbinen in Betrieb zu setzen und damit beträchtliche Mengen von elektrischer Energie zu erzielen. Diese elektrische Energie könnte z. B. dazu benutzt werden, Hochöfen einer Spezialkonstruktion in Betrieb zu setzen, und tatsächlich sind bereits schwedischen Ingenieuren Konzession zur elektrischen Befeuerung von Hochöfen erteilt worden. Auf diese Weise würde es möglich sein, zur Eisen- und Stahlerzeugung zu kommen, ohne auf die immer mehr verschwindende Kohle zurückgreifen zu müssen. Eine weitere Möglichkeit, die Sonnenstrahlen technisch auszunutzen, besteht darin, die durch das Licht entstehenden chemischen Vorgänge zu verwerten. So ist z. B. die Tatsache bekannt, daß Sauerstoff bei Belichtung in Ozon verwandelt wird, unter gleichzeitiger Erhöhung des Volumens.

Wie die Beförderungsmittel in der Zukunft aussehen werden, ist natürlich eine reine Frage an die Fantasie, z. B. hat vor dem Kriege ein Berliner Erfinder eine gleislose Bahn vorgeführt, die mit Solenoiden, d. h. ringförmig gelegten elektrischen Leitern, die die Eigenschaft besitzen, ein Kraftfeld zu erzeugen, arbeitete. Bei diesem Projekt schwebte ein Aluminiumkörper über einer ununterbrochenen Reihe von Elektromagneten, die den Körper abstießen, während er dann von Solenoiden angezogen wurde. Nach Passieren des stromführenden Ringes wurde der Strom selbständig ausgeschaltet und im folgenden Solenoid eingeschaltet. Auf diese Weise erreicht das Fahrzeug eine ungeheure Geschwindigkeit. Wenn man nun ein geschoßähnliches Fahrzeug herstellen könnte, das mit einer metallischen Haut versehen und mit einem sehr leichten, nicht explosiven Gas gefüllt wäre, so könnte man sich denken, daß dieser Körper, durch Solenoide großen Formats angezogen und wieder abgestoßen, das Verkehrsmittel einer zukünftigen Generation darstellen könnte.

Alle diese Ausführungen können natürlich nur unvollständige Andeutungen sein für das, was uns die Zukunft bringen kann, und so phantastisch sie anmuten, ist doch bereits heute überall der Keim für die zukünftige Entwicklung gelegt.

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „..... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Ueberzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind....... Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht. . . . ." J. Matthay in H . . . . ., Bdn.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.)

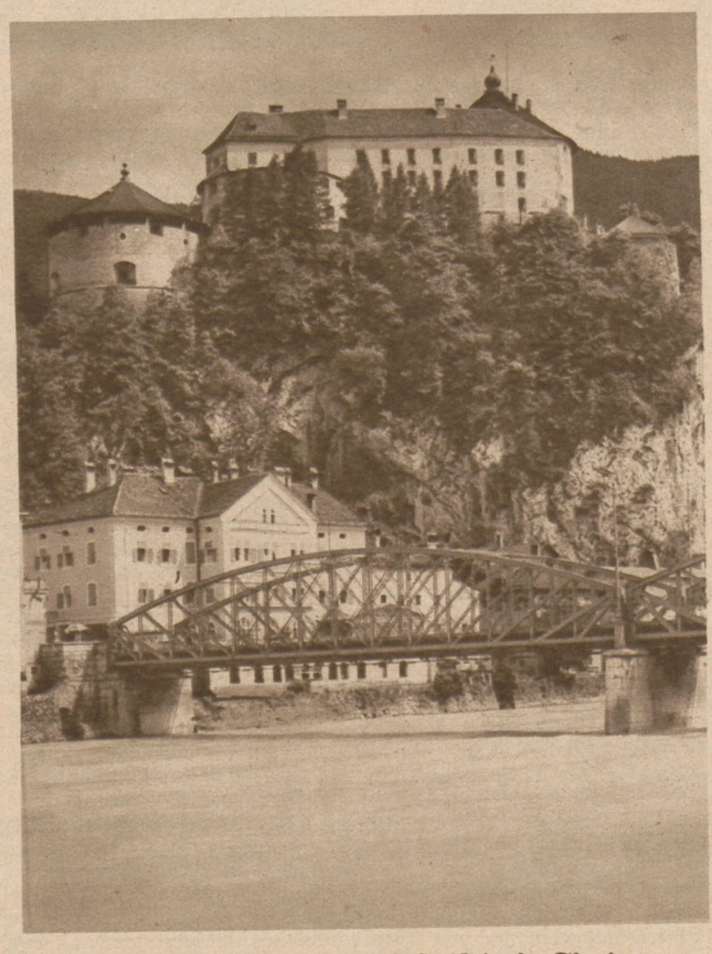
Chlorodont-Zahnpaste Tube 54 Pf., große Tube 90 Pf.

Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk. und 2 Mk.

Chlorodont-Zahnbürsten Bürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf.

Ein tönendes Kriegerdenkmal

Im sogenannten „Bürgerturm" der Feste (der runde Turm im Bilde links) wird zur Zeit eine Riesenorgel eingebaut, die der Erinnerung an alle im Weltkrieg gefallenen Deutschen geweiht sein soll. Im Mai d. Js. hofft man mit den ersten Konzerten auf der Orgel, wozu bereits namhafte Künstler gewonnen sind, zu beginnen. Die Erträgnisse der Konzerte sollen der Kriegsblinden-Fürsorge Deutschlands und Oesterreichs zukommen. Die Geldmittel zu dem eigenartigen Denkmal wurden durch jahrelange Worbetätigkeit zusammengebracht; deutsche und österreichische Kriegerverbände, Gesang- und Turnvereine, die verschiedenen Sektionen des deutsch-österreichischen Alpenvereins, Schulen, Behörden und Privatpersonen haben dazu beigesteuert, daß der große Gedanke verwirklicht werden konnte. Das Rieseninstrument wird alle technischen Fortschritte aufweisen, die bisher im Orgelbau gemacht worden sind. Das eigentliche Orgelwerk im „Bürgerturm" besteht aus 28 Registern und 1408 Pfeifen. Der Antrieb geschieht auf elektrischem Wege. Der Spieltisch steht etwa 100 Meter unter der Orgel in einem Pavillon am Fuße des „Bürgerturmes"; ebendaselbst befindet sich auch der für 1000 Personen berechnete Zuhörerraum. Hörproben, die einstweilen mit 2 Registern veranstaltet wurden, sind sehr günstig ausgefallen. Ist die Orgel einmal voll in Betrieb, so wird ihr Klang nicht nur in ganz Kufstein, sondern kilometerweit im ganzen Inntal vernommen werden.

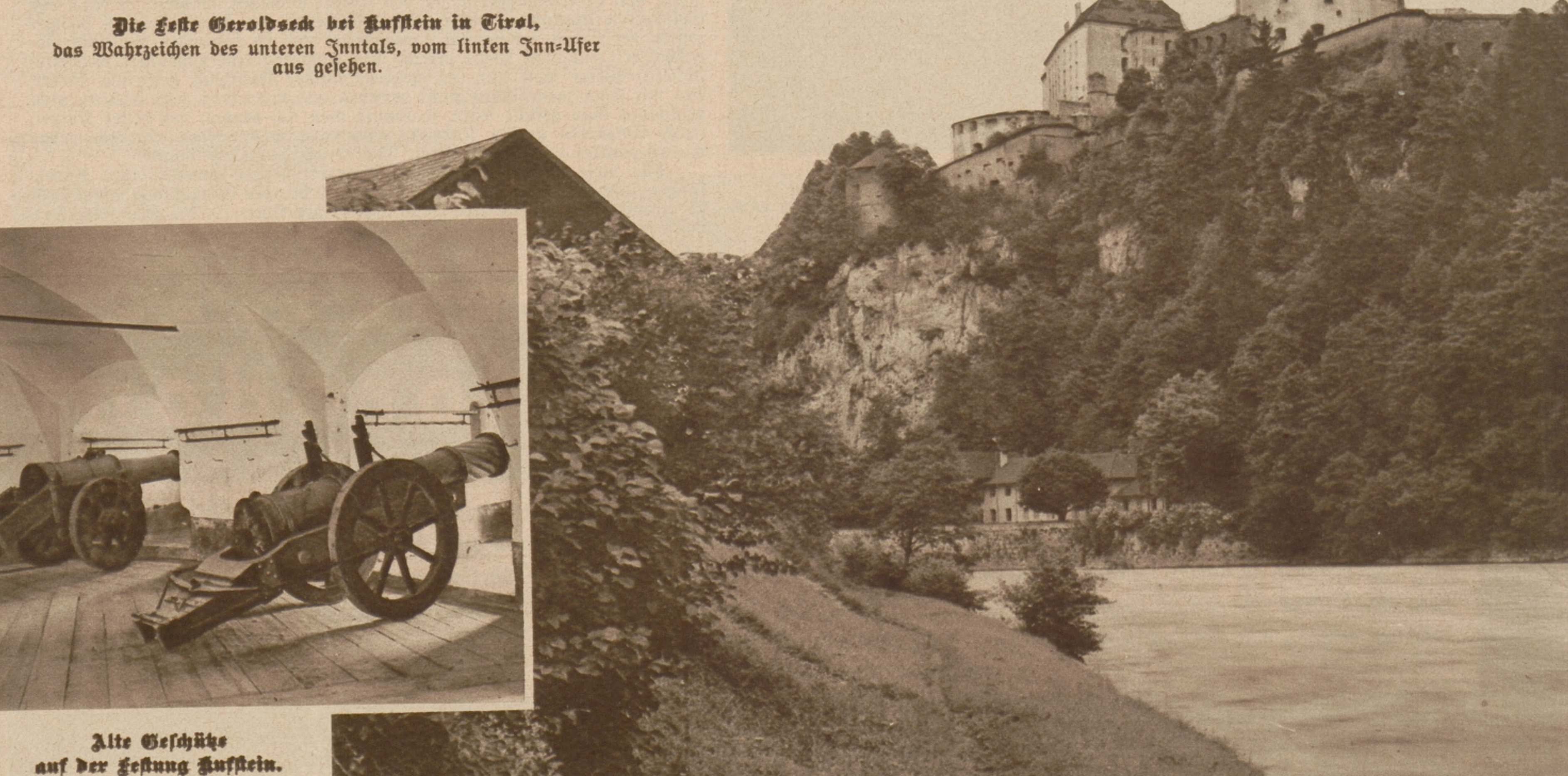


Die Feste Geroldseck bei Kufstein in Tirol,
das Wahrzeichen des unteren Inntals, vom linken Inn-Ufer aus gesehen.



Die zu gut versteckten Ostereier
Zeichnung von Erwin Rechenberg, Bavaria-Verlag, München-Gauting.

Unten:
Die Feste Geroldseck
am Stadteingang
von Kufstein in Tirol.



Alte Geschütze auf der Festung Kufstein.